

75/KOMM XXIII. GP

Kommuniké

des Untersuchungsausschusses betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen (1/GO XXIII. GP)

Untersuchungsausschussprotokoll (1/GO) 39. Sitzung, 31.05.2007 - öffentlicher Teil

Der Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen hat am 13. Juni 2007 auf Antrag der Abgeordneten Dr. Günther **Kräuter**, Mag. Dr. Maria Theresia **Fekter**, Mag. Werner **Kogler**, Mag. Ewald **Stadler** und Mag. Gernot **Darmann** einstimmig beschlossen, alle Protokolle (bzw. Tonbandabschriften) der öffentlichen Teile der Sitzungen dieses Untersuchungsausschusses im Internet auf der Homepage des Parlaments gemäß § 39 Abs. 1 GOG als Kommuniké zu veröffentlichen.

TONBANDABSCHRIFT
Untersuchungsausschuss
betreffend
Beschaffung von Kampfflugzeugen

39. Sitzung / öffentlicher Teil

Donnerstag, 31.05.2007

Gesamtdauer der Sitzung:

09:08 Uhr – 18:08 Uhr

Hinweis: Allfällige von Auskunftspersonen bzw. Sachverständigen erhobene und vom Untersuchungsausschuss anerkannte Einwendungen gegen Fehler der Übertragung vom Tonträger in das Protokoll werden in späteren Protokollen angeführt.

Wien, 2007 06 14

Jochen Pack
Schriftführer

Dr. Peter Pilz
Obmann



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

Untersuchungsausschuss

betreffend

Beschaffung von Kampfflugzeugen



TONBANDABSCHRIFT

39. Sitzung/ öffentlicher Teil

Donnerstag, 31. Mai 2007

Gesamtdauer der 39. Sitzung:
9.08 Uhr – 18.08 Uhr

Lokal VI

Beginn der Sitzung: 9.08 Uhr

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut, damit kommen wir zum öffentlichen Teil der Sitzung.

Ich ersuche Herrn Bundesminister Bartenstein und die schwenkenden Kameras und Fotoapparate in den Saal zu bitten.

Der Herr Wirtschaftsminister wird aus der Cafeteria beigeschafft und es wird ihm mitgeteilt, dass die Befragung im Budgetsaal stattfindet.

Wir können nicht in die Cafeteria wechseln, weil es dort relativ wenig funktionierende Mikrofone gibt.

Danke für die Lichtbilder und für die Bereitschaft des Wirtschaftsministers jetzt nicht mit jeder einzeln begrüßten Person auch einen Kaffee trinken zu gehen. Dadurch können wir jetzt relativ bald mit der Befragung starten. Bitte jetzt die Aufnahmen zu beenden.

Kollege Stadler hat sich der Ministerbegrüßung entzogen. Bitte das nach dem Ende der Befragung nachzuholen.

Jetzt können wir beginnen. Wir kommen zur Anhörung von Herrn Bundesminister Bartenstein. Danke für Ihr Erscheinen. Vor Ihrer Anhörung muss ich Sie auch dieses Mal auf Ihre Pflicht zur Angabe der Wahrheit und der strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage erinnern. Eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss wird gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft.

Diese Erinnerung wird auch im Amtlichen Protokoll festgehalten. Ihre Personalien haben wir schon von der letzten Befragung im Protokoll. Ich gehe davon aus, dass sich hier nichts wesentliches geändert hat. Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Sollte irgend einer dieser Gründe für Sie schlagend werden, werden Sie sich an den Verfahrensanwalt oder an mich zur weiteren Vorgangsweise wenden. Sie haben das Recht vor Eingang in die Befragung eine persönliche Erklärung zum Beweisthema abzugeben. Wollen Sie von diesem Recht gebrauch machen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: In aller Kürze, gerne Herr Vorsitzender.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde Ihnen gleich diese Möglichkeit geben. Ich habe nur vorher in der vertraulichen Sitzung angekündigt, dass ich kurz überhaupt zum Verfahren dieses Ausschusses eine kleine Stellungnahme abgeben werde und dann den Vertretern der einzelnen Fraktionen ebenfalls diese Möglichkeit geben werde. Bitte sich daher noch ganz kurz zu gedulden. Es ist bekannt, dass es gestern in der Präsidialkonferenz eine Einigung über die Vorgangsweise bezüglich der Bereitstellung von Akten an den Untersuchungsausschuss gegeben hat. Ich begrüße das noch einmal, glaube ich auch im Namen des Ausschusses und erläutere ganz kurz das Verfahren, weil es hier doch einige Unklarheiten gibt.

Wichtig ist einmal folgendes zu wissen: Das ist eine freiwillige Übereinkunft, das ist keine Änderung der gesetzlichen Situation. Nach wie vor stehen dem Untersuchungsausschuss sämtliche Akten unzensuriert und ungeschwärzt zu und der Untersuchungsausschuss ist auch nach den österreichischen Gesetzen der einzige Ort, der über den Umfang der Aktenübermittlung entscheiden kann und darf. Daran wird sich nichts ändern. Wir wissen aber jetzt aus dieser Auseinandersetzung, dass es sich lohnen wird die Verfahrensordnung hier im Hause und darüber werden wir

beschließen und niemand anderer, so zu präzisieren, dass es nicht einmal im Finanzministerium über die Auslegung der Verfahrensordnung in Zukunft irgendwelche Missverständnisse geben kann. Wir haben jetzt ein Provisorium geschaffen. Mit diesem Provisorium werden wir aus meiner Sicht arbeiten können. Das Provisorium setzt voraus, dass aufgrund der kurzen Zeit, die uns noch vor dem Sommer zur Verfügung steht, alle Beteiligten möglich schnell und präzise ihre Beiträge leisten. Der wichtigste Beitrag kommt vom Finanzministerium. Der Finanzminister wird nochmals, und ich sage gleich der Steuerakt Steininger wird die Nagelprobe sein und wird der Prüfstein sein, hat der hausinternen beratenden Schiedsstelle im Finanzministerium die von uns angeforderten Akten nochmals vorzulegen. In Beratung des Finanzministers werden der Präsident der Generalprokuratur, Entschuldigung der Finanzprokuratur, aber die Generalprokuratur wird trotzdem indirekt in Form unseres Verfahrensanwaltes ins Spiel kommen das zweite Mitglied dieser beratenden Schiedsstelle ist, der Leiter des Verfassungsdienstes wird der Dritte sein. Die werden den Finanzminister beraten in welchem Umfang Akten vorgelegt werden können.

Ganz wichtig ist, dass jetzt wieder ein gesetzliches Prinzip befolgt wird, nämlich: Es ist zu prüfen bei welchen Aktenteilen eindeutig kein Zusammenhang zum Untersuchungsgegenstand besteht. Der bisherige Auftrag des Finanzministeriums hat gelautet: Es ist zu prüfen, bei welchen Aktenteilen eindeutig ein Zusammenhang besteht. Durch diese Umkehrung war es dem Finanzministerium möglich, dass auf Zeilen zu reduzieren, in denen EADS oder Eurofighter vorkommt. Jetzt haben wir das dem Gesetz entsprechende Prinzip wieder hergestellt, das heißt in jedem Detail wird vom Ministerium zu begründen sein, was aus welchem sachlichen Grund nicht übermittelt werden kann oder darf und das ist dem Parlament schriftlich mitzuteilen. Dann bekommt der Untersuchungsausschuss die Akten und erst hier kommt das Parlament ins Spiel. Da gibt es die parlamentarische Schiedsstelle, der je ein Mitglied der Fraktionen dieses Ausschusses angehören wird, die mit Mehrheit entscheiden wird. Und wenn wir nicht einverstanden sind mit der Aktenvorlage, werden wir diese parlamentarische Schiedsstelle anrufen, sie wird prüfen und zu einer Entscheidung kommen, die für das Finanzministerium oder andere Ministerien bindend ist.

Jetzt nur ganz wichtig, damit das allen Beteiligten klar ist: Ich habe gestern auf Wunsch der Präsidentin in der Präsidiale einen Zeitplan des Ausschusses übermittelt, der zeigt, dass es möglich ist, wenn alles funktioniert und insbesondere die Aktenübermittlung funktioniert, den Ausschuss wie geplant mit einem Endbericht noch am letzten Plenartag am 5. Juli dieses Jahres abzuschließen. Am 8. Juni müssen die Akten hier auf den Tischen des Ausschusses sein. Wenn dieser Zeitpunkt versäumt wird, ist der gesamte Zeitplan nicht mehr zu halten und ich empfehle dem Finanzministerium die Akten in einer Art und Weise vorzulegen, dass wir nicht die parlamentarische Schiedsstelle anrufen müssen. Wenn wir gezwungen sind die parlamentarische Schiedsstelle anzurufen, dann ist der Fahrplan ebenfalls nicht mehr zu halten, dann wird es keinen Abschluss der Ausschussarbeit noch vor dem Sommer geben, dann werden wir den Rest der Arbeit mit Wiederaufnahme der Sitzungen im Herbst erledigen müssen. Das ist keine Drohung sondern einfach eine möglichst präzise Schilderung der Fakten. Noch einmal, die Übermittlung des Aktes Steininger wird hier für uns der Maßstab sein. Ich gehe davon aus, dass der Akt Steininger ohne eine einzige Schwärzung dem Ausschuss übermittelt wird. Wir haben das ausführlich besprochen, das ist meine Rechtsauffassung, dass nicht einmal eine einzige Zeile des Steueraktes Steininger dem Ausschuss geschwärzt oder zensuriert vorenthalten werden darf.

Das ist das was ich nur zur ganzen Vorgangsweise hier berichten wollte. Im Großen und Ganzen finde ich es gut, dass wir zu dieser Einigung gekommen sind. Sie werden später dem Protokoll der Präsidiale entnehmen können, dass Klubobmann Schüssel und Klubobmann Scheibner Vorbehalte ins Protokoll diktiert haben. Diese Vorbehalte

werden dem Protokoll, das im Laufe des Vormittags fertig wird, zu entnehmen sein. Aber ungeachtet dieser Vorbehalte und Einwände halte ich das in der jetzigen Situation für die einzige vernünftige Lösung auch im Interesse des Hauses.

Wir machen jetzt eine kurze Runde der Abgeordneten. Kollege Kräuter hat sich als Erster gemeldet. - Bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Herr Bundesminister! Ein Untersuchungsausschuss braucht eigentlich drei Dinge, um seinen Auftrag erfüllen zu können, das ist ganz logisch und einfach, das sind Termine, das sind Akten und das sind Zeugen.

Was Termine und Akten betrifft, scheint ja ein Durchbruch gelungen. Ich hoffe sehr, dass sich eben der Finanzminister an die Vereinbarungen hält und dass wir jetzt tatsächlich vor dem Sommer den Untersuchungsausschuss abschließen können.

Was die Zeugen betrifft: Also das ist wirklich heute erwähnenswert, was sich da abspielt, wenn man bedenkt, dass beispielsweise ein Herr Kamlage, das ist nicht irgendjemand, das ist einer der maßgeblichen Persönlichkeiten bei EADS und das ist immerhin eine Firma, die ein Milliardengeschäft mit der Republik tätigt, weitere Geschäfte machen will, dass dieser einfach, wenn an die Zentrale EADS Deutschland, D-81663 München das zurückkommt mit dem Vermerk Annahme verweigert. Also ich finde dies derartig empörend, was sich hier Leute erlauben, die auf der anderen Seite mit Österreich das größte Rüstungsgeschäft eigentlich machen, machen wollen, das je gemacht wurde, also das ist unzumutbar und vollkommen abzulehnen.

Zu der Sache Steininger: Das ist derartig peinlich, was da auch sein Anwalt, also da muss man ja wirklich auch zu zweifeln beginnen über diese Vertretung, die Herr Steininger da sich gegeben hat, was hier dem Österreichischen Nationalrat zugemutet wird mit dieser Art und Weise, wie dies da in einem Schreiben gestern, in diesem Pamphlet, vorgetragen wurde, das spricht derartig für sich, das kann man gar nicht weiter kommentieren und Steininger wird selbstverständlich alle Möglichkeiten zu spüren bekommen, die das Österreichische Parlament hat.

Aber jetzt auch noch zu Herrn Dr. Bergner, der ja immerhin bei der Firma EBD die maßgebliche Persönlichkeit ist, uns hier tatsächlich auszurichten, dass er just am heutigen Tag sozusagen die Gegengeschäfte im Wirtschaftsministerium präsentiert, obwohl er hier die Spielregeln kennt, weiß, dass wir zwölf, vierzehn Stunden tagen, also da werden wir sicher auch Herrn Bundesminister Bartenstein dann fragen, wie das sein kann. Er wird ja nicht dort 14 Stunden irgendwelche Gegengeschäftspräsentationen durchführen und ich finde diese Ausrede, er kann heute nicht in den Ausschuss kommen, weil er eben da eine Gegengeschäftsbilanz legt, das ist derart, wir werden ganz genau hinterfragen, von wann bis wann, welcher Uhrzeit Herr Bergner sich heute im Wirtschaftsministerium aufhält, weil das ist auch ein Affront, das ist eine Pflanzerei des Nationalrates.

Ich füge hinzu, wir haben ja jetzt für kommenden Montag Herrn Bergner geladen, aber auch diese Methode und diese Vorgangsweise, Herr Bergner will ja noch zehn Jahre da mit der österreichischen Industrie Geschäftsbeziehungen unterhalten und Geschäfte abschließen. Diese Vorgangsweise dem Parlament gegenüber ist auch strikt zurückzuweisen. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: So. Danke. Ich ersuche jetzt aber, das eine Spur kürzer zu machen und eher... Ja, es war sicherlich notwendig, bitte zu konzentrieren auf die gestrige Einigung und auf die weitere Vorgangsweise, alles andere, insbesondere in Bezug auf die Ladungen, können wir ja auch in Pausen und sonstigen Gelegenheiten erörtern. Kollege Stadler, bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zur Einigung ist fast alles gesagt. Ich glaube, man sollte sich extra bei der Frau Präsidentin bedanken, die sich wirklich sehr bemüht hat um diese Einigung und auch verdient gemacht hat.

Ich behaupte, dass ohne das Wirken der Frau Präsidentin der Herr Finanzminister kein Einsehen gehabt hätte. Zu den Ladungen will ich auch nichts sagen, nur zu einem Punkt: Verhöhnung ist der gelindeste Ausdruck dafür. Was Herrn Steininger anlangt, sind wir, ist er ja unter der bereits öffentlich bekannten Verhöhnungsschwelle ja geblieben, das sollte man zumindest anerkennen, und im übrigen sage ich dazu, bei ihm ist sowieso nichts zu gewinnen. Ich glaube, dass wir dort aus dem Steuerakt viel mehr an Informationen gewinnen. Er hatte die Möglichkeit nach dem Grundsatz auditor et altera pars hier seine Sicht der Dinge darzulegen, die hat er nicht genutzt, und er will sie nicht weiter nutzen, das nehmen wir zur Kenntnis und werden es in der Beurteilung bei der Berichtserstellung zu werten wissen, fertig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Danke. Kollegin Fekter, bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Also, Herr Kollege Kräuter, bezüglich der Personen von Vertragsgegenseite möchte ich Ihnen den Tipp geben, reden Sie mit Herrn Darabos, dieser verhandelt ja gerade mit denen und er soll sie dazu bewegen, dass sie auch hier kommen und hier sozusagen uns Rede und Antwort stehen. Er hat...

(Zwischenruf.)

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte bei Zwischenrufen immer den Namen dazu sagen, weil wir heute eine Tonbandprotokollierung haben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Er hat mit Sicherheit derzeit den heißesten Kontakt zu diesen Personen. Bezüglich...

(Zwischenrufe.)

Obmann Dr. Peter Pilz: Stadler, Broukal, bitte nur für die Tonbandprotokollierung, waren jetzt die Zwischenrufe, bitte diese zu unterlassen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich der Einigung möchte ich noch Ergänzungen anbringen: Es ist in dieser Einigung enthalten, dass die Begründung zu den Beweisbeschlüssen wesentlich intensiver stattfinden muss, damit auch wirklich mit Sicherheit über den Zusammenhang zum Untersuchungsgegenstand sozusagen beraten werden kann, das heißt, hier war der Ausschuss bisher sehr nachlässig, wir haben teilweise unbegründete Beweisbeschlüsse gefasst, daher ist das wesentlich besser zu begründen, warum wir Akten anfordern in Hinblick auf den Untersuchungsgegenstand. Das Zweite ist, dass im Hinblick auch auf die Vertraulichkeit es eine Einigung darüber gibt, dass besondere Maßnahmen diesbezüglich zu treffen sind, insbesondere dann, wenn es sich um sensible Daten, personenbezogene Daten, Daten, die dem Datenschutz, dem Steuergeheimnis, Bankgeheimnis, etc. unterliegen im Untersuchungsausschuss dies in vertraulicher Sitzung zu beraten ist.

Das Dritte ist bei Diskussionen im Hinblick auf Meinungsunterschiede: Gibt es zuerst die Schiedsstelle beim Finanzministerium durch den Verfahrensanwalt, den Präsidenten der Finanzprokuratur und den Leiter des Verfassungsdienstes im Bundeskanzleramt. Dieses Gremium hat konkret darüber zu befinden, ob die betreffenden Akten einen Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand aufweisen. Wenn sie nämlich keinen Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand aufweisen, dann dürfen sie nicht übermittelt werden.

Wenn sich dieses Gremium nicht einig ist, dann kommt die zweite Ebene zum Tragen beziehungsweise auch dann, wenn der Ausschuss Einspruch gegen die Schiedsstelle beim Finanzministerium erhebt.

Ich halte es für voreilig und vorschnell und, sage ich einmal, im Hinblick auf die Faktenlage, als unkorrekt, wenn der Vorsitzende jetzt schon glaubt zu wissen, dass der Steininger-Akt beispielsweise absolut ungeschwärzt zu uns kommen wird.

Wir wissen nämlich nicht, welche Geschäfte Herr Steininger außerhalb des Untersuchungsgegenstandes auch noch getätigt hat, und in diesem Zusammenhang stehen uns beispielsweise Informationen nicht zu.

Das heißt, jetzt schon zu behaupten, das steht uns alles zu, ist unkorrekt, ich möchte dies nur klarstellen.

Sollte dies eine Drohung des Vorsitzenden gewesen sein, so nach dem Motto Es wird sowieso, wenn bei Steiniger etwas geschwärzt rüberkommt, dann alles platzen, was den Zeitplan betrifft, so widerspricht das auch der Einigung in der Präsidiäle und ich gehe davon aus, dass sich auch die Grüne Fraktion trotz Androhungen des Herrn Vorsitzenden, er würde da über alle anderen Beschlüsse drüber fahren, dass sich auch die Grüne Fraktion an die Präsidiälbefschlüsse hält.

Ich gehe davon aus, dass durch die Intensivierung der Arbeit, nämlich es sind ja noch mehrere Sitzungstage einberufen worden, dass wir ohne Beeinträchtigung und ohne Zeitdruck im Hinblick, wir haben ja nur mehr ein Thema dann zu beraten neben dem heutigen Tag, also ich gehe davon aus, dass für das eine Thema zwei, vier, sechs Beratungstage im Hinblick auf Befragungen von Auskunftspersonen ausreichend sind. Ich habe ja vorgeschlagen, für den Montag zusätzliche Auskunftspersonen, die bereits relevant sind für das letzte Thema zu laden, bedauerlicherweise ist niemandem ein Name eingefallen, den wir noch laden hätten können und so gesehen sehe ich diese Befragungstage für wirklich ausreichend an und ich registriere bereits jetzt, nachdem wir ja vorige, am Dienstag, zum Teil Viertelstundenbefragungen schon gehabt haben, mehr Zwischenpausen gehabt haben als Befragungszeit, dass uns das auch pro futura so ergehen wird, weil ich gehe davon aus, dass die Befragungen eigentlich schon sehr, sehr weit gediehen sind und die noch zusätzlich eingeschobenen Tage ausreichend Zeit bieten für das, was uns noch interessiert. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke, Frau Kollegin Fekter. Kollege Darmann, bitte.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Vorsitzender, von unserer Seite ist festzuhalten, dass wir den gestrigen Kompromiss im wahrsten Sinne des Wortes „zur Kenntnis genommen“ haben. Das aus dem Grund, dass auf Grund der gestrigen Einigung wirklich zu hoffen ist, dass im Ausschuss nunmehr zügig weitergearbeitet werden kann, dass wir wirklich vor dem Sommer fertig werden.

Bedenken möchte ich aber sehr wohl eben auch anmelden und nicht verschweigen, dass wir im Sinne der Rechtsstaatlichkeit hoffen, dass sich die zwei Fraktionen, die in der Vergangenheit mit der Vertraulichkeit das eine oder andere Problem – um es einmal gemütlich und freundlich zu sagen – gehabt haben, in Zukunft sehr wohl daran halten werden, was hier vereinbart wurde. Somit nicht, wie in der Vergangenheit, Recht brechen werden und sich in Zukunft auch unter Kontrolle haben werden.

In diesem Sinne hoffe ich, dass diese Einigung von gestern ein positives Arbeiten im und für den Ausschuss zulässt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Kogler, bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Erstens ist die Stellung des Parlaments und des Ausschusses gegenüber dem, was jetzt als Praxis eingerissen ist, wesentlich

verbessert, kommt unserer Rechtsauffassung natürlich schon viel, viel näher. Zweitens ist es allerdings eine bewährte Übung bei Präsidialvereinbarungen, das Protokoll genau zu studieren, wie das dann alles festgehalten ist. Drittens, Kollegin Fekter, fad wird uns nicht werden, wenn demnächst einmal die Industriellenvereinigung ihre Rolle hier darzustellen hat. Und abschließend: Wie die Auskunftspersonen hier glauben, mit dem Parlament ihrerseits verfahren zu können, wird sicher einer eigenen Würdigung und der einen oder anderen Gegenmaßnahme bedürfen – da stimme ich den Vorrednern zu. Und letztendlich hat sich, glaube ich, politisch resümierend, Minister Molterer wohl schon auf Grund der Verdienste der Frau Ministerin Prammer bewegen müssen – wie man im Politjargon sagt. Ich halte aber ausdrücklich fest, dass der Klotz am Bein bei Bundesminister Molterer ja offensichtlich der Klubobmann hier im Hause ist und war. Und das ist natürlich schon an sich problematisch, wenn ein Klubobmann im Parlament die Seite der Oberregierung einnimmt. Umso erfreulicher ist, dass sich das jetzt in die andere Richtung bewegt hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Ich schließe mich auch dem Dank an die Präsidentin an. Das waren nicht einfache Verhandlungen in den letzten zwei Wochen, und das Ergebnis ist bekannt.

Wir kommen jetzt endlich zur Befragung von Herrn Bundesminister Bartenstein. Sie haben jetzt die Gelegenheit, Ihre Erklärung zum Beweisthema abzugeben. – Bitte.

BM Dr. Martin Bartenstein: Herr Vorsitzender! Hoher Untersuchungsausschuss! Zum heutigen Thema Gegengeschäfte. Nach der Typenentscheidung wurde unsererseits der Verhandlungsprozess aufgenommen mit Eurofighter, um einen Vertrag über Gegengeschäfte abzuschließen. Wir sind ausgegangen von einem Mustervertrag, der auch Bestandteil der Angebotseinholungsunterlagen war. Wir haben im Hinblick auf das enorme Volumen des Beschaffungsvorganges und damit auch des zu erwartenden Gegengeschäftsvolumens einen im internationalen Vertragsrecht erfahrenen Rechtsanwalt beigezogen. Dazu gab es Kritik des Rechnungshofes, aber ich stehe zu diesem Beiziehen externer Beratungsleistung.

Der Gegengeschäftsvertrag ist nach langen, schwierigen und durchaus kontroversiellen Verhandlungen mit 1. Juli 2003 unterzeichnet worden und hat aus den bekannten Gründen dann am 22. August 2003 seine Rechtswirksamkeit erlangt. Die Vorgaben des Mustervertrages und unsere Vorstellungen konnten wir natürlich nicht zu 100 %, aber weitgehend durchsetzen mit einem Gegengeschäftsvolumen von nicht weniger als 4 Milliarden € und einer auch vom Rechnungshof festgestellten Kompensationsquote von 204 % haben wir die von uns ja ohnehin schon hoch angelegte Latte, nämlich eine Quote von 200 %, signifikant übertroffen. Der Erfüllungszeitraum beträgt, wie Sie wissen, 15 Jahre, das Pönale 5 %. Es ist richtig, dass wir uns hier mehr vorgestellt hätten, aber mehr war nicht herauszuholen.

Wir haben dann in den Vertrag zwei pönalisierte Meilensteine aufgenommen dergestalt, dass die Firma Eurofighter mit dem ersten Meilenstein zum 30. Juni 2004 ein Gegengeschäftsvolumen – wir haben es Startpaket genannt – von einer Milliarde € darzustellen hatte. Wohlgemerkt: Nicht abgewickelte Gegengeschäfte, sondern abgeschlossene Verträge. Diese Zielsetzung konnte deutlich überschritten werden aus unserer Sicht über 1,6 Milliarden €, aus Sicht des Rechnungshofes 1,3 Milliarden €, die hier anzurechnen oder jedenfalls zu akzeptieren waren.

Lassen Sie mich kurz zur eingerichteten Plattform Gegengeschäfte Stellung nehmen. Dort sind alle, aus unserer Sicht, wirtschaftsrelevanten Institutionen vertreten. Die Sozialpartner, unter anderen die Arbeiterkammer, die Austrian Business Agency, auch der Rat für Forschungs- und Technologieentwicklung, auch das

Wirtschaftsforschungsinstitut, das Institut für Höhere Studien, die WU Wien zum Beispiel, aber auch das Verteidigungs- und das Finanzressort.

Es wird diese Plattform in die Begutachtung der einzelnen Gegengeschäfte eingezogen und einbezogen. Es gibt diese Plattform dann Empfehlungen an das Wirtschaftsressort und damit formell an mich ab, an die ich natürlich nicht gebunden bin, ich aber aus freien Stücken bisher diesen Empfehlungen der Plattform Gegengeschäfte für die Anrechnung von Gegengeschäften, meine sehr verehrten Damen und Herren, in allen Fällen gefolgt bin. Also keine ?? der Entscheidung, aber sehr wohl eine bessere und noch bessere Aufbereitung.

Mehrere hundert Firmen haben bis heute direkt oder indirekt von Gegengeschäften profitiert. Mit Stichtag 22. September 2006 – und das inkludiert jetzt alle Gegengeschäfte, die auch für das Jahr 2005 angerechnet und eingereicht worden sind, noch nicht die Gegengeschäfte des Jahres 2006. Alle Gegengeschäfte, die für 2005 bei uns eingereicht wurden, sind anerkannt: 522 Geschäfte von 183 österreichischen Unternehmungen mit einem Volumen von 887,6 Millionen €. Das heißt, bis zum 31. 12. 2005 anerkannt: 22 % der Gesamtverpflichtung, die Erfüllung liegt gut im Plan.

Wenn ich in der Öffentlichkeit zuletzt gesagt habe, ich gehe von einem bereits abgearbeiteten Volumen von mehr als einer Milliarde € aus, so bezieht das natürlich auch das Jahr 2006 mit ein. Und hier gleich zu der Anmerkung des Abgeordneten Kräuter. Es ist richtig, dass Eurofighter jeweils bis Ende Mai – und heute ist der letzte Mai – also bis zum 31. Mai, die Gegengeschäftsbestätigungen, also die Anträge auf Anrechnung als Gegengeschäft bei uns einzureichen hat. Ohne jetzt genaue Termine und anderes zu kennen, gehe ich davon aus, dass die von Ihnen genannte Persönlichkeit, nämlich Herr Bergner, das heute bei uns tut. Wann, wo und wie lange, weiß ich natürlich nicht.

Wie gesagt, die Erfüllung liegt gut im Plan und es wird das auch vom Rechnungshof so gesehen. Das meine einleitenden Feststellungen, sehr geehrter Herr Vorsitzender.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Kollege Kogler ist der erste Fragesteller. – Bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Bundesminister, wissen Sie wie viel von diesem Volumen von 8,7 Millionen € hier Magna im Zuge der Gegengeschäftsvereinbarung bereits angerechnet bekommen hat?

BM Dr. Martin Bartenstein: Das lässt sich eruieren, wobei Sie Verständnis dafür haben werden, dass ich jetzt nicht 522 Gegengeschäfte im Kopf habe, aber ich habe sie vor allem bei denjenigen Unternehmungen, bei denen ich davon ausgehen konnte, dass Fragen gestellt werden, ein wenig aufbereitet.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich wollte mir eigentlich nur einen Eindruck verschaffen, ob Sie hier überblicklich orientiert sind, weil Sie haben vorher große Summen genannt und 500 Fälle.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kann man jetzt einfach die Frage beantworten lassen?

BM Dr. Martin Bartenstein: Danke, Herr Vorsitzender. Überblicklich informiert, Eurofighter Gegengeschäfte des Magna-Konzerns von 2003 bis 2005: Eingereicht 195,6 Millionen € und in dem Fall angerechnet 195,6 Millionen €. Das heißt logischer Weise, dass im Falle von Magna alle Einreichungen voll inhaltlich angerechnet wurden, jedenfalls für diese drei Berichtsjahre. Mein Erstaunen zu bestimmten Äußerungen des Magna-Gründers war deswegen ähnlich groß, wie das an anderer Stelle, aber Mann, in dem Fall mit doppeltem N geschrieben, muss nicht immer alles wissen. Das ist jedenfalls das, was tatsächlich von Magna-Steyr eingereicht, im Regelfall von Magna-Steyr, jedenfalls von der Magna Gruppe eingereicht und auch anerkannt wurde.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, das ist mit Abstand der größte Brocken von dem Volumen, den Sie genannt haben. Wunder hin oder her, ich halte Ihnen genau aus dem Grund das Protokoll vom 1.2.2007 dieses Untersuchungsausschusses hier vor, wo Frank Stronach nach genauerer Befragung sich unter Wahrheitspflicht festlegt. Stronach: „Aber ich möchte jetzt noch einmal betonen, die Magna hatte nicht im Leisesten, nicht im Geringsten von den Eurofighter profitiert. Abgeordneter Kogler: Herr Stronach! Wir haben hier groß Übereinstimmung was die Gegengeschäfte betrifft. Dass es hier zu keinen nennenswerten Geldflüssen dieser Art von Gegengeschäften heraus an die Magna gekommen ist. Stronach: Gar keine!“ Wie würden Sie hier den Anrechnungsvorgang beschreiben, so dass der Chef von Magna zu dieser Überzeugung gelangt, während Ihr Ministerium 200 Millionen de facto anerkennt, und letztlich damit praktisch die öffentliche Darstellung hier dominieren kann mit Vorstellungen, dass das überhaupt möglich sei?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Herr Vorsitzender! Magna ist nach meiner Kenntnis ein Konzern mit über 80 000 Mitarbeitern, Hunderten Standorten und einem Umsatz von weit über 20 Milliarden Dollar. Es ist mir jetzt nicht genau bekannt in welchen Funktionen sich Herr Stronach innerhalb von Magna operativ betätigt, betätigt hat, aus meiner Sicht ist er der Magna-Gründer. Das getraue ich mich hier zu sagen.

Es ist aber aus der Sicht meines Hauses relevant, welche Gegengeschäftsbestätigungen im Wege von Eurofighter bei uns eingereicht werden, und welche Gegengeschäfte zur Prüfung bei uns anstehen. Und ich kann Ihnen versichern, dass selbstverständlich alle diese Gegengeschäfte urkundlich entsprechend mit den Unterschriften und Firmenmäßigen Zeichnungen der jeweiligen Markengesellschaften, im Regelfall Magna-Steyr dokumentiert sind im Einzelfall, dass alle Geschäfte geprüft wurden von den Experten meines Hauses, das sind zum Teil durchaus umfassende Prüfungen. Eine Prüfung dauert durchschnittlich etwa fünf Stunden, und dass sich vor allem auch die Plattform Gegengeschäfte damit befasst hat, und dass alle diese Geschäfte auch von der Plattform Gegengeschäfte zur Anerkennung als Gegengeschäft empfohlen wurden. Alles Andere, ersuche ich Sie sehr geehrte Abgeordnete, mit Herrn Stronach zu diskutieren, weil da begeben sich jetzt auf den Platz der Spekulation und der Interpretation, und das will ich in einem Untersuchungsausschuss ganz gewiss nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Zur Plattform kommen wir allenfalls noch. Nur nebenbei bemerkt, dass dort die meisten Fälle überhaupt nicht diskutiert werden, sondern günstigstenfalls durchgewunken. Das haben wir hier schon herausgearbeitet.

Ich frage Sie etwas Anderes. Haben Sie schon Einleitungen getroffen in Ihrem Ressort, dass die Repräsentanten der Firma Magna oder auch der Herr Stronach selbst strafrechtlich verfolgt werden, so wie das dem Herrn Pierer ausgerichtet wurde? Die bestreiten ja hier im Ausschuss, die Gegengeschäfte gemacht zu haben.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich habe den Medien entnommen, dass Herr Pierer sich entschuldigen musste oder entschuldigt hat, aber

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Vielleicht hilft das beim Herrn Stronach auch?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Bei uns ist es mittlerweile zum Routinevorgang geworden, dass in solchen Fällen, in denen wir Kenntnis davon erlangen, dass Unternehmensvertreter sich in welcher Form auch immer medial oder sonst wo von solchen Gegengeschäften distanzieren, wir behördlich wohl dazu verpflichtet sind dem nachzugehen, warum. Weil mit der Einreichung einer Gegengeschäftsbestätigung ein Unternehmen ja den Antrag auf

Anrechnung als Gegengeschäftes stellt. Im Wege dieses Formulars diese Unternehmungen auch darauf hingewiesen werden, dass die Angaben der Wahrheit zu entsprechen haben, und auch darauf hingewiesen werden, dass, wenn wissentlich unwahre, falsche Angaben gemacht werden, das Konsequenzen nach sich ziehen kann.

Wir treten daher an all diese Unternehmungen, wenn uns so eine Divergenz zur Kenntnis gebracht wird heran, schriftlich, und bitten mit einigem Nachdruck, das sage ich schon dazu, um Aufklärung. Und diese Aufklärung wird dann auch gegeben. Im Falle von Siemens, im Falle von Pankl und im Falle von anderen Unternehmungen...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Bundesminister! Ich habe Sie nach Magna gefragt.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Darf ich.....

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nein, ich habe Sie nach Magna gefragt. Das war eine klare Frage, haben Sie derartige Schritte gegenüber dem Magna-Konzern bereits eingeleitet?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das weiß ich jetzt nicht, ob in Richtung Magna auch ein entsprechender Schriftverkehr existiert, das kann man aber sicherlich prüfen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Würden Sie das prüfen und uns allenfalls sonst wissen lassen. Der Ausschuss dauert ja noch ein bisschen, wie wir gehört haben.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das ist kein Problem. Mir ist diese Aussage des Herrn Stronach nicht so wirklich geläufig gewesen. Wir haben auch Anderes zu tun als permanent nur jetzt hier akribisch Aussagen einzelner Damen und Herren zu verfolgen, aber ich wiederhole noch einmal, dass im Hinblick auf die Äußerungen der letzten Tage einzelner Herrschaften, des von Ihnen genannten Herrn in einem Interview im Trend, eines Sprechers der Firma Siemens Österreich, die im O-Ton im Standard zitiert war und auch eines weiteren Unternehmens, dass wir hier sehr rasch reagiert haben und entsprechend die Unternehmung um Aufklärung gebeten haben. Und in allen Fällen die Unternehmen Aufklärung insofern gegeben haben, als selbstverständlich, es geht auch gar nicht anders, die Einreichung dieser Gegengeschäftsbestätigungen konfirmiert wurde.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Bundesminister! Wir sind hier nicht im Wirtschaftsausschuss, dass dauernd Fragen beantwortet werden, die nicht gestellt wurden. (Was Siemens betrifft halten wir ungefähr bei 0,5 Prozent von dem, was Sie als großartigen Meilenstein verkündet haben).

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Widerspruch Herr Abgeordneter! Nichts wurde von mir in Sachen Siemens als Meilenstein verkündet.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Die Ausarbeitung der Gegengeschäftsformulare und Bestätigungen hat ja einige Zeit gebraucht, weil man bestimmte Fehler aus der Vergangenheit vermeiden wollte. Das haben wir intensiv diskutiert bei Gelegenheit. Halten Sie das für zulässig, dass Eurofighter selbst, Eurofighter Jagdflugzeug GmbH, ich kann Ihnen dieses Formular jetzt schon gleich bringen lassen und Ihnen zur Einsicht vorhalten, dass dort, wo eine begünstigte österreichische Firma steht, dass Eurofighter selbst sich einträgt, ein Gegengeschäft bestätigt, und zwar deshalb, weil die Wirtschaftskammer Roadshows veranstaltet hat?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Es ist dieses eine Thema Roadshow und Anerkennung als Gegengeschäft sicher die Ausnahme von der Regel, aber ich sage

noch einmal, auch dieses Thema wurde von der Plattform Gegengeschäfte zur Anrechnung empfohlen, und deswegen haben wir das so getan. Aber es ist sicherlich die Ausnahme von der Regel und ich halte noch einmal fest, falls Sie meinen nicht Zwischenruf sondern Rückruf nicht zur Kenntnis genommen haben, von mir gab es keinen Meilenstein, in dem irgendwelche großen Volumina von Siemens, wie Sie das angeführt haben, bestätigt worden sind.

Obmann Dr. Peter Pilz: Darf ich noch kurz nachfragen, damit es korrekt bei Protokoll ist. Sie haben gesagt, das ist die Ausnahme von der Regel. Können Sie vielleicht erläutern, was die Regel ist und warum das die Ausnahme von der Regel ist.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Regelfall sind Geschäfte, die klassisch auf der Lieferung von zum Beispiel Flugzeugbestandteilen FACC, von Militärtrucks MAN beruhen, eines österreichischen Unternehmens mit österreichischer Wertschöpfung, also österreichisches Unternehmen im Sinne von Standort Österreich. Und dann ein Umsatz, der ihm dann entweder angerechnet wird oder nicht angerechnet wird. Das ist der klassische, auch relativ einfach zu beurteilende Fall unter der Voraussetzung, dass es eine zeitliche Entsprechung gibt, dass es die entsprechende Additionalität gibt und dass auch die sonstigen Kriterien erfüllt werden.

Es gibt dann Sonderfälle, die auch entsprechend zu bewerten sind, wenn zum Beispiel Eurofighter Bildungsinstitutionen wie die TU Graz, wie eine Fachhochschule unterstützt, auch mit Direktleistungen wie Vortragenden und ähnlichem mehr, dann wird es etwas aufwendiger auch von der Bewertung her. Aber wir haben uns auch diesem Thema unterzogen und haben jetzt eine Bewertung, die – ich gehe einmal davon aus – nachvollziehbar dann zu einem Ergebnis führt. Im Übrigen das, was Sie, Herr Abgeordneter Kogler gesagt haben, Gegengeschäftsbestätigungen, es gab diese Formulare, die mussten nicht erst entwickelt werden. Und es ist richtig, dass wir sie dann aus gegebenem Anlass weiterentwickelt und optimiert haben.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Zurück zu diesem Vorgang. Die Wirtschaftskammer richtet in acht österreichischen Städten eine so genannte Roadshow aus. Der Herr Domani hat hier mehrfach und intensiv erklärt und sich gegen alles andere ausdrücklich verwahrt, dass diese Kosten die Wirtschaftskammer übernommen hat in allen acht Veranstaltungen. Worin bestehen 3 Millionen € Leistungen zur Erhöhung der österreichischen Wertschöpfung seitens der Firma, und veranlasst durch die Firma Eurofighter Jagdflugzeug GesmbH. Und wie kommt Ihr Ministerium, einen solchen Vorgang zu bestätigen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich habe Ihnen schon gesagt, wie jetzt formell der Vorgang ist, dass es die Ausnahme von der Regel ist. Die Prüfung dieses einzelnen Geschäftes durch mein Haus und durch die Bewertung der Plattform Gegengeschäfte, die ist mir jetzt in einzelnen nicht nachvollziehbar. Ich habe auch gesagt, es ist zweifellos die Ausnahme von der Regel. Und sehen Sie das im Lichte von 521 anderen Gegengeschäften, die nach anderen Kriterien abgelaufen respektive bewertet wurden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich sehe das im Lichte des von Ihnen so gelobten Anrechnungsvorgangs. Da müssen doch alle Alarmglocken schrillen, wenn Eurofighter sich selbst als Begünstigter einträgt, um Gottes Willen! Und wenn jetzt acht Veranstaltungen waren und man dividiert hier durch, dann muss man ja wieder einmal sehen, was das Ganze für eine hoch geblasene Angelegenheit ist, weil selbst wenn da ein Referent von Eurofighter kommt und unseren Firmen erklärt, was ein Gegengeschäft sein könnte, da müsste das ja hunderttausende Euro wert sein, dass der da einen Tag hier eine Powerpoint Präsentation macht, und ein paar Fragen beantwortet. Und nichts anderes ist hier bestätigt worden, nichts anderes geht aus dem

Plattformprotokoll hervor? Die haben das überhaupt nicht uneingeschränkt empfohlen. Und jetzt frage ich Sie, wie können Sie das vertreten, und im übrigen wäre das eine gute Gelegenheit zu sagen, dass man das nachträglich storniert, diese so genannte Anrechnung. Wenn Sie abschließend beantworten wollen, ob Sie tatsächlich die Haltung Ihres Hauses aufrecht erhalten, dass das Erklären von Gegengeschäften irgendwelchen österreichischen KMU's auf irgendwelchen Messeständen ein Gegengeschäft im Wert von 3 Millionen ist, haben Sie jetzt die Gelegenheit zu sagen, das wird noch einmal korrigiert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das war wieder ein Zwischenruf ohne Namensnennung. Bitte.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Herr Abgeordneter! Ich habe keinen Anlass, die Position meines Hauses dazu in Zweifel zu ziehen. Es ist eine Anrechnung vorgenommen worden. Und im Detail kann ich Ihnen dazu nicht mehr sagen, weil ich die Details nicht kenne. Ich kann auch vor einem Untersuchungsausschuss die Details von 522 angerechneten Gegengeschäften nicht erläutern, da überfordern Sie mich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut, das wollen wir nicht. Kollegin Fekter ist die Nächste.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Nein, der Kollege Murauer.

Obmann Dr. Peter Pilz: Der Kollege Murauer, selbstverständlich.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Herr Bundesminister! Aus den Fragen des Kollegen Kogler erhebt sich eine Überlegung, ist grundsätzlich eine Dienstleistung als solche ebenfalls in die Gegengeschäftsüberlegungen mit einzubeziehen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Solche Beispiele gibt es. Und es gibt auch solche Beispiele, die auch vom ersten Verständnis her deutlicher zu begrüßen sind wie jetzt Leistungen von Eurofighter in Richtung einer Technischen Universität, in Richtung einer Fachhochschule, wobei man schon wissen muss, dass natürlich, wenn hier direkte Leistungen erbracht werden, die Bewertung eine andere sein muss, als wenn es sich um große Lieferumsätze handelt. Das war das Problem der Bewertung. Aber hier sind auch unter Beiziehung externer Experten dann Verfahren entwickelt worden, die jetzt die Plattform Gegengeschäfte zur Anwendung bringt. Ich halte das für sinnvoll. Das soll auch so fortgesetzt werden. Es gibt auch hier, sehr geehrter Herr Abgeordneter, eben diese fortgesetzte Tätigkeit, was jetzt Fachhochschule Joanneum und Technische Universität Graz betrifft, keine Einmalaktivitäten, sondern im Jahr haben sich 2002, 2003, 2004 und auch 2005 Dinge entwickelt und eingespielt. Und wie gesagt, ich begrüße das sehr, dass hier auch solche Bildungsdienstleistungen möglich sind und als Gegengeschäft anrechenbar sind.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Das hieße, dass man die zitierten Roadshows, die offenbar den Herrn Kogler bewegen, auch als Exportberatung, als Exportinitiative eventuell sehen könnte?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ja, selbstverständlich sind diese Präsentationen im Interesse der österreichischen Wirtschaftsunternehmungen gelegen, weil ein Geschäft beginnt ja damit, dass es angebahnt wird, und während man jetzt bei den Großen wie Magna oder Siemens oder vielleicht auch FACC, obwohl ich die schon als große Mittelständler sehen würde, davon ausgehen kann, die haben die Kontakte selbst und bahnen ihre Geschäfte selbst an, brauchen kleine und mittlere Unternehmungen, und wir haben Wert gelegt und werden Wert darauf legen, dass auch der Mittelstand hier zum Zug kommt, dass denen unter die Arme gegriffen werden muss, vor allem um Geschäfte einmal ins Laufen zu bringen. Und insbesondere darauf ausgelegt war, diese Gründung der ARGE Offset und offensichtlich diese Präsentationen von Geschäftsmöglichkeiten, dass aus diesem Titel für Eurofighter Aufwendungen entstanden sind, und dass die auch zur Anrechnung

eingereicht wurden, ist für mich vom Prinzip her nachvollziehbar. Im Detail wie gesagt müsste sich der Abgeordnete Kogler, er ist im Moment gerade nicht im Saal, ...

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Oh ja. Hinter der APA.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: ... wahrscheinlich dann mit denjenigen auseinandersetzen, die konkrete Prüfung und den Anrechnungsvorschlag durchgeführt haben.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Auf jeden Fall halte ich es als eine wichtige Komponente, dass die Klein- und Mittelunternehmen bei den Gegengeschäften einen Stellenwert bekommen und berücksichtigt werden, sodass nur große Industriefirmen, Industriekonzerne, die auch international tätig sind, von diesen Gegengeschäften entsprechend profitieren und sich dann zu gegebenem Anlass nicht mehr erinnern können, dass sie hier konkrete Gegengeschäfte eingebracht haben und diese auch akzeptiert worden sind. Jetzt erhebt sich die Frage, gibt es in Österreich durchaus auch Firmen, die nennenswert zu den Gegengeschäften stehen? Die auch sagen, jawohl, das sind ganz konkret Geschäfte, die sich neu zusätzlich in einem größeren Umfang ergeben haben, weil eben das Eurofighter Geschäft abgeschlossen wurde und sie dadurch eine wesentliche günstigere Auftragslage oder einen neuen Einstieg in Technologien, in neue Investitionen, in neue Entwicklungen vielleicht sogar in Forschungsüberlegungen einsteigen haben können? Gibt es welche, die auch dazu stehen? Weil man nicht den Eindruck im Ausschuss bekommen sollte, dass, wenn sich der eine oder die andere nicht mehr erinnern kann, dass das ein Allgemeinzustand wäre?

Dr. Martin Bartenstein: Drei Dinge, nicht Mittelstand, wer bewertet das positiv, und wie ist das mit dem Erinnern. Mittelstand: Ich weiß von FACC, dass dieses Unternehmen doch einmal selbst ein großer Mittelständler davon spricht, dass Dutzende Zulieferer hier tätig sind. Also der Klein- und Mittelstand spielt sich dann vor allem im Bereich der Zulieferung ab. Es hat nicht nur FACC Zulieferer, es hat auch Magna und es auch letztlich MAN Zulieferer und das wird hoffentlich auch dem Standort Steyr, aber auch dem Standort Wien in Sachen MAN nützen. Mittelstand ist nicht nur direkt Gegengeschäftsbeteiligter, sondern vor allem indirekt als Zulieferer an die größeren Unternehmungen.

Zum Zweiten. Ich schätze das sehr, weil da gehört in Österreich mittlerweile einiges an Zivilcourage dazu, sich da positiv zu äußern, weil das nicht wirklich von vielen erwünscht ist. Wenn Herr Krainz, der Geschäftsführer von MAN oder der Herr Stefan, Geschäftsführer von FACC sich seit Jahr und Tag deutlich positiv äußern und sagen, diese Gegengeschäfte sind wichtig. Ohne Eurofighter und den Beschaffungsvorgang hätte es dieses Geschäft als Gegengeschäft nicht gegeben und es eröffnet uns was vor allem FACC anbelangt, auch den Schritt in neue Zukunftstechnologien.

Und zum Dritten, zum Thema Erinnerung. Es gibt keinen einzigen Fall, wo in der Öffentlichkeit jemand gesagt hätte, mein Unternehmen hat keine Gegengeschäfte gemacht. Wir haben nie etwas. Wir wissen nichts. Das ist alles warme Luft oder wie auch immer. Und es sich dann bestätigt hätte, dass unsererseits ein Irrtum vorliegt. Dass unsererseits eine nicht unterschriebene Gegengeschäftsbestätigung in die Akten gekommen wäre. Sondern in jedem einzelnen Fall können und konnten wir nachweisen, dass es sich um einen, ich sage höflich, Irrtum auf Unternehmensseite gehandelt hat und von anderer Stelle Urlaubsvertretung, der Prokurist wusste nicht was der Geschäftsführer tut und und und. Selbstverständlich die entsprechenden Anträge bei uns im Wege von Eurofighter eingereicht wurden. Ich betone noch einmal, in jedem einzelnen Fall bin ich in der Lage, diesen Nachweis zu führen.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Herr Bundesminister! Der Herr Verteidigungsminister Darabos ist ja nach wie vor bestrebt, die Eurofighter abzubestellen beziehungsweise aus dem Vertrag auszusteigen. Nun ist ein wesentlicher Zusatznutzen, nicht dann und wann wird natürlich interpretiert die Gegengeschäfte mit 200 Prozent seien von der positiven Seite so dargestellt, dass man ja nicht 18 Flugzeuge, sondern 180 bestellen müsste, um dann die Gegengeschäfte entsprechend explodieren lassen zu können. Sondern die Gegengeschäfte sind nach objektiver Beurteilung ein exzellenter Zusatznutzen für unsere Nation, für den Staat, für die Wirtschaft, für die Arbeitsplätze.

Jetzt gesetzten Fall es gelänge, ich glaube nicht daran nicht, aber man muss auch das überlegen. Es gelänge dem Herrn Verteidigungsminister ein Ausstieg, eine nennenswerte Reduzierung dieses Geschäftes sei es von der Stückzahl oder von der generellen Summe, die für Wartung und Zusatzleistungen bezahlt werden muss, eine Reduktion. Wie wirkt sich das auf die Gegengeschäfte aus? Werden Bestehende dann verzögert, storniert? Gibt es zusätzlich dann entsprechende Reaktionen? Wie ist diese Situation mittlerweile kalkuliert, weil man auch das mit in Betracht ziehen muss?

Dr. Martin Bartenstein: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es war das keine österreichische Zeitung, sondern Le Monde, auch keine Konservative oder sonst wie Militärs besonders verbundene Zeitung, die beim Abschluss des Gegengeschäftsvertrages das qualifiziert haben als ein vier Milliarden € Eintrittsticket in den Club der europäischen Hochtechnologie, ziemliches Othon-Zitat aus dem damaligen Jahr 2003.

Und so ist das auch zu sehen, dass es hier nicht nur zusätzliche Geschäftsvolumina gibt, insgesamt wohl tausende Arbeitsplätze. Sondern dass es gerade im Bereich der Luft- und Raumfahrttechnologie einen Einstieg von österreichischen Unternehmungen ermöglicht, das sonst nicht möglich gewesen wäre. Das wird von auch von TextFox bis hin zu FACC so gesehen. Wenn ich es jetzt aus welchen Gründen immer, noch einmal, ich gehöre zu denjenigen, die zur Typenentscheidung stehen. Ich gehöre zu denjenigen, die sagen, der Eurofighter ist nicht nur Bestbieter gewesen, sondern auch aus heutiger Sicht, gerade auch aus der Sicht der Gegengeschäfte, die beste Option, die wir ziehen konnten. Also ich bekenne ich mir zur Entscheidung zu diesem Flugzeugtyp und zur Sinnhaftigkeit dieser Beschaffung für Österreich. Nicht nur, aber auch aus Sicht der Gegengeschäfte.

Wenn es auch aus welchen Gründen immer zu einem Storno dieses Vertrages käme, dann würde das die Gegengeschäfte im Wesentlichen proportional betreffen. Das ist so vorgesehen. Das wurde meines Wissens auch von Herrn Kutschera hier so berichtet, der den Gegengeschäftsvertrag ganz wesentlich mitverhandelt hat. Proportional, das heißt, eine Reduktion des Auftragsvolumens, das haben wir indirekt erfahren, 24 auf 18. Eine Reduktion des Auftragsvolumens, um, ich sage einmal 10 Prozent hieße eine Verkürzung des Gegengeschäftsvolumens ebenfalls um 10 Prozent.

Wenn es um ein gänzlich Storno ginge, dann würde, das ist vertragsmäßig so vorgesehen, das was jetzt bereits angerechnet ist, auf neue mögliche Geschäfte, die der EADS-Konzern in Österreich abschließt, angerechnet werden. Also ich sage, angenommen es kommt zum Totalstorno dann würde verkürzt und nicht juristisch formuliert diese bereits angerechnete Summe von knapp 900 Millionen € auf neue Rechnung vorgetragen. Und wenn EADS im Jahr 2010 dann andere Dinge an Österreich liefert, militärisch und gegengeschäftspflichtig, dann würde das dort einfließen. Und was jetzt das noch nicht abgerechnete im Raum stehende Volumen von knapp drei Milliarden € anbelangt, also über das was im Jahr 2006 und bis jetzt 2007 schon abgearbeitet wurde, das ist echt gefährdetes Gegengeschäftsvolumen.

Das ist uns sicherlich auf der jeweiligen Unternehmensebene und vertragsmäßig abzuklären. Aber das würde ich von mir aus einmal prinzipiell als gefährdet sehen. Einschätzung, knapp drei Milliarden €. Einschätzung, tausende Arbeitsplätze über den Zeitraum gerechnet.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Hieße das auch, dass entsprechende Investitionen, die, ich weiß als oberösterreichischer Abgeordneter, dass manche Firmen entsprechend hohe Investitionen machen, um den Aufträgen entsprechend gerecht zu werden, weil sie im Moment auf Grund ihrer Kapazität und Ausstattung nicht im vollen Umfang in der Lage sind, die Aufträge zu erfüllen. Investitionen, dass diese Investitionen dann natürlich auch „umsonst“ gewesen sind, weil ein entsprechendes Storno dann zusätzliche Aufträge nicht mehr ermöglichen.

Dr. Martin Bartenstein: Solche Fälle gibt es, wo für einen Auftrag

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Nämlich auch von kleinen und mittleren Unternehmen.

Dr. Martin Bartenstein: speziell für einen Bauteil ein Werkzeug oder Ähnliches dann Investitionen geleistet werden. Und wenn dann die Aufträge nicht oder nicht in der erwarteten Höhe kommen, dann Teilabschreibungen, also auf gut Deutsch Verluste damit einhergehen. Das ist durchaus denkbar.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. Kollege Kräuter. – Bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Zu den juristischen Thesen, die soeben aufgestellt wurden, möchte ich nur einen einzigen Satz zitieren von Professor Aicher, der da sagt nämlich hier im Ausschuss, bei Vertragsausstieg müssen Gegengeschäfte nicht rückabgewickelt werden. Aber ich möchte zu einer anderen Fragenkomplex kommen. Herr Minister! Sie haben gesagt, nach der Typenentscheidung wurde der Verhandlungsprozess aufgenommen. Haben Sie eigentlich gewusst, wer an diesem aufgenommenen Verhandlungsprozess teilgenommen hat, wer die Verhandler waren?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Zu Ihrer ersten Feststellung möchte ich sagen, dass es kein Widerspruch ist zu dem, was ich gesagt habe, sondern das ist absolut kongruent - ich darf schon zu dem, was Sie jetzt, sehr geehrter Herr Abgeordneter sagen, auch Stellung beziehen.

Zum Zweiten. Im Detail weiß ich nicht, wer jetzt seitens Eurofighter uns gegenüber vorgestellt wurde: Herr Rauen, Herr Bergner, Herr Moser. Es war auch in der ersten Phase oder bei einer Gelegenheit Herr Rumpold mit dabei. Ich weiß, dass dann meine Leute und vor allem Herr Kutschera dann die Verhandlungen geführt haben. Ich habe mich nicht ganz freiwillig, aber sonst wäre man wohl nicht zusammengekommen, dann in der Schlussphase auch persönlich in die Verhandlungen eingeschaltet und war damals dann, insbesondere Herr Moser und Herr Rauen, das Gegenüber. Dort wurde es dann auch ziemlich hitzig und strittig.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich habe da zwei Anwesenheitslisten von Verhandlungen am Beginn. Das eine ist vom 15.7.2002, das andere vom 6. August 2002 und da ist der Herr Steiniger jeweils unter dem Betreff Vertragsverhandlungen mit EADS eingetragen. Ist Ihnen das bekannt?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nein, ich habe an diesen Gesprächen, glaube ich, nicht teilgenommen. Es würde mich jedenfalls überraschen, aber das ist mir nicht erinnerlich, dass das in meinem Beisein stattgefunden hätten. Sehen Sie, Herr Abgeordneter Kräuter, Sie kennen etwa die Größe des Wirtschafts- und Arbeitsressorts

und es wäre undenkbar, dass ich einen Überblick habe, wer, wo und mit wem verhandelt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Minister! Es ist jetzt gar nicht der Punkt, wo ich hin will. Ich weiß nicht, ob Sie es in den Medien verfolgt haben, ich habe volles Verständnis, dass Sie nicht alles verfolgen, aber Tatsache ist, dass der Herr Steininger am Beginn der Vertragsverhandlungen „Gegengeschäftsvertrag“ anwesend war hier an zwei verschiedenen Sitzungen. Das ist längst hier bekannt und dokumentiert anwesend war.

Dann bildet sich die Firma EBT heraus. Der Herr Bergner wollte uns hier partout nicht sagen, wer da im Hintergrund steht hinter dieser Firma. Darum möchte ich Sie fragen, ob Sie gewusst haben -und da ist der Zusammenhang: Der Herr Steininger verhandelt und es findet sich dann sein Gehilfe, der Herr Plattner, gewissermaßen als Shareholder von der EBT wieder -, dass hinter der EBT die Herren Plattner und Schön sich wiederfinden?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nein, dass musste mich auch nicht interessieren. Auch EBT war mir als Kürzel oder als Unternehmen kein Begriff. Das, was wir hier mit Eurofighter vereinbart haben und das wurde auch gehalten, dass Eurofighter in Österreich zur Abwicklung der Gegengeschäfte(?) ein Büro einrichtet und das war für mich immer und ist nach wie vor mit dem Namen Bergner verbunden, EBT oder wer da Eigentümer sind. Wie gesagt, hat es mich nicht interessiert und musste mich auch nicht interessieren.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das ist eben das, was ich für so problematisch erachte, dass eine Firma, die auf 15 Jahre und möglicherweise sogar länger, wie durch den Rechnungshof bekannt geworden ist, hier mit der österreichischen Industrie Kontakte hat, Gegengeschäfte im Milliardenumfang abwickeln soll, dass sich der zuständige Wirtschaftsminister nicht dafür interessiert, wer eigentlich hinter dieser Konstruktion steht.

Also, ehrlich gesagt, ich hätte mir da irgendwelche Konzern oder Leute vorstellen können, die im Wirtschaftsleben die entsprechenden Kontakte haben. Jetzt stellt sich aber heraus durch den Untersuchungsausschuss, dass der Gehilfe vom angeblichen Türöffner und Pfadfinder Steininger dort 50 Prozent hält und eine Waffenhändlerdynastie – ich glaube, man kann das ruhig so sagen, das reicht zurück bis in die 60er Jahre – mit einem Herrn Dr. Schön.

Kommt Ihnen wenigstens jetzt, wo Sie das ja auch wissen, nachdem das bekannt worden ist, das problematisch vor?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Hier geht es um ein Wissen und nicht um Einschätzungen, dass, wenn man mit dem Eurofighter zu tun hat, dass hier mit Waffen gehandelt wird, das ist, denke ich, System...(?).

Aber mich hat interessiert, dass Österreichs Wirtschaft da eine Anlaufstelle in Österreich hat, an die sie sich wenden kann, wenn es um das Thema Gegengeschäfte geht; Möglichkeit und Ähnliches mehr und da gibt es für mich nur zwei Namen und eine Adresse, die ich einmal zufällig kennengelernt habe, nämlich Eurofighter und Herr Bergner und alles andere habe ich in den letzten Wochen aus den Medien entnommen, aber war und ist für mich auch nach wie vor nicht besonders hervorstechend.

Es geht ja aus Behördensicht uns darum, dass wir Gegengeschäfte prüfen und gegebenenfalls anerkennen. Es ist beileibe nicht so, dass alles anerkannt wird, was eingereicht wird. Da ist Magna die Ausnahme, keinesfalls die Regel. Das ist ein

Vorgang, der völlig unabhängig davon ist, wer in Wien in welchem Büro, welche Beratungen erbringt und wem dieses Büro gehört und von wem es gemietet ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Minister! Genau das glaube ich Ihnen nicht. Ich gehe davon aus, dass der Herr Plattner und der Herr Dr. Schön ja nicht ehrenamtlich da tätig sind – nicht? Davon kann man, glaube ich, ausgehen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es waren ja die Repräsentanten der Eigentümer von der ALIENA und von EADS.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da es sicherlich am Tonband nicht zu erkennen ist, das war die Abgeordnete Fekter, die einen Zwischenruf gemacht hat.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Minister! Zu meiner Frage: Nachdem – ich wiederhole das – ich nicht davon ausgehe, dass eine Waffenhändlerdynastie ehrenamtlich als Shareholder im Hintergrund bei einer 4 Milliarden Gesamtsumme von Gegengeschäften bei der entscheidenden Gesellschaft sich wiederfindet und der Gehilfe vom Herrn Steininger, sind Sie bereit, dass Sie jetzt das zu überprüfen beginnen, auch hausintern, was da eigentlich los ist, welche Provisionen hier ja fließen müssen, weil ich glaube – und da sind wir uns ja einig –, dass die das ehrenamtlich betreiben?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das sehe ich überhaupt nicht als unsere Aufgabe an, sondern unsere Aufgabe ist es, die Anrechenbarkeit von Gegengeschäften zu prüfen und nichts anderes. Wer da für Tätigkeiten wen bezahlt ist aus meiner Sicht und aus meiner Kenntnis nicht Aufgabe meines Hauses.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Also, da habe ich eine vollkommen anderen Zugang als Sie, Herr Minister.

Sie haben gesagt, der Herr Stephan hat gesagt: Ohne Beschaffungsvorgang hätte es das FACC-Geschäft nicht gegeben. Das waren gerade vorhin Ihre Worte. Da im Untersuchungsausschuss hat er allerdings zu Protokoll gegeben: Dann hätten wir es in einem anderen Land als Österreich durchgezogen. Wir haben uns schon oft unterhalten mit verschiedenen Emotionen im Zusammenhang mit FACC. Ich will jetzt die ganze Debatte nicht wiederholen, aber klar ist, dass ist ein typisches Single sourcing und der Auftrag schon vorher vergeben war und der Herr Stephan hat ja tatsächlich öffentlich immer wieder gesagt, das ist ein Gegengeschäft. Hier unter Wahrheitspflicht im Zeugenstand hat er gesagt: Wir hätten das auch in einem anderen Land durchgezogen und es gibt auch eine Dokumentation. Ich kann Ihnen das gern vorlegen, einen Aktenvermerk zu diesem Thema. Da hat es schon seinerzeit – es war noch vor der Typenentscheidung – geheißen: Eine Nichtanerkennung als Prä-Offset könnte zur Folge haben, dass FACC zwar mit der Entwicklung beauftragt wird, die Produktion selbst aber außerhalb Österreichs erfolgt. Jetzt meine Frage:

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ausgezeichnet, Herr Abgeordneter, ausgezeichnet.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Warten wir ein bisschen. Wenn man sich jetzt Ihre Kriterien für Gegengeschäfte, nämlich die Sachlichkeit, Zeitlichkeit und Zusätzlichkeit anschaut und

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: inländische Wertschöpfung

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): inländische Wertschöpfung, ja, aber bleiben wir einmal bei den Kriterien Zusätzlichkeit und Zeitlichkeit. Wollen Sie das ernsthaft als Gegengeschäft? Und ich sage Ihnen gleich und gleich Ihre Antwort: Inländische Arbeitsplätze und da sage ich Ihnen folgendes dazu. Es gibt eine

Technologieförderung für FACC und da frage ich Sie dann weiterführend: Ist es mit irgendwelchen Auflagen verbunden?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Selbstverständlich. Sie haben aus meiner Sicht sehr gute Argumente geliefert, weil, abgesehen davon, dass ich das mal nicht als ganz so einfach sehen würde und ich habe ein bisschen einen unternehmerischen Hintergrund da zu sagen: Machen wir es nicht in St. Martin bei Ried im Innkreis, sondern machen wir das woanders, weil wir FACC-Strukturen in Tschechien oder in der Slowakei haben, die dieselbe Leistungsfähigkeit haben und und. Aber sei es drum.

Wenn das nicht in Österreich stattfindet, sondern woanders, dann halte ich das für ein ausgezeichnetes Packing für die Anrechnung als Gegengeschäft, sozusagen Hunderte Arbeitsplätze in St. Martin im Innkreis in Oberösterreich, in Österreich durch dieses Gegengeschäft gesichert sind. Ein viel besseres Argument fällt mir nicht wirklich ein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, Herr Minister, Sie haben jetzt vergessen über die Technologieförderung zu berichten und ob die mit Auflagen verbunden ist mit beispielsweise inländischen Arbeitsplätzen, die FACC empfängt, weil sich dann nämlich Ihr Argument zerbröseln letztendlich, wenn durch Technologieförderung ohne entsprechende Auflagen damit verbunden sind.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das mag Ihr Wunsch sein, aber das sehe ich naturgemäß anders. Ich bin jetzt nicht sicher, welche sonstigen Fördermittel FACC in Anspruch nimmt, ich nehme an, das wird der Fall sein. Ich gehe davon aus, dass das aus gutem Grunde auch erfolgt, aber Technologieförderung aus Landesmitteln, aus Bundesmitteln und der Status Gegengeschäfte schließen einander nicht aus, warum denn?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie weichen natürlich der Frage aus, weil mit derartigen Förderauflagen, was inländische Arbeitsplätze in der Regel verbunden sind. Ich möchte Ihnen da nur eines noch dazu sagen, weil Sie ohnehin immer dasselbe dazu sagen, wie vor drei Jahren, was ich ja politisch verstehe. Der Herr Passweg von der Arbeiterkammer, der in der von Ihnen viel gelobten Plattform sitzt, hat hier gesagt, FACC ist nicht befriedigend, was die Kontrolle in der Plattform betrifft. Das wollte ich Ihnen nur sagen. Ich möchte eh schon zum nächsten gehen, nämlich zum Fall Joanneum, nicht der ist ja nicht nur von der Opposition entsprechend kommentiert worden, ich kann es Ihnen nicht ersparen, Herr Minister, die damalige Fachhochschulreferentin und Finanzlandesrätin Christine Edlinger-Ploder hat gemeint, im Wirtschaftsministerium muss es Leute geben, die einen Blödsinn nach dem anderen machen. Das ist die Sache mit der Lehrstunde, eine einzige um 78 500 mal 100 hochgerechnet. Frau Fekter, sind Sie die Frau Edlinger-Ploder, weil Sie sich da jetzt betätigen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Es ist nicht Untersuchungsgegenstand, ob die Frau Abgeordnete Fekter, die von Ihnen genannte Person ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Na, dann wollen wir es dabei belassen, Frau Kollegin Fekter. Wo ich hinmöchte, Herr Minister, da ist ja auch schon vieles ausgetauscht. Was ist jetzt tatsächlich angerechnet worden? Ich zitiere da aus die Presse vom 11.10.2004, da heißt es überhaupt, das Engagement von EADS am Joanneum wurde nicht in die Liste der Gegengeschäfte aufgenommen. Die Pressesprecherin Ingrid Nemeč sagt, im Fall der Fachhochschule Joanneum habe der Antrag der Bewertung, ob es sich um ein Gegengeschäft handelt, nicht standgehalten, dann heißt es wieder 1,3 Millionen war es aus irgendwelchen Papieren von Ihrem Ministerium, denn die unterschiedlichsten Summen vorkommen, 3,2 Millionen. Also ich möchte Sie einfach fragen, in welcher Höhe ist jetzt dieses Manöver, dieser fiktive Wissenstransfer eingegangen in die Berechnung?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Da braucht es noch einmal die Einleitung, dass das grundsätzlich etwas anderes ist, als jetzt ein Gegengeschäft Flugzeugbauteile von FACC an Airbus Toulouse.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das bestreitet eh niemand.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Trotzdem Herr Abgeordneter, wenn Sie mir das Wort gestatten. Wenn Eurofighter jetzt direkt oder indirekt Vortragende finanziert, also direkte Out of Pocket Kosten hat, dann ist das grundsätzlich nicht anders zu bewerten, als wenn andere Firmen Umsätze tätigen. Also 100 000 € Lieferumsatz von FACC an Airbus sind grundsätzlich anders zu bewerten als 100 000 €, die Eurofighter direkt für solche Bildungsleistungen investiert. Und zwar sind diese Bildungsleistungen entsprechend höher zu bewerten. Und um diesen Multiplikator ging es, das war ein Diskussionspunkt und es ist letztlich dann die Summe, die von Ihnen genannt wurde, laut Gegengeschäftsbestätigung Nummer 93 lese ich da, angerechnet worden. FA Joanneum GesmbH 1 Million 382 000 €. Und im selben Vorgang übrigens, oder in der selben Zeitspanne auch 5,9 Millionen für die TU Graz, das war ja auch strittig. Aber FH Joanneum Graz 1,82 Millionen €. Das ist korrekt diese Summe, die Sie unter anderem auch genannt haben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte dazu, weil ich noch ein Schmankerl habe. Es ist ja wirklich lustig. Der Herr Hoeveler, wissen Sie, was der dazu gesagt hat, im Standard, am 12.10.2004?

Wir wollen das durchziehen. Ob das jetzt 7 oder 5 Millionen € sind, ist letztendlich egal. Es ist ja nur eine fiktive Summe. Also, das gibt wohl einen guten Einblick wie hier umgesprungen worden ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich wollte nur mit Einverständnis vom Kollegen Kräuter an diesem Punkt kurz etwas nachfragen. Bei diesen Multiplikatoren für Bildungsinvestitionen geht es ja um die Bewertung von Wertschöpfungsketten. Ist das richtig? Ja. So, wenn Sie mit Input, Output Matrizen arbeiten, das sind, die kommen hier zur Anwendung. Dann sind die Multiplikatoren bei Bildungsinvestitionen, das können Sie den Tabellen entnehmen, im unteren Bereich und im Bereich von Fertigungsbetrieben betragen die Multiplikatoren ein Mehrfaches von Investitionen im Bildungsbereich. Ich habe selbst lange mit Input Output Matrizen gearbeitet, deswegen ist mir ein Punkt vollkommen unverständlich, warum wird ein Wertschöpfungsmultiplikator bei Bildungsinvestitionen verwendet, bei den wesentlich wertschöpfungsintensiveren Fertigungen im industriellen Bereich nicht, und warum wird der völlig unhaltbare Eindruck erweckt, es gebe bei Bildungsinvestitionen eine dichtere und größere Wertschöpfungskette als bei industriellen Fertigungen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich fürchte Herr Vorsitzender ich konnte Ihrer Feststellung nur zum Teil folgen. Abgesehen davon, dass ich mich hier an das von Grimmenstein präsentierte Modell halte und meine Leute das tun, aber eines ist klar, dass wenn Eurofighter 100 000 € in die Hand nimmt, um FH Joanneum Bildung zu finanzieren, dass sie das nur tun werden, wenn das mit einem entsprechenden Multiplikator vervielfältigt wird, für die Anrechnung von Gegengeschäften, weil es sonst für Eurofighter für wahr ein schlechtes Geschäft wäre, während für Eurofighter ja, wenn FACC an Airbus Lieferungen tätigt, keine Aufwendungen entstehen, keine Kosten entstehen, also solche direkt mit Out of Pocket Costs verbundenen Leistungen werden Sie nur dann kriegen, und ich halte es für sinnvoll, dass man die anstrebt, wenn mit entsprechenden Multiplikatoren hochgerechnet wird, und das geschieht auf der Basis der Arbeiten Helmenstein, und da ist eine gewisse Routine entwickelt worden, anhand derer werden wir das in den folgenden Jahren auch halten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bartenstein, ich würde Sie um folgendes ersuchen, lassen Sie sich egal wo, auf der Technischen Universität Wien, auf der Österreichischen Akademie der Wissenschaften einmal erklären, wie Wertschöpfungsketten bewertet werden. Das, was hier vorgetragen worden ist, ist vollkommen unsinnig. Aus einem einfachen Grund, und es lässt sich relativ leicht erklären. Im Fall der Bildungsinvestition, aber auch im Fall des Kaufs eines österreichischen Industrieprodukts gibt die Firma in dem Fall Eurofighter oder EADS eine bestimmte Summe Geldes aus. Mit der Input Output Tabelle bewerten Sie, welche zusätzlichen Wertschöpfungen in der Wertschöpfungskette bis hin zum privaten Konsum der Beschäftigten entsteht. Da können Sie dann inländische Wertschöpfungsanteile ausrechnen und so weiter. Nur, wenn Sie bei der einen Ausgabe von EADS einen Wertschöpfungsmultiplikator ansetzen, können Sie nicht erklären, warum bei der wesentlich wertschöpfungsintensiveren Ausgabe, nämlich für den Kauf österreichischer Industrieprodukte kein Multiplikator angesetzt wird. Das ist nicht korrekt und auch vollkommen widersinnig. Ich sage Ihnen eine persönliche Vermutung dazu, aber das werden wir uns erst in der Bewertung genau überlegen müssen. Mein Eindruck ist, und da werden sicherlich Fragesteller noch darauf zurückkommen, dass etwa im Jahr 2004 eine Situation entstanden ist, dass man im Wirtschaftsministerium und bei EADS festgestellt hat, dass man mit Aufträgen an die österreichische Industrie keine Chancen hat, die Gegengeschäfte in Summe zu erfüllen, und deswegen versucht hat, neue Gegengeschäftsfelder aufzumachen, von Roadshows bis zu Vortragenden an Universitäten. Daran aber relativ kleine Beträge und diese Beträge haben nur dann einen Sinn ergeben, dass man die Strategie wechselt und auf solche Beträge aufteilt, wenn man solche Beträge aufblasen kann. Und diese völlig ungerechtfertigten Multiplikatoren dienen soweit ich das derzeit beurteilen kann, nur dem sachlich nicht gerechtfertigten Aufblasen relativ kleiner Summen. Das ist meine Befürchtung in diesem Zusammenhang. Aber ich möchte der Bewertung nicht vorgreifen, sondern Sie nur auf den Hintergrund dieser Fragestellungen hinweisen, weil meine ich habe nur eine Frage in diesem Zusammenhang. Haben Sie jemals mit wissenschaftlichen Einrichtungen dieser Republik, und das sind vor allem die Akademie der Wissenschaften und die Technische Universität Wien, haben Sie jemals Rückfrage gehalten, ob die Anwendung dieser Multiplikatoren wissenschaftlich seriös ist?

BM Dr. Martin Bartenstein: Also Ihre Beschränkung wissenschaftlich relevanter Einrichtungen auf die TU Wien und der Akademie der Wissenschaften ist Ihre Interpretation, ich weiß nicht, warum Sie alle anderen wissenschaftlichen Einrichtungen Österreichs nicht auch erwähnen, die ich zweifellos erwähnen würde. Wir sprechen hier von der FH Joanneum GmbH in Graz und von der Technischen Universität in Graz und auch anderswo wird Wissenschaft betrieben. Ich teile Ihre Schlussfolgerung, Herr Vorsitzender, in keinsten Weise, dass Eurofighter EADS, wer immer, gesehen habe, Konjunktiv, gesehen habe, es ginge sich mit klassischen Industrieaufträgen nicht aus, und man müsse auf ein anderes Pferd setzen. Ich verweise auf den Bericht des Rechnungshofs, der im Prinzip folgert, Gegengeschäfte gut unterwegs und das Volumen wird über die 15 Jahre wahrscheinlich erreicht werden. Meine Interpretation des entsprechenden Rechnungshofsberichtes, und ich sehe es auch so, dass aus heutiger Sicht die vier Milliarden Euro 15 Jahre ausgehen werden, und zum Dritten, Sie sehen das offensichtlich stärker outputorientiert, ich sehe es als ... aus den betriebswirtschaftlichen mikroökonomischen Bereich komme, inputorientiert, wo entstehen die Kosten. Wenn ich möchte, dass Eurofighter auch Geld in die Hand nimmt, um Bildungseinrichtungen in Österreich zu sponsern, zu fördern, das sind Fußballvereine, Bildungseinrichtungen, dann ist das sinnvoll und gut, und dann werde ich das nur erreichen, sage ich, Herr Vorsitzender, wenn es den entsprechenden Multiplikator gibt. Unsere Positionen sind 180 Grad diametral entgegengesetzt. Sie

sagen, Industriaufträge gehörten mit einem Multiplikator hochgerechnet, also diese 195 Millionen Euro für Magna gehörten hochgerechnet, wir haben einen Multiplikator von zwei, das sind dann 370 Millionen Euro, das mag jetzt Ihre Auffassung sein. Meine Auffassung ist, das für klassischen Lieferungen braucht diesen Multiplikator nicht, für mit Out-of-Pocket-Costs verbundenen Leistungen zum Beispiel im Bildungsbereich braucht es das.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nur kleiner Einspruch, damit es nicht falsch bei Protokoll ist: Meiner Auffassung nach sind Multiplikatoren im Gegengeschäftsbereich solange vollkommen unzulässig, solange es keine entsprechenden Multiplikatoren im Grundgeschäft gibt, weil das zu einer vollkommenen Verzerrung der Verhältnisse führt und zudem, dass die 200 Prozent nur mehr eine fiktive Größe sind, das ist das Problem dabei.

Kollege Kräuter, bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte abschließend zu diesem Fragenkomplex, zu der Runde. Ja, abschließend, Herr ...

Ich möchte abschließend jetzt die ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Das waren Zwischenrufe der Kollegen Murauer und Fekter. Danke. Kollege Kräuter, bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Abschließend nur den Ball den Universität Graz, der Technischen Universität aufgreifen und zitieren. Es ist einfach unglaublich ungeheuerlich, echauffiert sich der Rektor der Grazer Technischen Universität Hans Sünkel. Ich kenne das Gegengeschäftspapier gar nicht, wehr sich Sünkel gegen die Aussage des Wirtschaftsministeriums. Auch die Technische Universität Graz habe im Eurofighter-Gegengeschäft im Wert von 12,36 Millionen Euro angesucht. – Und jetzt komme ich noch einmal zu einem Detail, wie diese fiktive Wissenspyramide aufgebaut war: Es habe lediglich einen Kontakt des Institutes für thermische Turbomaschinen mit der zum EADS-Konsortium zählenden MTU Aero Engines gegeben. In Summa seien vom Unternehmen Leistungen wie fünf Gastvorträge mit Betreuung von Diplomarbeiten sowie ausgemusterte Maschinenteile zum symbolischen Wert von einem Euro erbracht worden. Die Gegengeschäftsansuchen ist von Kooperationen im Wert von 12,36 Millionen Euro die Rede. Danke, für die Runde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wollen Sie dazu? Bitte.

BM Dr. Martin Bartenstein: Das hat sich im Nachhinein auch so herausgestellt, dass Herr Professor Sünkel, den ich außerordentlich schätze, davon keine Kenntnis hatte und diese Vorgänge einen anderen Weg gegangen sind, aber sehr wohl ihren Ursprung an der TU Graz hatten. Es ist letztlich dann für die TU Graz ein Gegengeschäftsvolumen von 5,9 Millionen Euro, 5 007 000 € angerechnet worden und dagegen ergab sich dann kein Widerspruch der TU Graz für das Berichtsjahr ... das war für das Berichtsjahr 2003, sehr geehrter Herr Abgeordneter. Für das Berichtsjahr 2004 wurden für die TU Graz nochmals 1 083 000 € als Gegengeschäft angerechnet, für die FH Joanneum 1 609 000 €, also ich gehe einmal davon aus, dass die entsprechenden Herren diese Verfahren und Prozesse gekannt haben und auch unterstützt haben, weil sonst hätte es eine Wiederholung im Jahr 2004 sicherlich nicht gegeben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Kollege Darmann, bitte.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Danke, Herr Vorsitzender. Ich habe schon gedacht, ich komme gar nicht mehr dran, nachdem Sie da so natürlich immer sich immer auf Ihr Recht berufend als Vorsitzender regelmäßig auch Fragen zwischendurch

stellen zu dürfen, dass Sie so lange fragen, nur wundert es mich sehr wohl, wenn ich das anmerken darf, Herr Vorsitzender, dass Sie hier Fragen stellen, die wirklich nicht notwendig waren, Sie jetzt abrupt einzubauen, nämlich auch in der nächsten Fragerunde für den grünen Klub ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Darmann, das stelle ich fest, was notwendig ist, und ich Sorge auch für die Einhaltung der Verfahrensordnung.

Das sind jetzt Zwischenrufe der gesamten ÖVP-Fraktion, die nicht mehr voneinander zu unterscheiden sind. Kollege Darmann.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Herr Vorsitzender – jetzt hat gerade der Vorsitzende Pilz gesprochen, fürs Protokoll -, Herr Vorsitzender, bei der letzten Sitzung des Ausschusses haben Sie solche Fragen in einer normalen Runde gestellt, und das ist auch im Protokoll nachzulesen.

Aber nun zu meinen Fragen, sehr geehrter Herr Bundesminister, grüß Gott! Danke, danke, vielmals ...

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Chauvinist!

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Danke, für die Wortmeldung des Abgeordneten Stadler ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte nur darauf hinweisen, ich zähle jetzt nicht mehr auf, wer die Zwischenrufe gemacht hat, ich weise nur darauf hin, dass der Kollege Darmann am Wort ist.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Danke. Darmann wieder am Wort. Herr Bundesminister, folgende Frage: Wie stellt sich für Sie persönlich derzeit der Ablauf des Anrechnungsverfahrens dar, da ja im Rechnungshofbericht 11/2006 Folgendes zu lesen war – ich zitiere -: Zum Anrechnungsverfahren: Das Anrechnungsverfahren war, wie erwähnt, zeitaufwändig und erwies sich als verbesserungsbedürftig. Für die für den Zeitraum 2002/2003 eingereichten Gegengeschäfte konnte das BMBA eine Fristversäumung für Einsprüche nur durch das Entgegenkommen der Eurofighter GmbH abwenden. Hat es diesbezüglich Verbesserungen im Ablauf des Anrechnungsverfahrens gegeben?

BM Dr. Martin Bartenstein: Ja, wir nehmen natürlich Rechnungshofkritik immer ernst und bemühen uns, der im Wesentlichen auch zu entsprechen, wobei man schon eines sagen muss: Wenn das Anrechnungsverfahren vom Zeitaufwand deutlich gestrafft würde, dann würde ich jetzt unter Umständen hier sitzen und von Ihnen – nicht persönlich, aber vom Untersuchungsausschuss – den Vorwurf noch stärker bekommen, dass dieses Anrechnungsverfahren nicht entsprechend penibel, präzise und auch genau gestaltet wäre. Also eine genaue Vorgangsweise mit Rückfragen bei den Firmen, mit Bewertungen, mit Einholung von Meinungen, und und und erfordert nun einmal Zeit und damit Geld. Was den Fristablauf anbelangt, sind wir der Meinung, dass diese Gefahr nicht bestanden hat, weil wir immer die Möglichkeit hatten, nicht auf ein Entgegenkommen von Eurofighter zu warten, sondern gegebenenfalls das Gegengeschäft strittig zu machen und damit Fristablauf zu vermeiden.

Aber zusammenfassend – es ist sicherlich insgesamt von den Formularen bis hin zum Verfahren, und und und seit 2002/2003 einiges verbessert worden. Ich habe schon erwähnt, die Bewertung von nicht klassischen Lieferungen und Leistungen von Waren und und und. Wir sind insgesamt heute sicher besser aufgestellt als vor zwei oder drei Jahren, weil wir natürlich auch unsere Lektionen gelernt haben.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Haben Sie sich eigentlich persönlich für einzelne Gegengeschäfte verwendet und eingesetzt?

BM Dr. Martin Bartenstein: Ja, ich habe zum Teil massiv interveniert für den Abschluss von Geschäften, das ist auch meine oder gehört zu meinen Aufgaben des Wirtschafts- und Handelsministers. Man muss immer ganz behutsam vorgehen, wenn sich Dinge im Inland abspielen, aber dann wenn Österreichs Landesgrenzen überschritten werden, gibt es kein Halten mehr. Ich habe mehrfach massiv auf der Regierungsebene United Kingdom Großbritannien interveniert für den MAN-Auftrag, der war auch nur gegen stärksten amerikanischen Widerstand zu erreichen. Auch ein geführter Trip von sachkundigen Journalisten zu Airbus nach Toulouse mag letztlich dazu dienen, nicht nur um Österreichs Medienvertreter mit Airbus und dem A 380 bekannt zu machen, sondern letztlich auch um dort aufzuzeigen und zu sagen die österreichische Bundesregierung und der Wirtschafts- und Handelsminister steht hinter der Sache.

Ein intervenieren für österreichische Firmen und damit deren Jobs gehört für mich zum täglichen Brot und noch einmal außerhalb der Grenzen Österreichs gibt es da kaum ein Halten.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Bundesminister, gerade weil Sie MAN ansprechen. Bezüglich dieser Firma wird immer wieder angezweifelt, dass es sich hier überhaupt um eine Kompensation gehandelt hat sondern das ist eher eine Art Geschäft war, das sowieso stattgefunden hätte beziehungsweise hier wird von Seiten der Grünen oft das Wort Scheingeschäft verwendet. Können Sie diese Behauptung entkräften?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: In Sachen MAN, auch deswegen, weil es ein besonders großer Auftrag ist und war und weil der Geschäftsführer Herr Grenzer zu denjenigen gehört, die sich da auch kein Blatt vor den Mund nehmen und sagen welche Einflussnahme seitens der Bundesregierung und von meiner Seite aus, dann auch sein Unternehmen dem Ziel näher gebracht hat, also dort kann ich auch aus meiner Sicht sagen, dieser Auftrag wäre ohne Eurofighterbeschaffung, ohne Gegengeschäft nicht nach Österreich gegangen, sondern nach meiner Erkenntnis in die USA. Man kennt die transatlantische Achse der Engländer, man weiß was das insbesondere in Sachen Militär, in Sachen Rüstung und, und, und zu tun hat. Ich möchte da gar nicht auf vielleicht nicht so sinnvolle Allianzen der letzten Jahre zurückgehen. Dass dieses Geschäft nach Österreich gegangen ist und nicht an einen amerikanischen Militärjetbauer, das ist aus meiner Sicht im besonders hohem Ausmaß mit dem Thema Eurofighter und Gegengeschäft verbunden.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Welche Firmen sind an Sie persönlich herangetreten, im Zusammenhang mit den Gegengeschäften?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Da jetzt in meiner Erinnerung zu kramen ist ein längerer Prozess aber ich will da kein Unternehmen ausschließen. Sicherlich dutzende, sicherlich nicht alle aber weit über FACC und MAN hinaus vielfach Kontakt gehabt natürlich mit Magna, aber das bezieht sich ja dann auch nicht nur, keinesfalls nur auf das Eurofighter Gegengeschäftsthema, sondern Unternehmungen in Österreich haben ihr gutes Recht mit dem Wirtschaftsminister und dem Ministerium zu kommunizieren in vielen Angelegenheiten. Da würde ich Sie bitten, das zu konkretisieren und mir zu sagen, welches Unternehmen Sie konkret meinen und dann würde ich gezielt mein Erinnerungsvermögen durchforsten.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Das reicht mir insofern schon, aber ich möchte eigentlich auch noch in einen anderen Punkt vertiefen, den ich schon mit der Firma MAN angerissen habe, eben diese Thema, das regelmäßig im Ausschuss behauptet wird, dass eigentlich die Gegengeschäfte generell nur als Scheingeschäfte

herumschweben und nicht vorhanden sind. Wie stehen Sie zu diesen Aussagen, die auch in der Öffentlichkeit regelmäßig kommuniziert werden?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich verstehe, abgesehen davon, dass ich jetzt die Seite der Opposition, die Seite der Medien verstehe, dass sie dem ganzen Thema prinzipiell eher kritisch gegenüberstehen, aber ich verstehe auch manchen Unternehmensvertreter, der das Thema Gegengeschäfte nicht an die große Glocke hängen möchte, etwa nach dem Strickmuster, bis zum Abschluss des Geschäftes ist es wichtig und hilfreich dass das auch als Gegengeschäft anerkannt werden kann und deswegen EADS Eurofighter hier unterstützend wirken. Wenn das Geschäft dann unter Dach und Fach ist, der Auftrag im Haus ist, dann wird man den Schwerpunkt eher darauf legen, dass die Leistung des Unternehmens hervorragend war, was ja auch immer eine Voraussetzung ist, dass die Preise gestimmt haben und, und, und. Das verstehe ich alles, bloß dann bin ich wieder Behörde und sage die Anrechnung als Gegengeschäft bedingt nun einmal die entsprechende schriftliche Einreichung und, und, und. Nur eines, von uns wird ein Unternehmen in der Öffentlichkeit nur genannt, wenn das Unternehmen damit auch einverstanden ist. Es gibt einige wenige Unternehmungen, die sagen, wir wollen in der Öffentlichkeit nicht genannt werden und das tun wir dann auch. Etwa 10 Prozent der Unternehmungen sagen, bitte keine öffentliche Erwähnung. Das ist zur Kenntnis zu nehmen, fällt unter den Titel Geschäftsgeheimnis und ist von uns zu bewahren und zu berücksichtigen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Bundesminister! Ich möchte mich an diesem ganzen Gegengeschäftswoodoo nicht beteiligen, weil das wird man vielleicht einmal in einem künftigen/zukünftigen Untersuchungsausschuss klären, was da wirklich dann überbleibt. Ich möchte mich eher auf das Verhältnis zwischen Ihnen und dem – künftigen Untersuchungsausschuss des Parlaments

Das Parlament ist selbstbewusster geworden, dank der ganzen Beschaffungsvorgänge. Ich möchte Ihnen einen Brief vorhalten, den Ihnen der Herr Rauen geschickt hat. Am 6.3.2003 hat er Ihnen gratuliert. Erinnern Sie sich an diesen Brief? Ich habe ihn schon ihren Sektionschef auch vorgehalten, er hat Sie sicher informiert.

Herr Rauen hat Ihnen einen Brief geschrieben, er hat Ihnen gratuliert zu Ihrer Wiederbestellung als Bundesminister und dann schreibt er folgendes: Gleichzeitig nehme ich die Gelegenheit wahr Ihnen in diesem Zusammenhang für Ihren persönlichen Beitrag in der konstruktiven Zusammenarbeit der vergangenen Monate ganz herzlich zu danken. Nur dadurch konnten eine Reihe von Hürden in der Eurofighter-Beschaffung erfolgreich genommen werden. Ich versichere Ihnen zudem, dass wir weiterhin alle Anstrengungen unternehmen werden auch die freiwilligen Verpflichtungen und Zusagen einzulösen. Ende des Zitats.

Was meint der Herr Rauen mit freiwilligen Verpflichtungen und Zusagen, die er einlösen möchte? Was haben Sie hier mit ihm vereinbart?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Zum Einen: Glückwunschbrief zur Wiederbestellung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Na das interessiert mich eigentlich weniger. Ich möchte mich eher auf die Verpflichtungen und Zusagen die er angeblich freiwillig übernommen hat, die sich augenscheinlich außerhalb des Vertrages befinden müssen,

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Mir erinnerlich, mir bewusst eine Zusage von Eurofighter in Wien ein Büro einzurichten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das war die Verpflichtung und Zusage?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Da gab es eine Zusage, die auch eingehalten wurde

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wieso hat Österreich ein Interesse daran, dass Eurofighter in Wien ein Büro errichtet?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Damit es eine Anlaufstelle für die Gegengeschäftsinteressenten gibt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die hatten ja bereits ein Büro. Im Jahr 2003 hat er doch kein Büro mehr errichten müssen und sich gar nicht dazu verpflichten müssen oder eine Zusage machen. Er spricht hier wörtlich von Verpflichtungen und Zusagen, die Sie freiwillig einzulösen übernommen haben und die möchte er auch einlösen. Er will damit seine Vertragstreue unter Beweis stellen und es kann sich nur um Verpflichtungen und Zusagen handeln, die außerhalb des Vertrages sind, denn die im Vertrag braucht er nicht extra noch betonen, denn die muss er sowieso einhalten.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das würde ich aufs erste Hinhören nicht so sehen. Wenn ich freiwillig eine Verpflichtung übernehme,

Ein Vertragsabschluss ist etwas Freiwilliges und wenn der Vertrag abgeschlossen ist, dann entsteht daraus eine Verpflichtung. So gesehen vielleicht hat Herr Rauen damit Vertragsteile genannt. Ich würde Sie bitten die Interpretation eines Schreibens von Herrn Rauen an mich vor allem ihm zu überlassen. Ich habe dem keinen größeren Stellenwert bei.....

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie sind der Adressat. Ihnen schickt er es. Er muss ja davon ausgehen, dass Sie ihn verstehen.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das was ich Ihnen sagen kann, mir ist keine Zusage, die über jetzt das was wir in Sachen Gegengeschäftsvertrag hinaus ausgemacht haben, bewusst. Meines Wissens ist das Eurofighterbüro in Wien, das Gegengeschäftsbüro, kein Vertragsbestand. Vielleicht ist das gemeint, aber ich bin da auf Vermutungen angewiesen und Sie wollen von mir sicher keine Vermutungen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gehen wir davon aus, dass das eine bedeutende Stärkung des Wirtschaftsstandortes ist wenn Eurofighter in Wien ein Büro errichtet, ja. Was sind sonst noch Verpflichtungen, das bezieht sich auf einem Plural – Verpflichtungen und Zusagen? Ich nehme doch an, wenn ich jetzt Minister Bartenstein bin, dann sage ich, entweder ich weiß was der meint, wenn er mir so etwas schreibt, oder ich sage hurra, er macht mir was, aber ich weiß nicht was. Jetzt schreibe ich ihm zurück, denn ich möchte ja wissen was er meint. Haben Sie das gemacht? Also Sie haben gewusst was er meint?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich weiß es aus heutiger Sicht nicht und messe dem keine große Bedeutung bei. Es gibt ganz sicherlich keine dazu zwischen Herrn Rauen und mir, wo wir dann nicht das Eine oder Andere festgehalten hätten, falls Sie darauf anspielen. Also weder etwas Schriftliches noch ist mir etwas bewusst.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Bundesminister! Das ist auch so ein Mysterium. Uns hat Herr Sektionschef Mayer vor wenigen Tagen hier im Ausschuss geschildert, dass er nicht weiß, was Sie mit Herrn Rauen alles vereinbart haben, weil Sie sich mit ihm zu einem Vier-Augen-Gespräch zumindest einmal zurückgezogen

haben, er war sich nicht ganz sicher, ob es mehrmals war, aber zumindest einmal, das konnte er sich erinnern, im Zuge dieser ganzen Gegengeschäftsvertragsverhandlungen, und er hat gesagt, was dort ausgemacht wurde, kann er nicht sagen.

Können Sie uns heute sagen, was Sie dort mit Herrn Rauen ausgemacht haben?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich habe vorher schon darauf hingewiesen, dass ich gezwungen war, mich in der Schlussphase der Vertragsverhandlungen persönlich einzuschalten und da gab es, würde ich nicht ausschließen, dass ein Teil dieser Gespräche dann auch im Vier-Augen-Bereich oder im kleinsten Kreis stattgefunden haben, diese Verhandlungen waren sehr strittig und wurden dann von mir auch im Hinblick auf folgende Entwicklung abgebrochen: Herr Rauen und ich sind uns einig geworden in Sachen Gegengeschäftsvertrag und –bedingungen, aber Herr Rauen hat dann festgestellt, dass dies für ihn ad referendum Aufsichtsrat sein, während ich als Vertreter der Republik hier voll kommitiert war und diese Ungleichheit habe ich nicht akzeptiert und deswegen dann weitere Verhandlungen mit Herrn Rauen abgelehnt, weil sie mir nicht zielführend schienen, nach dem Motto: Was du mit dem Geschäftsführer ausmachst, ist noch nicht ausgemacht, weil dann noch sein Aufsichtsrat dazu entweder ja oder nein sagt...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Bundesminister! Das hätte er Ihnen ja auch coram publico sagen können, so geheim...

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Bitte?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das hätte er Ihnen ja auch coram publico sagen können, das ist ja nicht so geheim, ja? Das hätte er Ihnen ja auch... Weil das... Da genügt ein Blick ins Gesellschaftsrecht, ins Handelsregister, da hätte man auch gewusst, dass es einen Aufsichtsrat gibt...

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nein, Herr Abgeordneter Stadler! Selbstverständlich gibt es Verhandlungsphasen, wo man dann versucht, einen Durchbruch, eine Einigung im kleinen oder kleinsten Kreis zu erzielen, ich kann Ihnen versichern, dass...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, kleiner und intimer als unter vier Augen, geht es ja schon gar nicht mehr...

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Es war auch zwischen uns ein Verhandlungsführer, der Bundeskanzler außer Dienst Schüssel und...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dieser war auch dabei?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: ... dass es in manchen Phasen der Koalitionsverhandlungen so war, dass Einigungen dann im Vier-Augen-Gespräch erzielt wurden und nicht in der großen Runde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das macht das Ganze ja nur noch interessanter, ja, weil wir wissen ja, dass derartige Vier-Augen-Gespräche unter Parteivorsitzenden ja in Wirklichkeit die hard facts sind, ja, die man ja nicht einmal den eigenen Parteigenossen oder Parteifreunden sagen darf. Wenn Sie diesen Vergleich jetzt bemühen, wird dieses Vier-Augen-Gespräch, das zumindest einmal stattgefunden hat, zwischen Herrn Rauen und Ihnen ja nur noch interessanter für den Ausschuss. Also, was haben Sie dort, außer dass Sie Fragen des gesellschaftsrechtes erörtert haben, noch erörtert?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Die materiellen Punkte des Gegengeschäftsvertrages, mein Ziel war es, 4 Milliarden € zu erreichen und das war ein nicht einfaches Unterfangen...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): JA, das war ja schon das Finale, das hat ja schon Herr Sektionschef mit ausverhandelt gehabt, das war ja nicht mehr strittig.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das würde mich überraschen, wenn das der Fall gewesen wäre, das war bis zum Schluss offen, ob es vier Milliarden € sind, die fünf Prozent Pönale mussten wir wohl akzeptieren, es war mir ein wichtiges Ziel, die beiden Meilensteine zu verhandeln, also all das waren, so wie üblich, die big points, die Hardcore-Punkte, die dann am Schluss erfolgreich verhandelt werden konnten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): das heißt, Sie können damit dem Ausschuss unter Wahrheitspflicht sagen, es ging nur mehr um die Frage dieser, der Finalisierung des Gegengeschäftsvertrages, um die Höher, und um sonst ging es da drin in diesem Vier-Augen-Gespräch nicht.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Um sonst nichts...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Um andere Dinge nicht?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Es ging von Anfang bis zum Schluss...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dinge, die man nicht einem größeren Publikum zugänglich machen sollte...

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Bitte?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ging also nicht um Dinge, die man einem größeren Publikum vorenthalten wollte, sondern es ging um Dinge, die man auch jederzeit vor einem größeren Publikum auch hätte abhandeln können?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ein Vier-Augen-Gespräch und überhaupt meine Einbindung in die Verhandlungen war ausschließlich dem Ziel gewidmet, zu einem für uns besonders günstigen Vertragsabschluss mit der Eurofighter GesmbH, vertreten durch Herrn Rauen, zu kommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich bin noch nicht so ganz überzeugt, dass dazu ein Vier-Augen-Gespräch notwendig ist, aber lassen wir es dabei einmal.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Was meint Herr Rauen mit Hürden, die von Ihnen genommen wurden, die Sie geglättet haben?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Die Gegengeschäftsvertragsverhandlungen waren ein erheblicher Hürdenlauf. Eine Hürde...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Na, da geht es jetzt nicht um den Gegengeschäftsvertrag, sondern da geht es jetzt um den, um die Eurofighter-Beschaffung, sagt er.

Sie haben Hürden beseitigt im Zusammenhang mit, und zwar eine ganze Reihe von Hürden gleich, ja, in Zusammenhang mit der Eurofighter-Beschaffung, nicht im Zusammenhang mit dem Gegengeschäftsvertrag, schreibt Herr Rauen, ich zitiere nur Rauen. Sie können es gerne selbst lesen, wenn Sie es mir nicht glauben.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich glaube Ihnen selbstverständlich alles, aber...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das wäre in bisschen zuviel verlangt, Herr Minister! Das verlange ich gar nicht.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Aber es ist einigermaßen müßig, jetzt da einen Brief von Herrn Rauen zu analysieren oder zu interpretieren, vielleicht hat Herr Rauen insgesamt das Gegengeschäftsthema, das Gegengeschäftsvertragsthema, aus seiner Sicht plausibel, mit dem Beschaffungsvorgang in Verbindung gebracht, weil naturgemäß ohne Gegengeschäftsvertrag kein Beschaffungsvertrag, das waren ja, wie das ja, glaube ich, eine Auskunftsperson dieser Tage auch berichtet hat, ohnehin Sektionschef Mayer siamesische Zwillinge, wie ich dem Protokoll entnehme, also diese beiden Dinge waren ja untrennbar verbunden und es gab eine Phase, in der in Sachen Beschaffung die Dinge einfacher schienen als in Sachen Gegengeschäftsvertrag.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Minister! Könnten Sie uns eine Hürde schildern von dieser Reihe von Hürden, die Herr Rauen meint, eine zumindest, damit wir eine Vorstellung haben, was wir unter Hürde verstehen muss, die Sie geglättet haben, ihr Verdienst?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Auf vier Milliarden Gegengeschäftsvolumen zu kommen, sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist doch keine Hürde, die Sie geglättet haben. Die ... ist zu diesem Zeitpunkt noch gar kein Thema, ja?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Doch, weil wenn wir diese Hürde nicht übersprungen hätten, hätte es keinen Gegengeschäftsvertrag gegeben und damit keine Eurofighter-Beschaffung, damit nicht diesen Ausschuss.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich sage Ihnen noch einmal: Das war am 6. März 2003, da war das noch nicht das Hauptthema, da war nur im er noch die Frage, was steht im Hauptvertrag drin, nicht was steht im Gegengeschäftsvertrag, sondern da war es...

Obmann Dr. Peter Pilz: Darf ich nur darauf hinweisen, damit kein Widerspruch im Protokoll ist: Herr Bartenstein! Sie haben gesagt, die Entscheidung, dass es vier Milliarden wären, ist erst sehr kurz vor Vertragsabschluss gefallen, das heißt, im März 2003 konnte nach Ihrer Aussage diese Hürde noch nicht genommen worden sein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte, dass wir das wirklich korrekt beim Protokoll haben.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich kann jetzt aus dem Kopf den Verfahrensstand zum 6. März 2003 nicht nennen. Es ist der Vertrag fertig verhandelt worden, geraume Zeit vor dann der Unterschrift, das ist keine Frage, aber zu welchem Zeitpunkt der Vertrag fertig verhandelt war, das weiß ich aus dem Kopf nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Tatsache ist, dass der Hauptvertrag erst im, Ende Juni unterfertigt wurde, also da kann diese ganze Problematik noch sehr hürdenbeladen gewesen sein, und da sagt er aber, Sie haben schon dafür gesorgt, dass hier Hürden genommen werden. Also, Sie können uns keine Hürde schildern, um es auf den Punkt zu bringen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Eine Vertragsverhandlung, vor allem mit einem Volumen von vier Milliarden €, sehr geehrter Herr Abgeordneter, besteht ja daraus...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das war damals noch nicht das Thema.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: ... besteht ja aus der Überwindung einer Vielzahl von...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Minister!

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: I... aus der Überwindung einer Vielzahl von Hürden, und beispielhaft habe ich Ihnen insbesondere das Gegengeschäftsvolumen von vier Milliarden € genannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Minister! Das war damals noch nicht das Thema. Das konnten noch nicht die Hürden sein, die zum Zeitpunkt 6. März 2003 schon genommen sind, ja, weil das ja alles noch in Verhandlung war, es war ja noch offen. Sie haben ja gerade gesagt, Sie haben ja am Schluss erst im Vier-Augen-Gespräch erst die vier Milliarden quasi heroisch als Hürde genommen, also diese kann am 6. März 2003 noch nicht genommen gewesen sein. Das ist ein Widerspruch, den können Sie nicht aufklären.

Ich glaube nur, dass Herr Rauen schon wusste, was er Ihnen schreibt, aber offensichtlich bei Ihnen entweder ein Verständnis vorausgesetzt hat, das Sie heute nicht mehr haben, oder damals nicht hatten.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Es reduziert sich mein Interesse und meine Beziehung zur Eurofighter GesmbH und zu Herrn Rauen vor allem in dieser Phase auf ausschließlich das Verhandeln des Gegengeschäftsvertrages, und dort wiederum, aus meiner Sicht ausschließlich auf die materiellen Eckpunkte für das juristische und welche Teile des Vertrags sind vertraulich und welche nicht und was kommt in die Adenda? Hinein und, und, und. Da waren wohl primär andere zuständig, ausgewiesene Experten.

Für mich stand und steht im Vordergrund: Vier Milliarden € Gegengeschäftsvolumen, fünf Prozent Pönale, Meilenstein, das waren die wesentlichen materiellen Eckpunkte, die ich im Visier hatte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie noch, wann Ihr Sektionschef den Gegengeschäftsvertrag unterschrieben hat?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): 1. Juli 2003. Das sind also noch vier harte Verhandlungsmonate dazwischen gewesen, zwischen Anfang März, 6. 3. 2003 und 1. Juli 2003.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Es war der Gegengeschäftsvertrag und es waren die Verträge sicherlich nicht erst in der Nacht von 30. Juni auf den 1. Juli fertig zur Unterschrift.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, aber es ist auch nicht möglich, dass das gemeint ist, weil zu dem Zeitpunkt, als Ihnen Herr Rauen diesen Brief geschrieben hat, hat erst die Anwaltskanzlei für das Ministerium einen Entwurf für den Gegengeschäftsvertrag gemacht – das haben wir auch hier.

BM Dr. Martin Bartenstein: Sehr geehrte Abgeordnete, es ist Ihre Sache jetzt

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich mache Sie nur auf Widersprüche aufmerksam!

BM Dr. Martin Bartenstein: Lassen Sie mich ausreden! Es ist Ihre Sache jetzt, den Verhandlungsablauf durch Kutschera und meine Beamten hier aufzulisten. Ich sehe jetzt vielleicht einen Zusammenhang mit den Interessen des Herrn Rauen bei dem Verfassen des Briefes, aber Hand aufs Herz, ich habe diesen Brief mit einiger Wahrscheinlichkeit gesehen und gelesen und ihn gemeinsam mit nicht nur Dutzenden, sondern deutlich über 100, vielleicht auch 200 oder 300 Glückwunschscheiben,

Glückwunschtelegrammen, sicherlich mit Freude zur Kenntnis genommen, nicht mehr und nicht weniger.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der Brief hat noch eine Besonderheit, nämlich, dass Sie nur eine Kopie davon bekommen haben, und ansonsten Ihre beflissenen Mitarbeiter sofort das Original zur weiteren Behandlung und zur allfälligen Veranlassung in Umlauf gebracht haben. Welche Veranlassungen waren das, die hier getroffen wurden?

BM Dr. Martin Bartenstein: Ich gehe einmal davon aus, die routinemäßige Erledigung eines Schreibens, das mich und mein Haus erreicht. Da werden Kopien angefertigt, das ist Routine.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So ganz einleuchtend ist das alles noch nicht.

Eine andere Frage noch: Haben Sie dem Land Steiermark den Gegengeschäftsvertrag einmal zur Kenntnis gebracht?

BM Dr. Martin Bartenstein: In seinem vollen Umfang nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben hier zwei Vertreter des Landes Steiermark gehabt, die früher Funktionen im Bundesland Steiermark hatten, die sich sozusagen besonders bemüht hatten, aus dem Gegengeschäftsvolumen ein großes Stück für die Steiermark herauszuschneiden. Die sind durch zwei Aussageinhalte besonders aufgefallen. Beide haben erklärt, nämlich die Frau Klasnic wie auch Herr Paierl, sie kannten den Gegengeschäftsvertrag nicht. Beide haben erklärt, sie sind aber durchs Land gefahren und haben den Leuten den Gegengeschäftsvertrag schmackhaft gemacht. Und beide haben erklärt, dass sie nicht ein einziges Geschäft nennen konnten, das auf Grund dieser ganzen Kampagne des Landes Steiermark, die sehr kostenintensiv war, zustande kam. Können Sie uns erklären, was das Land Steiermark jetzt wirklich von den Gegengeschäften profitiert hat?

BM Dr. Martin Bartenstein: Habe ich Sie jetzt richtig verstanden, dass beide Funktionsträger einerseits gesagt haben, sie kannten den Gegengeschäftsvertrag nicht und andererseits gesagt haben, sie haben den Gegengeschäftsvertrag jemandem schmackhaft gemacht. – Habe ich Sie da richtig verstanden?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben eine eigene Kampagne dafür auf die Beine gestellt, was aus diesem Gegengeschäftsvertrag für das Land Steiermark und für die Unternehmen der Steiermark herauszuholen sei. Das ist uns auch ein bisschen eigentümlich vorgekommen, aber wir, als Ausschuss, müssen mit dieser Eigentümlichkeit leben. Es sei denn, Sie können das aufklären. Darf ich Ihnen den Hintergrund schildern?

BM Dr. Martin Bartenstein: Herr Abgeordneter Stadler, darf ich jetzt – ohne von Ihnen unterbrochen zu werden – den Versuch einer Antwort machen? Sie selbst und viele andere, auch Medienvertreter, wissen, dass seit Jahr und Tag die substanziellen und materiellen Teile des Gegengeschäftsvertrages veröffentlicht waren, veröffentlicht sind. Das ist mit Eurofighter als Vertragspartner auch vereinbart gewesen, dass die für die Öffentlichkeit relevanten Teile dieser auch zur Verfügung gestellt werden.

Ich gehe einmal davon aus, dass Frau Klasnic und Herr Paierl, also die frühere Landeschefin der Steiermark, Frau Landeshauptmann Klasnic und der frühere Landesrat, sich auf diese Zusammenfassung bezogen haben, die auch aus meiner Sicht, ich wiederhole das, alles materiell Relevante und Interessante enthält. Warum Eurofighter sich jetzt gegen die Gesamtveröffentlichung des Vertrages verwahrt und weiterhin verwahrt – ich habe ja die Frage mehrfach gestellt –, deren Argument, dass

dieser Gegengeschäftsvertrag für uns so günstig im Ergebnis ist, dass sie ihn nicht als Blaupause dann bei anderen Eurofighter-Kunden bei einem potenziellen Käufer sehen wollen.

Was die Steiermark anbelangt: Ich verstehe völlig, dass frühere Funktionsträger, die da schon einige Zeit weg sind, keine einzelnen Gegengeschäfte im Kopf haben – auch ich nehme mir hier eine Liste zur Hand, aber das tue ich sehr gerne, ohne diese Liste wüsste ich es so auch nicht. Aber ich habe Ihnen schon gesagt, insgesamt sind 887 Millionen € angerechnet. Sie schütteln den Kopf, sehr geehrter Herr Abgeordneter Kogler? Doch. Der Abgeordnete Stadler hat sich sehr wohl nach den Gegengeschäften für die Steiermark erkundigt, und dazu nehme ich jetzt Stellung, sehr geehrter Herr Vorsitzender, wenn ich weiter am Wort bin.

887 Millionen € sind gesamt angerechnet per 31. 12. 2005. Davon sind jetzt für die Steiermark eingereicht worden

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wieviel ist FACC davon?

BM Dr. Martin Bartenstein: Entschuldigen Sie, lassen Sie mich jetzt Ihre Vorfrage beantworten. Eingereicht wurden 994 Millionen € an Volumen, angerechnet 387 Millionen €. Also für die Jahre 2003, 2004, 2005 sind von 887 Millionen € insgesamt Gegengeschäften 387 Millionen € oder 44 % für die Steiermark angerechnet worden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie uns den Anteil

BM Dr. Martin Bartenstein: Entschuldigung, wenn Sie mich ausreden lassen, sehr geehrter Herr Abgeordneter. Danke schön.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie reden auf Kosten meiner Fragezeit Herr Minister!

Obmann Dr. Peter Pilz: Trotzdem ist jetzt Herr Bartenstein am Wort. Bitte, ihn nicht zu unterbrechen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Na es ist wirklich... ???

Obmann Dr. Peter Pilz: Es ist nicht notwendig, die Beantwortung abzubrechen. Kollege Stadler, jetzt bitte einmal bei der Antwort zuzuhören – das wird doch möglich sein.

BM Dr. Martin Bartenstein: Danke vielmals, sehr geehrter Herr Vorsitzender. Von diesen 887 und etliche Millionen € sind 387 Millionen € oder 44 % für die Steiermark angerechnet worden. Was die Zahl der Unternehmungen anbelangt: 37 von 183 Unternehmungen, das heißt rund 20 %. Und das ist eine, aus meiner Sicht deutlich überproportionale Gegengeschäftsbewertung für die Steiermark, weil die Steiermark bevölkerungsmäßig zirka ein Fünftel oder ein Sechstel Österreichs ausmacht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Könnten Sie ohne Grasser-Sprechmethode uns sagen, wie hoch der Anteil an diesen 387 Millionen € für FACC ist?

BM Dr. Martin Bartenstein: Was jetzt Einreichung und Anerkennung in der Steiermark anbelangt, kann ich jetzt nicht anders, als die vor mir liegende Liste durchzugehen und da steht „Einreichung und Anerkennung“ drauf. Sehr geehrter Herr Abgeordneter, nachdem ich unter Wahrheitspflicht stehe, lese ich das vollständig:

Unter dem Namen FACC findet sich in dieser Liste nichts, sondern es sind insbesondere A...??? Leiterplattenhersteller Hinterberg früher auch Fohnsdorf & Fehring, jetzt ...Fehring... Es ist die Firma Austria Microsystems, das ist Chips Unterpremstätten, es ist Boehler Edelstahl, es ist Boehler Schmiedetechnik, es ist

Daimler Crysler in Graz, es ist Magna Steyr. Ein guter Teil der Magna Steyr-Anrechnungen sind offensichtlich auf steirische Magna Steyr-Standorte zurückzuführen. Es ist selbstverständlich Pankl, weil entgegen in der Öffentlichkeit gemachter Aussagen – das wurde auch im Schriftverkehr klargestellt – hat Pankl acht Gegengeschäftsbestätigungen und damit Anträge eingereicht. Sechs wurden anerkannt. Schmiedetechnik Breitenfeld, TU Graz, Stahl Judenburg, Verdichter-GesmbH Fürstenfeld. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit durfte ich Ihnen also ein Dutzend mehr oder weniger prominenter Unternehmensnamen auflisten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Frau Klasnic hat gesagt, es war FACC der Hauptanteil, aber das scheint offensichtlich nicht richtig zu sein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das wird in einer nächsten Runde zu klären sein.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich möchte das korrigieren! Frau Landeshauptfrau Klasnic hat nicht gesagt, dass für die Steiermark FACC der Hauptanteil war. Sie hat nur auf die Frage, ob ihr ein Gegengeschäftsunternehmen einfällt, FACC genannt. Aber FACC ist in Oberösterreich daheim.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir beginnen jetzt die Zwischenrufe der Frau Kollegin Fekter auf ihre Redezeit, und nicht auf meine anzurechnen.

Folgende ergänzende Frage Herr Bartenstein. Sie haben gesagt, wenn ich das richtig verstanden habe, Sie haben den Gegengeschäftsvertrag an die Steiermark nicht in vollem Umfang weitergegeben. Ich nehme an, das war ein offizieller Vorgang, der in den Akten dokumentiert ist. Welche Teile des Gegengeschäftsvertrages haben Sie offiziell an die Stellen in der Steiermark weitergegeben?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich gehe einmal davon aus, das, was zur Veröffentlichung zugelassen war. Das ist eine Zusammenfassung des Gegengeschäftsvertrages, die, wie gesagt, die materiell relevanten Teile enthält und die auch medienöffentlich zugänglich war. Im übrigen, ich war bei der Aussage der Frau Landeshauptmann Klasnic nicht dabei. Es gibt schon eine Relation FACC und Steiermark, und zwar gab es öffentlich gemachte Ankündigungen des früheren Finanzministers und Vizekanzlers Androsch, FACC in die Obersteiermark zu holen und dort einen Standort zu begründen, aber das ist dann anders entschieden worden in den Gremien und der Standort ist in Oberösterreich....

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bartenstein! Ich habe Sie das wirklich nicht gefragt.

Kommen wir zum 18. August 2004. Am 18. August 2004, Sie haben die Meilensteine schon erwähnt, haben Sie die Erfüllung des ersten Meilensteins in einer Pressekonferenz präsentiert. Können Sie das kurz schildern? Was war die Erfüllung des ersten Meilensteins?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich wüsste nicht was ich da schildern sollte?

Obmann Dr. Peter Pilz: Was war sachlich die Erfüllung des ersten Meilensteins?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Abgeschlossene Verträge oder zumindest Vorverträge, Absichtserklärungen, die es plausibel erscheinen haben lassen, dass diese Gegengeschäfte in der Zukunft dann konkret abgewickelt werden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und Sie haben dort in der Pressekonferenz erklärt, Sie haben sich dann nicht mit den hausinternen Listen begnügt, sondern Sie haben Außenstehende mit der Überprüfung beauftragt. Können Sie darüber dem Ausschuss Näheres mitteilen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Wir haben ein renommiertes Wirtschaftsunternehmen ersucht, dazu uns Beratungsleistung zukommen zu lassen.

Dieses Unternehmen hat dann einerseits die Existenz der angeführten Unternehmungen nachgewiesen, hat auch die summarische Richtigkeit der Zahlen dargestellt, das war alles in einer sehr überschaubaren, um nicht zu sagen kurzen Zeitspanne notwendig, und aus diesem Titel ist dann ein erster Meilenstein in einer Größenordnung von rund 1,66 Milliarden € errechnet worden, und der ist von mir auch kommuniziert worden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es handelt sich um die Firma Ernest & Young, und ich zitiere, ich habe das von der Homepage Ihres Ministeriums, Sie aus der damaligen Pressekonferenz, wörtliches Zitat: „Nicht nur ist der erste Meilenstein unter Dach und Fach, sondern er wurde nach einem Jahr deutlich übererfüllt, erklärte Wirtschafts- und Arbeitsminister Dr. Martin Bartenstein heute Mittwoch bei einer Pressekonferenz zur Abwicklung der Gegengeschäfte im Zuge des Eurofighter-Ankaufs. Das im Kaufvertrag definierte Ziel, dass Eurofighter innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Vertrages mit österreichischen Unternehmen ein Auftragsvolumen von einer Milliarden € vertraglich vereinbart, wurde nämlich nicht nur erreicht, sondern deutlich übertroffen. Bartenstein konnte sich dabei auf eine Bestätigung durch die externe Consulting Firma Ernest & Young stützen, nach der ein Volumen von 1,662 Milliarden € vertraglich fixiert ist.“

Wie hat die Firma Ernest & Young für Sie überprüft, dass ein Volumen von 1,662 Milliarden € vertraglich fixiert ist?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Herr Vorsitzender! Ich darf Ihnen aus einem Schreiben von Ernest & Young vom 26. Juli 2004, Frau Mag. Baumann, die auch persönlich in die Arbeiten eingebunden war wörtlich zitieren: „Der Auftrag bezieht sich ausschließlich auf die Überprüfung und Echtheit der betroffenen Firmen. Die rechnerische Richtigkeit des gemeldeten und vom BMWA anerkannten Gesamtvolumens, sowie wie zeitliche Entsprechung. Nicht Gegenstand des Auftrages war eine Überprüfung der sachlichen Entsprechung, der inländischen Wertschöpfung, der Zusätzlichkeit, der Echtheit der gemeldeten Geschäfte, der Richtigkeit der Daten und der Erreichung der vom Gegengeschäftsvertrag anerkannten Ziele und so weiter.“ Das war der Auftragsumfang von Ernest & Young. Dem sollte man allerdings hinzufügen, dass ex post dann der Rechnungshof bei der Überprüfung des ersten Meilensteins zwar zu geringfügig anderen....

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bartenstein! Wir kommen dann zum Rechnungshofbericht Ich suche dann schon eine dazu passende Frage.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Als mehrfach in dieses Haus gewählter Abgeordneter weiß ich um das Rederecht auch in diesem Haus Bescheid.

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigen Sie, das ist ein Missverständnis. Es geht hier nicht um Rederecht, Sie sind auch nicht als Abgeordneter hier....

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Unterlassen Sie diese Zensur Herr Vorsitzender! Und lassen Sie die Auskunftsperson ausreden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es geht um die Beantwortung von Fragen. Bitte, fahren Sie fort.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Es hat der Rechnungshof diesen ersten Meilenstein mit einem Volumen von zirka 1,3 Milliarden ex post bestätigt. Also, auch daraus eine deutliche Übererfüllung der einen Milliarde € vom Rechnungshof bestätigt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde Sie trotzdem jetzt nicht als Abgeordneter Bartenstein ansprechen. Wir bleiben beim ersten Punkt.

Sie haben die Existenz der Firmen überprüfen lassen. Ich gehe jetzt mit Ihnen ein paar Firmen durch. Haben Sie wirklich Ernest & Young gebraucht, um sich von der Existenz der Firma BRB Rotax GmbH, oder der Firma AMAG, oder der Joanneum GmbH, oder der Firma Testflux, oder der Firma Austrian Aerospace, oder der Firma Magna Steyr, oder der Firma Rosenbauer, oder der Firma FACC, oder der Firma Flex Tronics und einer ganzen Reihe anderer Firmen. Haben Sie wirklich Ernest & Young gebraucht, um sich zu vergewissern, dass diese Firmen existieren?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Es ging ja nicht darum, sehr renommierte und bekannte Firmen hier bestätigen zu lassen, sondern darum, dass die von Eurofighter bei uns eingereichten Verträge in ihrer Gesamtheit und damit natürlich auch einschließlich weniger bekannte, kleinere unbekanntere Firmen dann auf ihre Existenz und auf ihre Eintragung in Österreich zu überprüfen, und das ist gemacht worden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bartenstein! Diese Firmen finden sich de facto nicht auf dieser Liste, es handelt sich um 21 zur Genüge bekannte österreichische Unternehmen. Was Ernest & Young für Sie getan hat, damit wir es ein bisschen konkreter machen war, nachzuschauen, ob es diese Firmen im Firmenbuch gibt. Ist das zu Ihrer Zufriedenheit erfüllt worden? Die Nachschau im Firmenbuch.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Die Tätigkeit von Ernest & Young ist zu unserer Zufriedenheit erfolgt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben vorher zurecht darauf hingewiesen, dass Sie ein sehr großes Ministerium leiten. Gibt es in Ihrem Ministerium Beamte, die ohne Ernest & Young in der Lage sind, anhand des Firmenbuches zu überprüfen, ob diese Firmen existieren?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Wir nehmen in seltenen, doch in bestimmten Fällen extra eine Beratungsleistung in Anspruch und mir schien, nachdem zum Beispiel Sie ad personam in diesem Untersuchungsausschuss den Anrechnungsvorgang Gegengeschäft in höchstem Maße anzweifeln, um nicht Anderes geht es ja heute Vormittag, da bezweifeln Sie die Authentizität der Tätigkeit meiner Beamten, aber jetzt kritisieren Sie, sehr geehrter Herr Vorsitzender implizit die Tätigkeit eines sehr renommierten Wirtschaftsprüfungsunternehmens. Also, ich stehe zu der Tätigkeit von Ernest & Young, ich stehe zur Tätigkeit von Binder-Groesswang und damit von Dr. Kutschera, und ich stehe insbesondere auch vollinhaltlich zur Tätigkeit meiner Beamenschaft.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut, da sollen Sie ruhig auch stehen bleiben. Aber die Frage, die ich gestellt habe war ganz einfach. Haben Sie Beamte in Ihrem Haus, die im Firmenbuch nachschauen können, ob diese 21 Firmen existieren?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich gehe davon aus, dass es das gäbe.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Dann hatte Ernest & Young eine zweite Aufgabe, nämlich zu überprüfen, ob das Datum, das auf dem Gegengeschäftsformular eingetragen war, dem vertraglich vereinbarten Anrechnungszeitraum entspricht. Hat die Firma Ernest & Young diese Auswertung der Formulare in Bezug auf diese 21 Firmen zu Ihrer Zufriedenheit erledigt, nämlich zu schauen, ob das Datum in diesen Zeitraum passt?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Die Auftragstätigkeit der Firma Ernest & Young ist insgesamt zu unserer Zufriedenheit erfolgt und hat ihre Zweck erfüllt. Dazu gehören sicherlich auch die von Ihnen angeschriebenen Tätigkeiten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Jetzt hat es noch eine dritte Tätigkeit gegeben. Die Firma Ernest & Young ist von Ihnen beauftragt worden, aus diesen 22 Zahlen, den 22 konkreten Geschäftssummen, also Auftragssummen eine Gesamtsumme zu erstellen. Der dritte Teil des Auftrages war an die Firma Ernest & Young: Addieren Sie 22 Summen zu einer Gesamtsumme und geben Sie das dem Wirtschaftsministerium bekannt. Hat Ernest & Young dieses Zusammenzählen von 22 Zahlen zu Ihrer Zufriedenheit geleistet?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich wiederhole mich. Ich will jetzt die Tätigkeit von Ernest & Young nicht aufsplitten. Insgesamt ist das zu meiner, zu unserer Zufriedenheit erfolgt. Es sind laut Leistungsverzeichnis dafür insgesamt 38 Stunden aufgewendet und verrechnet worden mit einer Rechnungssumme von Netto knapp unter 10 000 €, nämlich von zirka 9 300 €.

Obmann Dr. Peter Pilz: Jetzt sagen Sie aber bei dieser Pressekonferenz: „Bartenstein konnte sich dabei auf eine Bestätigung durch die externe Consultingfirma Ernest & Young stützen, nach der ein Volumen von 1,662 Milliarden € vertraglich fixiert ist.“

Haben Sie Ernest & Young überprüfen lassen, ob in jedem dieser einzelnen Fälle diese Summen und diese Geschäfte vertraglich fixiert sind, wie Sie bei der Pressekonferenz erklärt haben.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Es ist jedenfalls, nachdem es sich ja um die Überprüfung von Verträgen und ähnlichen Vereinbarungen oder Letter of Intants gehandelt hat. Es sind Ernest & Young jedenfalls die Unterlagen zu diesen Geschäften vorgelegen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sind Ernest & Young die Auftragsvereinbarungen, weil das braucht man, dass man überprüfen kann, ob die Aufträge vertraglich erteilt worden sind, sind die Auftragsvereinbarungen Ernest & Young vorgelegt worden?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Welche Unterlagen Ernest & Young in toto vorgelegt wurden, ist mir nicht erinnerlich, aber es sind Ernest & Young entsprechende Unterlagen zur Bearbeitung des Prüfungsauftrages vorgelegt worden, und das heißt, Unterlagen, die jedenfalls das Vertragsvolumen, Firmennamen und ähnliches beinhalten mussten, weil sonst wäre eine Überprüfung ja nicht möglich gewesen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben vollkommen Recht. Ohne Vorlegen der Verträge und der Vereinbarungen kann Ernest & Young nicht überprüfen, ob das vertraglich fixiert ist.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Aber sehr geehrter Herr Abgeordneter, es ist interpretativ. Ich selbst habe Ernest & Young da keine Unterlagen übergeben. Das müssen Sie diejenigen fragen ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie tragen schon die Verantwortung für Ihre Beamten.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: ... diejenigen Herrschaften befragen, die das getan haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das haben wir auch getan. Ich lese Ihnen jetzt folgendes vor:

Aus dem Bericht Ernest & Young, Punkt 4, eingesehene Unterlagen: „Es wird darauf hingewiesen, dass uns die jeweiligen Einzelverträge beziehungsweise Auftragsvereinbarungen der betroffenen österreichischen Firmen nicht vorlagen.“

Warum ist das nicht vorgelegt worden?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Genau deswegen habe ich ja gesagt, entsprechende Unterlagen, aus denen Ernest & Young diese Schlussfolgerungen

ziehen konnte, die sie gezogen haben. Ich weiß jetzt im Detail nicht, welche Unterlagen konkret vorgelegt wurden. Ich kann nur sagen, meine Schlussfolgerung, Unterlagen, die dazu geeignet waren, den Prüfungsauftrag durch Ernest & Young so durchführen zu lassen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben die Einzelverträge und Auftragsvereinbarungen nicht vorgelegt, sondern nur diese Zettel, auf denen Gegengeschäfte bestätigt werden.

Ich komme zu einem anderen Punkt, den Ernest & Young anmerkt.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich halte nochmals fest, Herr Vorsitzender, ich habe Ernest & Young gar nichts vorgelegt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn ich von Ihnen rede, dann in Ihrer Ministerverantwortlichkeit, selbstverständlich.

„Vereinbarungsgemäß durften wir keine Kopien der eingesehenen Dokumente zu unseren Akten nehmen, und keine weiteren Auskunftspersonen insbesondere der im Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten zuständigen Beamten um Auskunft ersuchen.“

Warum ist es Ernest & Young verboten worden, die zuständigen Beamten im Ministerium um Auskunft zu ersuchen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nicht verboten, sondern es war nicht Gegenstand der Vereinbarung, es war das eine sehr rasche Expertise, die hier eingeholt wurde, mit den ja auf wenige Punkte beschränkten Ergebnisse. Ich habe von mir aus ohne dazu befragt worden zu sein ja auch schon Ernest & Young zitiert, was war nicht Gegenstand des Auftrages und was war Gegenstand des Auftrages. Was aber Gegenstand des Auftrages war, das konnte und wurde von Ernest & Young geprüft.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich weiß von der Firma Ernest & Young, dass die Firma sehr wohl die Verträge einsehen wollte, Beamte befragen wollte, und darauf hingewiesen hat, dass sie sonst die Existenz von Verträgen ja nicht beurteilen kann. Das ist vom Wirtschaftsministerium verweigert worden. Das Wirtschaftsministerium hat – und wir versuchen herauszubekommen, wer in welchem Interesse das getan hat – nur zugelassen, dass Ernest & Young in diese Gegengeschäftsbestätigungen Einsicht nimmt. Es ist Ernest & Young verboten worden, sogar Kopien von diesen Gegengeschäftsbestätigungen zu machen, sie durften sich nur jeweils abschreiben den Namen der Firma und die Summe. Es ist ihnen verboten worden, mit Beamten zu sprechen. Es ist ihnen verboten worden, in sonstige Unterlagen Einsicht zu nehmen. Der Report 2003 und vom Mai 2004, den Ernest & Young einsehen wollte, durfte Ernest & Young ebenfalls nicht einsehen. Das heißt, es ist eine Prüfung durchgeführt worden, die Sie dann als Bestätigung vertraglich fixierter Aufträge präsentiert haben, wo Ernest & Young alle dazu notwendigen Voraussetzungen verwehrt worden sind. Ich möchte das nicht jetzt bewerten, weil die Frage, ob hier aus bestimmten Gründen ein Scheingutachten bestellt worden ist, um eine öffentliche Behauptung aufstellen zu können, später in der Bewertungsphase den Ausschuss beschäftigen wird. Aber ich frage Sie, warum hat man Ernest & Young nicht in die substanziiell wichtigen Unterlagen Einsicht nehmen lassen, und warum hat man Ernest & Young verboten, mit den Beamten des Ministeriums zu sprechen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Verbot und ähnliches ist Ihre Interpretation. Ich gehe einmal davon aus, dass das von unserer Seite aus nicht so gesehen wurde. Ich gehe weiters davon aus, dass meine Beamten der Auffassung waren, dass aus Vertraulichkeitsgründen die Weitergabe von Unterlagen nur sehr eingeschränkt

statthaft ist und war, auch an ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen, und ich verweise weiters nochmals darauf, dass ja ganz entscheidend in dem Zusammenhang ist, dass der Rechnungshof, also nicht Ernest & Young oder sonst jemand, sondern dass der Rechnungshof mittlerweile festgestellt hat, dass der erste Meilenstein erfüllt und deutlich übererfüllt wurde und somit ex post das, was Ernest & Young hier gesagt hat, ja durch den Rechnungshof gewissermaßen bestätigt wurde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann halte ich Ihnen nur vor, wieder aus dem Bericht von Ernest & Young:

„Auftragsgemäß bezog sich der Auftrag ausschließlich auf erstens die Überprüfung der Übereinstimmung der betroffenen Firmen mit dem Firmenbuch.“ Das haben wir bereits besprochen. „Zweitens die rechnerische Richtigkeit des gemeldeten, vom Ministerium bisher noch nicht anerkannten Gesamtvolumens“, das heißt das Addieren von 22 Zahlen, „und drittens die zeitliche Entsprechung, das heißt, ob die gemeldeten Geschäfte im Zeitraum nach dem Stichtag 2. 7. 2002 beziehungsweise bis 22. 8. 2004 vereinbart wurden.“ Jetzt kommt aber der entscheidende Punkt. Ernest & Young hält fest, was nicht Gegenstand des Auftrages war. Hier steht: „Nicht Gegenstand des vorliegenden Auftrages war explizit eine Überprüfung.“ Ich möchte es mit Ihnen dann noch Punkt für Punkt in einer weiteren Runde durchgehen. „Sachliche Entsprechung, inländische Wertschöpfung, Zusätzlichkeit der zu Grunde liegenden Verträge, Richtigkeit der gemeldeten Daten, der Erreichung der vom Gegengeschäftsvertrag angestrebten Ziele, ob beziehungsweise inwieweit der Gegengeschäftsvertrag ursächlich für das Zustandekommen der gemeldeten Geschäfte war unter Zulässigkeit der Geschäftspartner als Vertragspartner von Eurofighter.“

Das sind alles die entscheidenden Punkte, ob ein Gegengeschäft ein Gegengeschäft ist oder ein Scheingeschäft ist. Das Wirtschaftsministerium hat verhindert, dass nur ein einziger dieser Punkte von einem Außenstehenden überprüft werden konnte.

Wir werden das erst später bewerten. Das ist jetzt wirklich nicht unsere Aufgabe, aber das sind zumindest die Fakten, nachdem meine Redezeit zu Ende ist, haben Sie selbstverständlich noch die Möglichkeit, dazu Stellung zu nehmen. Bitte.

Dr. Martin Bartenstein: Das ist sehr freundlich. Wenn Ihre Argumentation vor einigen Minuten diejenige war, wozu haben Sie eigentlich das zusätzlich gebraucht und hätten Ihre Beamten das nicht machen können, ich meine, Sie können das tun, aber Sie kritisieren jetzt, dass das was zusätzlich geschehen ist, zu wenig war. Ich sage, die Bestätigung des Meilensteins war natürlich eine Summe aus der Tätigkeit meiner Beamtschaft und der zusätzlichen Tätigkeit von Ernest & Young. Also ich bitte im Sinne einer konsistenten Argumentation, dass auch seitens des Vorsitzes so zu halten.

Zum Zweiten haben Sie nicht richtig zitiert. Der Auftrag bezieht sich ausschließlich auf die Überprüfung der Echtheit der betroffenen Firmen. Die rechnerische Richtigkeit des gemeldeten und vom BMWA nicht anerkannten Gesamtvolumens. Richtig heißt es, und vom BMWA anerkannten Gesamtvolumens. Ich weiß nicht, wieso Sie das nicht hier eingefügt haben. Die schriftliche Unterlage, die mir vorliegt, enthält dieses Wort „nicht“ nicht.

Und zu Dritten mache ich,

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigung. Das kann ich Ihnen vorlegen. Das haben wir schriftlich hier als Unterlage aus Ihrem Ministerium. Wir sind in der Lage, aus Ihren Unterlagen korrekt zu zitieren.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Nein, nicht immer.

Dr. Martin Bartenstein: Ich habe das Schreiben von Ernest & Young vom 26. Juli 2004 hier vor mir, das ich Ihnen gerne zur Einsicht noch einmal geben kann. Da findet sich das Wort „nicht“ nicht.

Ich zitiere aus einem Schreiben vom 26. Juli

Obmann Dr. Peter Pilz: Und ich zitiere aus dem Bericht von Ernest & Young. So ist es.

Dr. Martin Bartenstein: Herr Verfahrensanwalt, wenn Sie das bitte hier checken. Da findet sich das Wort „nicht“ nicht.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Das werden wir auch noch aufklären, warum hier zwei Fassungen existieren.

Dr. Martin Bartenstein: Ich selbst habe ja was nicht Gegenstand des Auftrages war von mir aus hier referiert, um nicht den Eindruck hier entstehen zu lassen, Sie hätten das von sich aus, Herr Vorsitzender, erstmals gemacht. Aber nochmals, entscheidend entweder war es jetzt ausreichend, das was meine Beamtenschaft zu diesem Thema erarbeitet hat. Das wird von Ihnen in Zweifel gestellt, von mir nicht. Aber trotzdem, wenn man dann sagt, Ernest & Young hat hier zusätzliche Tätigkeiten geliefert und geleistet, aus meiner Sicht sinnvoll. Aber dann war das eben entweder sinnvoll oder nicht. Ich meine, ja.

Und zum Zweiten, substanziell noch wesentlich wichtiger, weil Sie hier auch von der Bewertung dieser Dinge gesprochen haben, dass ex post der Rechnungshof sich dieses Themas angenommen hat und in seiner Prüfung zur Feststellung gekommen ist, dass dieser erste Meilenstein rechtens und übererfüllt worden ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir werden dazu noch kommen. Ich sage nur meinen ersten Eindruck. Ich glaube, ich habe den Eindruck, Sie wollten keine Überprüfung durch einen Außenstehenden, sondern Sie wollten ausschließlich den Namen Ernest & Young für eine bevorstehende Pressekonferenz. Aber das ist mein persönlicher Eindruck. Das mögen Mitglieder des Ausschusses oder auch Sie anders sehen.

Dr. Martin Bartenstein: Ich teile diesen Eindruck nicht, selbstverständlich nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da gehe ich selbstverständlich davon aus. Von der ÖVP Fragewünsche? Kollegin Fekter. – Bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Minister! Die eigentliche Prüfung, ob es ein Gegengeschäft ist oder nicht was ja sehr vielschichtig. Das heißt, die Beamtenschaft war verantwortlich für die Anerkennung und die Beamtenschaft wurde beraten durch die Plattform. Inwieweit hat es Entscheidungen gegen die Meinungen der Plattform gegeben oder hat sich die Beamtenschaft an die Bewertungen der Plattform gehalten?

Dr. Martin Bartenstein: Die Beamtenschaft hat respektive, ich letztlich als Letztverantwortlicher, habe ich mich bis jetzt und ich habe nicht vor, diese Praxis in Zukunft zu ändern, an die Empfehlungen der Plattform gehalten. Ist das auch vom Rechnungshof kritisiert worden als eine de facto Auslagerung der Entscheidung. Ich sehe das anders als der Rechnungshof. Ich halte das für eine Verbreitung der Entscheidungsgrundlage und habe deswegen auch vor, dass in Zukunft ebenso zu halten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Der Rechnungshof hat ja beispielsweise beim Joanneum an und für sich kritisiert, das Bewertungsverfahren ja irgendwie zu gering war im Hinblick, dass ja das Ziel bei den Gegengeschäften auch

der Bildungsauftrag, der Technologietransfer, Forschung et cetera forciert werden hätte sollen und man daher unseren Gegengeschäftspartner mehr Anreiz hätte bieten müssen, damit mehr solche Bildungs- und Forschungsprojekte wie eben Joanneum gemacht werden sollen. Der Rechnungshof hat beispielsweise dezidiert hineingenommen in seine Kritik, das Bewertungssystem transparent zu gestalten. Ist es im Hinblick darauf, dass man so zögerlich hier die Bewertung für so wesentliche Bildungs- und Forschungseinrichtungen vorgenommen hat, ist es dann zu weiteren Engagements von Eurofighter gekommen im Hinblick auf die Wissenschaft und die Bildung?

Dr. Martin Bartenstein: Jedenfalls zu Problemen in diesen Bereich ist es richtig, dass der Rechnungshof eine höhere Bewertung für möglich gehalten hätte. Aber genau zu diesem Punkt haben wir uns vor einer halben Stunde ausgetauscht, nämlich der Herr Vorsitzende war sogar der Meinung, ein Multiplikator wäre nur gerechtfertigt im Bereich von klassischen Lieferungen mit einer höheren Wertschöpfung. Ich bin anderer Auffassung. Ein Multiplikator für Bildungsinvestitionen ist allemal wichtig und gerechtfertigt. Wie hoch kann der sein? Da hat eben Herr Helmenstein sehr verdienstvoll ein Modell entworfen, das jetzt mittlerweile die Richtschnur für die Plattform ist und für meine Beamten, hier Bewertungen vorzunehmen. Aber es gab gerade in Sachen FH Joanneum auch deutliche Aussage von Eurofighter. Also wenn da nicht entsprechend höhere Bewertungen möglich sind, dann werden wir nicht mehr die Zusammenarbeit fortsetzen, leider Gottes.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, Eurofighter sagt, so viel Geld nehmen wir hier nicht in die Hand, weil die Bewertung hier eher sozusagen im unteren Segment angelegt worden ist und reine Gegengeschäfte im Lieferantenbereich wesentlich günstiger sozusagen in die Anrechnung kommen als wie wenn Eurofighter selber Forschungsaktivitäten und Bildungsaktivitäten setzt. Kann man das pro futuro nicht doch wieder forcieren. Ich meine, nicht jedes Bundesland ist so wissenschaftsfeindlich wie die Steiermark. Oberösterreich würde so eine Einrichtung gerne nehmen oder auch Niederösterreich würde so etwas gerne nehmen.

A: (ohne Mikrofon)

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich nehme an, das war eine Frage. Oder? Dann bitte ich Sie, sie zu beantworten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Minister! Werden die Bemühungen im Forschungs- und Wissenschaftsbereich doch bei den Gegengeschäften noch einmal aktiv zu werden, intensiviert? Können wir da was dazu beitragen?

Dr. Martin Bartenstein: Zum Verständnis von Herrn Abgeordneten Broukal. Mittlerweile ist Frau Vollath meines Wissens hier zuständig nicht mehr Frau Edlinger-Ploder.

A: (ohne Mikro!)

Dr. Martin Bartenstein: Fachhochschulen?

A: (ohne Mikro!)

Dr. Martin Bartenstein: Und hier geht es um die Fachhochschule Joanneum. Und zum anderen, ich glaube, dass wir da jetzt einmal eine breit anerkannte, jedenfalls im Bereich der Mitglieder der Plattform Gegengeschäfte, anerkannte Bewertungsmethode gefunden haben. Bei der sollten wir bleiben. Es gibt ja auch hier Spielräume und Bandbreiten. Ich persönlich bin sicherlich dafür, da immer an die obere Grenze der Bewertung zu gehen, weil es natürlich klar ist, ich wiederhole mich, ob ich jetzt tausend

oder hunderttausend Euro aus meiner Kasse für ein Projekt bezahle oder ob ich hier im Hintergrund vermittele und sage, gut das FACC an Airbus liefert und das sind anrechenbare Gegengeschäfte. Das ist natürlich vom Aufwand her ein ungleicher anderer.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Nachdem wir heute schon den zweiten Wahlkampftag Steiermark haben, als Oberösterreicherin würde mich schon auch interessieren, wie viel des Gegengeschäftsvolumens ist nach Oberösterreich gegangen? Haben Sie darüber Zahlen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Haben wir, aber die habe ich nicht präsent. Die müssen wir nachreichen oder Ihnen schriftlich kommunizieren. Also, es ist eine bundesländerweite Herausrechnung natürlich möglich, wobei mir jetzt der MAN-Auftrag, der erst pro futuro abwickelt wird, dann zum guten Teil sicher in Wien läuft, FACC zum guten Teil in Oberösterreich. Also, wir können uns da bemühen, nachdem das Thema Steiermark auch deswegen immer wieder aktuell wurde, weil ja der vereinbarte Eurofighter Standort Zeltweg sein soll und die nachvollziehbare Argumentation war, Eurofighterstandort Zeltweg. Damit sind nicht nur knapp 1 000 Arbeitsplätze verbunden, sondern auch Lärm und sonstige Belastungen. Deswegen soll ein besonders hoher Anteil...

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigung, kann man bitte diese Unterhaltungen einstellen. Das ist wirklich schwierig dann zu protokollieren.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Deswegen sind wir und bin ich in der Lage zu Steiermark ad hoc zu antworten, in Oberösterreich und in Tirol müssten wir das erst herausrechnen. Das können wir schriftlich nachreichen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. Kollege Kräuter – bitte!

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Minister! Ich möchte Ihnen ein Protokoll zur Kenntnis bringen, das aus Ihrem Wirtschaftsministerium überliefert worden ist dem Untersuchungsausschuss und die ersten drei Punkte zitieren:

3. Februar 2003, Betreff: Abfangjäger – vertraulich. Internen Aufzeichnungen vom Eurofighter ist zu entnehmen. Erstens: Das Konsortium versucht, alte Aufträge seit dem 31.10.2001 (!) als Gegengeschäft zu deklarieren. Zweitens: Es wird versucht, Gegengeschäfte, die zugunsten Daimler-Chrysler gebucht wurden, auf Eurofighter umzubuchen. Drittens: Es wird versucht, die Fertigung der Grand Cherokee und den bereits laufenden Auftrag von Airbus ebenfalls in das Eurofighter-Gegengeschäft einzurechnen. Ich zeige Ihnen das.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Genauso ist es, Herr Abgeordneter. Grand Cherokee ist ja dann auf Grund öffentlich gemachter Aussagen, dass dieses Geschäft schon vorher fixiert gewesen sei, dann von uns auch nicht angerechnet worden. Also, ich sehe da jetzt zu diesem internen, vertraulich bezeichneten Protokoll – ich weiß nicht, woher es ist, von es ist, das entnehme ich dieser Kopie nicht -, aber ich entnehme dem keinen Widerspruch mit dem, was von uns aus gemacht worden ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie entnehmen keinen Widerspruch, was Airbus betrifft, weil damit kann ja nur FACC gemeint sein – Punkt 3?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ja.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, es ist FACC. Das ist ohnehin allen klar.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Airbus ist ein Auftraggeber von FACC ja schon zu einer Zeit gewesen. Das war ja, als Eurofighter noch nicht im Raum stand. Ist FACC ist ja mit Zulieferungen an Airbus meines Wissens auch, wenn Sie so wollen, groß geworden. Auch da ist kein Widerspruch. Es geht um zusätzliche Aufträge, die auch das frühere Volumen übersteigen. Die Frage der Additionalität wird auch jeweils geprüft.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Noch einmal, zurück zu unserer alten Debatte, was FACC betrifft. Ist es ein Gegengeschäft oder nicht? Ich zitiere diesen Punkt 3 aus internen Aufzeichnungen von Eurofighter: Es wird versucht, den bereits laufenden Auftrag von Airbus ebenfalls in das Eurofighter-Gegengeschäft einzurechnen. Das ist an Deutlichkeit nicht zu überbieten.

Der Punkt 1 noch einmal: Das Konsortium versucht „alte“ Aufträge seit dem 31.10.2001 (!) als Gegengeschäft zu deklarieren. Das sind die Dinge, die aus internen Aufzeichnungen von Eurofighter zu entnehmen sind. Diesen Vermerk gibt es am 3. Februar 2003 im Wirtschaftsministerium.

Meine Frage: Ist Ihnen da berichtet worden? Ist Ihnen das vorgelegt worden?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nein. Sehe ich heute zum ersten Mal, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Gut. Dann gehen wir zur Steiermark, weil da die Frau Kollegin Fekter Sehnsucht hatte. Der Herr Paierl hat folgendes gestern gesagt. Er hat gesagt: Es sind die Erwartungen in der Steiermark künstlich politisch gepusht worden. Ich habe dann vorgehalten dem Herrn Paierl, eine Ausgabe der steirischen ...

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das hat er nicht gesagt! Sondern er hat gesagt, die Erwartungshaltung bei den Unternehmen war hoch! Das ist ganz etwas Anderes.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Es ist sogar nachzulesen in den Tageszeitungen, Frau Fekter, wie das wirklich war.

Dann habe ich dem Herrn Paierl eine ÖVP-Zeitung vorgehalten, die an jeden Haushalt ging, wo das Cover Abfangjäger bescheren, Steirer-Euromilliarde ausschaut. Ich möchte noch dazu ergänzen, er hat gemeint, der Herr Stockmann mit der berühmten Task Force hat ehrenamtlich gearbeitet, bis eine halbe Stunde später der Herr Stockmann gesagt hat, er hat eine Tagesgage von 1 000 € bezogen.

Jetzt komme ich gleich zu meiner Frage. Die Frau Klasnic konnte kein Unternehmen nennen im Aichfeld-Murboden, und da bin ich bei Ihrer Feststellung jetzt, dass die Belastungen in der Steiermark anfallen.

Sie haben vorhin einige steirische Unternehmen aufgezählt. Ein einziges ist von Aichfeld-Murboden vorgekommen, nämlich Stahl Judenburg, und, Herr Minister, ich muss Ihnen vorhalten – Null!

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Na, na.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nein, Sie haben aufgezählt ATS, Sie haben Unterpremstätten, Sie haben Böhler, Sie haben Daimler-Chrysler, Sie haben Magna, Sie haben Bankel, Sie haben Breitenfeld, Stahl Judenburg und Fürstenfeld aufgezählt.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: AT&S hat ja damals, bevor der Standort nach Hinterberg verlegt wurde, bekanntlich einen Standort in Fohnsdorf.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Hat sich verabschiedet, ja damals. Herr Minister – wir reden jetzt von Gegengeschäften, die Frau Klasnic konnte keines nennen. Sie haben eine einzige Firma genannt – Stahl Judenburg – und ich kann Ihnen nur sagen, da ist der Bericht über die Anerkennung Null – steht da drinnen.

Daher die Frage, die eine No-Na-Frage ist, wie viele Arbeitsplätze sind in der betroffenen Region in diesen fünf Jahren nach der Typenentscheidung im Aichfeld-Murboden entstanden, weil dort ist nämlich die Bevölkerung, die die Belastungen, nämlich Lärm, Umweltbelastungen und die Gefahren zu erdulden hat.

Wie viele Arbeitsplätze sind entstanden?

(Zwischenrufe...)

Obmann Dr. Peter Pilz: Aus genau diesem Grund hatte ich ja auch zuerst gesagt, eine Liste der Einreichungen und Anerkennungen, weil da Stahl-Judenburg zwei Mal offensichtlich eingereicht hat, aber diese Geschäfte nicht anerkannt wurden. So etwas gibt es und es immer nur eine Absicht geben kann, jetzt Unternehmungen gerade auch in einer engeren Region hier zu Gegengeschäftsprofiteuren zu machen, aber die Geschäfte müssen schon die Unternehmungen selbst auch machen.

Ich verweise nochmals darauf, dass ja Zeltweg und damit Aichfeld-Murboden etwa aus meiner Sicht zu sehr gering geschätzt wird und mit circa 1 000 Arbeitsplätzen rechnen können rund um die Eurofighter-Stationierung und um den Militärflugplatz oder Flughafen und zum Zweiten, mit Verlaub, Böhler-Uddeholm oder AT&S oder Bankel eine zig-Kilometer weit weg sind. Also, da fahren viele Wiener weiter zum Arbeitsplatz als Knittelfelder zum Beispiel nach Leoben-Hinterberg oder nach Bruck zu Bankel.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): So, Herr Minister. Wir nehmen also jetzt im Ausschuss nach der Befragung von der Frau Klasnic und Herrn Paierl gestern und von Ihnen heute zur Kenntnis, dass es kein einziges Gegengeschäft Murboden-Aichfeld gibt, kein einziges. Ich zitiere Ihnen jetzt dazu etwas aus einer Tageszeitung. Sie sind selbst da abgebildet mit der Frau Klasnic. Sonntag, 30. Jänner 2005: Klasnic verspricht dem Aichfeld 300 Millionen Förderung, Förderungen in Höhe von fast 300 Millionen €, dazu Investitionen bis zur vollen Milliarde. Die Förderungsflut verkünden Waltraud Klausnic und Martin Bartenstein in Doppelconference. Das ist Sonntag, der 30. Jänner 2005 in der „Kronen Zeitung“.

Was ist aus dieser Förderungsflut geworden?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Hat es etwas mit dem Befragungsgegenstand der Gegengeschäfte zu tun?

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Kräuter! Können Sie diesen Zusammenhang begründen?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Na selbstverständlich. Ich bin auch zitiert in diesem Zusammenhang und sage da: Alle Subventionsversprechen, die auf Pump aufgebaut sind – wir reden hier von der unmittelbaren Region Aichfeld, wo die Eurofighter kommen. Da wird von einer Aufrüstung des Aichfeld nach dem Red Bull Flop gesprochen, wo es eindeutig als Gegengeschäft genannt wurde und daher ist der Sinnzusammenhang eindeutig gegeben.

Daher meine Frage: Was ist aus dieser Förderungsflut geworden?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Sie haben sich, Herr Abgeordneter, vehement gegen dieses Red Bull Projekt ausgesprochen, soweit mir das erinnerlich ist im Gegensatz zu Ihren politischen Freunden...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Im Gegensatz zu Ihrem politischen Freund in der Steiermark.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Aber noch einmal: Diese regionale Beschäftigungsinitiative, die natürlich auch der Steiermark, natürlich auch der Obersteiermark zugute kommen sollte und zugute gekommen ist, ist eine wichtige Förderinitiative, aber steht in keinem direkten Zusammenhang mit Eurofighter-Gegengeschäften.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, man kann zu diesem Komplex feststellen, es gibt kein einziges Gegengeschäft Eichfeld-Murboden, es gibt keinen einzigen zusätzlichen Arbeitsplatz der entstanden ist. Danke für diese Runde.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Herr Vorsitzender, ich habe ausdrücklich AT&S hier angeführt mit einer Reihe von Offset Geschäften. Ich weiß nicht, wann Herr Androsch und die Geschäftsführung von AT&S die Verlagerung von Fohnsdorf nach Leoben Hinterberg verfügt haben. Ich will nicht ausschließen, dass damals noch bei AT&S in Fohnsdorf solche Geschäfte abgearbeitet wurden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Darmann.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Danke Herr Vorsitzender, Herr Bundesminister, ich möchte von meiner Seite, vom Land Kärnten aus, ein Ersuchen an Sie richten, auch für das Land Kärnten eine Auflistung der bisher angerechneten und zu erwartenden Gegengeschäfte dem Ausschuss nachzureichen. Danke, das war es schon.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Gut, Kärnten, Oberösterreich, machen wir.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, Kollege Kogler, bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Danke schön, bleiben wir bei der Stichhaltigkeit dieser Listen. Herr Bundesminister, ich darf Sie zitieren, aus einer ZIB 2 vom 25.8.2004. Es sind mehrere Gegengeschäfte in concretu besprochen worden. Zumal sich schon alle möglichen öffentlich distanziert haben von Ihrer Firmen-Nennung. Martin Bartenstein: ich muss Sie korrigieren, nicht erhofft, sondern getätigt. Und jetzt das Beispiel. Was zum Beispiel diese Eisenerzer Firma anlangt, die Firma Blechtechnik, die hat bei uns ganz offiziell eingereicht, Gegengeschäftsbestätigungen, im Gegenwert von 1,2 Millionen €. Die Firma bestätigt, das sind zusätzliche Geschäfte die sie getätigt hat. Und so weiter, und so fort. In dem Fall hat die Firma Liebherr als entsprechender Partner fungiert, also gar nicht einmal EADS oder Eurofighter. Ist Ihnen der Sachverhalt um die Firma Blechtechnik und Eisenerz noch vertraut?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Vom Prinzip her, ja, ich kenne den Firmennamen und ich weiß, dass damals im August, eine Reihe von Unternehmungen festgestellt hat, einzelne Vertreter, dass sie hier zu unrecht sich auf Listen wiederfänden. Wir konnten diese Fälle allesamt aufklären.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, nur nicht dem Parlament gegenüber. Am 31.8. haben Sie in einer Anfrage das Parlamentarium darüber informiert, dass mit der Firma Blechtechnik immer noch Gegengeschäfte, in Verhandlung und in Abrechnung begriffen seien. Jetzt ist es aber so, dass auf den Gegengeschäftsbestätigungen Eurofighter selbst, Eurofighter selbst korrigiert hat, und eine Nullsumme eingetragen hat, weil nämlich erkannt wurde, dass die Firma Umsatzrückgänge mit Liebherr gehabt hat, und nicht Umsatzzuwächse. Jetzt ist es mit Null eingereicht worden, und Sie haben immer wieder, nicht nur in der Öffentlichkeit, im

Fernsehen, sondern auch in parlamentarischen Anfragen, die Firma Blechtechnik Eisenerz GmbH als konkreten Profiteur geführt. Erklären Sie das dem Ausschuss!

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: ich habe hier, Herr Abgeordneter, zur Firma Blechtechnik Eisenerz zwei Einreichungen aus dem Jahr 2003, einer mit 182000 €, einmal mit einer Million und 51000 €. Und jeweils einer Nullanrechnung.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, Sie haben jetzt ausgelassen, und das war eigentlich die Frage, dass selbst Eurofighter in diesem Fall erkannt hat, dass hier kein Gegengeschäft vorhanden sein kann, weil die Zahlen, die hier genannt wurden, sind ja absolute Zahlen. Das ist weniger als die Umsätze der Vorjahre. Jetzt hat Eurofighter vertragsgemäß gesagt, das ist eigentlich Null Gegengeschäft, warum Sie das Formular übermittelt haben, weiß ich nicht. Es hat aber dazu geführt, dass Ihr Haus, das ständig auf der Liste Firmen gehabt hat, wo Gegengeschäfte eingereicht wurden. In Wahrheit ist eingereicht worden von Eurofighter ein Nullumsatz und jetzt frage ich Sie, wie kann das sein, dass Sie dauernd mit diesem Beispiel in der Öffentlichkeit jahrelang hausieren gehen, wenn völlig klar ist, dass hier eine Nullsumme vorhanden ist.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Also niemand geht hausieren, ich schon gar nicht, ich kann mich nur wiederholen, es ist für die Firma Blechtechnik Eisenerz bei zwei Einreichungen Gegengeschäfte nicht anerkannt worden, in den Jahren 2003 bis 2005.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nennen Sie mir ein Gegengeschäft von der Firma Blechtechnik. Sie haben die Firma immer geführt als Geschäftspartner, jetzt sagen Sie, zwei sind halt nicht angerechnet worden. Können Sie dem Ausschuss ein anderes Geschäft nennen, wo Blechtechnik eines angerechnet bekommen hätte?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich wiederhole mich ein zweites Mal. Die Firma Blechtechnik Eisenerz hat in dem für mich überschaubaren Zeitraum 2003 bis 2005 kein Gegengeschäft angerechnet bekommen. Ich habe null in der Liste.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): und wie erklären Sie sich dann Ihre Aussage in der Zeit im Bild zwei, dass die Firma Blechtechnik Gegengeschäfte beantragt hat, und dass das ganze als zusätzliches Geschäft getätigt worden ist. Ich zitiere Sie wörtlich. Nicht einmal Eurofighter behauptet das, aber Sie haben der Öffentlichkeit das weiß machen wollen.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Es hat offensichtlich diese Einreichung als Gegengeschäft gegeben, es ist zweitens das geprüft worden, und hat drittens mit dem Ergebnis der Nichtanrechnung sein Ende gefunden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Bundesminister ein anderes: Sie haben hier die Firma MAN vorhin genannt. Können Sie dem Ausschuss erläutern, nachdem Sie ja selber sich stark gemacht haben für dieses Geschäft, wie Sie ja vorhin ausgeführt haben, wie die Konstruktion und das Zustandekommen dieses Auftrags von statten gegangen ist?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nicht im Detail, das ist nicht meine Aufgabe, es handelt sich jedenfalls um einen Auftrag der britischen Armee an MAN über viele Tausend Militärtrucks. Wobei hier noch keine Anrechnungen vorliegen, das wird pro futuro mit größter Wahrscheinlichkeit der Fall sein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, jetzt aber zu den näheren Umständen. Es ist Ihnen bekannt, dass das eigentlich eine Ausschreibung der englischen Stellen war?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das ist nicht meine Sache, das jetzt zu beurteilen ob das eine freihändige Vergabe oder wie auch immer war, es ist jedenfalls selbstverständlich gewesen für mich und für uns, dass wir uns massiv für die Auftragsvergabe an MAN eingesetzt haben.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt erläutern Sie dem Ausschuss, wie Sie sich eingesetzt haben!

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Politisch. Durch Intervention.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Bei wem haben Sie interveniert?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Bei britischen Regierungsmitgliedern.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Bei britische Regierungsmitgliedern.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Patricia Hewitt und anderen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): ES ist Ihnen offensichtlich ja so weit vertraut gewesen, dass es sich um eine öffentliche Ausschreibung gehandelt hat. Was hat Eurofighter dazu getan, dass es in diesem Ausschreibungsverfahren zu diesem Zuschlag gekommen ist?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nichts, wovon ich Kenntnis hätte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist insofern von Relevanz, als Sie ja selber der Öffentlichkeit ständig erklären, dass das ein Gegengeschäft werden wird, muss man noch hinzufügen, was die Anrechnungskriterien betrifft, das den Kriterien offensichtlich entspricht. Erklären Sie dem Ausschuss, wie bei einer öffentlichen Ausschreibung einer britischen Stelle Eurofighter oder eine verbündete, im Vertrag genannte Firma seinen oder deren Einfluss geltend macht, dass die britischen Stellen diesen Zuschlag erteilt haben?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nichts wovon ich Kenntnis hätte, ich habe davon keine Kenntnis, inwieweit Eurofighter oder EADS oder ein anderes Unternehmen aus dem Verbund jetzt diese Vergabe an MAN bewerkstelligt hat. Aber ich habe davon Kenntnis, dass MAN und Herr Krainz sehr wohl der Auffassung ist, dass das Thema Gegengeschäft und damit eine indirekte Einflussnahme von EADS Eurofighter maßgebend waren für die Auftragsvergabe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt ist es ja so, dass das Bundesminister die Bestätigung entgegennehmen müsste, das Eurofighter einen ursächlichen Einfluss genommen hat, aber in einem öffentlichen Ausschreibungsverfahren. Das Ganze könnte auch darin münden, dass es sich hier, wenn der Vorgang so wahr gewesen wäre und von Ihnen bestätigt werden will, dass es sich hier um eine unzulässige Einflussnahme gehandelt haben könnte.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Wir werden zu prüfen haben, wenn entsprechende Anträge auf Einrichtung als Gegengeschäft, ist gleich Gegengeschäft eingereicht werden. Wir werden zu prüfen haben, ob die von uns gegebenen Kriterien erfolgt sind. Es deutet alles darauf hin, aber ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sagen Sie dem Ausschuss, was alles darauf hindeutet.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Hum?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Was alles deutet darauf hin?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Insbesondere Aussagen und Mitteilungen der Unternehmensführung MAM.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Welchen Inhalts sind diese Ausführungen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Dass es ohne Eurofighter und das Thema Gegengeschäfte zu diesem Auftrag nicht gekommen wäre.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gibt es darüber hinaus weitere Ausführungen, die Ihnen bekannt sind oder mitgeteilt worden sind.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das ist gewichtig.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Bitte?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das ist gewichtig.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gibt es weitere Ausführungen, die Ihnen bekannt geworden sind, wie MAN in dem Fall vorzugehen gedenkt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Darf man vielleicht an diesem Punkt etwas konkretisieren: Das was Sie hier schildern, ist eine für Sie glaubhaft klingende Behauptung des Managements von MAN. Es geht aber hier darum, ob es einen sachlichen Nachweis für die erfolgreiche Vermittlungstätigkeit gibt. Eine Behauptung ist möglicherweise noch kein sachlicher Nachweis. Und wenn ich den Kollegen Kogler richtig verstanden habe, fragt er, was es über die Behauptung des MAN-Management hinaus an sachlichen Nachweisen für die erfolgreiche Intervention seitens EADS gibt.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Es gibt, sehr geehrter Abgeordneter Kogler und Herr Vorsitzender Pilz, einen Prüfungsverlauf. Es liegt uns ein Antrag auf Vorabprüfung der MAN-Sonderfahrzeuge AG vor, es ist ein Vorgang, der seit dem Jahr 2003 vor sich geht. Damit hat sich zum Beispiel am 19. November 2003 die Plattform Gegengeschäfte beschäftigt. Sie kennen ja die Protokolle, Herr Abgeordneter Kogler, und wo genau von einem Auftragsvolumen von 1,8 Millionen Euro die Rede, von einer Lieferung 2006 bis 2014, von einer Ausschreibung des Ministry of Defense, United Kingdom für 8 600 Lastkraftfahrzeuge, und auch davon, dass auf Österreich von diesem Auftragsvolumen rund 846 Millionen Euro entfallen würden, 250 bis 300 Arbeitsplätzen, das Projekt entspricht den grundsätzlichen Zielen, verbesserte Beschäftigungssituation, Nachhaltigkeit der Lieferbeziehung, Erschließung neuer Märkte, technologiepolitische Schwerpunkte in wirtschaftlichen Stärkefeldern, Empfehlung der Plattform, ist, meine sehr geehrten Herren, für das Unternehmen eine einmalige Chance, das Projekt ist grundsätzlich anrechenbar, die Liste der österreichischen Zulieferer ist einzufordern. Protokoll der Plattform Gegengeschäfte – ich bin sicher, Sie haben dieses Protokoll vorliegen, vom 19.11.2003.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja. Jetzt würden Sie dem Ausschuss erklären, wo vertragsgemäß die ursächliche Mitwirkung der Firma Eurofighter Jagdflugzeug GesmbH in dem Fall gegeben ist. Wo finden Sie dies im Protokoll?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ich kann das ... von mir aus ... in Bezug auf Protokolle mit Herrn Moser von EADS über das Projekt MAN hier anführen, auch aus dem April 2003, das machen meine Beamten, das macht die Plattform Gegengeschäfte. EADS ist dieses Projekt bekannt. Großes Interesse und Unterstützung seitens EADS, kein britischer Anbieter, man meinte damals noch, Daimler Chrysler sei ein Konkurrent, auch das UK verlangt grundsätzlich Gegengeschäfte, nämlich Gegengeschäfte für die Truck-Lieferung, weil das auch eine militärische Beschaffung, die Ihrerseits dann wieder Gegengeschäfte nach sich ziehen würde, auch nach Einschätzung von EADS und MAN ohne diese Regelung Gegengeschäftsanrechnung keine Chance. Besprechung EADS gab es ein Konvolut

von Informationsflüssen und Aussagen, die dann eben dazu führen, dass man diese Additionalität und diese Relevanz des Gegengeschäfts bestätigt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt haben Sie selber dort interveniert, wie Sie sagen. Haben Sie mit den britischen Stellen Gespräche darüber geführt, dass sichergestellt ist, dass auch dort die Version bestätigt wird, dass, obwohl es sich um ein öffentliches Ausschreibungsverfahren handelt, das bestimmten Regeln unterliegt, auch nach dortigen Gesetzen und Verfahrensbestimmungen, dass ...

Moment, Frau Kollegin Fekter ...

... dass diese Stellen dort auch die Version teilen, dass möglicherweise ein anderes Produkt besser gewesen wäre, aber nur aufgrund der Intervention Eurofighter EADS MAN zum Zug gekommen ist. Haben Sie das bei Ihren Interventionsgesprächen releviert?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Mir liegt, Herr Abgeordneter, beispielsweise ein Schreiben meiner damaligen britischen Kollegin Patrica Hewitt..... vor, als Reaktion auf eine Intervention von mir, wo hier auf die Wettbewerbssituation Bezug genommen wird. MAN, Mercedes Benz, und war so nicht einmal noch eine Verwendungszusage dabei, war es und ist uns trotzdem gelungen, es gibt klare und deutliche Schreiben seitens der Geschäftsführung von MAN an uns, worin nur dann jegliche Chancen gesehen werden, wenn eben Anerkennung als Gegengeschäft möglich ist. Und es bleibt uns letztlich immer eine Beurteilungsfrage, ob das Geschäft nicht auch ohne den Titel Gegengeschäft gelaufen wäre, aber, sehr geehrter Abgeordneter Kogler, den Beweis werden Sie, den endgültigen Beweis der Nullversion werden Sie nicht bringen. Es ist eine Frage der Würdigung von Information der Würdigung von Angaben, der Aussagen von Unternehmensverantwortlichen und dass die Summe all dieser Indizienaussagen, zum Teil Fakten, sagen wir, dann, Anerkennung als Gegengeschäft möglich oder nicht. Eine Alternative dazu sehe ich nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): In vielen europäischen Ländern, und meistens auch wohl in Österreich wird eine solche Vorgangsweise zur Aufhebung des Ausschreibe- und Zuschlagsverfahrens führen. Das ist ganz klar, weil das eine unzulässige Intervention wäre. Das war keine Frage, sondern nur eine Wertung meinerseits. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. Kollegin Fekter, bitte.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Nachdem der Kollege Pilz vorhin den Auftrag Ernest & Young so süffisant ins Lächerliche gezogen hat, mit dem Beisatz, das wäre ein Scheinauftrag gewesen, möchte ich das korrigieren und das Gegenteil anhand der Aktenlage beweisen. Es finden sich in den Unterlagen zum Gegengeschäfte Meilenstein Ernest & Young Auftrag umfassende Dokumente darüber, was die Firma Ernest und Young recherchiert, geprüft und korrigiert und in Hinblick auf den Schriftverkehr mit dem Wirtschaftsministerium ermittelt hat. Beispielsweise finden sich dabei in einem Mail, dass Ernest & Young genau geprüft hat, dass bei der HTP Fohnsdorf ein Auftragsvolumen in Euro 83 Millionen gemeldet wurde, aber gemäß der vorliegenden Liste nur 81 Millionen drinnen stand, die Differenz von zwei Millionen wurde durch Ernest & Young recherchiert und sachverhältnismäßig aufgeklärt. Ähnliches ist bei Nautikas passiert, wo in Hinblick auf das eigentliche Investitionsvolumen und die budgetierten Werte für 2004 und 2006 korrigiert wurden. Ähnliches ist passiert mit Austrian Energy Environment, wo ebenfalls im Hinblick auf einen Unternehmenserwerb hier aufklärungsbedürftige Sachverhalte ermittelt wurden und Ernest & Young in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium das relativiert hat. Im Fall Testfuchs beispielsweise ist der Auftragsgegenstand nicht eindeutig aus den vorgelegten Unterlagen ableitbar gewesen, daher hat Ernest & Young diese

Auftragsgegenstandsfrage abgeklärt im Hinblick auf EADS, in Hinblick auf die Unterlagen, die das BMWA hatte. Weil sich Herr Pilz so unheimlich lächerlich gemacht hat über Firmenbuchabfragen von bekannten Unternehmen, nenne ich ihnen ein Beispiel, dass das nicht so selbstverständlich klar ist, auch wenn man vermeint dass es eine Firma ist, die man eh nach dem Namen her kennt. In diesem Auftrag fand sich nämlich eine enorme Differenz und zwar gemäß Firmenbuchabfrage gab es keine Magna-Steyr-Flugzeugtechnik AG und Co KG, sondern lediglich eine Magna-Steyr-Fahrzeugtechnik AG und Co KG. Und Ernest & Young wies darauf hin auf diese Differenz in diesen Unterlagen, dass es hier sehr wohl ein Missverständnis geben könnte, hat durch Recherche, durch Nachfragen dies aufgeklärt.

Es ist nicht so gewesen, dass das Wirtschaftsministerium keinerlei Unterlagen zur Verfügung gestellt hat und auch keine Auskunft darüber gab. In den Akten finden sich umfassende Mitteilungen wonach auf Grund der Nachfragen und Recherchen von Ernest & Young weitere Antworten und Fragen geklärt wurden.

Ich zitiere die verwendeten Unterlagen: Protokolle der Plattform, Bestätigungen der Jahresabrechnungen für 2003, Rücksprache mit Moser (EADS) und das Ganze durch einen umfassenden Schriftverkehr mit dem Wirtschaftsministerium.

Daher typischerweise, der Herr Vorsitzende macht sich lächerlich über einen Auftrag, interpretiert ihn und ich habe durch Faktenlage das Gegenteil hiermit bewiesen. Meine konkrete Frage an den Herrn Minister: Ist Ihnen bekannt gewesen, dass hier umfassende Recherchearbeiten notwendig waren bei diesen Auftrag von Ernest & Young?

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich weise Sie bei der Beantwortung dieser Frage ausdrücklich auf die Wahrheitspflicht hin.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Den Zwischenruf des Herrn Vorsitzenden verstehe ich nicht, insgesamt stehe ich unter Wahrheitspflicht wie alle anderen Auskunftspersonen auch. Natürlich haben wir mit gutem Wissen und Gewissen diesen Auftrag an Ernest & Young. Natürlich haben wir mit gutem Wissen und Gewissen diesen Auftrag an Ernest & Young vergeben, weil wir zusätzlich zu den Arbeiten unserer Beamtschaft die Expertise von Ernest & Young zu einem Teilbereich dieses ersten Meilensteins haben wollten und das was Sie Dank jetzt der Sichtung der Akten auch dankenswerter Weise festgestellt haben ist eine eindrucksvolle Unterlegung dieser Meinung. Es wird doch niemand meinen, dass wegen eines 9 300 €-Auftrages ein weltweit renommiertes Wirtschaftsprüfungsunternehmen gefälligkeitshalber seinen Namen hergibt, noch dazu in einer Materie, von der man ausgehen konnte, dass dereinst ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss dazu Fragen stellt.

Ich habe auch referiert wie viele 100 Stunden seitens Ernest & Young da im Leistungsverzeichnis angegeben wurden. Ich war nie auch nur ansatzweise der Meinung das seien falsche Angaben und hier wäre nur ein Scheingutachten erstellt worden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Minister, Sie können daraus erkennen, dass eigentlich fast an jedem Untersuchungsausschusstag der Herr Vorsitzende irgend etwas behauptet, ein Skandalchen ein vermeintliches hochzieht und wenn dann die Frau Kollegin Fekter am Wort war und das durch Akten wieder entkräften hat können, alles ganz anders ist. Das zelebrieren wir jetzt seit Oktober. Ich bin sehr froh, dass das mit Ende Juni zu Ende ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich hoffe nur, dass der Ausschuss dann zu keinem Fall für die Volksanwaltschaft wird. Herr Bartenstein, wollten Sie noch etwas dazu sagen zu der

letzten Ausführung von der Abgeordneten Fekter? Wenn das nicht der Fall ist, Kollege Kräuter bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter: Eine letzte Frage hätte ich noch Herr Minister. Ist Ihnen irgend etwas bekannt über Vermittlerhonorare für Gegengeschäftseinfädler? Ich nenne es einmal so. Ich möchte Ihnen dazu etwas vorlesen. Ich habe eine Mail von Herrn Eberhard Consulting befindet sich bei den Akten – an Herrn Wolfgang Aldak.....

Sehr geehrter Herr Aldak, schreibt der Herr Friedrich Eberhard von der Eberhard Consulting. Wir kommen zurück auf unsere Besprechung von 21. Mai 2002 in Wien. Aufgrund unserer Vermittlung – schreibt Eberhard Consulting – haben Sie erfreulicherweise bereits im Juni bei der VOEST-Alpine in Linz das EADS Gegengeschäftsprogramm vorgestellt und Verhandlungen aufgenommen. Diese Nachricht dient zur Wahrung unserer Interessen, zunächst einmal dem Grunde nach, insbesondere hinsichtlich des Vermittlungshonorars nach Maßgabe der vom BMWA anerkannten Auftragssummen. Ich kann Ihnen das gerne vorlegen wenn Sie möchten.

Die Frage, die sich daran anschließt, Ihr Sektionschef Mayer, ich glaube auch der Herr Dr. Lohberger, die haben alle absolut von Vermittlungshonoraren bei Gegengeschäften sich vollkommen unwissend gezeigt. Ich möchte einfach Sie fragen ob anhand dieses Beispielen, wo es ja zweifelsfrei hervorgeht, dass es um Vermittlungshonorare für Gegengeschäfte geht, denn da geht es ja zwischen EADS und der VÖEST in Linz, ob Ihnen irgendwas bekannt ist über Vermittlungshonorare?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nein, Herr Abgeordneter Kräuter, es ist mir nicht bekannt, wobei man schon eines sagen muss: Gegengeschäfte sind Geschäfte, das heißt das sind Geschäfte und da will ich jetzt überhaupt nicht ausschließen, dass für die Vermittlung von solchen Aufträgen auch irgend jemand irgendwelche Honorare, Provisionen verlangt. Das ist im Geschäftsleben Gang und Gebe. Ich kenne weder das Schreiben noch diese beiden Teilnehmer, noch diese beiden Seiten des Schreibens, noch könnte ich wie ein anderer eine andere Auskunftsperson jetzt sagen welche Provisionshöhe üblich ist. Das interessiert mich nicht und das ist auch nicht meine Aufgabe.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter: Dann möchte ich noch einmal kurz anknüpfen.

Ich habe da, wer im Eurofighter-Deal verdient, das war im „Kurier“ am 19. Jänner 2005. Da sagen Sie zum Modezentrum, Sie erinnern sich an die Sache Sorelle Ramonda in Sattledt ohne die Vermittlung von EADS wäre dieses Projekt nicht zustande gekommen. Sie erinnern sich, eigentlich ist da ein italienischer Familienclan hat im Textilhandel den Standort von einen anderen übernommen, und das ist überhaupt nicht verständlich für mich, warum das ein Gegengeschäft sein soll.

Jetzt geht aus Unterlagen hervor, dass da Alena wesentlich und ausschlaggebend dazu beigetragen hat, dass in Österreich diese Investition getätigt wird. Jetzt wissen wir inzwischen, dass der Herr Dr. Schön, der ja da im Hintergrund aufgetaucht ist bei EBS mit Alena verbandelt ist. Ich frage Sie, weil Sie ja das Gegengeschäft dem „Kurier“ gegenüber – das sind ja Sage und Schreibe 18 Millionen €, die ursprünglich sogar mit 50 Millionen € da angegeben waren. Ist Ihnen der Herr Dr. Schön bekannt?

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Kräuter, könnten Sie vorher nur damit es alle verstehen, kurz schildern um welches Geschäft es sich handelt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter: Es handelt sich da eigentlich um den Kauf eines italienischen Familientextilhandels Monda von einem Anderen, Nico beziehungsweise Familie Pasuello, zwei österreichische Standorte und die haben es dann umgebaut. Da sind dann 18 Millionen € letztlich anerkannt worden. Ursprünglich waren sogar sehe ich da 62 Millionen € drinnen. Daran knüpfte ich die Frage. Wenn es so offensichtlich ist,

dass es eben Gegengeschäfte, Vermittlungsgebühren gibt und hier hervor geht, dass die Firma Alena da die Kontakte gehabt hat, ob Sie den Herrn Dr. Schön kennen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nein. Ich kenne einen Dr. Schön, aber vermutlich nicht den, den Sie meinen. Ich kenne den Kammerdirektor der Wiener Wirtschaftskammer aber ich gehe davon aus, dass die Herrschaften nicht personenident sind.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter: Aber Sie selbst Herr Minister sagen ja dem „Kurier“ gegenüber ohne die Vermittlung von EADS wäre dieses Projekt nicht zustande gekommen. Sie müssen sich ja informiert haben und aus den Unterlagen geht jetzt hervor, dass eben dieser Teil dahinter steckt und wir wissen inzwischen, dass der Herr Dr. Schön Ich bin ja auf der Suche nach der Nichtehtenamtlichkeit von Dr. Schön und vom Herrn Plattner.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ihre Suche Herr Abgeordneter in allen Ehren, aber ich kann Ihnen dazu keine Hilfestellung geben, weil ich diesen Sachverhalt nicht einschätzen kann. Tatsache ist, dieses Geschäft kenne ich, das war auch schon öfter in Diskussion, ist auch vom Rechnungshof kritisch beleuchtet worden, ist sicher auch ein Grenzfall weil jetzt technologisch et cetera nicht sehr an Technik oder Luftfahrttechnik ist aber im Hinblick auf den Direktinvestitionsaspekt und im Hinblick auf Arbeitsplätze trotzdem vorgeschlagen worden zur Anerkennung und ich bin diesem Vorschlag gefolgt aber ich konstatiere dass das ähnlich wie diese Roadshow ist sicher die Ausnahme und nicht Regel auch schon in der bisherigen Verfahrensweise ... über 500, 522 anerkannten Gegengeschäfte laufen zu 95, 98 Prozent in ganz anderen Bahnen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter: Hat jemand diese Höhe ernsthaft überprüft? Da ist ja, wie Insider berichten, ist ja dort nur geringfügig adaptiert worden. Das letztendlich sich das mit 18 Millionen zu Buche schlägt. Das ist eine Unsumme für Übersiedlung von einem Modegeschäft. Das ist ja alles eine Billigstaussattung.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Selbstverständlich ist das geprüft worden. Meines Wissens ging es da aber auch um die Investitionssumme und nicht nur jetzt um Adaptionkosten, ja.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich glaube, das muss ich mit Herrn Dr. Schön, der ja auch hoffentlich noch Auskunft geben wird, noch erläutern. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut. Danke. Nur, damit das klar ist: Es geht jetzt, weniger mit Ihnen, sondern mit späteren Auskunftspersonen um die Klärung der Frage, ob Vertreter der Firma EBD oder auch andere Vertreter Provisionen erhalten haben dafür, dass sie Unternehmer und deren Repräsentanten dazu gebracht haben, Gegengeschäftsformulare auszufüllen und zu unterschreiben. Das ist die Frage, die wir, das ist die Frage, die wir, na, deswegen weise ich ja darauf hin, dass ich nicht davon ausgehe, dass Sie das beantworten können, sondern dass man eher die Leute aus diesen Firmen fragen muss.

So. Kollege Haimbuchner, bitte.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Nur eine Frage, Herr Minister! Sagt Ihnen Herr Silvan Fügenschuh etwas. Das ist der Initiator der Initiative Sicherer Luftraum?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Nein, sagt mir nichts.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. Kollege Kogler, bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Danke. Die Seltsamkeiten nehmen ja kein Ende, Herr Bundesminister! Sie tun ja so, als ob das immer nur die Ausnahme wäre, die ganze Gegengeschäftsanrechnung ist ein Ensemble von Ausnahmen offensichtlich. Eine vermutliche nächste Ausnahme: Austrian Energy and Environment erwirbt in Spanien eine in Konkurs befindliche Firma, vielleicht ist Ihnen dieser Fall ja bekannt, wie kommt Ihr Ministerium dazu, ein...

Obmann Dr. Peter Pilz: Kann man bitte die Firma nennen, damit das für alle Beteiligten klar ist?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist das die Firma Babcock?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Babcock Borsig Espana S.A. Austrian Energy and Environment ist jedenfalls das angeblich in Österreich begünstigte Unternehmen, und jetzt frage ich Sie, wie wir ein Vertrag interpretieren müssen, nämlich den Gegengeschäftsgrundvertrag, für den ja Sie verantwortlich zeichnen, wenn Sie schon nicht für jedes einzelne Geschäft genommen werden wollen.

An welcher Stelle des Grundvertrages finden sich Hinweise, dass Investitionen österreichischer Unternehmen weit weg von Österreich als Gegengeschäft anerkannt werden können?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Bei dem gegenständlichen Fall ging es darum, dass durch die Vermittlung von Eurofighter EADS eine Übernahme dieses Unternehmens Babcock Borsig Espana durch Austrian Energy and Environment ermöglicht wurde zu einem sehr niedrigen Kaufpreis, aber Sie haben ja von den finanziellen Schwierigkeiten, in denen Babcock Borsig war, gesprochen, das Motiv, das jetzt als Gegengeschäft anzurechnen, war für die Plattform Gegengeschäfte beispielsweise, die das am 1. April 2004 als grundsätzlich anrechnungswürdig beurteilt hat, dass über diesen Weg indirekt Vorteile für Austrian Energy and Environment nicht nur auf dem Iberischen, sondern auch auf dem Lateinamerikanischen Markt entstehen würden und damit eben indirekt Arbeitsplätze in Österreich geschaffen würden, also die Wertsteigerung und die Attraktivität dieser Unternehmensübernahme jetzt für den Standort in Österreich und für dessen Arbeitsplätze.

Das Geschäft ist mit einem Volumen von 47 Millionen € eingereicht worden, als Anrechnungswert wurden 17,1 Millionen ermittelt, die Berechnungsbasis war da eine angenommene Höhe des Vermögenszuwachses, der zu einer Steuerleistung in Österreich führen beziehungsweise führen könnte, also das ist die Basis gewesen für diese sicherlich nicht einfache Bewertung dieses Geschäftes als Gegengeschäft.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, trotzdem bleibt die grundsätzliche Frage, auf diese Art und Weise könnte ja jede beliebige Investition im Ausland, wenn man nur irgendeine Tangente mit Eurofighter behauptet, plötzlich ein Gegengeschäft in Österreich sein.

Es bleiben zwei Fragen, zunächst noch einmal die erste: Auslandsinvestitionen von österreichischen Firmen sind ja zunächst einmal, was die Opportunitätskosten hier in Österreich betrifft, ein Mittelabfluss, das wird ja wohl niemand vernünftiger, vernünftig denkender Ökonom, in Abrede stellen. Sie müssen also alle möglichen Rückflüsse nach Österreich behaupten. Da gibt es aber hunderte Geschäfte auf der Welt, die hier in Frage kommen, wo ist hier die Ursächlichkeit von Eurofighter überhaupt drin, in diesem Vorgang?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Also, der Mittelabfluss hat sich offensichtlich mit 100000 € in einer überschaubaren Größe gehalten, weil das war der Kaufpreis, und

das wurde von Ökonomen wie Professor Moser von der WU, von Dr. Siegel, Austrian Business Agency, Dr. Hellmannstein, den ich heute schon zitiert habe, geprüft und eben als anrechnungswürdig eingestuft. Makroökonomisch-volkswirtschaftlich gesehen eine Stärkung des Unternehmens in Österreich durch diese Akquisition und Relevanz für die Arbeitsplätze. Der konkrete Nachweis jetzt der Vermittlung: Es hat dieses Geschäft nach meiner Kenntnis ist nur möglich geworden der Zuschlag an Austrian Energy and Environment durch Intervention von EADS, meines Wissens bei Sape, das ist eine spanische Holding, die da wohl eine gewisse Rolle gespielt hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist Ihnen klar, dass das ein Tender-Verfahren war dort? Dass es dort auch um Bestbieter geht und nicht um Intervention, wenn schon?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Also, es ist bei all diesen Geschäften so, dass es ja eine direkte oder eine indirekte Einflussnahme von Eurofighter EADS oder zu dieser Gruppe gehörenden Unternehmen gegeben haben muss, um eben die Anrechnung als Gegengeschäft zu ermöglichen, sonst wären Sie ja bei dem Punkt, wo Sie dann kritisch anmerken würde, das Geschäft wäre ja ohne Eurofighter zustande gekommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): ... nur einmal die Summe..

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Sie kennen das, Sie kennen ja auch das...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nein, das ist schon...

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Sie kennen, Herr Abgeordneter, die Stellungnahme von Herrn Professor Aicher, der ja ausdrücklich sagt, dass gemeinschaftskonform eine Vorgangsweise ist, wo beim vermittelten Unternehmen interveniert wird und so gesehen hat, haben solche Vorgangsweisen auch das Backing einer Expertise wie zum Beispiel von Herrn Professor Aicher.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, da verwechseln Sie wieder etwas. Professor Aicher bezieht sich auf öffentliche Ausschreibungsverfahren, aber auf der anderen Seite wohl private Stellen. Hier war ein Tender-Verfahren, ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, wo keine öffentliche Ausschreibung war, sondern private sich an private Bestbieter wenden, wie dem auch sei, machen wir nur einen Punkt abschließend: 100000 € sind bezahlt worden, da decken sich unsere Informationen, und wir haben ja offensichtlich ohnehin die gleichen Unterlagen, 47 Millionen sind in der Bilanzsumme dort auf der Aktivseite gestanden, deshalb ist es auch mit 47 eingereicht worden, da sieht man, wie absurd hier gedacht wird, aber 100000 € sind ja bloß nur deshalb gezahlt worden, weil ja entsprechende Fremdkapitalien dort drin gestanden sind. Das heißt, diese Firma war eigentlich auf Null, ansonsten wäre sie ja nicht vor der Insolvenz gestanden, jetzt überweist eine österreichische Firma 100000 für eine völlig insolvenzgefährdete Firma und Sie wollen dem Ausschuss weismachen, dass Ihr Ministerium guten Gewissens 18 Millionen € österreichische Wertschöpfung noch erkannt hat, wenn wir irgendeine marode Firma in Spanien kaufen? Wollen Sie dies dem Ausschuss hier wirklich klarmachen?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: 17,1 Millionen €, sehr geehrter Herr Abgeordneter, aufgrund, noch einmal, der Expertise von unter anderem Professor Moser, Dr. Siegl und Dr. Hellmannstein, das würde ich nicht geringerschätzen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, Sie provozieren eine weitere Ladung dieser Herren mit Ihrem Insistieren, mehr kann ich aus dieser Antwort nicht ableiten.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das ist Ihnen unbenommen, sehr geehrter Herr Abgeordneter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut. Danke. Gibt es noch Fragewünsche von der ÖVP? SPÖ? Gibt es sonst noch Fragewünsche?

Ich erlaube mir zum Schluss noch eine letzte Frage: Wir haben, glaube ich, heute einen recht umfassenden Eindruck von der Palette und der großen Breite der Gegengeschäfte bekommen. Da finden sich Vorträge an Universitäten, Modegeschäft, Auslandsinvestitionen von 100000 €, von denen dann 17 Millionen angerechnet werden, die Road Show der Wirtschaftskammer, die mit drei Millionen angerechnet wird, und wir haben noch eine lange Liste, die wir jetzt, das wären alles Wiederholungen zahlreicher österreichischer Firmen, die zum Teil bestreiten, überhaupt jemals Gegengeschäfte gemacht zu haben, und wo es zum Teil ähnlich aussieht.

Dazu kommt die MAN-Geschichte, wo Sie meiner Meinung nach sehr glaubhaft versichern, dass Ihre politische Intervention hier durchaus mit entscheidend gewesen sein dürfte. Ich bin mir aber sicher, dass Sie nicht für EADS oder Eurofighter, sondern für die Republik Österreich interveniert haben, und deshalb aus Ihrer Tätigkeit kein Anrechnungsgrund für Gegengeschäfte entstehen kann.

Wenn eigentlich fast alles, was im Geschäftsleben möglich ist, mit dem Hinweis, EADS habe interveniert, als Gegengeschäft anerkannt werden kann, können Sie uns irgendeine Art von Geschäft nennen, dass, wenn es mit dem Hinweis, EADS hat dort angerufen und erfolgreich interveniert, nicht als Gegengeschäft anerkannt werden kann?

BM Dr. Martin Bartenstein: Ablehnungsgründe sind insbesondere, wenn die zeitliche Entsprechung nicht gegeben war, oder wenn sich dann im Zuge des Kontaktes, im Regelfall meines Hauses, mit den Firmen herausstellt, die Vorumsätze waren in vergleichbarer Höhe. Wenn 300 000 € eingereicht sind, aber in den Vorjahren auch schon 150 000 € pro Jahr umgesetzt wurden, dann können nach unseren Regeln nur 150 000 € als Gegengeschäft anerkannt werden. Also, es gibt eine Reihe von Ablehnungsgründen, wobei Ihnen die zuständigen Beamten – Sektionschef Mayer und dessen Mitarbeiter – dann genauer sagen können, was sonst noch Ablehnungsgründe sind. Weil insbesondere dann, wenn abgelehnt wird, interessiert es mich überhaupt nicht mehr, ist dann ja nicht mehr meine Zuständigkeit.

Eines möchte ich aber in aller Deutlichkeit noch einmal wiederholen, weil Sie haben von einer langen Liste österreichischer Unternehmen gesprochen, die von Gegengeschäften nichts wissen. Auch der Herr Verteidigungsminister hat ja bemerkenswerterweise eine entsprechende Aussage getätigt, er habe hier Namen Ich habe mich an ihn gewandt mit dem dringenden Ersuchen, mir diese Firmen zu nennen, weil wir in jedem einzelnen Fall diesen Unternehmungen und diesen Fällen nachgegangen sind und in jedem einzelnen Fall aufklären konnten, dass es sich hier um Irrtümer, Fehlinformationen oder sonst etwas gehandelt hat. Also alle diese Unternehmungen haben Anträge auf Gegengeschäftsbestätigung bei uns eingereicht und haben auf diesem oder anderem Wege und wegen Irrtums oder sonst wie... Urlaubsvertretung, dann gegenüber der Öffentlichkeit oder wahrscheinlich auch gegenüber dem Herrn Verteidigungsminister falsche Angaben gemacht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das werden Sie überprüfen und wir werden natürlich im Endbericht schauen, wie wir das bewerten. Das werden wir nicht jetzt tun.

Ein Letztes noch zu diesen Auslandsinvestitionen. Ich zitiere Ihnen aus dem Gutachten von Ernest & Young. – Ich zitiere wörtlich –:

Zu den angegebenen Unternehmenserwerben beziehungsweise Neugründungen ist anzumerken, dass die gelisteten Beträge sowohl die direkten Investitionskosten als

auch die erwarteten Umsätze der nächsten drei bis sieben Jahre enthalten. – Zitatende.

Das ist ein Punkt, der, glaube ich, ökonomisch etwas schwer nachvollziehbar ist. Können Sie sachlich begründen, warum die erwarteten Unternehmensumsätze von drei bis sieben Jahren im Ausland. Das heißt, eine österreichische Firma kauft eine ausländische Firma und Sie lassen zu, dass die Umsätze in Spanien – wo auch immer – von drei bis sieben Jahren, wie sie heute geschätzt werden, als Gegengeschäfte anerkannt werden. Können Sie das sachlich begründen? Ich habe die Fälle 20, 21 und 22 zitiert, nämlich Nautic...Navigationssysteme, Austrian Energy and Environment-AG und Reichert Logistik Austria GmbH. Und hier bezieht sich Ernest & Young direkt im nächsten Satz -: im Fall Austrian Energy and Environment AG Erwerb sämtlicher Anteile an der spanischen Gesellschaft Espagna S.A. und so weiter.

Also es geht darum, selbstverständlich, noch einmal. Ich glaube, meine Frage war klar: Warum haben Sie akzeptiert, dass, wenn eine österreichische Firma einen ausländische, in diesem Fall spanische, Firma kauft, drei bis sieben Jahresumsätze in Spanien als Gegengeschäfte für Österreich angerechnet werden?

BM Dr. Martin Bartenstein: Ja, da ist der Irrtum! Es sind keine Außenumsätze von Pepsoc Spanien mit irgendjemanden weder eingereicht noch anerkannt worden, sondern dass, was anerkannt worden ist, ist für die Direktinvestition der Anrechnungswert von 17,1 Millionen €. Und das, was Sie zitiert haben, ist Ernest & Young. Dementsprechend muss das die Stellungnahme zum ersten Meilenstein gewesen sein. Da geht es ja um Vertragsabschlüsse und und, und, und. Und das, was in den nächsten Jahren gewissermaßen zur Abarbeitung ansteht. Präzise und auf den Punkt geprüft wird das Thema dann, wenn ein konkretes Geschäft zur Anrechnung eingereicht wird. Und dann werden diese ganzen Faktoren Additionalität, und, und, und, so gut es eben geht, geprüft.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bleiben wir ruhig bei den Fakten. Ernest & Young hat genau diese Unterlagen und Zahlen vom Wirtschaftsministerium erhalten. Ernest & Young bezieht sich ausschließlich auf die Zahlen, die Ihre Beamten Ernest & Young zur Verfügung gestellt haben und bezieht sich ausschließlich auf Zahlen, die auf diesen Formularen angegeben werden, auf diesen sogenannten Gegengeschäftsformularen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Kollege Pilz! Die Antwort des Wirtschaftsministeriums auf diese Ernest & Young-??? ist im Akt angeführt. Hier können keine Umsätze angerechnet werden, Investitionen in Spanien erfolgt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Abgeordnete Fekter, ich frage jetzt einmal zu der Information. Wir werden im Rechenwerk dann noch Stück für Stück weiterkommen, weil sie erklären müssen, warum dann 17 Millionen € übrigbleiben bei einer Investition von 100 000 €. Das ist einmal der erste Schritt. Ernest & Young wird mitgeteilt, und sie geben das einfach nur wieder, dass die gelisteten Beträge so, wie es hier summiert worden ist, die direkten Investitionskosten als auch die erwarteten Umsätze der nächsten drei bis sieben Jahre enthalten. Das sind die Zahlen, die das Wirtschaftsministerium Ernest & Young für die Vorbereitung ihrer Pressekonferenz zur Verfügung gestellt hat. Warum sind diese Zahlen zur Verfügung gestellt worden?

BM Dr. Martin Bartenstein: Ich verweise auf die Stellungnahme der Frau Abgeordneten Fekter, die aus den Akten zitiert hat und aus denen schlüssig hervorgeht, dass nicht beabsichtigt war, da Umsätze ausländischer Unternehmen anzurechnen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bartenstein, das ist der nächste Schritt, warum aus über 40 Millionen € dann 17 Millionen € geworden sind, die immer noch in einem krassen

Missverhältnis zu einer Investition von 100 000 € stehen. Das Zweite: Bitte von Tandem-Beantwortungen trotz gemeinsamer Parteimitgliedschaft abzusehen. Ich halte es auch nicht für angebracht, dass Sie auf die Beantwortung durch die Abgeordnete Fekter verweisen. Sie sind momentan im Raum die einzige Auskunftsperson, und das wollen wir auch weiter so halten.

Der nächste Schritt ist, es wird dann geprüft. Diesem Gremium wird jetzt bekannt: Okay, da gibt es die Umsätze, da gibt es den Kaufpreis – der Kaufpreis waren die 100 000 €. Wie kommen die jetzt auf diese mehr als 17 Millionen €, wenn nur 100 000 € ausgegeben worden sind?, und wie errechnen sich die 17 Millionen € in Bezug auf irgendeine Art von Wertschöpfung oder Steuerleistung in Österreich? Erklären Sie, wie das berechnet wird. Weil das ist ja... Vielleicht werde ich dann auch ein bisschen Geld zusammenkratzen und ein Gegengeschäft anbieten, wenn man mit dem Faktor, was sind das?, 1 700 %, hier Anrechnungen bekommt. Das ist ja durchaus verlockend. Aber ich möchte wissen, wie das geht, wie das Ihre Berater schaffen, aus 100 000 € mehr als 17 Millionen € zu machen. Das ja doch eine erstaunliche Leistung, und die wollen wir im Detail kennenlernen.

BM Dr. Martin Bartenstein: Bitte, Herr Vorsitzender, schon zu unterscheiden zwischen einem Zitat Ihrerseits, offensichtlich aus einem Akt Ernest & Young, nicht Anrechnung von Gegengeschäft, sondern das ist die von Ihnen ja vorher vehement kritisierte sehr punktuelle Bewertung von Vertragsinhalten und unserer Bewertung des ersten Meilensteines, etwas ganz anderes, das muss man genau voneinander trennen. Und dann zum Zweiten den Anrechnungsfall für die Investition beiEspana. Ich habe in meiner vorherigen Beantwortung in Richtung Herrn Kogler schon davon gesprochen, dass diejenigen, die diese Berechnung durchgeführt haben – noch einmal: insbesondere Prof. Moser, Dr. Siegl, Dr. Helmenstein –, als Berechnungsbasis die Höhe des Vermögenszuwachses, der zu einer Steuerleistung in Österreich führt oder führen könnte, herangezogen wurde. Also welcher Vermögenszuwachs ist daraus beim österreichischen Investor entstanden? Hier wird vom Bilanzwert ausgegangen und hier wird aber insbesondere davon ausgegangen, dass es durch ??? eine finanzielle Unterstützung von fast 130 Millionen € gegeben hat. Davon abzüglich die Kosten für den Sozialplan, führt zu einer Vermögenserhöhung von netto 19,7 Millionen, die wurde dem Bilanzwert hinzugeschlagen, das ergibt 68,4 Millionen € und davon der damals schon gültige Steuersatz von 25 Prozent KÖST offensichtlich zur Anwendung gebracht 17 Millionen. Dieser Betrag von 25 Prozent von 68 ist gleich 17 Millionen €, wurde als Anrechnungswert vorgeschlagen. Nicht von mir, sondern von Ökonomen, die in Österreich Rang und Namen haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Die haben wir auch inzwischen kennen gelernt und das ist auch genau so passiert, wie Sie es geschildert haben. Das werden wir heute auch nicht bewerten.

Meine letzte Frage in diesem Zusammenhang, aber an und für sich ist meine Zeit vorbei. Ich schaue nur in die Runde. Kollegin Fekter, bitte.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Nachdem ich mich vorhin so unsanft zu Wort gemeldet habe, melde ich mich sanft zu Wort. Genau diesen Fall hat Ernest & Young im Detail recherchiert, nicht vorbereitet für die Pressekonferenz, sondern recherchiert weil sie eben gemeint haben, hier wäre einiges unklar im Hinblick auf den Erwerb im Ausland. Es gab auch gleichzeitig Investitionen von Ausländern im Inland, und hier hat das Wirtschaftsministerium dann zur Antwort gegeben, dass im Hinblick auf die Kaufpreissumme von 0,1 Millionen, dann die Differenz zum Unternehmenswert, der festgestellt worden ist, das waren 47,4, im Hinblick auf die Budgets der folgenden Jahre das klargestellt wurde, und in einem Nachsatz steht, ich

zitiere, „hier können keine Umsätze angerechnet werden, da die Investition in Spanien erfolgte.“

Das heißt, das war der Kollege Pilz zu unterstellen versuchte, ist im konkreten Fall von vornherein gar nicht passiert, sondern durch die Recherche von Ernest & Young auch ausgeschaltet worden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Durch die Recherche von Ernest & Young konnte nichts ausgeschaltet werden, weil Ernest & Young schlicht und einfach keine Unterlagen bekommen hat. Auch diese Unterlagen sind Ernest & Young nachweislich...

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das ist falsch Herr Pilz, hier sagen Sie die Unwahrheit. Ich habe ganz detailliert recherchiert, dass sich in den Akten im Detail findet, welche Unterlagen Ernest & Young bekommen hat. Recherchieren Sie in die Akten genauer und verbreiten Sie hier nicht Unwahrheiten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist jetzt auch bei Protokoll. Wir werden das ohnehin gemeinsam bewerten, wir als Ausschuss werden das gemeinsam bewerten und da werden Sie uns bis zum 30. Juni sicherlich nach Kräften unterstützen.

Noch eine letzte Frage zur Firma Siemens. Im Angebot von Eurofighter vom 22. Jänner 2002 wird auch behauptet, man könne mit der Firma Siemens Gegengeschäfte im Volumen von 150 Millionen € abschließen. Bei dieser Behauptung ist es dann geblieben. Herr Bartenstein, Sie können uns sicher schildern, in welcher Art und Weise das Wirtschaftsministerium überprüft hat, ob die Erklärung von Eurofighter, um 150 Millionen € mit Siemens Gegengeschäfte abzuschließen zu können realistisch war.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Danke, Herr Vorsitzender! Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie diesen Punkt auflisten, weil in der Öffentlichkeit in den letzten Tagen manches an Irreführendem unterwegs war.

Zum Ersten, Siemens habe keine Gegengeschäfte abgeschlossen. Ich zitiere wörtlich aus dem Standard vom 22. Mai: „Einigermaßen ratlos zeigt man sich auch bei der Siemens AG, die ebenfalls als Gegengeschäftsprofiteur genannt wurde und 2002 noch mit einem Volumen von“, jetzt kommt es, „150 Millionen rechnen konnte. Siemens-Sprecher Harald Stockbauer“, manch in diesem Haus kennen ihn noch, zum Standard, „ich kann etwa die Eurofighter Gegengeschäfte nicht bestätigen, wir haben definitiv keine Gegengeschäfte, nur normale Geschäfte“. Aussage des Siemens-Unternehmenssprechers. Reaktion der Siemens Vorstandsvorsitzenden Frau Ederer an uns einige Tage später auf Vorhaltung und Bitte um Aufklärung: „...hat der Konzernsprecher“ und so weiter „erklärt, dass er Gegengeschäfte in dieser Dimension ausschließen kann.“ Also er hat ausgeschlossen nicht nur die Dimension, sondern er hat generell ausgeschlossen, aber bitte. „Die Vorstandsvorsitzende erklärt, in dieser Dimension ausschließen kann, dies wurde in der Standard-Darstellung verkürzt wiedergegeben, tatsächlich gibt es Gegengeschäfte aus 2003 in der Gesamtheit 760 000 €. Das sind auch unsere Zahlen, so gesehen, jetzt sind Siemens und wir wieder ajour, dass das die mediale Öffentlichkeit nicht mehr interessiert, versteht sich von selbst.

Jetzt zu den Zahlen, wie kommen diese 150-200 Millionen und so weiter. Das ist nichts was von uns kommt, sondern hier gibt es ein Memorandum of Understanding mit EADS aus 2002, wo EADS ihre Zielvorstellungen mit bestimmten Unternehmungen auflistet und dort findet sich zum Thema Pankl zum Beispiel eine MOU, in dem zum Beispiel für Rußpartikel Converter 100 Millionen € als Zielgröße vorgegeben werden, 22 Millionen € für andere Dinge. Jedenfalls insgesamt 130 Millionen €, und auch wiederum gezeichnet dieses MOU, nicht vom Herrn Bartenstein, nicht von der Frau

Fekter, sondern Eurofighter Jagdflugzeug und Pankl Technologies. Von Pankl gezeichnet.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bartenstein! Könnten Sie zur Beantwortung meiner Frage kommen? Ich möchte Sie nicht unterbrechen, aber ich würde Sie ersuchen auch meine Frage zu beantworten.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: 200 Millionen Siemens, wie kommt es dazu? Auch wiederum Memorandum of Understanding....

Obmann Dr. Peter Pilz: Wie haben Sie das auf Plausibilität überprüft?

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das ist wesentlich, sehr geehrter Herr Vorsitzender! Zwischen Siemens AG Österreich und Eurofighter Jagdflug GmbH, auch wieder unterzeichnet von Siemens AG Österreich, Herrn Konrad Pernstich, Member of the Management, Bold und Herrn Christian Turner. Das heißt auch hier ein Memorandum of Understanding zwischen Siemens und Eurofighter. Und jetzt komme ich zu der von Ihnen gewünschten Antwort, von uns nicht zu bewerten, sondern etwas, was eben Eurofighter und Siemens, oder Eurofighter und Pankl sich gemeinsam als Ziel gesetzt haben, und bisher offensichtlich nicht erreicht haben. Aber nicht uns zum Vorwurf zu machen. Weder von Pankl, auch nicht vom dortigen Aufsichtsratsvorsitzenden, noch von Siemens, auch nicht von dortigen Sprechern oder heutigen Vorstandsvorsitzenden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist ja nicht der Punkt, sondern der Punkt ist ein anderer. Ich werde Ihnen den jetzt auch kurz erklären. Wesentlich für das öffentliche Versprechen, es würde Gegengeschäfte im Ausmaß von 200 Prozent der Kaufsumme geben, waren die MOUs. Auf die konnte verwiesen werden, schaut her, das ist nicht irgendeine behauptete Summe, sondern Eurofighter hat sich den Kopf zerbrochen, hat bereits Partner, da werden Geschäfte vorbereitet und so weiter.

Jetzt haben wir die Frau mag. Ederer hier in diesem Ausschuss befragt, weil wir wissen wollten, wie sind diese Summen zustande gekommen. Da hat sich herausgestellt, dass das eine Art wirtschaftliches Wünschdirwas war., dass Eurofighter österreichischen Firmen gesagt hat, bitte schreibt eine Liste zusammen, was würdet ihr gerne EADS oder nahestehenden Unternehmen verkaufen. Schreibt alles drauf was euch einfällt und schreibt bitte eine Summe dazu. Das hat uns Frau Mag. Ederer sehr genau geschildert....

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Stimmt nicht, Sie hat gesagt das hat mit dem Mautsystem zu tun gehabt, weil sie beim

Obmann Dr. Peter Pilz:...und das hat Siemens dann auch getan und sich dementsprechend den Kopf zerbrochen, und eine schöne Wunschliste angefertigt. Unter dieser Wunschliste ist dann gestanden 150 Millionen, und das ist mit großer Freude von beiden Seiten unterzeichnet worden.

Diese MOUs sind den öffentlichen Stellen natürlich in diesem Zusammenhang zur Verfügung gestellt worden. Jetzt bin ich mir vollkommen sicher, dass die Vertreter der Republik Österreich an diesem Punkt gesagt haben, das schauen wir uns aber an, wir überprüfen das auf Plausibilität und wir versuchen auch rechtlich zu klären, ob das irgend einen verpflichtenden Charakter hat, der über eine reine Wunschliste, die zu nichts verpflichtet hinausgeht. Und meine Frage ist, wann haben Sie diese Überprüfung dieser MOUs durchführen lassen.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das wurde von uns nicht auf Plausibilität oder sonst überprüft, sondern das wurde von EADS vorgelegt. Für uns entscheidend ist und war die Verpflichtung von EADS Eurofighter, um präziser zu sein, 4 Milliarden €

an Gegengeschäften abzuwickeln. Und der Fairness dann entsprechenden Raum einzuräumen, es geht ja nicht nur darum, dass bis jetzt solche bilateral zwischen Eurofighter und Siemens, Eurofighter und Pankl ins Auge gefasste Ziele nicht erreicht wurden, es gibt Unternehmungen wie Fischer FACC, die ein vergleichbares MOU mit Eurofighter unterfertigt haben und die insgesamt wahrscheinlich sogar über Ziel liegen, bis jetzt sogar über Ziel. Aber noch einmal, das ist und war von uns nicht zu prüfen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Kogler, bitte.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Das war von uns nicht zu bewerten, sondern das ist ausschließlich eine Angelegenheit zwischen Siemens und Eurofighter respektive Pankl und Eurofighter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Und dazu haben dann die Verantwortlichen ... auf beiden Seiten Stellung zu nehmen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Ich wollte nur wissen, ob es diese Plausibilitätsprüfung gegeben hat. Sie haben das auch klar beantwortet. Das ist damit für mich schon geklärt. Dann geht es um den nächsten Schritt. So. Am Anfang steht ein Riesenversprechen. Siemens und Pankl und alle möglichen, da 150 Millionen, dort 30 oder 40 Millionen, und dort ein paar Dutzend Millionen, und alles ist voll mit Millionen, Millionen, Millionen, und es gehen sich die 4 Milliarden locker aus. Und es schaut aus, als könnte es sogar noch mehr werden. So.

Dann beginnt aber die Erfüllung. Und dann stellt sich plötzlich heraus, Siemens ist in der Lage, gerade 0,5 Prozent zu erfüllen. Pankl ist in der Lage, ein paar Prozent zu erfüllen. Und das sind aber die großen Brocken, um die es unter anderem geht. Und das ist der Punkt, wo dann im Herbst 2004 die Beteiligten plötzlich draufkommen, aus dem wird nichts. Da kommen wir nie auf 4 Milliarden, nie auf 3 Milliarden, nie auf 2 Milliarden, wahrscheinlich nicht einmal auf eine Milliarde. Also müssen wir etwas unternehmen. Und dann hagelt es plötzlich Modefirmen, Auslandsinvestitionen, Vortragende, Roadshows, und so weiter. Und weil das nicht reicht, kommen dann Wertschöpfungsmultiplikatoren und Sie haben heute sehr schön geschildert, dass die Firma EADS darauf bestanden hat, und in bestimmte Punkte gar nicht investiert hätte, wenn sie nicht einen Wertschöpfungsmultiplikator gewährt bekommen hätte. Das heißt, Ihr Geld, das Sie da investiert, gleich vervielfacht wird, obwohl es nicht vervielfacht hier einbezahlt und ausgegeben wird.

Und ich sage Ihnen noch eines dazu, dann tritt der Spezialist für Wertschöpfung auf. Der Spezialist für Wertschöpfung hat Ihnen möglicherweise eines verschwiegen. Entscheidend für eine Wertschöpfungskette sind Vorleistungen. Der Bereich, wo es keine Vorleistungen gibt, sind etwa Vorträge an Universitäten. Eine lange Vorleistungskette haben Sie etwa in der Industrie, durch Industrie, Gewerbe, sonstige Dienstleistungen. Das heißt, Sie setzen dort, und ich wiederhole das, Sie lassen dort multiplizieren, wo es eigentlich nichts zu multiplizieren gibt. Und führen dadurch eine weitere Scheingröße in die Gegengeschäftsrechnung ein. Dass Sie eine Plattform finden, die ja von Ihnen mitbestimmt worden ist, die das alles unterschreibt, das ist Ihre Verantwortung. Und dann treten plötzlich die Gegengeschäftskeiler auf, die Vertreter der Firma EBD, der Herr Plattner, der Herr Schön und der Herr Bergner. Und wir schauen uns noch genau an, ob die Provisionen dafür gekriegt haben, dass wer das Ganze noch unterschreibt und sagt, auch ich bin ab heute ein Gegengeschäft. Weil wenn damit wirtschaftliche Interessen verbunden sind, es Provisionen gibt, dann kriegt das Ganze bereits ein vollkommen anderes Gesicht.

Ja, die Arbeitsplätze vom Herrn Bergner, vom Herrn Plattner und vom Herrn Schön, das ist Beschäftigungspolitik.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): *(ohne Mikro)*

Obmann Dr. Peter Pilz: Das wollte ich nur an diesem Punkt zusammenfassen, weil es für uns wichtig war, ein möglichst genaues Bild der Gegengeschäftskultur in Österreich zu zeichnen. Und ich glaube, mit den Antworten, die wir heute bekommen haben, ist dieses Bild wesentlich klarer geworden. Ich habe den Eindruck, Sie wollten noch dazu Stellung nehmen. Ich bitte darum, Herr Bartenstein.

Frau Kollegin Fekter! Sie haben gesagt, das ist eine Lügenpropaganda. Sie erhalten dafür selbstverständlich einen Ordnungsruf. Das ist absolut nicht dieses Hauses würdig. Und jetzt Herr Bartenstein, bitte.

Bundesminister Dr. Martin Bartenstein: Ja, den deutlichen Eindruck, Herr Pilz, dass ich mich hier noch einmal zu Wort melde, weil das, was Sie hier zusammengefasst haben, in keinsten Weise weder meiner Befragung noch der Faktenlage entspricht, da liegen ja wiederum 180 Grad dazwischen, Ihre Argumentation verfängt sich ja auf Grund der Zahlen und auch auf Grund der Rechnungshofberichte, die zwischenzeitig vorliegen. Der Rechnungshof sagt ja deutlich, dass mit einiger Wahrscheinlichkeit das Gegengeschäftsvolumen von 4 Milliarden € erfüllt wird. Es ist ja nicht so, dass es Unternehmen gäbe, die offensichtlich einmal gesteckte Ziele bis jetzt nicht erreicht haben wie Siemens oder Pankl, es gibt ja Unternehmungen wie FACC, wie MAN, wie Magna und viele andere mehr, hunderte Unternehmungen, die sehr wohl Gegengeschäfte abgewickelt haben, und ihre Ziele erfüllt oder übererfüllt haben. Das heißt, heute abgerechnet per 31. 12. 2005 knapp 900 Millionen €, und angerechnet inklusive 2006/2007 schon weit jenseits einer Milliarde abgeschlossene Verträge in einem Volumen von deutlich über 2 Milliarden €. Also alles deutet darauf hin und weist darauf hin, dass dieses Thema Gegengeschäfte nicht nur ein Einstiegsticket österreichischer Unternehmen in den Klub der europäischen Hochtechnologie, Zitat „Le Monde“, war und ist und sein wird, sondern dass auch von den Summen wir auf gutem Wege sind. Ich widerspreche Ihnen diametral entgegengesetzt und voll und ganz.

Obmann Dr. Peter Pilz: So. Ich nehme an, das war als Schlusswort gedacht. Das wollen wir auch so belassen. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Ich danke **Herrn Minister Bartenstein** für sein Kommen und seine ausführlichen Auskünfte und Ihre Befragung ist damit **geschlossen**.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir haben uns eine Pause verdient. Ich folge wie üblich den Zurufen der Kollegin Fekter und unterbreche die Sitzung bis 13,30 Uhr.

Obmann Dr. Peter Pilz: Erstens wartet er nicht seit neun, zweitens und das sage ich jetzt gleich, damit es alle verstehen: Der Herr Lukasek hat das letzte Mal extrem lange gewartet, und es hat eine Zusage gegeben, dass er diesmal pünktlich drankommt. Und ich gehe davon aus, und es war möglich, mit ein paar schon geschwind Besprechungen zu führen, dass wir diese Befragung extrem kurz halten werden, amit wir möglichst schnell zu rBefragtun gvom Herrn Plattner kommen. Das ist das erste. Das zweite, die Kollegin Fekter hat uns darauf hingewiesen, dass wir am Montag wesentlich mehr verfügbare Zeit haben dürften, als das heute der Fall ist. Deswegen halte ich es für sinnvoll, den Herrn Prinz für den Montag zu laden, und ersuche dazu einen Beschluss vorzubereiten, und wenn Sie einverstanden sind, dann werde ich den Herrn Prinz dahingehend verständigen lassen, weil er sich ja in Bereitschaft hält. Dadurch könnten wir relativ gleichmäßig die Belastung für den Ausschuss auf heute und den Monta verteilen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Vorsitzender, ich möchte nur deponieren, dass unsere Fraktion wieder einmal nicht wie üblich von derartigen Geschäftsordnungsveränderungen in Kenntnis gesetzt wurde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Die anderen waren alle im Saal und es war möglich, das mit dme Kollegen Stadler...

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Meine Kollegen waren auch im Saal, sind auch nicht informiert worden. Wir sind als Fraktion für Sie nicht existent, wenn es um Geschäftsordnugn geht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut, okay, jetzt ist alles ein bisschen durcheinander gekommen, wir haben eine kleine, fast geschäftsordnungsmäßige Besprechung in Anwesenheit einer **Auskunftsperson**, deswegen ist es durchaus sinnvoll, jetzt einmal zur Auskunftsperson selbst zu kommen. Ich habe erklärt, warum der Herr Lukasek mit seiner Vertrauensperson bereits hier sitzt, wir kommen zur Befragung von Herrn Kurt Lukasek. Ich danke für Ihr Erscheinen. Vor Ihrer Anhörung muss ich Sie auf Ihre Pflicht zur Angabe der Wahrheit und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage erinnern. Eine vorsätzliche falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss wird gemäß § 288 Abs 3 Strafgesetzbuch wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft. Diese Erinnerung wird auch so im Amtlichen Protokoll festgehalten. Wir kommen zu Ihren Personalien, und ich darf Sie bitten, in das Mikrophon jeweils sprechend, Ihren vollständigen Namen zu nennen.

Auskunftsperson Kurt Lukasek: Kurt Roland Lukasek.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihr Geburtsdatum?

Kurt Lukasek: 7. April 1962.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihre Anschrift?

Kurt Lukasek: 1130 Wien,

Obmann Dr. Peter Pilz: Und Ihr Beruf?

Kurt Lukasek: Derzeit Privatmann.

Obmann Dr. Peter Pilz: Waren Sie im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich bediensteter?

Kurt Lukasek: Nein, ich war nicht öffentlich Bedienteter, ich war im Untersuchungszeitraum Angestellter der Freiheitlichen Partei Österreich bis Ende 2002, anschließend Angestellter der österreichischen Bundesliga Marketing GesmbH bis 2004, anschließend Vorstand der Web Free TV Multimedia Dienstleistungs GesmbH

Obmann Dr. Peter Pilz: Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits schriftlich hingewiesen. Sollte einer dieser Gründe schlagend werden, wenden Sie sich bitte an den Verfahrensanwalt oder an mich, und wir besprechen die weitere Vorgangsweise. Sie haben vor Eingang in die Befragung die Möglichkeit einer Erklärung zum Beweisthema. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen?

Kurt Lukasek: Danke, ich möchte von diesem Recht nicht Gebrauch machen, möchte mich aber dafür bedanken, dass ich vorgezogen wurde, um so wie das letzte Mal eine längere Wartezeit zu verhindern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, das war ja vereinbart und das halten wir auch. Ich darf jetzt auch die Vertrauensperson um die Personaldaten ersuchen. Ihr vollständiger Name lautet?

Vertrauensperson Dr. Michael Rami: Dr. Michael Rami.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihr Geburtsdatum?

Dr. Michael Rami: 2. Feber 1968.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihre Anschrift?

Dr. Michael Rami: 1040 Wien.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich frage die Mitglieder dieses Ausschusses, ob jemand der Ansicht ist, dass Herr Rami als Vertrauensperson auszuschließen sei, weil er entweder selbst als Auskunftsperson geladen wird, oder die Auskunftsperson bei der Ablegung einer freien und vollständigen Aussage beeinflussen könnte. Das ist nicht der Fall, ich setze mit der Belehrung fort. Ich habe auch Sie an die strafrechtlichen Folgen einer falschen Beweisaussage zu erinnern. Den Inhalt der Belehrung über die Strafdrohung bei einer vorsätzlich falschen Aussage haben Sie bereits bei der Auskunftsperson mitgehört. Diese Belehrung wird auch im Amtlichen Protokoll festgehalten. Strafrechtliche Folgen könnte daher die Anstiftung zur falschen Beweisaussage haben. Ihre Aufgabe ist die Beratung der Auskunftsperson, Sie haben aber nicht das Recht, Erklärungen vor dem Ausschuss abzugeben oder an Stelle der Auskunftsperson zu antworten. Wenn Sie sich nicht daran halten, können Sie als Vertrauensperson ausgeschlossen werden. Sie können auch dann anwesend sein, wenn die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Sollten Sie der Meinung sein, dass es zu Verletzungen der Verfahrensordnung oder zu Eingriffen in die Grund- oder Persönlichkeitsrechte der Auskunftsperson kommt, haben Sie die Möglichkeit sich an den Verfahrensanwalt zu wenden. Dieser wird dann, wenn er es für erforderlich hält, mich informieren. So, das waren jetzt die Vorstellungen und die Belehrungen. Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass es heute sehr sinnvoll ist, wenn wir möglichst wirtschaftlich mit unserer Zeit umgehen, werde mir erlauben, auch wenn es notwendig wird, in diesem Sinn einzugreifen, und weise noch darauf hin, dass keine Verpflichtung besteht, die jeweilige Fragezeit verpflichtend auszunützen. Und wenn ich das richtig sehe, beginnt die ÖV mit den Fragen, Kollegin Fekter bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Lukasek, wir haben in den Steuerakten Steininger ein Kontoblatt Sie betreffend gefunden. Und zwar haben Sie im Jahr 2003, also wir haben Belege hier von April bis Dezember, in einer Gesamtsumme von 28500. Hier steht Honorar, Lukasek, in etwa dabei als Text, und von Ihnen hätte ich gerne gewusst, wofür haben Sie dieses Geld bekommen.

Kurt Lukasek: Ich habe mit dem Herrn Steininger eine Vereinbarung gehabt im Jahr 2003 für die Erstellung politischer Analysen und Beurteilung der innenpolitischen Situation in Österreich.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Im Zusammenhang mit Eurofighter oder generell und überhaupt?

Kurt Lukasek: Generell die politische Lage. Das war jetzt nicht im Zusammenhang zielgerichtet.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Mhm. Nachdem Sie nachher in die Bundesliga gegangen sind, haben Sie sicherlich auch vorher ein diesbezügliches Know-how im österreichischen Fußball gehabt. Haben Sie in dem Zusammenhang auch, jetzt sage ich einmal, bezüglich Rapid und EADS Ermittlungen, oder jetzt sage ich einmal, Expertisen abgegeben.

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Aber Sie kennen Präsident Edlinger, nehme ich an.

Kurt Lukasek: Ich kenne Rudolf Edlinger in der Zeit, in der ich in der Bundesliga beschäftigt war, war er Aufsichtsrat der österreichischen Fußballliga und demzufolge bei den Sitzungen, bei denen ich ... Aufsichtsratssitzungen war ich auch anwesend, daher kenne ich den Rudolf Edlinger.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Mhm. Wer hat Ihnen denn dieses Geschäft vermittelt zum Steininger. Weil wie ist der Steininger auf Sie aufmerksam geworden?

Kurt Lukasek: Erhard Steininger ist auf mich zugekommen. Wie er auf mich aufmerksam geworden ist, das kann ich nicht wissen.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Was muss man sich vorstellen, wenn Sie sagen, die politische Landschaft oder die politische Situation, sage ich einmal, spannendste im Jahr 2003, okay, war im Umfeld Ihres früheren Arbeitgebers. Was haben Sie da abgeliefert für Steininger?

Kurt Lukasek: Können Sie das konkretisieren, bitte?

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Es gab ja im 2003-er-Jahr sozusagen Turbulenzen, politische, es war ein Wahljahr, wenn mich nicht alles täuscht. Im Hinblick auf die Situation von Knittelfeld gab es größere, nennen wir es einmal, Unstimmigkeiten in der freiheitlichen Partei, die Ihnen ja nicht fernstand. Kann man so sagen, Kollege Stadler, zulässig. Und jetzt sage ich einmal, was haben Sie dem Herrn Steininger liefern können, was der nicht, in Hinblick auf diese Situation von den Zeitungen gewusst hat?

Kurt Lukasek: Das ist jetzt keine Frage meiner tatsächlichen Wahrnehmung. Was ich ihm liefern konnte, was er nicht aus den Zeitungen entnehmen konnte.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, Ihre ... ich verstehe Sie schon ... also weil Sie nicht wissen, was der Steininger aus der Zeitung weiß.

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Haben Sie sozusagen die politische Situation, auch wie Sie medial zusammengestellt, analysiert ... oder wie muss man sich das vorstellen?

Kurt Lukasek: Im Prinzip kann man sich das so vorstellen, das Jahr 2003, Knittelfeld war ja 2002, die Entwicklung, dann hat es Wahlen gegeben um das Jahr 2003 war eigentlich geprägt von der Frage einer Regierungsbildung, Sondierungsgespräche und dergleichen mehr und diese unübersichtliche Situation, die zu diesem Zeitpunkt tatsächlich unübersichtlich war, die ist zu analysieren und zu beurteilen gewesen. Das kann man sich darunter vorstellen.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Haben Sie gewusst, dass bereits im Jahr 2003 EADS, ich meine, Steininger war ja EADS-Mann, haben Sie gewusst, dass EADS bereits im Jahr 2003 Rapid großzügigst unterstützt hat?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Kennen Sie Minister Darabos?

Kurt Lukasek: Ja, vom Sehen.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Haben Sie einmal intensiver zu tun gehabt?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Keine weiteren Fragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Kollege Kräuter, bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte eigentlich nur einen Themenkomplex kurz ansprechen, der Minister Bartenstein hat vorhin versucht, hier Gegengeschäfte etwas zu erzählen. Waren Sie mit Gegengeschäften befasst?

Kurt Lukasek: Im Jahr 2006 habe ich noch eine Vereinbarung mit der EWD Austria zum Thema Gegengeschäfte, aber nachdem das ein langfristiges Projekt ist, ist da noch nichts Darstellbares.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie sind ja im Zusammenhang mit Gegengeschäften MAN tätig.

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nicht MAN.

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Mit welchen Projekten sind Sie befasst Gegengeschäften?

Kurt Lukasek: Ich bin hier von österreichischen Firmen bevollmächtigt, für sie tätig zu werden. Die Namen der Firmen möchte ich aus verständlichen Gründen nicht sagen. Die Projekte sind langfristig angesetzt und das ist sehr schwierig, hier einen Slip-in für die Firmen zu finden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, Sie sind jetzt Vermittler für österreichischen Firmen für Gegengeschäfte tätig. Es entsteht ein Gegengeschäft zwischen EADS und österreichischen Firmen und Sie sind der Vermittler?

Kurt Lukasek: Nein, so kann man das nicht sehen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Welche Aufgabe nehmen Sie da wahr im Zusammenhang mit der EPD. Sie haben das genannt, langfristig ... welche Tätigkeit, wie muss man sich das vorstellen.

Kurt Lukasek: Das ist vielleicht ein bisschen ausschweifend, aber eine Firma, die in Österreich auf die Gegengeschäftsliste kommen will oder die ein Projekt eingebunden werden kann, muss den richtigen Zeitpunkt bekommen. Das heißt, im Prinzip ist es notwendig, für Firmen den Zeitpunkt eines Projektbeginns bei einer größeren Firma zu finden, also es ist sehr schwierig, aus meiner Sicht, zu einem Zeitpunkt wo eine Firma, wo auch immer ein Projekt fertig hat mit Zulieferern von draußen bereits arbeitet, eine österreichische Firma über die Gegengeschäfte dranzubekommen, in dem Bereich, in dem ich tätig bin. Da handelt es sich nicht um Aufträge, wie MAN oder so, sondern das sind eher kleinere Firmen, und da geht es einfach darum zu schauen, wo gibt es für die Fähigkeiten dieser Firma ein Projekt im Umfeld der EADS, bei dem man am Beginn, ganz am Anfang, wenn die das Projekt planen, die Firma in das Projekt hineinbekommen kann, das sind Firmen, die sind teilweise so klein, dass sie das eben selber nicht machen können, weil das ein europaweiter Radar ist, der hier getätigt ist, und hier versuche ich tätig zu werden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Machen Sie das ehrenamtlich?

Kurt Lukasek: Ich habe hier eine vertragliche Vereinbarung gehabt, über deren Inhalt ich jetzt einfach ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Mit wem haben Sie eine vertragliche Vereinbarung?

Kurt Lukasek: Mit der EWD Austria.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und haben Sie da jetzt einen bestimmten Prozentsatz ... Sie müssen jetzt nicht unbedingt, zumindest nicht für das erste ...

Kurt Lukasek: Das ist erfolgsorientiert, ja.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, ein bestimmter Prozentsatz von einem abgeschlossenen Gegengeschäft.

Kurt Lukasek: Nicht Prozentsatz.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Was dann?.

Kurt Lukasek: Nein, nein, Prozentsatz würde wieder bedeuten 10 Prozent, 15 Prozent, in diese Größenordnungen bewegt sich das nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, das heißt, das ist ein einstelliger Prozentsatz offensichtlich. Das heißt, dafür Sie Gegengeschäfte vermitteln zwischen EADS und österreichischen Unternehmen, jetzt egal, welcher Größe, wird ein einstelliger Prozentsatz von dem Geschäft des Vermittlungshonorars erledigt. Wer bezahlt Ihnen dieses Honorar.

Kurt Lukasek: Dazu muss das Projekt des Gegengeschäftes anerkannt werden und diese Honorarvereinbarung habe ich in der Regel mit den Firmen, die mich hier beauftragt haben. Ich bin hier praktisch frei tätig. Die Firma bevollmächtigt mich, hier aufzutreten als Repräsentant der Firma gegenüber der EWD Austria, und die EWD Austria erkennt das quasi an.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Kommt das vor, dass Sie oft zu einer Firma hinkommen und die sagen, wir haben schon einen Vermittler, oder wir haben schon jemand, der uns hier betreut in einer Vermittlerrolle? Oder sind Sie der Einzige, der?

Kurt Lukasek: Also ersten habe ich nicht eine Hundertschaft von Firmen in meiner Betreuung, und bei den wenigen Firmen, bei denen ich das tun darf

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Entschuldigen, wie muss man sich das vorstellen, tun wir wieder mit Prozenten. Also nicht dreistellige Anzahl von Firmen, kann man sich das als zweistellige Anzahl vorstellen?

Kurt Lukasek: Also aktuell sind es sieben Firmen, für die ich hier tätig bin, und die haben das deswegen gemacht, weil noch niemand so auf sie zugekommen ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und weitere Vermittler von Gegengeschäften sind Ihnen nicht bekannt?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie haben ja mit der Firma EBD zu tun. Kennen Sie da eigentlich die Eigentümer von dieser Firma? Mit wem haben Sie zu tun bei der Firma EBD?

Kurt Lukasek: Mein Ansprechpartner in der Firma ist einzig Klausdieter Bergner.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie kennen den Herrn Plattner?

Kurt Lukasek: Ich kenne den Herrn Plattner vom Sehen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie wissen schon, dass 50 % von der EBD dem Herrn Plattner zuzuordnen sind? Also ich sage dazu, das ist medienbekannt. Bevor wir uns da jetzt Mords etwas antun, Herr Rechtsanwalt.

Kurt Lukasek: Ja, also bekannt war es mir nicht, ich habe es den Medien entnommen, ob es tatsächlich so ist, kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wenn Sie den Herrn Plattner so treffen, welche Themen werden da besprochen?

Kurt Lukasek: Ich sehe ihn gelegentlich. „Grüß Gott.“ Entschuldigung, ja –

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber Sie wissen ja, dass er auch im Business, nennen wir es so mit einem Überbegriff, zu tun hat, und Sie werden ja sicher mit ihm auch einmal über Gegengeschäfte gesprochen haben?

Kurt Lukasek: Wir haben diesbezüglich keine Schnittstellen. Mein Ansprechpartner dort drinnen ist Klausdieter Bergner, mit dem mache ich meine Meetings, mit dem habe ich meine Termine, das ist mein Ansprechpartner, das ist es.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Weiß der Herr Dr. Bergner, dass Sie Honorare in einstelliger Prozenzhöhe bekommen für vermittelte Geschäfte?

Kurt Lukasek: Das kann ich Ihnen nicht beantworten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Na ja gut, der Herr Dr. Bergner wird ja nicht davon ausgehen, dass Sie es ehrenamtlich machen. Das muss ihm ja klar sein, dass dann Firmen die Gegengeschäfte abschließen, letztlich ja dann eigentlich einen Teil einbüßen, weil ja Ihr Honorar dann anfällt?

Kurt Lukasek: Also das ist keine Frage nach meiner tatsächlichen Wahrnehmung, sondern eine Frage nach meiner persönlichen Ansicht. Und meine Vertrauensperson sagt mir, dass ich solche Fragen als Auskunftsperson nicht zu beantworten habe.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Okay. Kennen Sie den Herrn Dr. Schön?

Kurt Lukasek: Nein, kenne ich nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist Ihnen nicht untergekommen. Gut, für die erste Runde war das sehr ergiebig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Kollege Darmann, bitte.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Danke Herr Vorsitzender. Her Lukasek, in der Sitzung, in der das Thema Rapid, also überwiegend besprochen worden ist, mit dem Herrn Edlinger und dem Herrn Kuhn, ist herausgekommen, dass angeblich Sie sich immer wieder persönlich und auch mit Ideen in den Rapid-Geschäftsbetrieb eingebracht, zum Beispiel mit Banden-Werbung, wenn ich das damals richtig verstanden habe, und dergleichen. Können Sie das bestätigen?

Kurt Lukasek: Das kann ich bestätigen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Dadurch kann man ja sagen, dass Sie doch regelmäßigen einen intensiveren Kontakt zu Rapid gehabt haben?

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ich möchte mal auf das hinaus. Kann das sein, Sie haben sicher auch den Medien das entnommen, dieser Fördervertrag zwischen EADS und Rapid, da ist an die Öffentlichkeit gedrungen, dass ein Teil dieses Vertrages, ein Vertragsbestandteil dieses berühmte „Netzwerk“ gewesen ist, auf das EADS zurückgreifen kann in Rapid. Haben Sie eine Wahrnehmung, was wirklich dieses Netzwerk war?

Kurt Lukasek: Also das ist jetzt keine Frage meiner tatsächlichen Wahrnehmung.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Das heißt, Sie waren auch nicht zufällig bei einem dieser Abendessen, die angeblich ein- bis zweimal im Jahr stattfinden, und die dieses Netzwerk darstellen sollen, wo die ganzen Sponsoren und Förderer sich treffen, da waren Sie nie anwesend?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Dann habe ich keine weiteren Fragen. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Kollege Stadler, bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nur zur Klarstellung. Wir müssen uns der Sitte des Hauses beugen und uns Siezen, nur für das Protokoll. Herr Lukasek, zunächst – Sie schätzen Knittelfeld falsch ein, vielleicht hätten Sie auch eine Beratung gebraucht von ihm – wenn wir uns diese Beratungstätigkeit für den Herrn Steininger vorstellen müssen, ging es darum, sozusagen, was jetzt die Implikationen dieser politischen Folgen von Knittelfeld für den Eurofighter-Vertrag sein könnten?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sondern?

Kurt Lukasek: Allgemeine politische Beurteilung der innenpolitischen Lage in Österreich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Durch die, im Zusammenhang auch mit den Folgen von Knittelfeld?

Kurt Lukasek: Wenn man die Nationalratswahlen als die Folgen von Knittelfeld beurteilt, ja. Aber nicht mit den Folgen von Knittelfeld.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Wissen Sie noch, wann die Nationalratswahlen im Gefolge von Knittelfeld waren?

Kurt Lukasek: Im Herbst – Jahresende von 2002.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist Bingo. Voll ins Schwarze getroffen. Das heißt, wir halten fest. Im Jahresende 2002 finden Nationalratswahlen statt, die der Herr Steininger von Ihnen ein halbes Jahr später erst analysieren lässt, obwohl die schon längst vorbei sind. Und das machen Sie ein Jahr lang für den Herrn Steininger, weil der immer noch nicht begriffen hat, dass im Jahre 2002 im Herbst die Nationalratswahlen stattgefunden haben, die Analyse ist immer noch fällig, sozusagen. Ist das so?

Kurt Lukasek: Das ist keine Frage nach meiner tatsächlichen Wahrnehmung sondern eine Frage

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ich frage nach dem Gehalt dieser Analyse, weil ich wundere mich, dass man die Nationalratswahlen des Herbstes 2002 von April bis Dezember 2003 analysieren muss, weil der Herr Steininger sie nicht begriffen hat? Herr Dr. Ramie, das ist eine zulässige Frage, ich kann Sie beruhigen, oh ja. Sie wundert ganz Österreich. Nein, ich frage nach dem Gehalt dieser Analyse der Nationalratswahlen 2002, die ab Frühjahr 2003 bis Dezember 2003 analysiert werden müssen. Können Sie uns in etwa sagen, was der Gehalt dieser Analyse war?

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser??: Die letzte Frage ist die Frage? Gut.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Vielleicht lernen wir etwas aus der jüngeren politischen Geschichte, was uns bis jetzt verborgen geblieben ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja eh.

Kurt Lukasek: Na ja, zur jüngeren politischen Geschichte hat jeder so seinen persönlichen Zugang. Vielleicht auch noch einmal zur Klarstellung. Ich habe nicht ein Jahr lang Nationalratswahlen analysiert, sondern ich habe ein Jahr lang innenpolitische Situation analysiert. Und das entwickelt sich in zwölf Monaten durchaus weiter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das haben wir jetzt vernommen. Aber ich hätte gerne irgendein Element, damit wir wissen, was darunter zu verstehen wäre, was

den Herrn Steininger, der ja ein klares wirtschaftliches Interesse hatte, so besonders interessiert hat in diesen Analysen. Was war das?

Kurt Lukasek: Ich habe das schon erwähnt, eine Einschätzung, über welche Möglichkeiten der Regierungsbildung in Österreich erfolgen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das habe ich befürchtet, dass das Hauptelement war. Nun ist das nämlich das zweite Mysterium dieses Vertrages, denn die Regierung war zu dem Zeitpunkt nämlich schon gebildet. Und das Koalitionsabkommen schon unterschrieben. Also wir haben eine Analyse, ich halte es nur einmal, damit ich das selber begreife, wir haben eine Analyse über eine Wahl, die schon längst vorbei war, und über eine Regierung, die schon längst gebildet war. Die war nämlich im Frühjahr 2003, ich glaube im März war die schon im Amt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Die ist im Februar gebildet worden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Im Februar ist sie sogar gebildet worden. Also die war noch länger schon im Amt. Und – vielleicht hat der Dr. Ramie eine gute Idee dazu.

Kurt Lukasek: Was ist jetzt die konkrete Frage?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, was ist hier das Hauptelement der Analyse über eine Regierung, die schon gebildet ist? Und über eine Wahl, die schon geschlagen wurde. Was war sozusagen das Element der Analyse jetzt?

Kurt Lukasek: Es ist ganz simpel: Vertragsbeginn war am 1. Jänner 2003 und die Ihnen vorliegenden Zahlungen, ich gebe das zu, ich bin säumig gewesen, ich habe mir erlaubt, die ersten Honorarnoten zu einem späteren Zeitpunkt, also erst nach der Regierungsbildung zu stellen, und was der Inhalt der Analysen ist, ich würde meinen, es gibt in jeder österreichischen Tageszeitung zum Zustand der Bundesregierung, zum Zustand der Opposition, zum Zustand der einzelnen Parteien entsprechende Kommentare und Analysen, und da ist auch die Regierung gebildet, und die Opposition definiert und der Zustand der Parteien ist gewählt, und da gibt es eben, da gab es eben das Interesse, hier von jemandem, der sechs Jahre in diesem Haus hier tätig war, eine Beurteilung und Einschätzung der nicht ganz einfachen Situation im Jahr 2003, über das Jahr 2003 zu erhalten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das Jahr 2003 ist von der Republik Österreich relativ leicht bewältigt worden, da gab es keine wirklich schwierige Situation, ja, könnten Sie uns eine solche Situation nennen, die im Jahre 2003 so schwierig war, dass sie für Herrn Steininger analysiert werden musste von Ihnen?

Kurt Lukasek: Ich habe den Auftrag gehabt, das für Herrn Steininger zu machen. Warum er dies von mir wollte, das entzieht sich meiner tatsächlichen Wahrnehmung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich wollte nach einem Ereignis des Jahres 2003 nach der Regierungsbildung fragen, das so ein Analysehauptpunkt war und so dramatisch für Österreich war, weil uns ist er nicht in Erinnerung. Mir ist nur in Erinnerung, dass auf einmal alles wie geschmiert lief, weil die FPÖ keinen Widerstand mehr geleistet hat in dieser Koalition.

Kurt Lukasek: Ich habe ja nicht gesagt, dass das ganze Jahr 2003 dramatisch war, ich habe für das Jahr 2003 einen Vertrag gehabt, für diesen Vertrag habe ich meine Analysen und Interpretationen abgeliefert, und das ist einfach das Thema.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage deswegen so nach, weil ihr früherer Freund, Herr Ing. Westenthaler, öffentlich einmal eine andere Variante

geliefert hat für diese Zahlung, er hat gesagt, das war eine Provision für die Vermittlung des Sponsorings der Zahlungen an Rapid. Ist das richtig?

Kurt Lukasek: Klubobmann Ing. Peter Westenthaler. Und das ist keine Frage nach meiner tatsächlichen Wahrnehmung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ist die Darstellung des Herrn Klubobmannes Ing. Westenthaler...

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist diese richtig?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie ist nicht richtig, sondern richtig ist, dass Sie sozusagen eine Wahl analysiert haben für Herrn Steininger, die schon längst vorbei war und eine Regierungsbildung analysiert haben, die schon längst vorbei war.

Kurt Lukasek: Das ist Ihre Auslegung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie... Na, das haben Sie gesagt, hier. Nach den Ereignissen haben Sie nur gesagt...

Kurt Lukasek: Das habe ich nicht gesagt...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): ... eine Wahl und aus dem Jahr 2002 und eine Regierungsbildung, die schon vorbei war, ein anderes hat er nicht genannt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler! Das hatten wir jetzt schon einige Male.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ich halte es ja nur fest.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, es ist äußerst festgehalten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Es ist auch wert, festgehalten zu werden, ja. Haben Sie diese Tätigkeit Ihrem damaligen Arbeitgeber, dem Vertreter dieses Arbeitgebers, Herrn Ing. Westenthaler, der damals noch nicht Klubobmann war, gemeldet gehabt? Anders gefragt, hat Herr Ing. Westenthaler als damaliger Vertreter Ihres Arbeitgebers diese Nebentätigkeit für Herrn Steininger, hat er sie genehmigt gehabt?

Kurt Lukasek: Die zuständigen Vertreter der Österreichischen Fußball-Bundesliga haben mir das als Nebentätigkeit genehmigt, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Diese hatten sie genehmigt, das heißt, Herr Ing. Westenthaler wusste von dieser Tätigkeit für Herrn Steininger?

Kurt Lukasek: Er hat mir eine Beratungstätigkeit genehmigt mit Unterschrift auch des zweiten Vorstandes der Bundesliga, in Ergänzung zu meinem Dienstvertrag.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer war dies?

Kurt Lukasek: Thomas Korn.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also, da haben diese gewusst, dass Sie sozusagen nebenbei für Herrn Steininger tätig sind, haben Sie zu diesem Zeitpunkt noch andere Nebentätigkeiten gehabt im Bereich der...

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein? Ich wollte das einschränken, im Bereich der Eurofighter-Beschaffung, aber das ist dann schon beantwortet.

Ist es so, Herr Lukasek, dass Sie die Zahlungen auch an Frau Romana Schmied eingefädelt haben, die Herr Steininger geleistet hat?

Kurt Lukasek: Also, ich habe keine Zahlungen eingefädelt, und ich weiß jetzt nicht...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie Herrn Steininger mit Frau Schmied zusammengebracht?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch nicht. Haben Sie eine Zahlung an Herrn El Dan Dawi eingefädelt?

Kurt Lukasek: Also, ich habe keine Zahlungen eingefädelt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie Zahlungen von Herrn Plattner an Frau Romana Schmied vermittelt?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch nicht. Sagen Sie, Herr Lukasek, kennen Sie die, nein, eine andere Frage noch: Die Zahlungen, die hier ausgewiesen sind, von 8. 4., also von April 2003, bis Dezember 2003, die Ihnen Frau Kollegin Fekter schon vorgehalten hat, sind dies die einzigen Zahlungen gewesen, die Sie aus dem Steininger-Sektor bekommen haben?

Kurt Lukasek: Für diesen Vertrag, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben andere Zahlungen auch noch bekommen?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben keine anderen Zahlungen bekommen?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Von Herrn Plattner auch nicht?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Von Herrn Bergner?

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dort haben Sie Zahlungen bekommen? Wissen Sie, wie hoch, in welcher Gesamtsumme in etwa?

Kurt Lukasek: Das unterliegt dem Vertragsgeheimnis, und das ist...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das unterliegt hier, glauben Sie mir, keinem Vertragsgeheimnis.

Kurt Lukasek: Doch.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir werden das vielleicht in einer zweiten Runde noch extra klären, ich komme auf diese Zahlungen dann noch einmal zurück, weil wir das diesbezügliche Procedere, das Herr Dr. Ramir schon kennt, eher an den Schluss einer Befragung üblicherweise reihen.

Kennen Sie Mitglieder...

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler! Es hat keinen Sinn während der Beratung mit der Vertrauensperson Fragen zu stellen, weil das, glaube ich, nicht funktioniert.

Ich wollte nicht, dass Fragen gestellt werden, während sie sich miteinander beraten, weil Herr Lukasek ja nicht beiden zuhören kann.

Kurt Lukasek: Also, nach Besprechung mit meiner Vertrauensperson, ich habe mit der EBD Austria einen Vertrag vom 1. Februar 2006 bis 31. Jänner 2007 gehabt, mit einem Vertragsvolumen von 4000 € im Monat, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und haben Sie ansonsten auch von Firmen, die Kompensationsgeschäfte oder die auf der Kompensationsliste sind, haben Sie dort noch Zahlungen bekommen?

Kurt Lukasek: Dort habe ich keine Zahlungen bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sind Sie für Firmen, die Kompensationsgeschäfte machen, tätig?

Kurt Lukasek: Ich bin für Firmen tätig, die gerne Kompensationsgeschäfte machen würden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Würden, ja. Können Sie die Firmen nennen?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein. Auch darauf werde ich später noch zurückkommen in der zweiten Runde, weil ich davor noch die eher noch greifbareren Sachen noch mit Ihnen klären möchte.

Kennen Sie Mitglieder der Bewerbungskommission?

Kurt Lukasek: Wen konkret?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich gehe mit Ihnen die ganze Liste durch, wenn Sie nach konkreten Namen fragen. Ja. Kennen Sie Herrn Brigadieringenieur Katter?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kennen Sie Herrn Brigadier Dipl. Ing. Dr. Gsodam?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kennen Sie Herrn Ministerialrat Ing. Denk?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kennen Sie den Brigadier Wolf?

Kurt Lukasek: Nein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Vielleicht unter dem Titel Generalmajor Wolf?

Kurt Lukasek: Ach so, ja. Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lasse... Wenn Sie glauben... Bitte?

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Diesen kennen Sie. Aha. Warum haben Sie dann mit dieser fast schon schlafwandlerischen Sicherheit gesagt, Sie kennen ihn nicht?

Kurt Lukasek: Falscher Dienstgrad. Brigadier Wolf.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ah, der Dienstgrad war es, ich werde auf den Dienstgrad jetzt verzichten, Herr Lukasek, ja?

Kennen Sie Westenthaler, auch wenn ich ihn ohne Ing. nenne?

(Zwischenrufe.)

Na, entschuldigen Sie bitte, pflanzen können wir uns selbst, ja? Also, kennen Sie Herrn Tomann? Herrn Tomann?

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Darf ich Herrn Abgeordneten Stadler bitten, solche Bemerkungen unter der, ja doch, mit dem Dienstgrad, das ist nicht nur ärgerlich, sondern auf die Dauer verletzt das wahrscheinlich die Menschenwürde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was, dass man den Dienstgrad nicht verwendet oder dass man ihn verwendet?

(Zwischenrufe.)

Obmann Dr. Peter Pilz: So.

(Zwischenrufe.)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): ... geht Sie einen Schmarrn an, Frau Kollegin Fekter, Frau Kollegin Dr. Fekter, wenn ich einen Dienstgrad, einen Titel verwende, möchte ich wissen, Herr Doktor, wo hier die Menschenrechte verletzt werden, das darf ja wohl nicht wahr sein!

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Stadler! Sie wissen, die Verfahrensordnung sieht vor, dass Sie...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ja, ich weiß das schon.

Obmann Dr. Peter Pilz: ... den Namen Fekter nicht verwenden dürfen, weil das dann wieder zu dem führt, was wir schon einige Male hatten. Zweitens. Wir haben gesehen, dass Herr Lukasek großen Wert auf die korrekten Titel, Berufsbezeichnungen, und so weiter legt. Das kann man ja durchaus so handhaben und den Generalmajor Wolf als Generalmajor bezeichnen. Vielleicht würden wir uns einfacher tun, damit wir nicht alle Titel à jour bringen müssen, wenn wir uns mit den Namen begnügen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das werde ich jetzt machen, aber das scheint die Menschenrechte zu verletzen, wenn man den Titel nicht weiß. Das ist ja das Größte, was in dem Ausschuss bisher

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann werden wir das halt etwas sorgfältiger....

Dr. Gottfried Strasser: Jetzt melde ich mich aber schon noch. Es gibt hier einen Abgeordneten, der immer wieder durch solche, man kann sagen Anzüglichkeiten auffällt. Egal, wem gegenüber

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das steht Ihnen nicht zu! Sie können Zensuren verteilen, wo Sie wollen ... Sie haben eine andere Funktion, Herr Doktor!

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Stadler, ich erteile jetzt dem Verfahrensanwalt das Wort zu einer Stellungnahme. – Bitte, Herr Dr. Strasser.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das können Sie ruhig machen, aber Zensuren kann er verteilen, wo er will.

Dr. Gottfried Strasser: Ich habe mich hier zu Wort gemeldet, weil ich von der Auskunftsperson und seiner Vertrauensperson dazu ersucht wurde. Der Anlassfall war der, dass die Auskunftsperson – auch das Dazwischenreden zeichnet einen gewissen Abgeordneten Mag. Stadler aus –

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Stadler, es wäre jetzt wirklich sehr vernünftig....Ich habe Herrn Dr. Strasser ersucht um eine Stellungnahme. Das war ein Ersuchen des Vorsitzes und ich möchte, dass Dr. Strasser jetzt seine Stellungnahme ungestört, in aller Ruhe abgeben kann. – Bitte.

Dr. Gottfried Strasser: Zum Anlassfall. Für die Auskunftsperson war die Bezeichnung „Brigadier“ nicht ausreichend, um Herrn Wolf zu identifizieren. Das ist keine Marotte von ihm gewesen, es war für jedermann hier im Saal klar, dass er, nachdem gesagt wurde, Generalmajor, Wolf identifizieren konnte. Und das ist nicht Grund zur Bemerkung „in Hinkunft werden wir alle mit dem Dienstgrad bezeichnen“. Und wenn man das einer Auskunftsperson vorhält, dann wird diese Auskunftsperson sich sehr wohl etwas mokieren können. Und ich meine, dass diese Art, die hier öfter festzustellen ist, letztlich nicht vor der Würde des Menschen Halt macht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, ich würde einfach vorschlagen: Lassen Sie das so stehen. Ich bitte, in der Befragung fortzufahren. Wir haben jetzt festgestellt, dass Herr Lukasek Herrn Generalmajor Wolf persönlich kennt. Ich bitte, fortzufahren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kennen Sie Herrn Tomann?

Kurt Lukasek: Nein. Ich habe nur eine Bitte: Nachdem mir die Bewertungskommission nicht bekannt ist und es durchaus möglich ist, dass ich abseits dieser Tätigkeit die eine oder andere Person, nach der Sie mich hier fragen, kenne, darf ich Sie bitten, mir Dienstgrad und Funktion zu sagen, damit ich hier wahrheitsgemäß antworte. Sonst sage ich nein zu einer Person, die ich kenne, obwohl ich sie nicht im Zusammenhang mit der Bewertungskommission kenne.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, das kann man ja so versuchen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich kenne die aktuellen Dienstgrade der Betreffenden nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir werden uns gemeinsam und nach Kräften bemühen, keine Beförderung zu übersehen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das machen wir anders. Dann frage ich Sie: ob Sie den im Jahre 2002 in der Funktion eines Obersten befindlichen Herrn Tomann kennen? (*Kurt Lukasek: Nein!*), den im Jahre 2002 in der Funktion eines Oberstleutnants befindlichen Herrn Toblhammer kennen? (*Kurt Lukasek: Nein!*), den im Jahre 2002 in der Funktion eines Oberstleutnants befindlichen Herrn Wurzer kennen? (*Kurt Lukasek: Nein!*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Majors befindlichen Herrn Six kennen? (*Kurt Lukasek: Nein!*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Major des Generalstabs Luttenberger kennen? (*Kurt Lukasek: Nein!*), Herrn Dr. Gappmaier, im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Majors? (*Kurt Lukasek: Nein!*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Obersten befindlichen Herrn Haas kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Majors befindlichen Herrn Zwans (??) kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), Herrn Ing. Böhm? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Majors befindlichen Herrn Rainer kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), Herrn Dipl.-Ing. Matteau? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Amtsdirektors befindlichen Herrn Ing. Haider kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Amtsdirektors befindlichen Herrn Ing. Reichsthaller kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), Herrn Ministerialrat Mag. Hofer kennen? (*Kurt Lukasek: Auch den kenne ich nicht.*), Herrn Dipl.-Ing. Weninger? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Amtsdirektors befindlichen Herrn Blocher kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Majors befindlichen Herrn Ing. Schildböck kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im

Dienstgrad eines Amtsdirektors befindlichen Herrn Ing. Pinhap kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Amtsdirektors befindlichen Herrn Hack kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Amtsdirektors befindlichen Herrn Temistokle kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), Herrn Mag. Mapous kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Amtsdirektors befindlichen Herrn Demel kennen? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Hauptmannes befindlichen Herrn Ing. Freistätter? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Ministerialrats befindlichen Herrn Ingenieur Wagner? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Amtsdirektors befindlichen Herrn Blind? (*Kurt Lukasek: Ja.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Brigadiers befindlichen Herrn Dipl.-Ing. Knoll? (*Kurt Lukasek: Nein.*), den im Jahre 2002 im Dienstgrad eines Amtrates befindlichen Herrn Ingenieur Herzog? (*Kurt Lukasek: Nein.*), Herrn Ing. Faustenhammer? (*Kurt Lukasek: Nein.*) und Herrn oder Frau Linzbauer? (*Kurt Lukasek: Weder noch.*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Die Fragezeit ist ziemlich überzogen. Ich werde jetzt selbst ein paar Fragen ergänzen. Damit wir diese Namensliste komplettieren: Es gibt da noch den Leiter der Einkaufsabteilung, Ministerialrat Wall. – Kennen Sie den? (*Kurt Lukasek: Nein, kenne ich nicht.*) Dann haben wir das soweit erledigt. Können Sie Ihr geschäftliches Verhältnis zu Herrn Klaus-Dieter Bergner beschreiben? Wann hat es begonnen? Und was war der wesentliche Inhalt dieses geschäftlichen Verhältnisses? Sie haben über einen Vertrag gesprochen, aber das muss ja nicht das einzige geschäftliche Verhältnis gewesen sein.

Kurt Lukasek: Im Prinzip ist das geschäftliche Verhältnis mit Dr. Klaus-Dieter Bergner die Unterstützung bei der Generierung von Gegengeschäften in klar definierten Bereichen, die im Prinzip Technologie sind, die Umwelttechnologie betreffen und die auch Automotiv betreffen und in einer fortführenden Funktion eine Berichterstattung und Analyse der österreichischen innenpolitischen Situation.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das machen Sie für Herrn Bergner auch?

Kurt Lukasek: Das mache ich auf Grund offensichtlich... Ich weiß es nicht. Ja, ich mache es für Herrn Dr. Bergner.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie uns so ein Exemplar Ihrer innenpolitischen Analysen übermitteln?

Kurt Lukasek: Das kann ich nicht entscheiden, das muss ich mit meinen Vertragspartnern besprechen.

Obmann Dr. Peter Pilz: In dem Fall mit Herrn Bergner? (*Kurt Lukasek: Ja.*) Dann wäre das sehr freundlich, wenn Sie das tun würden und wir haben ja am Montag dazu auch die Gelegenheit, da wird er zu uns in den Ausschuss kommen.

Können Sie einmal beschreiben, was ist eigentlich die Aufgabe von Herrn Bergner? Was tut der für seine Auftraggeber?

Kurt Lukasek: Das ist keine Frage nach meiner tatsächlichen Wahrnehmung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben keine Wahrnehmung über die Tätigkeit des Herrn Bergner?

Kurt Lukasek: Ich kann ja nur beurteilen, was ich selbst gesehen habe. Seit der Begründung der EBD Austria, ist die Aufgabe des Dr. Bergner offenkundig die Unterstützung der österreichischen Wirtschaft bei der Erreichung von Gegengeschäften.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist es so, dass der Herr Dr. Bergner schaut, dass er von Firmen Gegengeschäftsbestätigungen bekommt, die er dann an das Ministerium weiterleitet?

Kurt Lukasek: Das habe ich tatsächlich selbst nicht wahrgenommen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie schon dem Herrn Bergner Gegengeschäftsbestätigungen gebracht?

Kurt Lukasek: Nein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut. Können Sie uns noch kurz sagen, welcher Art Ihre Kontakte mit dem Herrn Generalmajor Wolf sind?

Kurt Lukasek: Ich habe ihn im Rahmen der einen oder anderen Veranstaltung getroffen, daher kenne ich ihn. Aber ich habe jetzt weder private, noch geschäftliche, noch sonstige Kontakte. Ich wurde gefragt, ob ich ihn kenne, das habe ich wahrheitsgemäß beantwortet, aber das war es eigentlich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hatten Sie irgend etwas mit ihm einmal im Rahmen eines konkreten Projektes oder irgend etwas Vergleichbares mit ihm zu tun?

Kurt Lukasek: Als Generalmajor Wolf Kommandant der Luftstreitkräfte geworden ist, im Februar 2002, 2003, hat er mich als Milizoffizier zu einem Teambuilding Seminar als Vortragenden eingeladen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Was haben Sie da vorgetragen?

Kurt Lukasek: Die österreichische innenpolitische Lage. Im übrigen falsch, weil da habe ich die Grünen als Regierungspartner der ÖVP eingeschätzt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe nie behauptet, dass Ihre Analysen fehlerfrei sind.

,Also, die Innenpolitik haben Sie analysiert für den Herrn Steininger, für den Herrn Bergner und für den Generalmajor Wolf. Das heißt, wir können davon ausgehen, dass alle drei über eine ähnliche Sicht der innenpolitischen Entwicklung verfügen.

Kurt Lukasek: Bezug nehmend auf meine Analysen, wenn sie sie definitiv gelesen haben, das schließt ja nicht aus, dass sie noch andere Analysen beigezogen haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Natürlich, es wird sicherlich Leute geben, die sagen, wenn wir eine Lukasek-Analyse haben ist es vielleicht gescheit, wenn wir uns noch eine andere Analyse dazu nehmen. Das möchte ich nicht ausschließen.

Für den Herrn Blind, der auch in der Bewertungskommission war, haben Sie für den eine innenpolitische Analyse erstellt?

Kurt Lukasek: Nein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aha. Wie ist es dem gelungen, keine politische Analyse von Ihnen zu bekommen?

Entschuldigen Sie. Wir werden jetzt schauen, dass wir eine dieser innenpolitischen Analysen bekommen. Können Sie jetzt noch schildern den Kontakt, den Sie mit Herrn Blind gehabt haben? Wissen Sie, was die Tätigkeit von Herrn Blind im Rahmen des Bundesministeriums für Landesverteidigung ist?

Kurt Lukasek: Nein, das weiß ich nicht. Ich war von 1993 bis 2002 Angestellter der Freiheitlichen Partei Österreichs, und in diesem Zusammenhang auf der einen oder anderen Parteiveranstaltung habe ich den Herrn Blind, der meines Wissens, wenn ich das auch richtig beantwortet habe, Mitglied der FPÖ und in diversen Veranstaltungen auch anwesend war getroffen. Daher kenne ich ihn.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe sonst keine weiteren Fragen. Gibt es von Seiten der ÖVP noch Fragewünsche?

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Grundsätzlich muss ja bei der Bundesliga sozusagen der Finanzrahmen der Klubs für die Lizenzen bekannt sein und die Finanzierung gesichert. Wurde Ihnen in diesem Zusammenhang bei Rapid das Engagement von EADS bekannt?

Kurt Lukasek: Nein, ich war für Marketing der Bundesliga zuständig. Die Lizenzierung ist ein abgetrennter und streng vertraulicher Ablauf, der auch in der Bundesliga grundsätzlich nicht bekannt ist. Die Mitarbeiter der Bundesliga wissen de facto das, was die Bundesliga als Presseerklärung veröffentlicht, mehr ist nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wie beurteilen Sie aus heutiger Sicht die Situation, dass EADS in Wirklichkeit ein Großsponsor ist, aber dass vor allen verschwiegen wurde, vor den Spielern, vor den Fans, sogar vor dem Kuratorium?

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Lukasek! Sie sind gefragt worden nach einer Beurteilung. Wenn Sie keine Beurteilung abgeben wollen, dann müssen Sie auch keine Beurteilung abgeben.

Kurt Lukasek: Ich kann dazu auch keine Beurteilung abgeben.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich dessen, wie Präsident Edlinger das gemanagt hat, immerhin war er im Aufsichtsrat der Bundesliga auch, ist dort jemals über EADS diskutiert worden, weil auch die Bundesliga als solche immer wieder Finanznöte hatte?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, seine gute Connections zu EADS hat er der Bundesliga nicht weitergeleitet, der Herr Aufsichtsratspräsident?

Kurt Lukasek: Das ist keine Frage nach meiner persönlichen Wahrnehmung. Er war nur Aufsichtsrat, Aufsichtsratspräsident war Frank Stronach zu dem Zeitpunkt.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Danke für die Korrektur. Das gehört zu Protokoll.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gibt es noch weitere Fragewünsche? Kollege Prähauser, bitte.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Herr Lukasek! Haben Sie Steininger vor Ihrer geschäftlichen Kontaktaufnahme schon gekannt?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Haben Sie ihn später dann bei verschiedenen Rapid-Matches getroffen?

Kurt Lukasek: So, wie auch den Verteidigungsminister, ab und zu den Bundeskanzler, den Herrn, ja.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Es war Ihnen aber nichts über Sponsortätigkeit von EADS und Rapid bekannt?

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Prähauser! Diese Frage hatten wir schon.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Ich bin eigentlich noch nicht ganz fertig mit meiner Frage.

Kurt Lukasek: So weit es aus den Medien bekannt ist.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Eine andere Frage hätte ich noch. Sie haben gesagt, Sie sind jetzt wieder tätig und versuchen Folgeaufträge zu lukrieren. Ist das von Ihnen ausgegangen, oder ist Ihnen angeboten worden das zu tun?

Kurt Lukasek: Das ist auf meine Initiative geschehen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben gesagt, der Herr Steininger ist an Sie herantreten.

Kurt Lukasek: Verzeihung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben gesagt, der Herr Steininger ist an Sie herantreten.

Kurt Lukasek: Ja, das habe ich gesagt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie sich erinnern bei welchem Anlass?

Kurt Lukasek: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern, nein, das kann ich nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat sich der Herr Steininger auf eine Referenz bezogen, wer ihn auf Sie aufmerksam gemacht hat?

Kurt Lukasek: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat er nichts gesagt?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie ihn auch nicht danach gefragt?

Kurt Lukasek: Nein, das war mir auch nicht wichtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben sofort gesagt, ah, der Herr Steininger, ich habe schon viel von ihnen gehört. Ich bin froh, wenn ich mit ihnen einmal eine politische Analyse machen kann. Wie hat sich das denn abgespielt? Er wird doch gesagt haben was er von Ihnen haben möchte und warum er auf Sie kommt. Unter den politischen Analysten dieses Landes sind Sie nicht so eine bekannte Größe, das muss ich ganz offen sagen. Ich wäre jetzt nicht automatisch auf Sie gekommen. Was hat er gesagt, als er auf Sie gekommen ist?

Kurt Lukasek: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Das ist vier Jahre her, da habe ich nicht mehr jedes Gespräch im Kopf. Ich habe, das muss ich auch dazusagen, nie besonderen Wert darauf gelegt, dass diese Tätigkeit öffentlich bekannt wird.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das wird im Bericht sicherlich Zustimmung finden.

Wie ist der Herr Bergner auf Sie zugekommen? Oder sind Sie auf den Herrn Bergner zugekommen von der EBD?

Kurt Lukasek: Ich bin über die Büroeröffnung der EBD Austria auf den Herrn Bergner zugekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie dort eine Einladung gehabt?

Kurt Lukasek: Ich habe dort eine mündliche Einladung gehabt, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Von wem?

Kurt Lukasek: Von Erhard Steininger.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der hat Sie also zum Herrn Bergner hin vermittelt.

Kurt Lukasek: Nein, er hat gesagt es ist Büroeröffnung, wenn du Zeit hast schau halt vorbei, und ich habe Zeit gehabt, wie das auch Journalisten gemerkt haben, ich bin dort ja nicht im Mittelpunkt gestanden, sondern eher am Rande. Es war ein ziemlicher Trubel, so war das einfach.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt also, die Kontakte zum Herrn Steininger sind über die Geschäftsbeziehungen aus dem Jahr 2003 hinaus aktiv gewesen?

Kurt Lukasek: Es ist so etwas Ähnliches wie eine persönliche Freundschaft entstanden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine persönliche Freundschaft. Daher haben Sie dann regelmäßig mit ihm Kontakt gehabt.

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Jetzt kommen wir zu den Zahlungen der EBD an Sie. Diese Zahlungen waren wofür?

Kurt Lukasek: Für die vertraglich vereinbarte Tätigkeit mit der EBD Austria.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und was war diese vertraglich vereinbarte Tätigkeit?

Kurt Lukasek: Im Wesentlichen die Unterstützung bei Gegengeschäften und als Hauptpunkt die politischen Analysen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die EBD hat auch politische Analysen gebraucht?

Kurt Lukasek: Ja. Sie hat sie jedenfalls bei mir in Auftrag gegeben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Im Jahre 2006. Und was ist dort so der Hauptpunkt der politischen Analysen gewesen?

Kurt Lukasek: Die innenpolitische Situation in Österreich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Des Jahres 2006

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und was, hatten Sie irgendeinen Konnex zum Geschäftszweck dieser EBD, der ja darin besteht, dass man die Gegengeschäfte anleiert?

Kurt Lukasek: Das ist keine Frage nach meiner tatsächlichen Wahrnehmung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, aber Sie kennen den Geschäftszweck der EBD.

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Und die politischen Analysen, die Sie gemacht haben, haben die mit diesem Geschäftszweck etwas zu tun?

Kurt Lukasek: Das ist keine Frage nach meiner tatsächlichen Wahrnehmung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Oh ja.

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben ja die Analysen gemacht. Sie kennen den Inhalt dieser Analysen, und ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Lukasek, ich sehe sehr wohl hier einen Zusammenhang. Wenn ich Sie richtig verstehe, will der Kollege Stadler von Ihnen wissen, ob diese politischen Analysen, die Sie für die EBD erstellt haben, Ihrer Wahrnehmung nach im Zusammenhang gestanden sind von ihrem Verwendungszweck mit dem Hauptzweck der EBD im Bereich Gegengeschäfte. Das ist erstens sehr wohl Gegenstand dieses Ausschusses, und zweitens eine durchaus berechtigte Frage.

Kurt Lukasek: Das kann ich definitiv nicht beurteilen, weil ich nicht über die Weiterverwendung meiner Analysen einfach keine Kenntnis habe. Ich weiß nicht, was die damit gemacht haben. Ich weiß es wirklich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das habe ich Sie nicht gefragt. Ich habe Sie nur gefragt, ob die Analyse, die Sie getätigt haben, mit dem Geschäftszweck dieser Firma etwas zu tun haben. Verstehen Sie, wenn Sie eine Analyse machen, und dort die politische Großwetterlage untersuchen, die mit dem Geschäftszweck überhaupt nichts zu tun hat, nämlich sozusagen die Frage, wie sich die Textilindustrie in Vorarlberg oder in Tirol oder im Burgenland entwickelt, ist das ja etwas ganz anderes als wie wenn Sie mit dem Geschäftszweck der Anleierung von Gegengeschäften etwas analysieren.

Kurt Lukasek: Es ist um innenpolitische Analyse gegangen und nicht um wirtschaftspolitische Analyse.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler! Ich glaube, mehr kann der Herr Lukas jetzt nicht sagen als dass er nichts weiß über einen Zusammenhang zwischen seinen Analysen und der primären Geschäftstätigkeit der Firma EBD. Und das hat er uns gesagt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie hoch war die Gesamtsumme, die Sie für diese politischen Analysen bekommen haben?

Kurt Lukasek: 4 000 € im Monat, zwölf Monate.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zwölf Monate hindurch. Sie haben noch einmal gesagt, vom 1. 6. glaube ich, ...

Kurt Lukasek: 1. Februar 2006 bis 31. Jänner 2007.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bis 1. Jänner 2007. Eine letzte Frage: Kennen Sie den Herrn Universitätsprofessor Alexander Siedschlag?

Kurt Lukasek: Nein, kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Die Frau Mag. Keglevich?

Kurt Lukasek: Vom Sehen, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha. Hat sie mit Ihnen die politischen Analysen, die Sie gemacht haben, einmal weiter analysiert?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat sie mit Ihnen von der EBD weiter analysiert?

Kurt Lukasek: Dr. Klaus Dieter Bergner.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der hat mit Ihnen dann die Analysen sozusagen besprochen?

Kurt Lukasek: Mhm.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er wird uns vielleicht dann berichten können, wie erhellend das war. Kennen Sie den Herrn Silvan Fügenschuh? Amtsdirektor, pardon!

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kennen Sie. Was haben Sie mit ihm zu tun gehabt? Im Zusammenhang mit dieser Initiative Sicherer Luftraum? Und mit der Eurofighterbeschaffung im Gesamten?

Kurt Lukasek: Mit der Initiative Sicherer Luftraum habe ich den Herrn Amtsdirektor Fügenschuh zwei oder drei Mal bei Sitzungen getroffen, und im Zusammenhang mit der Eurofighter-Beschaffung nicht, weil ich damit nichts zu tun habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Initiative Sicherer Luftraum ist ausschließlich zur Unterstützung der Eurofighterbeschaffung gegründet worden. Und zwar im Schoß der Industriellenvereinigung.

Kurt Lukasek: Das ist keine Frage nach meiner tatsächlichen Wahrnehmung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist das ein Vorhalt gewesen, daher sage ich noch einmal:

Obmann Dr. Peter Pilz: Das war nur eine Feststellung vom Kollegen Stadler.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja. Daher sage ich noch einmal, das ausschließliche Betätigungsgebiet dieser Initiative war der Eurofighter. Daher erscheint – mit diesem Vorhalt frage ich Sie jetzt noch einmal, ob es im Zusammenhang mit Eurofighter mit dieser Initiative und im speziellen mit dem Herrn Silvan Fügenschuh zu tun hatten.

Kurt Lukasek: Wie ich gesagt habe, zwei oder drei Mal habe ich ihn getroffen bei Sitzungen der Initiative Sicherer Luftraum, die alles ... okay.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was war der Gegenstand dieser Besprechung in diesen Sitzungen, wenn es nicht der Eurofighter war? Das ist nämlich der einzige Hauptzweck dieser Initiative.

Kurt Lukasek: Das war, ich kann mich nicht einmal mehr daran erinnern, was es war. Im Prinzip, substanziiell im Prinzip unterstützende Maßnahmen, aber das war alles ergebnis- und fruchtlos, sage ich jetzt einmal.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wo waren diese Sitzungen?

Kurt Lukasek: Also eine war jedenfalls in der Industriellenvereinigung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine in der Industriellenvereinigung. Wie viele Sitzungen waren es insgesamt, haben Sie gesagt?

Kurt Lukasek: Ich kann mich an zwei oder drei erinnern, das ist so lange her, und das ist derartig fruchtlos gewesen, dass ich das entsprechend wohl verdrängt habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und mit dem Herrn Silvan Fügenschuh haben Sie sonst auch noch zu tun gehabt?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nur über diese Initiative? Und im Rahmen dieser Sitzungen, sonst nichts?

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie mit der Firma Pankl etwas zu tun gehabt?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein. Mit der Firma Omesco?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch nicht. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Kogler.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Können Sie uns sagen, warum und zu welchem Zeitpunkt das Vertragsende, das Leistungsende aus diesem Beratervertrag heraus festgesetzt worden ist zwischen Ihnen und dem Herrn Dr. Klaus Dieter Bergner?

Kurt Lukasek: Aus persönlichen Gründen, weil ich eine Firma begründen werde, und diese Firmengründung in diesem Zeitraum nach Ende des Beratervertrages vorgesehen war. Das hat sich jetzt verzögert und wird bis Ende Juni abgeschlossen sein. Also das hat den einfachen Grund gehabt, dass ich mich einfach beruflich anders orientiere.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber der Herr Klaus Dieter Bergner hätte Sie länger unter Beratungsvertrag gehalten, wenn Sie sich nicht umorientiert hätten?

Kurt Lukasek: Das ist keine Frage nach meiner tatsächlichen Wahrnehmung. Wir haben den Vertrag einfach auslaufen lassen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wann ist er denn geschlossen worden? Der ist geschlossen worden mit einem fixen Ende?

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Und es hat keine Gespräche über Verlängerung gegeben?

Kurt Lukasek: Ja, es hat Gespräche über eine Verlängerung gegeben, die aber so besprochen wurden, dass am Ende meiner beruflichen Neuorientierung wir wieder ins Gespräch eintreten.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): So sind Sie verblieben mit dem Dr. Bergner?

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wann haben Sie das schon so abgesprochen?

Kurt Lukasek: Wie meinen Sie das?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wann war diese Abstimmung mit dem Dr. Bergner?

Kurt Lukasek: Wir haben das, wie klar geworden ist, dass ich ein eigenes Unternehmen bilden will, ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Klar. Wann war das?

Kurt Lukasek: In der Endphase des Vertrags.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Also Ende 2006, Anfang 2007.

Kurt Lukasek: Ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie mit dem Dr. Bergner auch über die Arbeit dieses Untersuchungsausschusses gesprochen?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie haben mit Sicherheit kein Gespräch darüber geführt, dass der Untersuchungsausschuss die Zahlungsströme nachkontrollieren wird bei involvierten Personen?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. Gibt es noch weitere Fragen? Kollege Stadler bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sagen Sie, Herr Lukasek, sind Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit im FPÖ-Parlamentsklub schon einmal an Vertreter des Verteidigungsministeriums herangetreten, um für den Eurofighter einzutreten?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sind Sie sich da ganz sicher?

Kurt Lukasek: Bin ich mir ganz sicher. Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch nicht im Rahmen einer Geburtstagsfeier gemeinsam mit dem Herrn Rumpold?

Kurt Lukasek: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da sind Sie sich ganz sicher?

Kurt Lukasek: Also ich kann auch ausschließen, gemeinsam mit dem Herrn Rumpold Geburtstagsfeiern besucht zu haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da gibt es anders lautende Mitteilungen, dass eine Geburtstagsfeier im FPÖ-Klub stattgefunden hat, und dass dort ein entsprechendes Lobbying stattgefunden habe. Aber Sie sind sich ganz sicher, dass das nicht der Fall war? – Gut. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. Ich habe nur eine letzte Frage. Können Sie sich noch erinnern, wer an den Sitzungen dieser Initiative „sicherer Luftraum“ teilgenommen hat?

Kurt Lukasek: Also ich kann mich nur an den Herrn Dr. Hoess erinnern, der eine polternde Figur war. Aber an die anderen Teilnehmer kann ich mich heute de facto nicht mehr erinnern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Ich habe **keine weiteren Fragen**. Gibt es sonst noch weitere Fragen? Botschafter Hoess ist jetzt bei Protokoll. Wenn es keine weiteren Fragen mehr gibt, ist Ihre Befragung geschlossen. Ich danke für Ihr Kommen und für Ihre Auskünfte!

Kurt Lukasek: Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte jetzt eine ganz kurze Geschäftsordnungssitzung durchführen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): *(ohne Mikro)*

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollegin Fekter! Deswegen warne ich, noch irgendwelche Namen hier zu nennen.

A: *(ohne Mikro)*

Obmann Dr. Peter Pilz: Im Prinzip hat der Herr Lukasek Recht, wenn der Minister allen die Hand gibt, hat selbstverständlich der Herr Lukasek dasselbe Recht. Er macht davon ausführlich Gebrauch. Wiedersehen.

In Ihrer Funktion als Pausenverantwortliche frage ich die Kollegin Fekter, ob jetzt eine Pause fällig ist oder ob wir gleich fortsetzen sollten?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): *(ohne Mikro)*

Obmann Dr. Peter Pilz: Gibt es dagegen Widerspruch? Dann ersuche ich den **Herrn Plattner** in den Raum zu bitten und gleich Kameras und Photographen, so es Wünsche gibt, auch hereinzubitten.

So danke für die Aufnahmen. Das ist die erste, zweite und dritte Aufforderung. Wir kommen zur Anhörung von Herrn Alfred Plattner. Danke für Ihr Erscheinen. Vor Ihrer Anhörung muss ich Sie auf Ihre Pflicht zur Angabe der Wahrheit und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage erinnern. Eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss wird gemäß § 288, Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft. Diese Erinnerung wird auch im amtlichen Protokoll festgehalten.

Wir kommen zu den Personalien. Bitte, das Mikrofon vor Ihnen zu benützen. Wenn Sie einmal draufdrücken, bleibt es rot und dann nicht mehr weiter, nur einmal drücken. So geht es. Ihr vollständiger Name lautet?

Auskunftsperson Alfred Plattner: Alfred Plattner.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte das Mikrofon etwas näher heranzuziehen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihr Geburtsdatum?

Alfred Plattner: 17. 05. 1960.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihre Anschrift?

Alfred Plattner: 3443 Sieghartskirchen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihr Beruf?

Alfred Plattner: Kaufmann.

Obmann Dr. Peter Pilz: Waren Sie im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich Bediensteter?

Alfred Plattner: Nein, war ich nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Sollte auf eine konkrete Frage eines Ausschussmitgliedes Ihrer Meinung nach einer dieser Gründe schlagend werden, dann wenden Sie sich bitte an den Verfahrensanwalt oder an mich und wir besprechen dann gemeinsam die weitere Vorgangsweise.

Vor Eingang in die Befragung haben Sie das Recht auf eine persönliche Erklärung zum Beweisthema. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen?

Alfred Plattner: Ich möchte dazu nur sagen, dass mein väterlicher Freund, der Herr Steininger, schon so viel einleitende Worte gebraucht hat. Ich könnte da nur was wiederholen und das will ich Ihnen ersparen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut, danke schön. Ich darf nun auch die Vertrauensperson um die Personalien ersuchen. Ihr vollständiger Name lautet?

Vertrauensperson Andreas Nödl: Andreas Nödl.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihr Geburtsdatum?

Andreas Nödl: 05. 03. 1965.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihre Anschrift?

Andreas Nödl: 1010 Wien.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich frage die Mitglieder dieses Ausschusses, ob jemand der Ansicht ist, dass Herr Nödl als Vertrauensperson auszuschließen sei, weil er entweder voraussichtlich selbst als Auskunftsperson geladen wird oder die Auskunftsperson bei der Ablegung einer freien und vollständigen Aussage beeinflussen könnte? Das ist nicht der Fall.

Ich setze mit der Belehrung der Vertrauensperson fort. Ich habe auch Sie über die strafrechtlichen Folgen einer falschen Beweisaussage als Beteiligter zu erinnern. Den Inhalt der Belehrung über die Strafdrohung bei einer vorsätzlich falschen Aussage haben Sie bereits bei der Auskunftsperson mitgehört. Diese Belehrung wird auch im amtlichen Protokoll festgehalten. Strafrechtliche Folgen könnte daher zum Beispiel die Anstiftung zur falschen Beweisaussage haben. Ihre Aufgabe ist die Beratung der Auskunftsperson. Sie haben aber nicht das Recht, Erklärungen vor dem Ausschuss abzugeben oder anstelle der Auskunftsperson zu antworten. Wenn Sie sich nicht daran halten, können Sie als Vertrauensperson ausgeschlossen werden. Sie können auch dann anwesend sein, wenn die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Sollten Sie der Meinung sein, dass es zu Verletzungen der Verfahrensordnung zu Eingriffen in die Grund- oder Persönlichkeitsrechte der Auskunftsperson kommt, haben Sie die Möglichkeit, sich an den Verfahrensanwalt zu wenden. Dieser wird dann, wenn er es für erforderlich hält, mich informieren.

So das war die Belehrung der Vertrauensperson. Wer kommt dran? Erster Fragesteller ist der Abgeordnete Kräuter. – Bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Danke, Herr Vorsitzender! Herr Plattner, ich möchte bei einem Interview von Ihnen anknüpfen. Ich kann es Ihnen auch gerne natürlich zur Erinnerung dann vorlegen, aber Sie werden sich erinnern, es ist im „Format“ erschienen vor wenigen Wochen und da wird folgende Frage gestellt von „Format“: Was sind Ihre Aufgaben bei der EADS? Sie sagen darauf dann, dass kann man in ein paar Sätzen gar nicht beschreiben, so komplex ist das, ich erledige Hunderte Beratungsdienste. Können Sie da ein paar Beispiele sagen?

Alfred Plattner: Ich weiß jetzt nicht, ob es wirklich im Interview genauso wiedergegeben wurde wie ich es gesagt habe, aber ich erinnere mich sicher daran gesagt zu haben, dass man es einem Satz so nicht sagen kann. Ich bitte Sie aber jetzt zum Verständnis für mich, sprechen wir jetzt vom Zeitraum 2002, nehme ich an?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nein, der Zeitraum ist glaube ich jetzt einmal nebensächlich, fürs Erste. Wenn Sie sagen, Sie erledigen Hunderte Beratungsdienste, dann wäre sozusagen die Frage, ob Sie eine Handvoll aufzählen können?

Alfred Plattner: Nein, ich glaube nicht, dass ich gesagt habe Hunderte Beratungsdienste, sondern ich habe gesagt es kann, man es nicht in einem Satz sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte das Mikrofon etwas näher heranziehen, man hört Sie wirklich nicht besonders gut.

Alfred Plattner: Ok. Ich gebe mir Mühe. Ich will jetzt nicht noch einmal wiederholen, diese Hilfspfadfinderdienste, wie es bezeichnet wurde. Aber Sie müssen sich vorstellen, ich habe die EADS beraten. Die EADS ist ein riesiger ausländischer Konzern, der zum ersten Mal mit einer Kampagne nach Österreich gekommen sind. So komisch das klingen mag, Österreich ist für die natürlich ein fremdes Land. Die glauben zwar sehr viel Wissen zu haben, aber über die österreichischen Eigenheiten wissen sie in Wahrheit sehr wenig und laufen da in jede Sackgasse, die sich auftun kann. Da bin ich einfach zusammen mit dem Herrn Steininger mehr oder weniger rund

um die Uhr dagewesen, um irgendwelche Fragen zu beantworten, die sich aus der Situation heraus immer ergeben haben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): In dem Interview sagen Sie ja auch, und das passt dazu wie Sie das jetzt schildern, ich muss zum Beispiel Dinge, die Österreicher gesagt haben für Deutsche übersetzen. Wenn ein Österreicher sagt, ich will, heißt das meistens sehr etwas Anderes, als das was ein Deutscher versteht. erinnern Sie sich da Beispiele oder Personen, zum Beispiel den Herrn Rauen oder den Herrn Faltlhauser?

Alfred Plattner: Ich möchte zuerst einmal das interpretieren, was da im Interview gewesen ist, das ist glaube ich ein bisschen eine Kurzform, da. Diese, ich muss ein bisschen ausholen dazu. Wenn man sich eine Beschaffung ansieht, dann gibt es da Anforderungen und da ist einfach die Definition für etwas, was unbedingt erfüllt werden muss in der österreichischen Sprache vielleicht anders als in der Deutschen. Ein Muss oder ein Soll und ein Möchte, das schwimmt da irgendwie, aber ein Wort, das uns allen in Erinnerung geblieben ist aus dieser Zeit, wo es am Anfang immer Missverständnisse gegeben hat, das war das „Grundsätzlich“. Und ich glaube das ist eigentlich das beste Beispiel um das zu erklären, was ich damals gemeint habe und was ich auch jetzt meine. Wenn wir Österreicher sagen, ich bleibe jetzt im militärischen Bereich, irgendein Gerät hat grundsätzlich grün zu sein, dann kann das ein bisschen überspitzt formuliert auch heißen, theoretisch kann es auch rot sein. Wenn ein deutscher Militär sagt, es hat etwas grundsätzlich grün zu sein, dann heißt das, es hat genau nur grün zu sein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich versuchte zu verstehen. Das heißt, bei Vertragsverhandlungen worden Sie in gewissem Sinne als Dolmetscher dabei, um bestimmte Formulierungen.

Alfred Plattner: Ich war, der zweite Halbsatz stimmt, ich war als Dolmetscher, aber ich war bei Vertragsverhandlungen überhaupt nie dabei.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Na ja, entschuldigen schon, das verstehe ich jetzt nicht. Wenn man Sie als Dolmetscher gewissermaßen von österreichischer zu deutscher Sprache bezahlt, nicht?

Alfred Plattner: Ja, das war eines der Gebiete.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, dann wäre es ja wohl wichtig, dass eben dann, wenn es eben um wirkliche Verhandlungen geht, Ihre Dolmetschkünste, sozusagen in Anspruch nimmt. Wie muss man sich das konkret vorstellen? Hat Sie da jemand angerufen und gesagt, ich habe da gerade eine Passage, da steht grundsätzlich, etwas meint ihr Österreicher damit?

Alfred Plattner: Nein, wir müssen da schon ein bisschen die Phasen unterscheiden, glaube ich. Es gab zuerst einmal eine Phase, ganz zu Beginn, möchte ich sagen, da gab es einen vorgegebenen Ausschreibungstext des österreichischen BMLV, was man haben möchte. Das sind wir zusammen durchgegangen, im Großen und Ganzen, also sagen wir so, dort wo man mich gefragt hat, hat man mich eben gefragt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, mit Ihnen hat man den Ausschreibungstext durch besprochen?

Alfred Plattner: Zumindest teilweise, ich bin mir nicht sicher, dass ich jeden Teil davon gesehen habe, weil ich glaube, dass sogar in diesen Teilen im Ausschreibungstext schon Teile drinnen sind, die soweit vertraulich sind, dass sie ein außen stehender Berater eigentlich nicht zu Gesicht bekommen darf.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und das haben Sie übersetzt, vom Österreichischen ins Deutsche und von deutscher in österreichische Sprache.

Alfred Plattner: Von der österreichischen in die deutsche Sprache, ja.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Können Sie ein anderes Beispiel als das Wort „grundsätzlich“ was Sie übersetzt haben, uns noch sagen oder noch zwei Beispiele?

Alfred Plattner: Ja, also ich glaube wir könnten uns jetzt da irgend so einen Text hernehmen, dann würde mir etwas dazu einfallen, aber so jetzt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sind juristische Texte in deutscher Sprache und in österreichischer Sprache unterschiedlich?

Alfred Plattner: Das weiß ich nicht. Ich möchte dazu schon eines sagen, Sie fragen mich da jetzt aus dem Stegreif Dinge, die waren Ende 2001 oder Anfang 2002, da würde glaube ich jetzt in Spekulationen abgleiten, wenn ich irgendwelche Beispiele bringe.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber wir beschäftigen uns seit Monaten mit Vertragstexten und uns ist kein einziger Begriff aufgefallen, den man in Österreich anders als in Deutschland verstehen könnten.

Alfred Plattner: Mit Vertragstexten habe ich mich nicht beschäftigt, sondern ich war lesend mit dabei in dieser Phase, wo es auf der einen Seite ein Angebot und auf der anderen Seite eine Anforderung gab.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte bei dem Interview noch eine Frage weiter fortsetzen. Da fragt „Format“, die EADS hat über Sie niemals Lobbyinggelder verteilt? Antwort Herr Plattner, nicht in dieser Sache. So, das lässt natürlich jetzt die Frage zu, in welcher Sache dann? Ich wiederhole es noch einmal.

Alfred Plattner: Ja, ja.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich kann es Ihnen auch gerne vorlegen.

Alfred Plattner: Ich habe dieses Interview gelesen, aber das entspricht sicher nicht dem, was ich gesagt habe.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Was haben Sie darauf gesagt? Also die Frage war, hat EADS über Sie Lobbyinggelder verteilt?

Alfred Plattner: Nein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und Sie sagen dann, nicht in dieser Sache.

Alfred Plattner: Nein, da gibt es nur ein Nein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Gibt es keine andere Sache, wo Sie Lobbyinggelder verteilt haben?

Alfred Plattner: Es gibt da nur ein Nein. Es sind mir in diesem Interview ein paar Fehler aufgefallen. Ich weiß ganz genau wie das gewesen ist, ich war zu dieser Zeit in Singapur, bin gerade aus dem Taxi ausgestiegen, habe gesagt, es ist jetzt zwei Minuten vor vier, ich habe um vier einen

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nein, wenn Sie jetzt sagen, das ist nicht so, das genügt ja.

Alfred Plattner: Darf ich das eine Beispiel bringen, weil es ist mir wichtig? Ich habe gesagt, ich habe jetzt um 16 Uhr einen Termin, es ist zwei Minuten vor vier und im

Interview steht dann, können Sie mich in vier Stunden anrufen. Also irgendwo haben wir da schon gelegentlich aneinander vorbeigesprochen, glaube ich.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, zu ganz etwas Anderem. Am 29.7.2002 ist ja die Einladung ergangen zum Beginn der Vertragsverhandlungen Abfangjäger. Und dann wird nachnominiert, es nehmen zusätzlich teil Herr Steininger, Herr Plattner und Herr Altak. Wie hat man Sie da verständigt? Wer hat Sie da verständigt, dass Sie da nachnominiert werden?

Alfred Plattner: Ich habe das jetzt aus den ganzen Diskussionen der letzten paar Wochen erfahren, dass ich da nachnominiert wurde. Ich habe es damals so nicht gewusst, sondern damals war meine Aufgabe die, täglich zur Verfügung zu stehen, dass war ich auch, wenn Sie sagen es war der 29.7., dann war ich es auch am 29.7.. Ich erinnere mich an diesen Tag, da war meine Tätigkeit die Leute vom Hotel abzuholen und in die Schnirchgasse zu bringen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, hat Sie der Herr Steininger, den Sie als väterlichen Freund bezeichnen haben, verständigt und gesagt, Du Fred, oder ich weiß nicht wie er sagt,

Alfred Plattner: Ja, so nennt er mich.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Da sind wir auch dabei, oder so. Muss man sich das so vorstellen?

Alfred Plattner: Nein, sondern wir waren wie alle Tage davor auch pünktlich in der Früh vor dem Hotel gestellt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Naja, da geht es ja um die offiziellen Vertragsverhandlungen, um eine Einladung, die Eurofighter da ja unterzeichnet, nicht, der Herr Falthhauser, der Ihnen ja bekannt ist.

Alfred Plattner: Der Herr Falthhauser ist mir bekannt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das ist ja eine Einladung, und irgendjemand muss ja zu Ihnen gesagt haben, dass das stattfindet.

Alfred Plattner: Es hat zu mir niemand gesagt, also dass Vertragsverhandlungen beginnen, das wusste ich natürlich.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, dann gehen wir ein bisschen weiter. Der Besprechungsleiter war der Herr Wall und der Gegenstand war eben die erste Phase da der Vertragsverhandlungen. Und wenn man jetzt da so schaut, bei der Anwesenheitsliste, ich kann es Ihnen gern vorlegen, das fängt an mit dem Oberst Thoman, dann der Herr Falthhauser, der Herr Rode, der Herr Alldag, der Herr Plattner für EADS. Sie haben da diese Anwesenheitsliste, Sie sind da der fünfte in der Runde, stellen wir uns das einmal so vor, es nehmen alle Platz, der Verhandlungsleiter ist der Mag. Wall, und dann geht dies Anwesenheitsliste herum.

Alfred Plattner: Es war so ähnlich wie da.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, gegenüber gesessen dürfte der Herr Steininger sein. Weil der kommt dann ein bisschen später in dieser Anwesenheitsliste bei den Vertragsverhandlungen. Wie hat sich das abgespielt diese Verhandlung, wie hat das begonnen?

Alfred Plattner: Ich setze gleich da fort, wo ich aufgehört habe, ich glaube, wir haben die Leute mit unseren Autos, und ich glaube, wir haben auch einen Leihwagen dazu gemietet, in die Schnirchgasse gebracht, da wurde die Schleuse neu gebaut, weil dieser Bereich Hochsicherheitstrakt ist. Da mussten alle ihre Ausweise herzeigen,

wurden Listen gemacht, um das ganze Verfahren zu verkürzen, hat der Oberst Thoman so quasi als Hausherr im Voraum gewartet, und wir haben die Herren dort übergeben. Damit wäre eigentlich der Job für mich und den Herrn Steininger schon gewesen. Es war dann nur so, und da möchte ich jetzt wirklich an Ihr Verständnis plädieren für die österreichische Seele. So etwas macht man einfach nicht, dass man sagt, Ihr zwei putzt Euch wieder. Der Oberst Thoman hat gesagt, wir haben Kaffee vorbereitet, kommen einmal alle Herren mit, es war so eine Runde wie hier, nur ungefähr umgekehrt die Tische, wir sind außen gesessen, haben Kaffee getrunken. Jeder hat sich mit Namen vorgestellt und gesagt, was seine Funktion so ist. Dann hat der Oberst Thoman gesagt, zwei Herren haben sich jetzt nicht vorgestellt. Das waren nämlich ich und der Herr Steininger, worauf der Herr Faltlhauser gesagt hat, das ist auch in dem Sinn nicht notwendig, weil die zwei Herren verlassen uns jetzt, die gehören da nicht dazu. Und wir sind gegangen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, auf dieser Anwesenheitsliste, wo an fünfter Stelle, wenn man es herunterzählt, der Herr Plattner unterschrieben hat, und an 14. Stelle der Herr Steininger, also in der Runde, jeweils mit EADS, was die Dienststelle betrifft, und mit Unterschrift, waren dann so, auf gut österreichisch hat man nicht gesagt, Putzt Euch, sozusagen, jetzt habt Ihr da alle unterschrieben für EADS, jetzt habt Ihr noch einen Kaffee, aber jetzt ist es genug. Und jetzt verlasst die Veranstaltung. Muss man sich das so vorstellen?

Alfred Plattner: So muss man sich das vorstellen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, ich komme auf das jetzt gleich noch einmal zurück. Wie die Gegengeschäftsverhandlungen begonnen haben, da waren Sie ja nicht dabei, aber der Herr Steininger. Das wissen wir in zwischen ja auch aus Anwesenheitslisten. Da habe ich zum Beispiel ein Protokoll vom 6. August, Wirtschaftsministerium, wo Vertragsverhandlungen mit EADS, der Herr Steininger eingeladen ist. Ergebnis dieser Verhandlungen war ja letztendlich die Konstruktion der EPD. Nicht? Und wie wir ja in zwischen wissen, sind Sie ja zu 50 Prozent Inhaber nicht der EPD, aber diese Gesellschaft gehört ja der Alta Treuhand und Wirtschaftsprüfer gesellschaft, und der Herr Dr. Bergner wollte uns das partout nicht erzählen, aber inzwischen wissen wir das. Jetzt frage ich Sie einmal ganz salopp, Herr Plattner, wie kommt das, dass Sie 50 Prozent Eigentümer sind in der Gesellschaft, die die Gegengeschäfte in Höhe von vier Milliarden für die österreichische Industrie abwickelt, wenn man bei den Vertragsverhandlungen Sie dort als Chauffeur hinauskomplimentiert? Erklären Sie mir das bitte!

Alfred Plattner: Das kann ich glaube ich sehr leicht erklären, lassen wir einmal das Chauffeur so stehen, als Stellvertretung für die Dienstleistungen, die ich erbracht habe, für die EADS, das gefällt mir sehr gut. Mit den Gegengeschäftsverhandlungen, - Vereinbarungen, was auch immer mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit war ich überhaupt nicht befasst, aber kommen wir jetzt auf die EPD. So wie ich das verstanden habe, ist in dem Vertrag zwischen der Republik Österreich mit dem Lieferanten der Wunsch, dass in Österreich eine Gesellschaft vor Ort etabliert wird, zur Koordination dieser Gegengeschäfte. Da hätte nun theoretisch hätten die vier EPCs, damit meine ich Eurofighter Partner Companies, das sind British Aerospace, die Casa in Spanien, die Allegna aus Italien und eben die EADS aus Deutschland, eine Firma dafür gründen müssen und in Österreich besetzen, das wurde auch versucht, dann gab es wieder die Idee, dass EADS eine Firma gründet, dann waren wieder die drei anderen nicht damit einverstanden, das darf ich vielleicht erklären warum. Diese Firmen arbeiten in dem Projekt Eurofighter zusammen, das ist ihr gemeinsames Baby, sind aber auf anderen Bereichen Konkurrenten und wenn man da Geschäftlich Wirtschaftlich denkt ist eigentlich klar, dass der, der vor Ort sitzt, einen Riesenvorteil

hat, zumindest den drei anderen gegenüber. Also war nicht unbedingt gewünscht, dass EADS eine Vorherrschaft hat in Wien, und irgendwie ist das dann so entstanden, man hat mich gefragt, ob ich den Herrn Dr. Schön kenne, den kannte ich...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Entschuldigung, wer hat Sie da gefragt, ob Sie den Dr. Schön kennen?

Alfred Plattner: Von Seiten der EADS. Fragen Sie mich jetzt nicht nach einer konkreten Person.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber das ist ja der entscheidende Punkt, Sie werden da auf einmal 50 Prozent-Inhaber.

Alfred Plattner: So weit sind wir noch nicht. Der Herr Dr. Schön wurde von Allegna Seite gefragt, ob er mich kennt, ob er mit mir leben kann. Ich hatte gerade zuvor meine eigene GmbH gegründet, und so ist der Gedanke entstanden, Problem ist es eigentlich keines in Österreich eine GmbH zu gründen, die wir beide gründeten, ich genoss sozusagen das Vertrauen der EADS und der CASA.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das stimmt nicht, weil man hat Sie bei den Verhandlungen ja hinauskomplimentiert, haben Sie uns erklärt, die EADS.

Alfred Plattner: Darf ich die Geschichte fertig erzählen? Dann sage ich Ihnen, warum man mich dort rauskomplimentiert hat. Der Dr. Schön arbeitete schon lange mit Allegna zusammen, und so hat man gesagt, okay, wenn die beiden eine Gesellschaft machen, dann können sich die jeweiligen Partner sicher sein, dass nicht einer benachteiligt wird, und so haben wir diesen Firmenmantel zur Verfügung gestellt. Und der eigentlich entscheidende dort ist der Geschäftsführer.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Eine letzte Frage dazu, weil meine Zeit jetzt zu Ende geht. Was hat sich in Ihrer Karriere verändert, von dem Augenblick, wo man Ihnen einen Kaffee zugestanden hat, wie Sie berichten, und gesagt hat so jetzt reicht es und Sie können jetzt das verlassen, weil jetzt wollen wir unter uns sein und reden, und dass Sie dann zu einer absoluten Schlüsselperson für Gegengeschäfte werden. Was hat sich da ereignet?

Alfred Plattner: Herr Dr. Kräuter, das sagen Sie jetzt so, dass ich eine absolute Schlüsselperson bin, ich sehe das so nicht, ich habe dort einen Firmenmantel zur Verfügung gestellt, sonst nichts, ich habe dort nichts zu sagen, ich habe nicht einmal einen Schlüssel für das Büro.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Darmann bitte.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ich darf da gleich anschließen, Herr Plattner, habe ich das richtig verstanden, die British Aerospace ist jetzt nicht vertreten in der EPD?

Alfred Plattner: Sagen wir es so, als Person nicht, aber als EPC schon. Sagen wir so, ich bin zuständig für die EADS und die und der Dr. Schön für die Italiener und Engländer.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Also doch für die Engländer auch.

Alfred Plattner: Naja, die sind ja zu einem doch beträchtlichen Prozentteil mit dabei.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Ich möchte jetzt auf Ihre Rolle in der EPD zu sprechen kommen. Sie haben gerade vorhin als Schlusssatz fallen lassen, dass Sie nicht einmal einen Schlüssel haben. Welche Rolle nehmen Sie dann genau wahr in dieser EPD.

Alfred Plattner: Ich bin Gesellschafter.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Funktion – nur Gesellschafter?

Alfred Plattner: Funktion nur Gesellschafter.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Wie ist es dann möglich, die Interessen von EADS zu wahren, wenn man nur Gesellschafter ist und sonst keine inhaltlichen Funktionen ausübt?

Alfred Plattner: Es geht auch nicht darum, Interessen von irgendeinem EPC zu wahren, sondern man wollte zwei Leute haben, wo man weiß, dass sie die anderen nicht benachteiligen. Wir greifen in die Geschäfte überhaupt nicht ein. Ich spreche für mich und den Dr. Schön. Sondern alles was geschieht und entscheidet, macht der Dr. Bergner als Geschäftsführer.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Einen Überblick über die Geschäfte haben Sie?

Alfred Plattner: Nein.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Sind Sie nicht eingeweiht?

Alfred Plattner: Nein. Es gibt eine Buchhaltungstreuhandfirma, das ist die dpa Horvath, mit der der Dr. Bergner einmal im Jahr die Bilanz bespricht, aber ich bin in das Operative überhaupt nicht eingebunden.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Zu einem anderen Thema: Wie und wann haben sich der Herr Steininger und Sie sich beruflich gefunden?

Alfred Plattner: Das war sicher einige Jahre, bevor der Eurofighter begonnen hat. Ich würde sagen ... also jetzt die Zeit, wo wir uns kennengelernt haben und beruflich gefunden haben, das ist natürlich ein bisschen ein Entwicklungsprozess gewesen, möchte ich einmal sagen. Wir haben uns kennengelernt, weil wir uns im Ministerium immer wieder über den Weg gelaufen sind, im Verteidigungsministerium am Franz-Josefs-Kai. Ich war damals für ganz andere Dinge tätig als der Herr Steininger, ich hatte mich damals hauptsächlich interessiert für ballistischen Schutz und der Herr Steininger war immer und als solcher auch bekannt Vertreter der Schweden, wenn ich es mal so sagen darf, und zwar konkret der Firma, heute heißt Sie SAAB BOFORS Dynamics, und der Training Systems. Und der Herr Steininger ist heute 69, er war damals, ich sage so um die 60 und hat langsam daran gedacht, dass er irgendwann in die Pension ausgleiten wird. Und er hatte – und das habe ich später auch kennengelernt – mit der schwedischen Mutter ein wirklich langes und gutes Verhältnis und er hat es mir so gesagt und es macht für mich auch Sinn, es wäre nicht fair gewesen, eines Tages dort anzurufen, um zu sagen, Jungs, ich gehe jetzt in Pension, sucht euch jemand anderen. Und da hat er mich irgendwann angesprochen, ob ich daran interessiert wäre, so ihn zu begleiten und sein Nachfolger zu werden. Die Idee hat mich natürlich begeistert, und zwar deswegen, weil es für mich bedeutet hat, dass ich endlich einmal eine richtige namhafte Vertretung bekomme, weil die Firma ist ja eigentlich im militärischen Bereich etwas von Weltrang, und das zweite Tolle für mich war, man kann mit so einem alten Hasen, wie den Herrn Steininger in dem Bereich sicher sehr viel lernen. Wie gesagt, das hat begonnen, irgendwann – ich schätze jetzt einmal grob, so 1997 herum, ich bin dann immer mit ihm zusammen zu diversen Terminen gegangen, wir haben sehr Vieles gemeinsam gemacht, er hat jedes Jahr so gegen Jahresende wieder gesagt, dass er in Pension gehen wird, so richtig hat er es doch nie gemacht. Bis dann eines Tages ein Anruf aus München kam und man uns eingeladen hatte, nach München zu kommen und dann begann die Geschichte, die Sie vom Herrn Steininger kennen. Konkret wurden wir eingeladen ...

Ich muss da noch etwas vorausschicken. Eigentlich hatte jeder, der den Herrn Steininger kannte, gemeint, wenn irgendwann endlich diese Nachbeschaffung für das Luftraumüberwachungsflugzeug passieren wird, dass der Herr Steininger der Zuständige sein wird, in Wahrheit war es aber so, es gab immer schon ein Büro von SAAB in Wien, das mit ein paar Leuten besetzt war, weil die Nachbeschaffung eigentlich für viel früher geplant gewesen ist. Die wurde dann eben immer wieder um Jahre verschoben, bis wir schließlich in die zweite Hälfte der neunziger Jahre gekommen sind. Der Herr Steininger hat dann, wie es aktuell wurde, ein paar Gespräche mit dem SAAB-Büro in Wien gehabt, wo man ihm aber gesagt hat, du, jetzt sind wir so lange Zeit da, wir kennen uns da aus, wir haben sicher alles in Griff, wir brauchen eigentlich da keinen zusätzlichen Berater. Die Leute waren schon – ich will jetzt nicht sagen zig Jahre – viele Jahre in Wien gewesen.

Damit war eigentlich für ihn die Geschichte mit Nachbeschaffung von Flugzeugen abgehakt. Und wir wollten uns wieder auf unser – ich sage einmal schwedisches erdgebundenes Geschäft konzentrieren. Bis dann im Herbst 2001 eben dieser Einladung nach München gekommen ist.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Ich darf da gleich anschließen, die Einladung in München – ist Ihnen bekannt, wer den Herrn Steininger und somit auch Sie an EADS empfohlen hat?

Alfred Plattner: Ich sage einmal so, wir sind eingeladen worden, und nach München gefahren. Wir hatten dort ein Gespräch mit Herrn Roder, das aber eher belanglos war, das war so ein Mittagessens-Gespräch. Wir haben dann dort gefragt, wie wir zu der Ehre kommen, das hat man uns aber nicht in dem Sinn beantwortet, da hat man uns im Unklaren gelassen. Erst viel später – und ich glaube, der Herr Steininger hat diese Geschichte auch erzählt – kam dann diese überraschende Antwort an uns vom damaligen Brigadier, glaube ich, oder war er damals schon Generalmajor, Hofer, der uns gesagt hat, eigentlich habe ich euch damals in München vorgeschlagen.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Waren Sie da dabei bei diesem Gespräch.

Alfred Plattner: Es war nicht ein Gespräch mit dem Thema, wer hat uns nach München empfohlen, sondern der Brigadier Hofer war damals Leiter des Amtes für Wehrtechnik. Das ist eine relativ wichtige Position im österreichischen Bundesheer, wir beide kannten den Brigadier Hofer von diversen technischen Besprechungen damals, ich muss dazu sagen, ich glaube, er ist einer der wirklich fähigsten Generäle im Bundesheer, ich muss jetzt sagen, gewesen, weil inzwischen ist er in Pension, und wenn es heikle Fragen gab, damals ging es, glaube ich, um irgendeine Munitionssache, dann haben wir das mit ihm besprochen. Und im Rahmen dieser Geschichte hat er eben diese beiden Dinge erzählt, und ich muss sagen, ich habe das nicht damals zum ersten Mal von ihm gehört, dass er eigentlich aufgrund seiner Erfahrung der militärische Berater des Herrn Gusenbauer ist, und dass er uns da irgendwo in München vorgeschlagen hat, damit der Wettbewerb ausgeglichen ist.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Das heißt, Sie können das auch bestätigen, dass er gesagt hat, dass er gesagt hat, dass er der militärische Berater von Herrn Dr. Gusenbauer war damals, weil der Herr Dr. Gusenbauer das heute vehement bestreitet.

Alfred Plattner: Ja, ich habe das auch aus der Presse mitbekommen, ich nehme das auch zur Kenntnis, aber ich kann das bestätigen, dass es so war. Nur ich verstehe auch nicht, dass, diese strikte Abneigung. Der Generalmajor Hofer ist meines Erachtens ein sehr verdienter Zwei-Sterne-General mit enormen technischen Wissen, einer der wichtigsten Generäle zu dieser Zeit im Bundesheer gewesen. Für mich hat das nicht wirklich an den Haaren herbeigezogen geklungen, sage ich mal, dass sich ein Herr Gusenbauer gerade so einen Mann als seinen Berater nimmt.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): In Bezug auf dieses Gespräch bei EADS möchte ich Sie fragen: Hat das da keine Verwunderung bei SAAB gegeben, dass Sie da jetzt Kontakte zu EADS knüpfen?

Alfred Plattner: Ich glaube, dass es so war, dass der Herr Steininger sogar mit SAAB gesprochen hat und die ihm, sagen wir es einmal so, ihm die Erlaubnis dafür gegeben haben.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Weil das jetzt gerade dazupasst, zu SAAB: sind Sie und der Herr Steininger in das geplante Midlife Update der SAAB 105 eingebunden?

Alfred Plattner: Ich kenne das Projekt SAAB 105, ich, Sie sagen zwar, es passt dazu, ich glaube zwar, dass es mit der Eurofighter-Beschaffung nichts zu tun hat, aber ich kann Ihnen trotzdem ein paar Worte dazu sagen. Es war so, dass man von Seiten SAAB den Herrn Steininger angesprochen hatte, ob er dafür zur Verfügung stehen würde, er wollte es in Wahrheit dann aber zuerst nicht mehr, weil doch Pension, und dann vielleicht doch, und dann gab es da ewig lange Diskussionen, wer das jetzt machen sollte. Ich glaube, der heutige Stand ist der, dass im Moment überhaupt niemand, überhaupt kein Konsulent von Seiten SAAB dafür bestellt ist. Ich habe vor einiger Zeit mit dem Herrn Drescher darüber gesprochen, ob wir beide das eventuell zusammen machen könnten. Und für mich ist der Stand auch der, ich glaube, dass wir beide uns ganz gut verstehen, und wenn SAAB damit einverstanden ist, dann werden wir das eventuell zusammen in Angriff nehmen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Habe ich richtig verstanden, mit dem Herr Drescher, dem Hans Drescher oder mit dem Sohn?

Alfred Plattner: Mit dem Michael Drescher.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Mit dem Sohn, Junior. Ist Ihnen der Herr Hans Drescher auch bekannt?

Alfred Plattner: Dem Namen nach ja. Aber persönlich nicht.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Das heißt, auch beruflich haben Sie mit ihm nie in irgendeiner Art und Weise zu tun gehabt?

Alfred Plattner: Ich habe mit ihm beruflich nichts zu tun gehabt. Ich habe auch mit dem Michael Drescher nichts zu tun gehabt. Der ist noch eher mein Alter. Und der ist auch bei SAAB bekannt und auch die Leute bei SAAB, das ist jetzt meine Interpretation, wären glaube ich, damit einverstanden, wenn wir beide uns da ergänzen. Für mich würde es auch Sinn machen, weil wir teilen uns ja nicht nur die Arbeit, wir teilen uns ja auch das Risiko, weil es gibt ja bestimmt keine Garantie, dass dieses Geschäfts erstens stattfindet und zweitens, dass es über SAAB stattfindet, und es wäre für mich eine sinnvolle Variante.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ist das üblich, muss ich Sie jetzt fragen als Experte, dass dann ein Konzern wie SAAB wieder auf jemanden zurückgreift, der vorhin für einen Mitbewerber gearbeitet hat und dann zwei Personen zusammenspannt, wie zum Beispiel den Herrn Drescher und dann Sie, und die Firma vertreten lässt?

Alfred Plattner: Na ja, ob es üblich ist, weiß ich nicht, das kommt aber sicher öfter vor, dass Synergien gesucht werden. Ich muss dazu auch sagen, Sie müssen zwei andere Punkte sehen. Erstens ist SAAB 105 kein Konkurrenzprodukt zu einem Flugzeug Typhoon. Das Zweite ist, ich bin ja in zwei anderen Bereichen für SAAB tätig. Und zwar für SAAB BOFORS Dynamics. Ich weiß nicht, wie weit das bekannt ist, wenn ich das ganz kurz erläutern kann, ein Gerät, was jeder kennt, glaube ich, ist Karl Gustav, das

gehört dorthin, Munition und so weiter, Übungsmunitionen und die zweite Branche von SAAB, die ich betreue, ist SAAB Training Systems, das hat der Herr Steininger begonnen. Das sind Duellsimulatoren für eigentlich alle Waffengattungen, die es im Bundesheer gibt, das sind so lasergestützte Elektroniksimulatoren. Man muss sich das so vorstellen, wie wenn man mit Playstation spielt, nur aber mit dem echten Gerät. Das heißt, wenn man so was auf einem Panzer aufbaut, dann merkt die Besatzung eigentlich gar nicht, dass sie nicht im echten Gefecht ist. Sie können alle, also da kommen nicht zusätzlich irgendwelche Knöpfe rein, sondern die fahren ganz normal, habe die normale Maschinerie zu bedienen, und das Ganze funktioniert aber nur mit Laser, mit Detektoren und so weiter. Und dafür bin ich auch tätig. Und das einzige dritte Glied aus der SAAB-Kette, was fehlt, ist alles das, was in der Luft ist. Da hat man naturgemäß mit mir in den Jahren, ich sage mal so, 2001 bis 2004 keinen wirklichen Kontakt gesucht. Jetzt aber wird von Seiten SAAB doch auch gesehen der Typhoon ist gesetzt und wir reden jetzt über die anderen Dinge, die es in Österreich noch so gibt. Es gibt ja sogar in Bezug auf Eurofighter Kooperationen zwischen EADS beziehungsweise Eurofighter Partner Companies mit SAAB. Und wenn wir jetzt auf die SAAB 105, das war ja Ihr Ausgangspunkt, noch mal hinkommen, dann ist ja eine Idee, warum man dieses Upgrade überhaupt macht, dass man dieses Flugzeug dann als Trainingsflugzeug verwendet für den Eurofighter und deswegen müsste das Cockpit auch so ausgestattet sein, dass es für den Piloten zumindest sehr ähnlich ist, dem Eurofighter Cockpit, und das eigentlich ohne einer Kooperation zwischen SAAB und EADS fast nicht.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Nur eine kurze Nachfrage sei mir gestattet. Ist Ihnen bekannt, dass das österreichische Bundesheer sich für den schweizerischen Swiss Hawk interessiert?

Alfred Plattner: Swiss Hawk?

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ja.

Alfred Plattner: Nein, höre ich zum ersten Mal.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. Kollege Stadler, bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Plattner, bevor ich zu den Medienberichten und den Zahlen, die dem Ausschuss mehr oder minder bekannt sind, kommen. Hatten Sie auch mit dem, oder haben Sie Kenntnis über die Vereinbarung zwischen der BAWAG-PSK und Eurofighter hinsichtlich der unbedingten Kaufpreiszahlung?

Alfred Plattner: Also konkrete Kenntnis erstens nicht und zweitens glaube ich, dass ich darüber nicht sprechen könnte, weil ich in meinem Vertrag mit EADS zur Vertraulichkeit verpflichtet bin. Ich bitte Sie, darüber zur Kenntnis zu nehmen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe nur eine Information bekommen, dass die unbedingte Kaufpreiszahlungsgarantie, die Österreich gegenüber Eurofighter abgegeben hat, eine derartige unbedingte Kaufpreiszahlungsgarantie auch von der BAWAG-PSK an Eurofighter beziehungsweise an EADS geleistet wird. Haben Sie keine Kenntnis?

Alfred Plattner: Ich kann Ihnen da nichts bestätigen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nun zu den Zahlen. Wir haben im Ausschuss versucht, geschwärzte Steuerunterlagen zu rekonstruieren, und sind auf Zahlungen gekommen, die Sie insgesamt von EADS bekommen haben in dem Zeitraum, den wir zur Beurteilung vorliegen haben, nämlich zwischen Juni 2002 und

die letzte Zahlung, die hier ist, die müssten auch im Jahr 2002 sein, ja, also im Jahr 2002, dass Sie etwa, gemeinsam mit diesen 188.000 € etwa 650.000 € bekommen haben. Können Sie diese Zahl bestätigen?

Alfred Plattner: Ich möchte mal eines sagen, ich habe mir die Mühe gemacht, diese 188.000 € versucht, zu erklären. Ich muss jetzt ein bisschen in meinen Papieren kramen, weil das habe ich mir herausgesucht. Und zwar war das im Jahr 2002. Da komme ich auf diese rund 188000 €, das stimmt, wenn man die Mehrwertsteuer dazu rechnet, wobei ich allerdings sagen muss, da gibt es einmal rund 50000 € netto, das war eine Zahlung für den Duellsimulator Ulan, das hat weder mit EADS noch mit Eurofighter zu tun, das ist, was ich vorher erklärt habe, von der Firma SAAB Training Systems, Ulan ist unser mittelschwerer Kampfschützenpanzer...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Diese stecken in diesen brutto 188000 drin?

Alfred Plattner: Diese steckt da drin. Eine zweite Zahlung mit rund 20000 netto für, das war auch SAAB Training Systems, ein Simulator für das Karl Gustav, für das Panzerabwehrohr.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So bleiben etwa 100000 brutto.

Alfred Plattner: Verbleiben netto 90000, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Netto 90000, also etwas über 100000 brutto.

Herr Steininger hat am Rand seiner Buchhaltungsunterlagen...

(Zwischenrufe.)

... ist ja nicht geschwärzt, dieser Teil ist ja nicht geschwärzt, nein, das ist hier nicht geschwärzt, Frau Kollegin, das gelb angestrichene ist nicht geschwärzt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ich will nur zeigen, dass der Minister die falschen Dinge schwärzt und die falschen Dinge nicht schwärzt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte ausschließlich das mit Herrn Plattner jetzt zu besprechen. Wir kriegen die größten Protokollschwierigkeiten. Die Damen und Herren, die das Protokoll abschreiben müssen, tun sich noch leichter, die Stimme der Kollegin Fekter...

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): ... zurecht geschwärzt, weil die Panzer nichts mit unserem Untersuchungsgegenstand zu tun haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich halte nur für das Ausschussprotokoll fest, dass die Zahlung, die ich hier gelb angestrichen habe, wo die 188000 ausgewiesen sind, wo es am Rand heißt: Bei Prozenten 2,78, ich nehme an, dass das die Provisionen sind, dass diese Zeile nicht geschwärzt ist, ja. Das halte ich nur für das Protokoll fest.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das sind nicht die Provisionen, diese Prozentzahlen umfassen die Gesamtsumme, immer jeweiliger Anteil.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Abgeordnete Fekter! Ich weiß, es ist wahrscheinlich umsonst, aber Sie...

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und die Summe ganz unten ist 100 Prozent, und die jeweiligen Einzelpositionen hat die Finanz dort mit dem jeweiligen Prozentsatz angeführt, haben mit der Provision überhaupt nichts zu tun.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und wenn ich Ihnen einen schönen Legobaukasten gebe, würden Sie dann nicht mehr stören, sondern einen schönen Flieger zusammensetzen. Bitte, Kollege Stadler. So, auch das hätten wir bei Protokoll, Kollege Stadler, bitte fortzusetzen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Herr Plattner! Ich werde in der nächsten Runde, weil ich muss mir jetzt diese Zahl noch einmal zurechtlegen, weil wir werden jetzt auch die einzelnen Rechnungen herausholen, weil ich dieses Risiko nicht noch einmal eingehen möchte, unterbrochen zu werden.

Ich komme auf Ihr Format-Interview...

Alfred Plattner: Ich muss dazu sagen, ich habe mir auch diese vier Zahlen herausgesucht, weil ich diese in der Zeitung gelesen habe, habe ich mir gedacht, jetzt schaust du einmal, wo das her ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ja, sie waren so geschwärzt, dass sie sogar in der Zeitung standen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): ich möchte auf Format vom, Nummer 20 aus 2007, kommen, das ist eine relativ junge Ausgabe vom Format, da haben Sie ein Interview gegeben, erinnern Sie sich an dieses Interview, ich möchte es nur auszugsweise vorlesen...

Alfred Plattner: War das das, was Herr Dr. Kräuter angesprochen hat, oder...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das kann sein, das habe ich jetzt aber, weil ich kurz draußen war...

Ist diese Passage schon, wenn diese zur Sprache gekommen ist, dann wird der Vorsitzende mich gleich...

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich glaube, dass das Interview ziemlich gründlich besprochen worden ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wo es um diese... Wo es heißt in der Passage dann, behaupten Sie, alles erst aus den Zeitungen erfahren zu haben...

Eben, nicht, das haben wir doch ... wollen, das wäre auch unlogisch, wenn ausgerechnet aus dem sozialdemokratischen Sektor diese Frage gekommen wäre.

Dann stelle ich sie jetzt: Da werden Sie zitiert, da heißt es: Dann behaupten Sie, alles erst aus den Zeitungen erfahren zu haben. Plattner: Natürlich nicht. Ich weiß schon länger Bescheid, ich war einmal gemeinsam mit Erhard Steininger (ebenfalls EADS Lobbyist, Anm.) bei einem Rapid-Spiel eingeladen. Ich erkundigte mich nach dem Grund für die Einladung. Man sagte mir, dass es Zahlungen gebe, selbst hatte ich aber nie etwas damit zu tun.

Wer hat Ihnen gesagt, dass es da Zahlungen gibt?

Alfred Plattner: Dass es Zahlungen gibt, hat mir niemand gesagt, sondern was richtig ist, ist, ich war mit Erhard Steininger einmal, zweimal, will ich jetzt nicht, dreimal bei einem Rapid-Spiel, aber ich möchte da etwas dazu sagen, was ich dem Journalisten damals auch gesagt habe, und er hat es nicht hingeschrieben.

Wenn Sie sich einen glühenden Fußballfan vorstellen, dann bin ich genau das Gegenteil.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das haben wir gemeinsam, Herr Plattner.

Alfred Plattner: Ich möchte aber jetzt noch eines dazu sagen, weil das erste Mal habe ich mich fast gewehrt, dorthin mitzugehen, inzwischen gehe ich ganz gerne zu einem

Fußballmatsch bei Rapid, es, was nicht heißt, dass ich jetzt jede Woche dort bin, das gelingt mir nicht, soviel Zeit habe ich nicht, aber was mir dort gut gefällt, ist diese Stimmung der Fangemeinschaft, also ich bin nicht einer, der den Spielern zuschaut, sondern mir macht es Spaß, da auf die Tribüne hinauszugehen, mit den Leuten ein Bier zu trinken, das sind, das ist etwas, was mir an einem Samstag Nachmittag Spaß macht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das war an sich nicht meine Frage, sondern meine Frage hat sich um die Zahlungen gedreht, wo es also heißt: Man sagte mir, dass es Zahlungen gebe. Wer ist man gewesen?

Alfred Plattner: Also, das ist in der Zeit ein bisschen vermischt. Ich wurde darauf angesprochen vor, wann war das, vor zwei Wochen, vor drei Wochen, da war mir inzwischen schon lange klar, da stand es ja schon in der Presse, dass es irgendein Sponsoring für Rapid gegeben hätte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, also diese Formulierung, man sagte mir, dass es Zahlungen gebe, bezieht sich jetzt auf die jüngsten Presseberichte, nicht auf das, was man Ihnen dort gesagt hat auf der Tribüne.

Alfred Plattner: Also noch einmal: Ich weiß genau, das war, ich war in Singapur, ich entschuldige mich noch einmal, dass ich damals den Termin verrücken musste, das muss so um den 12., 13., 14. Mai gewesen sein, da wusste ich sehr wohl aus der Presse schon, dass es Sponsoring oder wie es der Präsident Edlinger erklärt hat, Förderung an Rapid gegeben hat, an die Jugendförderung oder was weiß ich auch immer.

Ich hatte damit nie etwas zu tun, das war weder meine Idee noch wusste ich um die Größenordnung Bescheid.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie erklären Sie sich dann, dass Herr Bernhard Salomon von Format Sie wie folgt zitiert? Ich erkundigte mich nach dem Grund für die Einladung, gemeint ist jetzt zu diesem Fußballmatch, man sagte mir, das ist jetzt bezogen auf den Grund, man sagte mir, dass es Zahlungen gebe?

Alfred Plattner: Also ich war mit Steininger dort, das stimmt. Ich könnte mich jetzt nicht konkret erinnern, dass Steininger gesagt hat, du, wir zahlen etwas an Rapid, jetzt, komm', gehen wir dorthin, so ist es sicherlich nicht gewesen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber wie kommt denn die Formulierung hier zustande?

Alfred Plattner: Na ja, ich habe Ihnen zuerst gesagt, der Journalist hat auch gesagt, rufen Sie mich in vier Stunden wieder an, und ich habe gesagt, ich habe um vier Uhr einen Termin, also da, offensichtlich fallen da...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, das Interview war nicht autorisiert?

Alfred Plattner: Es war am Telefon, ich bin, die Situation war, ich stieg aus dem Taxi aus, ich hatte um 16 Uhr einen Termin, es war ein paar Minuten davor, und ich habe gesagt, Sie, ich habe jetzt um vier einen Termin, können wir einen Stunde später wieder sprechen, und raus kam dann, rufen Sie mich in vier Stunden an.

Es, es, es... Ich möchte auch auf das Ende des Interviews noch hinweisen, das hat vielleicht zehn Minuten gedauert oder so, ich bin inzwischen die Treppe hochgegangen und habe dann abschließend gesagt: So, jetzt komme ich zu spät, und wenn Sie im Interview schauen, steht da am Ende, ich hätte gesagt, so, jetzt habe ich den Termin versäumt, also wegen zehn Minuten versäumt man auch in Singapur keinen Termin.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Lassen wir das einmal so stehen. Wir haben dann entdeckt in den Unterlagen, dass es Zahlungen Ihrerseits beziehungsweise von P & P Consulting Gesellschaft mit bürgerlichem Recht an Frau Romana Maria Schmied gab. Was war der Grund für diese Zahlungen?

Alfred Plattner: Das ist richtig. Der Grund für diese Zahlung war, dass Frau Schmied ein paar Monate hindurch etwas für EADS getan hatte, und zwar, das war, jetzt werden Sie wieder lächeln, das war...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ich lächle nicht.

Alfred Plattner: Das war nach dieser Phase, die ich einmal kurz als Knittelfeld bezeichnen möchte, da begann schön langsam die Nervosität bei EADS zu steigen. Die Stimmung für unser Projekt war sehr schlecht und man war der Meinung, jetzt muss etwas getan werden, damit das nicht entgleitet, also sprich: die Stimmung irgendwie zu verbessern, Aufklärungsarbeit zu tun, und so weiter. Und da hat sich wohl Frau Romana Schmidt mit jemandem von den Marketingleuten einen Termin ausgemacht und einmal so eine Mappe vorbeigebracht mit ihren Vorschlägen, was man da tun könnte. Das wurde wohl auch für gut befunden und wurde von Frau Schmidt zugekauft. Ich habe diese Zahlungen auch wieder weiterverrechnet.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): An wen?

Alfred Plattner: An die EADS.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lächle gar nicht, ich bin gerührt. Wenn ich gewusst hätte, wer aller an Knittelfeld verdient, dann hätte ich mir überlegt, ob ich dort überhaupt hinfahren soll.

Hat man Ihnen aufgetragen, diese Zahlungen an Frau Schmidt zu leisten? Das wurde Ihnen sozusagen....

Alfred Plattner: Sie müssen sich da auch in meine Situation ein bisschen hineindenken. Wirklich ideal wäre es für mich auch damals nicht gewesen, wenn das Projekt wie eine Luftblase zerplatzt wäre. Ich hatte schon auch maximales Interesse daran, das hinüberzuretten und da denke ich dann natürlich schon so, dass ich sage, wenn ich nicht à la longue mein eigenes Geld dafür verwenden muss, um vielleicht etwas gut zu machen, dann lass uns das lieber machen. Und ich habe da sicher gestützt, da möglichst alles zu tun, was man tun kann. Es gab auch noch einen zweiten Grund – ich glaube, das hat Herr Steininger schon erzählt, sonst erzähle ich es zum ersten Mal –, Es gab den Herrn Lukasek, der politische Stimmungsberichte für uns gemacht hat. Das war – ich möchte jetzt nicht darüber urteilen, wie gut die waren – aber für die Leute von EADS offensichtlich wichtig. Die wollten da permanent unterrichtet werden, wie ist die Lage?, wo geht sie hin? Und die Lage war nicht stabil, sondern immer wieder anders. Um das Ganze wieder gegenzuchecken, war es meiner Meinung nach schon sinnvoll, das von zwei Seiten zu haben. Also, wir haben das, was Schmidt gemacht hat, und das, was Lukasek gemacht hat, ein bisschen quergelesen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie wissen aber, dass Romana Schmidt und Kurt Lukasek aus dem gleichen Stall kommen?

Alfred Plattner: Jetzt weiß ich es!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn Sie es gewusst hätten, hätten Sie den Auftrag nicht zum Gegenchecken an Frau Schmidt gegeben?

Alfred Plattner: Vielleicht an Frau Schmidt schon, an Lukasek vielleicht nicht. Ich weiß es nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kann man das mit dem „Stall“ genauer erläutern?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist politische gedacht. Ich will jetzt nicht schon wieder die Menschenrechte verletzen.

Eine Zahlung ist ausgewiesen mit 31. 12. 2002. Da heißt es aber als Zahlungsgrund: Schmidt Meinungsbildung 16.666,67 €. Also hier ging es offensichtlich um Meinungsbildung. Was muss man sich darunter vorstellen?

Alfred Plattner: Habe ich keine konkrete Erinnerung mehr, ehrlich gesagt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich muss die Honorarnota herausuchen, weil dort, glaube ich, ist der Zahlungsgrund etwas ähnlicher. Wir tun uns schwer, weil diese Zahlungen beziehungsweise die Belege müssen wir alle abschreiben. Verstehen Sie? Wir dürfen sie leider nicht kopieren.

Alfred Plattner: Ich verstehe das. Tituliert wurde das auch immer so, dass wir intern verstanden haben, worum es geht. Tatsache ist: Das, was wir vom Büro Romana Schmidt bekommen haben, das waren einige Ordner voll.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich sage Ihnen, wie der genaue Zahlungsgrund heißt. In der Rechnung von Frau Schmidt heißt es: Meinungsbildung und Argumentationstransport betreffend des Consultingauftrages für eine Stimmungsverbesserung im Zuge des Ankaufs der Eurofighter. – Wir wollen die Deutsch-Qualität einmal nicht bewerten, sondern nur einmal: Sagen Sie, was soll man sich unter so einem eigenartigen Wust an Substantiven vorstellen?

Alfred Plattner: Ich bewerte das Deutsch auch nicht, aber im Großen und Ganzen ist es das, was ich versucht habe vorher, zu erklären. Die Stimmung war am absoluten Tiefpunkt und unser Versuch war, die Stimmung wieder dorthin zu bringen, dass das Projekt weiter lebensfähig bleibt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, Zeit! – Kollege Kogler, bitte.

Darf ich vorher noch kurz etwas zur Kenntnis bringen? Die Frau Präsidentin hat mir gerade ein Schreiben oder die Kopie eines Schreibens übermittelt, das ich kurz zum Vortrag bringe auf Ihren Wunsch hin:

An den Bundesminister für Landesverteidigung. Sehr geehrter Herr Bundesminister! Ich beziehe mich auf mein Schreiben vom 9. Mai 2007, in dem ich Dich ersucht habe, dem Verlangen des Untersuchungsausschusses hinsichtlich der Beschaffung von Kampfflugzeugen zu entsprechen und das Teilgutachten von Univ.-Prof. Dr. Koziol betreffend Möglichkeiten des Ausstiegs aus dem Eurofighter-Vertrag vorzulegen. Hiermit darf ich Dir in Erinnerung rufen, das erwähnte Teilgutachten dringend dem Untersuchungsausschuss zu übermitteln. Mit freundlichen Grüßen... mit heutigem Datum.

Das nur zur Kenntnis. Ich lasse das kopieren und an die Fraktionen verteilen. - Kollege Kogler, bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Bis zum Jahr 2003 haben Sie firmiert noch nicht als GesmbH, sondern als

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich unterbreche die Sitzung für 5 Minuten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn Auskunftsperson und Vertrauensperson anwesend sind, dann nehme ich die unterbrochene Sitzung wieder auf.

Ich bitte die Plätze einzunehmen.

Kollege Kogler ist am Wort, bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Plattner! Sie haben im Jahr 2003 die GmbH gegründet und, ich wollte mich jetzt auf die Jahre 2003 und 2004 zunächst beziehen, damit wir das gemeinsam einordnen können. Können Sie dem Ausschuss erklären, wie Ihre Verrechnungs- und Abrechnungsmodalitäten mit EADS sich gestaltet haben in dieser Zeit?

Alfred Plattner: Ich habe eine Rechnung geschrieben und die ist bezahlt worden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie haben eine Rechnung geschrieben mit dem Leistungsinhalt und....

Alfred Plattner: Dann ist das Geld gekommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich halte Ihnen vor, dass Sie mit Jahresende 2005 unter sonstige Forderungen noch 208 385,15 offen gehabt haben, laut den Unterlagen, die uns zur Verfügung stehen. 208 385,15 sonstige Forderungen per 31.Dezember 2005.

Alfred Plattner: Kann sein, da kann ich nichts dazu sagen. Ich mache die Buchhaltung nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich habe Sie gefragt, wie die Verrechnungsmodalitäten waren. Es kann also sein, dass Sie mit dem Stichtag 31.Dezember 2005 immer noch offene Forderungen gegenüber EADS in dieser Höhe gehabt haben. Ist das einmal denkbar?

Alfred Plattner: Denkbar? Es kann aber auch irgend etwas Anderes sein, höre ich da heraus.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich habe im Unterschied zu Ihnen offensichtlich die genaueren Informationen. Es handelt sich um diesen Betrag, Forderungen gegenüber EADS, und jetzt ist für mich die Frage, welche Leistungen haben Sie im Jahr 2005 für EADS erbracht.

Alfred Plattner: Ich muss dazu vielleicht einmal vorausschicken, dass ich mit EADS, also nicht alles was den Titel EADS trägt, hat mit dem Eurofighter Österreich zu tun.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Erklären Sie das einmal. Sie haben offensichtlich verschiedene Beratungstätigkeiten oder Leistungen für EADS erbracht. Können Sie dem Ausschuss einmal erklären, welche verschiedenen Leistungen sie erbracht haben.

Alfred Plattner: Verschiedene Tätigkeiten, verschiedene Leistungen, das ist alles richtig, aber ich glaube am leichtesten ist es, wenn ich es so erkläre dass ich sage, es gibt ja nicht nur Österreich. Ich bin auch in anderen Ländern tätig.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist noch kein besonders hilfreicher Hinweis.

Alfred Plattner: Ich tue mir jetzt schwer. Sie schmeißen mir da irgend eine Zahl aus dem Jahr 2005 her, es kann sein, dass es eine offene Forderung gab, aber selbst dann verstehe ich nicht, wo das Problem ist. Dann wird es eben im Jänner bezahlt worden sein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Es ist auch kein Problem, es ist eine Frage. Welche Lieferungen und Leistungen haben Sie für EADS im Jahr 2005 erbracht Ihrer Erinnerung nach?

Alfred Plattner: Ich habe vertragsgemäß Leistungen erbracht für Österreich. Ich habe Beratungstätigkeit für andere Länder erbracht, aber ich glaube, über die müssen wir hier und heute nicht reden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber was wir schon müssen, ist, wenn Sie das so in Erinnerung haben und argumentieren, einmal isolieren was hier die zusammenhängenden Leistungen für das EADS-Geschäft mit Österreich waren? Wie groß ist der Leistungs- und Lieferumfang Ihrer Beratungs- oder auch sonstigen Tätigkeit im Zusammenhang mit Österreich?

Alfred Plattner: Ich glaube, dass das genau etwas ist, was der Vertraulichkeit unterliegt. Aus dem Vertrag mit Österreich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Schauen Sie, vertragliche Verschwiegenheitspflichten, da werden wir jetzt vorübergehend wieder in ein Procedere eintreten, das einige hier schon kennen. Vertragliche Verschwiegenheitspflichten können Sie hier nicht relevieren.

Alfred Plattner: Herr Abgeordneter Kogler! Ich kann da jetzt irgend etwas raten an Zahlen, aber wenn ich die Nachrichten gestern richtig interpretiert habe, bekommen Sie ja die relevanten Akten demnächst ohnehin. Das ist alles in der Buchhaltung. Ich glaube, genauer können Sie es nicht bekommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Was wir bekommen, werden wir auch noch sehen. Sie sind jetzt Auskunftsperson, und ich habe hier einen Hinweis, dass in dieser Höhe Forderungen offen waren, und ich frage sie noch einmal: Wie viel Lieferung- und Leistungsumfang umgerechnet in Euro haben Sie für EADS aus Ihrer Tätigkeit rund um das Eurofightergeschäft für das Jahr 2005 hier abgerechnet?

Alfred Plattner: Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, wie viel ich für das Jahr 2005 abgerechnet habe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie wissen das nicht?

Alfred Plattner: Also ich müsste in meiner Buchhaltung nachschauen, dann weiß ich es. Aber ich habe mit solchen Fragen nicht gerechnet.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist verwunderlich. Wie würden Sie denn das Verhältnis aufteilen Ihrer Beratungstätigkeit, was Sie hier für Österreich und für andere Länder gemacht haben im Jahr 2005, jeweils?

Alfred Plattner: Da kann ich jetzt auch nur vage spekulieren. Und wenn ich erklären würde, wie der Vertrag da gestaltet ist mit meinen Aufgabenbereichen, dann, glaube ich, ist das genau das, wo ich die Vertraulichkeit verletzen würde. Das kann ich nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Was für Vertraulichen wir hier Gefahr laufen zu verletzen ist zumindest, was die vertraglichen Pflichten betrifft, geklärt. Das habe ich Ihnen schon gesagt.

Im Jahr 2003 haben Sie sonstige Forderungen per 31. 12. 2003 noch offen von 148 500 €. Das muss jeweils Brutto sein, weil das wir ja noch vorsteuerlich anders behandelt. Haben Sie da eine Erinnerung, wenn ich Ihnen diese Zahl vorhalte? Lieferungen und Leistungen des Jahres 2003?

Alfred Plattner: Ich habe, wie gesagt, als einzige Zahl mir die aus dem Jahr 2002 herausgesucht, weil es mich persönlich interessiert hat, und habe festgestellt, dass das nur zur Hälfte stimmt, die Hälfte hat ungefähr EADS betroffen, und die zweite Hälfte hat etwas anderes betroffen. Ich weiß jetzt nicht, wie es im Jahr 2003 gewesen ist. Ich kann Ihnen nur sagen, dass EADS nicht mein einziger Geschäftspartner ist, erstens, ich berate auch andere Firmen. Und selbst wenn wir über EADS sprechen, heißt das nicht zwangsläufig, dass wir über das Projekt Österreich sprechen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie haben Ihre GesmbH ja offensichtlich mit August 2003 so wirksam gemacht nach mehreren Gründungsschwierigkeiten, dass

die Eröffnungsbilanz jedenfalls mit 14. 8. gelegt wurde. Sie haben offensichtlich 75 000€ für dieses Jahr 2003 EADS gegenüber verrechnet. Das wären genau 15 000 € pro Monat. Wir befinden uns da im Jahr 2003. Hilft das Ihrem Erinnerungsvermögen, wenn ich Ihnen sage, dass Sie für Consultingtätigkeiten zum Projekt „Eurofighter Österreich“ für die Monate August bis Dezember 2003 á 15 000 ist gleich 75 000 € verrechnet haben.

Alfred Plattner: Ja, dann wird das so sein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Dann wird das so sein. Welche Inhalte waren diese Consultingtätigkeiten?

Alfred Plattner: Das war genau das, was ich vorher mit ein paar Beispielen erzählt habe. Ich bringe Ihnen noch ein Beispiel:

Es gibt Airshows. Da wird ein Flugzeug hingebacht. Das heißt nicht, dass ich jeden Tag und jede Woche die gleiche Arbeit mache. Das ist schon ein bisschen das, was man in der Wirtschaft einfach als Spotgeschäft bezeichnet. Es gibt eben kumulativ Zeiträume mit mehr Arbeit oder mit definierter Arbeit, dazwischen ist es wieder etwas anderes. Wenn Sie sich vorstellen, dass so ein Eurofighter nach Zeltweg kommen muss oder nach Schwechat kommt und dort ausgestellt wird, das ist ein Riesenaufwand, an den man vielleicht nicht denkt. Das ist ein militärisches Gerät. Das bedarf jeder Menge Genehmigungen. Der kann nicht einfach so von Manching nach Wien kommen. Da müssen vorlaufend diverse Clearances gemacht werden. Da muss zum Beispiel ein Emergency-Team kommen. Da muss ein Team kommen für Repair und Spears, die Leute müssen in Hotels untergebracht werden. Das ist ein Riesenaufwand. Und das, was man als Konsument sieht, ist eigentlich nur, da kommt ein Flugzeug, steht zwei Stunden in Schwechat, oder fliegt eine Runde in Zeltweg und ist wieder weg. Und um alle diese Dinge habe ich mich gekümmert, beispielhaft.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Und was hat Sie qualifiziert für diese Tätigkeiten?

Alfred Plattner: Na ja, zum Beispiel habe ich eine Konzessionsprüfung gemacht, um mit militärischem Gerät handeln beziehungsweise vermitteln zu dürfen. Und da lernt man solche Dinge wie was braucht man, um militärisches Gerät über die Grenze zu bringen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Im Jahr 2004 sind keine Flugshows abgehalten worden und auch im Jahr 2005.

Alfred Plattner: Na, ich habe auch nicht ... Flugshows sind alle zwei Jahre, das weiß ich schon. Aber ich kann mich jetzt einmal so, ohne dass ich mich dafür vorbereitet habe, an zwei andere Events erinnern. Einmal hatten wir das Flugzeug ausgestellt in Graz, das war keine Flugshow, das war einfach so eine Besichtigung für diverse Politiker, für Landeshauptleute, für Presse. Einmal hatten wir das Flugzeug ausgestellt in Wien Schwechat, das war so im Rahmen Synergien mit Austrian Airlines. Da war etwas geplant in Richtung Simulatoren, hat mit Flugshows beides überhaupt nichts zu tun. Das war eher eine statische Präsentation, um es einmal so zu sagen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja. Es war offensichtlich eine regelmäßige Beratungstätigkeit mit einem fix vereinbarten Honorar. Ist das im Jahr 2004 auch so gewesen?

Alfred Plattner: Ich denke, dass es auch im Jahr 2004 so war. Ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Und im Jahr 2005 auch?

Alfred Plattner: Ja. Ich habe einen Vertrag mit der EADS, und den hatte ich auch im Jahr 2004 und im Jahr 2005.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Da kann ich nur nebenbei wieder festhalten, dass wir offensichtlich völlig unvollständige Akten bekommen, weil sonst die Summenbildungen anders müssten. Das werden wir aber noch extra anschauen.

Im Jahr 2002, als Sie noch als Gesellschaft mit bürgerlichem Recht firmiert haben, haben Sie zwei Mal für je eine Jahreshälfte 54 000 € verrechnet. Können Sie das bestätigen?

Alfred Plattner: 45 000 € habe ich da.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, aber Netto. Das ergibt plus Mehrwertsteuer ...

Alfred Plattner: Das sind die beiden Zahlen, die ich gerade vorher zitiert habe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wie viel ist jetzt in Ihrer Rechnung und Aufstellung, wie viel ist jetzt für das Eurofightergeschäft seit dem Beginn Ihrer Beratungstätigkeiten bis heute zurechenbar? Wie viel Honorar haben Sie da von EADS bekommen?

Alfred Plattner: Erstens einmal möchte ich sagen, im Jahr 2002 habe ich das Honorar nicht von EADS bekommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Vom Steininger.

Alfred Plattner: Vom Steininger?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Richtig.

Alfred Plattner: Ich habe einen Vertrag mit EADS seit 2003.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Es ist nur interessant, dass bei der Steininger BOFORS Verbindungsbüro-Rechnung Nr. 104 für Beratungstätigkeiten zum Projekt EADS Eurofighter steht. Das ist auch in anderem Zusammenhang von Interesse. Und bei der zweiten Rechnung für das zweite Halbjahr das gleiche. Die Rechnung fürs erste Halbjahr hat die Nummer 104. Die Rechnung für das zweite Halbjahr hat die Rechnungsnummer 106. Sagen Sie, was haben Sie noch für Aktivitäten gestartet? Da kann ja nur eine Rechnung inzwischen gelegt worden sein, irgendwo anders hin.

Alfred Plattner: Na ja, wenn da dazwischen eine Rechnung gewesen ist, dann gehe ich davon aus, dass das eine war, die weder mit EADS noch mit dem Produkt Eurofighter zu tun hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, ja. Aber es kann nur eine gewesen sein nach Adam Riese. Also können wir wohl schließen, dass Sie im Wesentlichen Ausgangsrechnungen an Steininger/EADS gestellt haben. Haben Sie sonst noch irgendwelche Aktivitäten in der Zeit verrechnet?

Alfred Plattner: An den Steininger meinen Sie?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nein, weil Sie haben gesagt, Sie haben so umfassende andere Beratungstätigkeiten.

Alfred Plattner: Ja, das habe ich auch.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Können Sie dem Ausschuss das Schema Ihrer Buchhaltungs- und Rechnungslegung erklären? Wenn zwischen vielen Monaten wir von der Rechnung 104 auf Nummer 106 kommen, und Sie erklären, dass Sie umfangreiche Tätigkeiten haben? Machen Sie die alle umsonst?

Alfred Plattner: Nein. Ich mache keine umsonst. Ich möchte dazu erstens einmal glaube ich, dass alles andere nicht wirklich Untersuchungsgegenstand ist, aber ich sage es Ihnen gerne. Beim Geschäft mit dem BMLV ist, und das ist auch meinem Finanzamt aufgefallen, die haben es inzwischen verstanden, ist es prinzipiell so, dass der Großteil der Rechnungen Ende Dezember oder Anfang Jänner geschrieben wird. Das ergibt sich daraus, weil die Aufträge mit dem BMLV so gestaltet sind, dass sie im Dezember abgeschlossen werden und ich leistungsbezogen entlohnt werde. Das heißt, wenn ich für ein Projekt arbeite und daraus kein Geschäft für die jeweilige Firma resultiert, dann bekomme ich auch nichts dafür. Wenn es zu einem Geschäft kommt, dann sieht man das eben erst im Dezember und dann kann ich, wenn ich Glück habe, im Dezember die Rechnung schreiben oder sonst eben erst im Januar. Das heißt, der große Teil meiner Umsätze liegt auch Ende Dezember.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nicht so im Jahr 2002. Da haben Sie am 27. 06. die Rechnung gelegt.

Alfred Plattner: Das Jahr 2002 war aber auch genau dieses Jahr, wo sicher mit Abstand die meiste Arbeit für EADS gewesen ist.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Interessanterweise haben Sie geringere Beträge verrechnet in diesem Jahr.

Alfred Plattner: Im Jahr 2002 war mein Vertragspartner Herr Steininger, danach hatte ich den Vertrag mit EADS. Es heißt ja nicht unbedingt, dass in dem Jahr, wo die Arbeit gemacht wird, auch das meiste Geld kommen muss. Das ist eine Frage der Vertragsgestaltung.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Im ersten Halbjahr 2002, das war ja auf den Tag genau vor der Typenentscheidung. Was haben Sie denn da für den Herrn Steininger = EADS geleistet?

Alfred Plattner: Ich will jetzt nicht unbedingt wiederholen was der Herr Steininger gesagt hat. Ich habe da auch kein Problem mit der Eitelkeit, wenn er mich zum Hilfstüröffner und Hilfspfadfinder und Chauffeur und so weiter tituliert. Was aber auch nicht vergessen werden darf ist, wir hatten ja auch vorher schon genug Arbeit. Das mit dem Flugzeug kam zusätzlich dazu. Der Herr Steininger war sicher derjenige, der besonders im ersten Jahr die meiste Arbeit getan hat. Aber irgendjemand musste sich ja auch um das andere kümmern. Das konnten wir ja nicht einfach links liegen lassen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Welches andere?

Alfred Plattner: SAAB.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich sage Ihnen, hier steht EADS Eurofighter auf dem Rechnungstitel. Das ist der Verrechnungszweck, 6 Monate, 54 000 €

Alfred Plattner: Ja, darüber haben wir ja gesprochen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, aber ich rede nur über diese Summe. Also was haben Sie für eine Leistung wie Herr Steininger an EADS erbracht?

Alfred Plattner: Also das war das, was ich gerade erzählt habe, zum Beispiel, im Jahr 2002 war diese Flugzeugausstellung in Graz, Thallerhof, war diese Flugzeugausstellung in Schwechat und war noch eine Dritte in, ich glaube, bei der Hubschrauber WM in Aigen. Das war zum Beispiel etwas, was ich organisiert habe. Ich habe diverse Termine wahrnehmen müssen und, nennen wir es einmal so, vorsortieren müssen. Das Projekt blieb ja nicht allein bei Steininger und mir von der österreichischen Seite. Wir haben ja auch ein paar Branchen oder Berufskollegen wie

immer ich es bezeichnen soll, die versucht hatten und das ist mehr als gut zu verstehen, an den Projekt zu partizipieren, die da auch ihre Teile zuliefern wollten. Ich denke da jetzt an Elektronik, die in Österreich schon entwickelt war. Ich denke da jetzt an Helme mit Headup-Displays, die es von anderen Herstellern gibt. Ich denke da jetzt an Pilotenanzüge und so weiter. Alle die haben sich mit mir respektive Steininger in Verbindung gesetzt. Es waren schon ein paar Handgriffe zu tun.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): So die Zeit geht zu Ende. Aber zur Abrundung wäre es wahrscheinlich günstig, wenn genau eine Rechnung, das ist die Nummer 105, die gefehlt hat, noch präsentiert wird, die ich Ihnen vorhalten möchte. Sie haben direkt am 04. 12. 2002 EADS Deutschland, zu Händen Uwe Kamlage verrechnet 25 200 € zum Thema Beratung eines Expertenteams zum Team Forschung und Wissenschaft. Können Sie erklären, was Sie qualifiziert, Forschungs- und Wissenschaftsberatungen durchzuführen?

Alfred Plattner: Ich weiß zwar nicht mehr jetzt konkret was das war, aber ich könnte mir vorstellen, dass das eine zugekaufte Leistung war, die ich weiterverrechnet habe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja das findet sich auch alles nicht in den Akten. Werden wir schauen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Kollegin Fekter. – Bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Nachdem wir ein Tonbandprotokoll haben, muss ich zuerst ins Mikrofon sprechen, bevor ich Ihnen den Beleg zeige. Und zwar wir haben hier Ihr Kontoblatt über die Einkünfte, die Sie jetzt schon der Kollege Stadler befragt hat und der Kollege Kogler, nämlich Steininger hat Ihnen ein Honorar gezahlt, zweimal 45 000. Das waren jene 7 500 pro Monat, die laut Vertrag ausgemacht waren. Das sind ungeschwärzte Zeilen. Dann haben wir eine geschwärzte Zeile, wo der Text geschwärzt ist, aber der Betrag ist ersichtlich. Aber wir wissen nicht, was es ist? Nämlich diese 66 000, also 80 000 brutto und das dividiert sich 66 000 und 13 000 Mehrwertsteuer. Jetzt haben Sie ausgeführt, das hätte nichts mit dem Beschaffungsvorgang zu tun gehabt, weil das wären Simulator Gulan? Kampfpanzer, Panzerabwehrrohr, so etwas Ähnliches?

Alfred Plattner: Richtig.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich zeige Ihnen jetzt das Kontoblatt und meine konkrete Frage lautet dann, ist in diesem konkreten Fall die Schwärzung zu Recht erfolgt, Ja oder Nein?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Der Herr Plattner ist noch nicht eingesetzt worden vom Parlament oder vom Herrn Molterer für die Schiedsstelle.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Weil damit Euer Kartenhaus gegen den Molterer zusammenbricht, wenn er jetzt den Beweis dafür liefert, dass es zu Recht geschwärzt ist.

Obmannstellvertreter Mag. Gernot Darmann: Bitte lassen wir einmal die Auskunftsperson darauf antworten.

Alfred Plattner: Also ich würde sagen, wenn man

A: (ohne Mikrofon)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Lassen Sie die Auskunftsperson ihre eigenen Geldbeträge erläutern, die Sie erhalten hat.

Obmannstellvertreter Mag. Gernot Darmann: Frau Kollegin, bitte. Bitte, Herr Plattner.

Alfred Plattner: Ich kann mich in dem konkreten Fall leicht erinnern, weil man dieses eine Jahr rausgesucht hat. Wenn wir alle davon ausgehen, dass man mit einem Panzerabwehrrohr auch ein Flugzeug abschießen kann, wenn es am Boden steht, dann hat es vielleicht etwas mit Flugzeugen zu tun, aber sonst sicher nicht. Es ist eine andere Firma. Es hat mit EADS nichts zu tun. Es hat mit Flugzeugen nichts zu tun. Es hat mit dem Eurofighter nichts zu tun, sondern es geht hier um Projekt mit SAAB. SAAB ist nach dem allgemeinen Verständnis hier offenbar, weil danach wurde ich zuerst ja auch gefragt, quasi der schwedische Konkurrent von EADS. Und es ging nicht einmal um die echte Waffe, sondern um einen Simulator für die echte Waffe. Wenn es gewünscht ist, erkläre ich das auch noch. Ein Panzerabwehrrohr kennt jeder Mensch, glaube ich. Ein Schuss dafür kostet fast irgendwo so zwischen 300 und 1 000 €. Das kann sich die österreichische Armee nicht leisten, dass unsere Soldaten damit hunderte Schuss machen. Deswegen bedient man sich eines elektronischen Gerätes, mit dem man das simulieren kann. Das haben wir verkauft, um unsere Soldaten damit auszubilden. Das ist ein Ausbildungsgerät, mit dem man wirklichkeitsnahe Übungen im Gefechtsfeld machen kann, also hundertprozentig mit irgendeiner Fliegersache überhaupt nicht in Zusammenhang zu bringen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dieses Kontoblatt stammt aus der Buchhaltung Steininger, das ist oben ersichtlich. Ihr Konto ist sozusagen Steiniger an Sie.

Alfred Plattner: Ja und zwar

A: (ohne Mikro)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es ist sein eigenes Kontoblatt. Daher kann ich ihm das zeigen.

A: (ohne Mikro)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aber ist sein Kontoblatt. Es stehen nur seine Belege drauf. Also da ist das schutzwürdige Interesse des Datenschutzes oder der Vertraulichkeit, jetzt sage ich einmal, schwer argumentierbar. Das heißt, Sie können bestätigen, dass dort wo die Schwärzung sich befindet, es sich nicht um den Beschaffungsvorgang handelt und daher zu Recht geschwärzt wurde und damit im Steiniger Akt zu Recht Schwärzungen drinnen sind.

A: (ohne Mikro)

Alfred Plattner: Ja.

Obmannstellvertreter Mag. Gernot Darmann: Zur Geschäftsordnung eine Wortmeldung. Bitte, Herr Kollege Kräuter.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich tue das ja selten, aber eines kann sicher nicht sein, wenn es auch eine wirklich mühevoll herbeigeführte Einigung gibt, was die Aktenschwärzungen betrifft, dass Sie Frau Kollegin Fekter dann hergehen, und ich bin überzeugt, der Verfahrensanwalt wird hier auch treffsichere Worte finden,

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Antrag, Herr Kollege Kräuter.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und dann hergehen, eine Auskunftsperson, einen Betroffenen hier sozusagen, zum Schiedsrichter über Aktenschwärzungen ernennen, das kann nicht sein.

Obmannstellvertreter Mag. Gernot Darmann: Herr Kollege.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das kann nicht sein.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das tut Euch jetzt weh, weil diese Anschüttungen, diese Anschüttungen an den Vizekanzler in sich zusammenbrechen.

Obmannstellvertreter Mag. Gernot Darmann: Frau Kollegin Fekter,

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das tut Euch weh.

Obmannstellvertreter Mag. Gernot Darmann: Frau Kollegin Fekter, bitte warten wir einmal einen Antrag ab vom Herrn Kollegen Kräuter, der jetzt sicherlich kommen wird.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich mache das, was die Frau Kollegin Fekter sehr oft macht, mache ich praktisch nie. Ich möchte wirklich den Herrn Verfahrensanwalt da um eine Stellungnahme ersuchen.

Obmannstellvertreter Mag. Gernot Darmann: Bitte, Herr Verfahrensanwalt.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Die an die Auskunftsperson gerichtete Frage betrifft eine Rechtsfrage und nicht eine Sachfrage, daher braucht er meines Erachtens diese Frage nicht beantworten. Zum Zweiten, ich denke jetzt nur laut, die Frage der Deckung durch den Untersuchungsauftrag und den Beweisbeschluss, wenn es darum geht, abzugrenzen jene Vertragskonstellationen, die sich auf den Eurofighter beziehen und von anderen Vertragskonstellationen, aber auch zwischen irgendwelchen Firmen und dem Bundesministerium für Landesverteidigung, dann glaube ich besteht insoweit keine Geheimhaltungspflicht. Aber das ist meine Überlegung jetzt gewesen, dass es eigentlich ein Streit um des Kaisers Bart wäre. Wenn nicht Rechte Dritter betroffen werden dadurch, dann glaube ich, ist aus diesem Gesichtspunkt keine Geheimhaltungspflicht. Die andere Frage ist die, der Deckung durch den Untersuchungsauftrag und vom Untersuchungsauftrag glaube ich kann man schon gedeckt erscheinen lassen, die Differenzierung zwischen verschiedenen Verträgen, die aber alle mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung abgeschlossen wurden. Das ist so meine Auffassung, die ich bei dieser Sichtung des Akteninhaltes vertreten würde, ob sie ganz richtig ist, das traue ich mich jetzt nicht zu behaupten, aber zumindest ist sie vertretbar.

Obmannstellvertreter Mag. Gernot Darmann: Für das Protokoll, ich habe ein Nicken beim Kollegen Kräuter gesehen. Also ich glaube er hat das positiv zur Kenntnis genommen. Nein, für das Protokoll. Bitte Kollegin Fekter, Sie können fort

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich glaube, Herr Verfahrensanwalt, hier ist schon zu unterscheiden, wir sind nicht der Rechnungshof, der die gesamte Gebarung des Verteidigungsressorts zu prüfen hat, sondern wir haben uns dezidiert nur an den Prüfauftrag und das ist der Beschaffungsvorgang, und nur dieser ist der Beschaffungsvorgang und nicht die gesamte Bandbreite des Verteidigungsressorts. Wir sind nicht der Rechnungshof und daher teile ich Ihre rechtliche Beurteilung in dieser Causa nicht zur Gänze.

Obmannstellvertreter Mag. Gernot Darmann: Frau Dr. Fekter, bitte in der Befragung fortzufahren weil diese Diskussion können wir auch ohne Auskunftsperson weiterführen aber nicht jetzt während der Befragung.

Alfred Plattner: Frau Dr. Fekter, ich habe Ihnen die Frage aber trotzdem gerne beantwortet, weil das was ist, was ohnehin in der Zeitung gestanden ist, habe ich kein Problem darüber zu reden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Danke sehr für diese Aufgliederung der Summe. Das eine sind Simulatoren, die nichts mit dem Beschaffungsvorgang zu tun haben und das Andere ist das Honorar, das der Herr Kollege Kogler schon im Detail hinterfragt hat.

Alfred Plattner: Jawohl.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Für mich ist da ja die Schwärzung zu Recht erfolgt und zwar im Steininger Akt und der Kollege Pilz hat ja heute in der Früh gesagt, der Steininger Akt muss zur Gänze ungeschwärzt kommen, das war auch eine falsche rechtliche Beurteilung, weil wir hier ganz eindeutig gesehen haben, dass Schwärzungen sehr wohl zu Recht drinnen sein können, weil sie nicht vom Beschaffungsvorgang umfasst sind.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Die ÖVP kann ja schwarze Akten haben, wenn ihr leichter geschieht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und jetzt komme ich zu meinen eigentlichen Fragen, Herr Plattner. Kann man sich das so vorstellen, dass Sie gemeinsam mit Herrn Steininger ab dem Jahr 2002 Repräsentant von EADS hier in Österreich waren?

Alfred Plattner: Repräsentant ist das falsche Wort. Unter Repräsentanz versteht man in unserer Branche etwas Anderes. Wir waren Berater von EADS, das heißt es gab ein Innenverhältnis zwischen dem Herrn Steininger und mir zur EADS hin, als Beratung. Repräsentanz ist zwar ein schönes Wort, gibt es aber, wenn ich jetzt nachdenke in unserer Branche höchst selten weil es nicht vorkommt, dass irgendeine Firma, die Rüstungsgüter produziert, das über eine örtliche Repräsentanz an das Bundesheer verkauft. Das kommt höchst selten vor. Das würde ja heißen, dass wir sagen, wir kaufen jetzt 24 Flugzeuge von der EADS und verkaufen die an das Bundesheer weiter, so würde ich mir eine Repräsentanz vorstellen. So ist es nie gewesen. Was mir gemacht haben war, Wegbereiter für die EADS zu sein und immer dann wenn Rat gefragt war beratend zur Seite zu stehen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Waren Sie auch Wegbereiter beim Vertrag mit Rapid in der Anfangsphase, beim Zustandekommen mit diesem Geschäft?

Alfred Plattner: Nein. Ich muss sagen, ich weiß nicht einmal wann es den ersten Vertrag mit Rapid gegeben hat.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Gemäß Direktor Kuhn 2003 und da waren Sie schon tätig.

Alfred Plattner: Ja, aber nicht in der Causa Rapid.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wissen Sie, wer diesen Deal eingefädelt hat?

Alfred Plattner: Ich weiß nur, dass ich es nicht getan habe. Ich weiß es nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Kennen Sie den Direktor Kuhn?

Alfred Plattner: Den Herrn Kuhn kenne ich, ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Woher?

Alfred Plattner: Von mehreren Gelegenheiten, Sie interessiert jetzt wahrscheinlich was die Erste war, da muss ich nachdenken. Ich sehe ihn natürlich wenn ich mit dem Herrn Steininger, wie ich vorher gesagt habe, gelegentlich einmal bei einem Fußballmatch bin. Ich glaube, dass ich ihn das erste Mal gesehen habe, das war, meine ich, im Jahr 2003, damals war Dr. Bergner noch für EADS tätig und hat immer im Hotel Schwarzenberg gewohnt, in dem Hotel Schwarzenberg, das jetzt gerade umgebaut wird. Entschuldigung, und da kam ich einmal zu einem Termin mit dem Dr.

Bergner und da hat er mir den Herrn Kuhn vorgestellt, der dort mit ihm zum Frühstück gegessen ist.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Worum ging es dann, dort bei dem Gespräch?

Alfred Plattner: Das war so, dass ich nicht beim Gespräch dabei war, sondern der Herr Kuhn und ich glaube sogar zusammen mit dem Herrn Edlinger waren so quasi der Termin vor mir. Als ich kam waren die noch da.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und Ihr Termin war nicht mit dem Kuhn und Edlinger, sondern mit dem Bergner?

Alfred Plattner: Sondern mit dem Dr. Bergner.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und da waren die noch da?

Alfred Plattner: Genau.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wann war das, ungefähr?

Alfred Plattner: Also 2003, aber ich kann es jetzt näher nicht einordnen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie waren ja, wie haben Sie sich bezeichnet, Chauffeur für EADS, das trifft sich gut, weil Sie sind ja mit Edlinger nach Manching gefahren, da waren ja Sie dabei?

Alfred Plattner: Ich habe den Herrn Edlinger in Manching getroffen. Ich bin nicht mit ihm hingefahren.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): War das dort so verabredet, dass Sie ihn dort treffen?

Alfred Plattner: Ich war wegen einer anderen Sache dort. Ich bin irgendwie am Vormittag nach München geflogen, wurde dann vom Flughafen abgeholt, wir sind nach Manching gefahren, habe dort den Herrn Edlinger gesehen, da gab es ein, ich sage einmal zwei Brötchen, wir haben uns das Flugzeug angeschaut, das ich aber schon gekannt habe. Und dann kam der eigentliche Zweck meiner Reise, da war dann aber allerdings der Herr Edlinger nicht mehr dabei.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wen hat der Herr Edlinger da draußen vorher getroffen?

Alfred Plattner: Das weiß ich nicht, wen er getroffen hat, ich war nur diese kurze Zeit dabei, wo es um das Besichtigen des Flugzeuges ging. Das war der erste österreichische Flieger.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich des Besuches vom Edlinger in Manching ist auffällig, dass das unmittelbar vor dem Wahlkampf war. Ist über die bevorstehende Wahl diskutiert worden? Ich meine, das war 2006, bitte war der Edlinger in Manching.

Alfred Plattner: Ich kann jetzt nicht genau sagen, wann es war, ich weiß nur es ist im Auto wieder über Fußball gesprochen worden, das heißt, es war irgendwann während der Fußball WM. Aber ich habe schon gesagt, dass ich kein glühender Fußballer bin, ich kann nicht genau sagen, wann das war.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat Edlinger Sie darüber informiert, dass die SPÖ einen relativ aggressiven Anti-Flieger Wahlkampf führen wird?

Alfred Plattner: Noch einmal, ich weiß nicht mit wem Edlinger gesprochen hat, ich war nur diese kurze Zeit dabei, als wir uns das Flugzeug angeschaut haben, da ist so gut wie gar nichts gesprochen worden.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, das waren jetzt 15 Minuten, bitte, Frau Kollegin Lapp.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Danke schön, Herr Vorsitzender. Herr Plattner, Sie haben vorher behauptet, dass der Herr Generalmajor Hofer militärischer Berater von Bundeskanzler Gusenbauer wäre, es gibt hier, ich lege Ihnen das gerne vor.

Alfred Plattner: Entschuldigung, ich habe es nicht behauptet, er hat es gesagt zu mir.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Er hat es zu Ihnen gesagt, genau, da sage ich Ihnen jetzt eine APA Aussendung vom 11. Mai, der Hofer kenne zwar Steininger, aber niemanden bei EADS und hätte den Lobbyisten den Eurofighter Produzenten daher gar nicht empfehlen können, und er widersprach auch der Darstellung, wonach Steiningers Geschäftspartner Alfred Plattner, auf dieses Gespräch beziehen Sie sich wahrscheinlich, bei einem Gespräch anwesend gewesen sei. Ich habe die beiden noch nie gemeinsam getroffen, und er ist auch kein Berater von Gusenbauer. Jetzt will ich Sie nur noch einmal fragen: Sind Sie sicher bei dem, was Sie vorher behauptet haben?

Alfred Plattner: Ich möchte einmal zuerst sagen, ich verstehe die Aufregung um diesen Termin eigentlich nicht, ich finde weder irgendetwas bemerkenswertes daran, wenn jemand den Herrn Gusenbauer militärisch berät, damals war er noch nicht Bundeskanzler, ja ich kann aber nur sagen, was ich erlebt habe.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Das heißt, Sie erzählen uns hier von einem Gespräch, wo Herr Generalmajor Hofer sagt, dass Sie gar nicht dabei waren, und dann sagen Sie, sozusagen, es ist nicht das richtige.

Alfred Plattner: Ich weiß hundertprozentig, dass ich neben dem Herrn Steininger auf dem Sofa gesessen bin, und dass er das gesagt hat.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Das heißt, das ist Ihre Wahrnehmung und auch wenn Hofer dem Herrn Steininger widerspricht, bleiben Sie bei dieser Wahrnehmung?

Alfred Plattner: Ja, also das weiß ich ganz sicher.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Okay, das heißt, der Bundeskanzler kennt Brigadier Hofer ja gar nicht, so wird ja das auch präsentiert, das heißt, Sie stellen hier Behauptungen in den Raum, von denen Sie nicht abrücken können?

Alfred Plattner: Nein, das heißt, damals war er Brigadier, das stimmt, Generalmajor glaube ich wurde er ja erst unmittelbar bevor er in Pension gegangen ist. Aber wir sprechen sicher vom gleichen Hofer, aber ich finde das nicht als ein Weltereignis. Das ist so gewesen, ich...

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte diese Diskussionen zu unterlassen, das bringt nichts.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Sie sagen, das ist so gewesen, ich widerlege es ihnen und Sie bleiben dabei. Zu weiteren Fragen. Es wurde im Jahr 2003 an Frau Romana Schmid Zahlungen von Ihrer P&P Consulting GesmbH geleistet, an Herrn Lukasek, gibt es noch andere – Kann ich meine Fragen weiter stellen, oder gibt es hier geheime Konferenzen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Einen Moment, also erstens der Herr Nödl erklärt nicht, wer gerade am Wort ist und das Mikrophon benützt, zweitens Herr Dr. Strasser, Sie wollten jetzt eine Erklärung abgeben, es ist wichtig, wegen der Protokollierung, dass Sie immer sagen, wer gerade eine Erklärung abgibt. Bitte, Herr Dr. Strasser. Nein, wir müssen das jetzt im Protokoll genau haben, der Abgeordnete Kräuter. Falls es überhaupt auf dem Band ist, was ja angesichts der Besprechungskultur nicht vollkommen gesichert ist, sollte sich ein Band finden, dann erklärt der Herr Abgeordnete Kräuter, dass die

Aussagen, die hier getätigt werden, nicht vom Herrn Rechtsanwalt Nödl stammen. So, das haben wir jetzt auch bei Protokoll, bitte fortzusetzen.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Weitere Fragen, also im Jahr 2002 haben Sie an Romana Schmid, hat Ihre Firma die P&P Consulting an Frau Romana Schmid Zahlungen geleistet um eben, wie haben SEI es genannt politische Stimmungen einzuholen nach Knittelfeld und auch an Herrn Lukasek. Wurden noch weitere Leute beauftragt für politische Stimmungsberichte?

Alfred Plattner: Also von mir die Frau Romana Schmid, vom Lukasek war Steininger, das war nicht ich.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Und noch andere Leute?

Alfred Plattner: Also von mir, mir fiel jetzt nichts dazu ein.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Ich möchte jetzt kommen zur European Business Development Gesellschaft. Sie haben vorher gesagt, Sie haben gar keinen Schlüssel für das Büro, und das ist nur der Mantel für die Gesellschaft. Aus welchen Gründen sind Sie gemeinsam mit Dr. Schön Treugeber dieser Gesellschaft?

Alfred Plattner: Das habe ich vorher versucht zu erklären, vielleicht ist das untergegangen. Es gibt eine gewisse Vertrauensbasis zwischen der EADS und mir und auch Casa und mir. Und es gibt ganz sicher ein Vertrauensverhältnis zwischen Alegna Film Meccanica und Dr. Schön.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Sie haben vorher gesagt, Sie sind dort nur Gesellschafter, Gesellschafter bekommen aber auch immer wieder Leistungsberichte et cetera, bekommen Sie so etwas?

Alfred Plattner: Leistungswas, ich habe Sie nicht verstanden.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Leistungsberichte, Darstellungen, welche Tätigkeiten sind.

Alfred Plattner: Es interessiert mich in Wahrheit nicht.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Das heißt, das Geld, das Sie als Gesellschafter dort hineingefügt haben, das ist Ihnen egal?

Alfred Plattner: Wir haben zu zweit glaube ich 17 500 € dort eingebracht und ich hoffe, dass die am Ende aller Tage nicht verloren sein werden.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Welche Qualifikationen bringen Sie ein? Sie haben vorher gesagt, das ist das Vertrauen und dass Sie schon jahrelang in diesen Aktivitäten tätig sind?

Alfred Plattner: Ja, ich weiß nicht, welche Qualifikationen muss man einbringen, um eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu gründen?

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Das ist ja nicht irgendeine Gesellschaft, die Sie um die Ecke aufmachen, sondern das ist eine Gesellschaft, die für die Republik die Gegengeschäfte abwickelt.

Alfred Plattner: Nur ich sehe das so, dass das der Verantwortungsbereich des Dr. Bergner ist, der ist der Geschäftsführer, und wenn wir jetzt ganz zu Beginn anfangen vom Unterschreiben des Mietvertrages für das Büro, das war alles der Dr. Bergner. Ich habe mit all diesen Dingen nichts zu tun.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Das heißt, Sie sind so etwas wie ein Strohhalm, oder ein Vertreter?

Alfred Plattner: Ein Treuhänder, oder ist es der Treugeber, ich bin kein Anwalt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Damit Sie wissen, wer Sie sind, Sie sind der Treugeber.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Ich möchte jetzt nachfragen, Sie haben vorhin Ihre Leistungen so definiert auf der einen Seite, ich glaube, der Dr. Bergner hat das vorher genannt, Susi Sorglos Pakete sind geschnürt worden, im Zuge der Abwicklung des Vertrages...

Alfred Plattner: Das hat er meines Wissens über Rumpold gesagt, nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das hat die Frau Rumpold gesagt.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Nein, das hat Dr. Bergner gesagt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, da hat die Kollegin Lapp recht, Susi Sorglos, das ist richtig, das war der Dr. Bergner, das stimmt schon, ja.

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): Und Sie haben vorher versucht zu charakterisieren, wie Ihre Aufgabe ist, zum Beispiel von Österreich, vom Deutschen ins Österreichische zu übersetzen, wenn zum Beispiel gesagt wird, in Österreich, es soll was grün sein, dann kann es aber auch grün und rot sein, da wollte ich gerne ...

Alfred Plattner: Da wollte ich das Wort grundsätzlich damit erklären.

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): Sehr geehrte Kollegin Fekter, meine Schulzeit ist schon lange vorbei, ich freue mich, dass Sie mich wieder in Erinnerungen dazu bringen, aber ich wollte jetzt den Herrn Plattner weiterbefragen. Ich wollte nämlich einige konkrete Beispiele dafür bekommen, was diese Dienstleistungen sind, denn die sind mir noch nicht klar anhand der Honorare, die Sie dafür bekommen haben.

Alfred Plattner: Zuerst – ich bin so stolz auf das Beispiel, darum möchte ich es noch einmal erklären, weil es wirklich so ist.

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): Jetzt muss die Frau Kollegin Fekter aufpassen.

Alfred Plattner: Es ... der Teufel liegt eben im Detail. Und wir beachten es gar nicht, wenn wir sprechen. Wenn ich als Österreicher mit dem Wort „grundsätzlich“ umgehe, dann schreit das fast nach einem „aber“, das heißt, es kann auch anders sein. Und genau das Gegenteil bewirkt es in einem deutschen Ohr, das heißt, ...

Obmann Dr. Peter Pilz: So, das hatten wir heute ...

Alfred Plattner: ... das muss nur so sein, da muss nur so sein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das hatten wir heute wirklich schon ausführlich ...

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): Ich möchte gerne zu den Dienstleistungen kommen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte, ja.

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): ... wie der jetzt definiert ist der Bereich grundsätzlich. Können Sie mir die Dienstleistungen, die Sie für EADS, Sie haben zum Beispiel gesagt, dass Sie täglich zur Verfügung stehen hatten und zu stellen hatten, jetzt denke ich mir, für Taxi-Dienste und andere Dienste gibt es sicherlich auch andere Unternehmen, die wesentlich billiger finanziert werden könnten.

Alfred Plattner: Erstens ist es so, dass man den Herrn Steininger und mich engagiert hat und Sie, glaube ich, werden verstehen, dass wir nicht so reagiert darauf haben, dass wir gesagt haben, vielleicht sucht ihr euch jemandem, der das billiger macht. Wir haben solche Dinge gemacht, wie dann später als ein Büro in Wien etabliert war von EADS, das hab zum Beispiel auch ich gefunden. Das klingt jetzt auch so nach einer Fünf-Minuten-Arbeit. Man sucht ein Büro und man hats. In Wahrheit waren das zwei oder drei Maklerunternehmen, die uns da mit Angeboten bombardiert haben. Das

muss man sich anschauen, ob das überhaupt in Frage kommt, da gab es ein bisschen Sicherheitsauflagen von Seiten EADS, ich habe den Kreis ein bisschen eingengt, dann wollten das die Leute von EADS sehen, da waren wieder Termine auszumachen mit den Maklern, bis wir uns irgendwann auf ein Büro geeinigt hatten. Dann sind wir dort gesessen, dann habe ich das organisiert, da kamen diverse, von den Büromöbeln bis zum elektronischen Equipment Anlieferungen, das war auch ich.

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): Also das Mädchen für alles.

Alfred Plattner: Ich habe kein Problem damit.

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): Gibt es noch weitere Dienstleistungen?

Alfred Plattner: Im Büro stand ein Kryptofaxgerät, weil Sie können sich denken, dass diese Informationen, die da hin- und hergeschickt wurden, doch in den sensiblen Bereich gehören. Das musste dann wieder von mir als Boten zwischen Büro und Schnirchgasse hin- und hertransportiert werden. Die haben zum Beispiel angerufen, ich muss was abholen, das habe ich abholt, wir haben es über die Kryptofaxleitung nach München geschickt oder umgekehrt. Das waren Dinge, die ich gemacht habe. Da kann man nicht leicht einen Fahrradbotendienst schicken. Das werden Sie verstehen.

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): Das verstehe ich. Ich danke Ihnen sehr für diese Ausführungen.

Haben Sie eigentlich eine militärische Ausbildung und eine Laufbahn?

Alfred Plattner: Ich habe, wie ich vorher gesagt habe, die Konzessionsprüfung für militärische Produkte gemacht.

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): Eine abschließende Frage noch: Werden Gewinne von der European Business Development GesmbH an Sie ausgeschüttet als Gesellschafter?

Alfred Plattner: So es da welche geben soll, können wir uns überlegen ... sagen wir einmal so. Jetzt ist meine Leistung dadurch abgegolten, dass ich ja ohnehin nicht kostenlos für die EADS arbeite, und ich sehe das einfach als eine Serviceleistung in diesem Rahmen.

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): Die nicht abgegolten wird.

Alfred Plattner: Die abgegolten wird.

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): Und zusätzlich noch mit den Gewinnen.

Alfred Plattner: Ja, nur ist die Firma EPD ja nicht eine Firma, die dafür etabliert wurde, dass sie Gewinne machen soll.

Abgeordnete Christine Lapp (SPÖ): Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. Kollege Stadler.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Plattner, ich möchte noch einmal auf die Zahlungen und auf die Summen zurückkommen. Wir haben herausgerechnet, dass ohne diese 188 000, die Sie dann aufgeschlüsselt haben, in etwa auf Zahlungen kommen im Jahre 2002 von 457 000 €, die Sie verrechnet haben an EADS. Ist diese Zahlung richtig?

Alfred Plattner: Ich kann es nicht sagen ohne meine Buchhaltungsunterlagen bei mir zu haben. Die habe ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das wird wahrscheinlich nicht klärbar sein, ohne dass wir die ungeschwärzten Akten bekommen.

Alfred Plattner: Es kann etwas sein, das damit zu tun hat, es kann aber genauso gut sein, das damit nichts zu tun hat. Tut mir Leid.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine andere Frage noch, Herr Plattner, Sie sind bei den Verhandlungen, bei den Vertragsverhandlungen sind Sie am Anfang mit dabei gewesen, da gibt es entsprechende Hinweise von Eurofighter, dass Sie kommen werden und da sind Sie ins Verhandlungsteam hineinnominiert worden. Erinnern Sie sich daran?

Alfred Plattner: Herr Abgeordneter Stadler, darf ich das bitte ganz dezidiert einmal darstellen, wie es wirklich gewesen ist. Die Vertragsverhandlungen haben begonnen, als Steininger und ich gegangen sind.

Ich weiß nicht, warum noch niemand auf die Idee gekommen ist, und deswegen spreche ich es einmal aus, wenn über ein solches Produkt verhandelt wird, dann gibt es da NATO-Geheimstufungen, das heißt, alle, die daran teilnehmen, müssen zumindest belehrt werden, da gibt es verschiedene Abstufungen in den Geheimhaltungsgraden. Steininger und ich sind in dieser Sache nicht einmal belehrt worden, das heißt, wir hätten nicht einmal ein Wort davon hören dürfen und deswegen waren wir auch nicht dabei.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bei den ersten Gesprächen, aufgrund der Anwesenheitsprotokolle, da waren Sie aber noch dabei.

Alfred Plattner: Das erste Gespräch war, jeder sagt, wie er heißt, wir trinken einen Kaffee und Steininger und ich gingen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mir geht es eigentlich um etwas anderes zunächst. Mir geht es darum, dass Sie dort für, nämlich für EADS aufgetreten sind und nicht für Eurofighter, ist das richtig? Sie haben sich auch in der Anwesenheitsliste mit EADS eingetragen, auch Ihre Visitenkarte, die Sie dort hinterlassen haben, lautet auf EADS und nicht auf Eurofighter.

Alfred Plattner: Darf ich dazu etwas ausholen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bitte.

Alfred Plattner: Als Steininger und ich das erste Mal, glaube ich, in München gewesen sind, um uns vorzustellen, das war, was ich zuerst angesprochen habe, dieses Mittagessen mit dem Herrn Roder, da hatten wir gerade ... ich habe sie gerade neu bekommen, kann ich mich erinnern, die Geschäftskarten, die Visitenkarten von der Firma SAAB, mit ganz groß dem SAAB-Logo drauf, und da stand auf Steiningers Karte „Direktor“ darunter, bei mir nicht. Der Direktor ist bei ihm eine alte Geschichte, er hat irgendwelche schwedischen Firmen als Direktor tituliert wurde, die haben wir in München hingelegt, und die sind fast unter dem Tisch gefallen, weil das eben die Konkurrenz ist. Und die haben gesagt, mit diesen Karten können Sie in Österreich nicht auftreten, das kann man niemandem zumuten, dass das jemand versteht. Wobei ich sagen muss, eigentlich waren wir ja auch nie Mitarbeiter der Firma SAAB, sondern selbständige Berater.

Sagen wir es so. Die Firmen legen offensichtlich Wert darauf, wenn sie einen Berater haben, Corporate Identity, wie immer man das nennen möchte, und aus genau dem gleichen Grund hat man uns dann für das Projekt Eurofighter in Österreich Karten in die Hand gedrückt, wo eben ein EADS-Logo drauf ist, und das für all diese Zwecke zu verwenden, aber auch da war unsere Funktion keine andere, wir haben genau die gleiche, die wir gegenüber SAAB hatten als Berater, gegenüber der EADS als Berater.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und bei diesem ersten Gespräch im Verteidigungsministerium haben Sie sich auch mit EADS eingetragen und nicht mit Eurofighter.

Alfred Plattner: Es ist so ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich will nur darauf hinaus ...

Alfred Plattner: Ja, ich verstehe, was Sie meinen, das ist auch nicht das erste Mal, dass ich mich in eine Anwesenheitsliste irgendwo eingetragen habe. Wenn ich bei einer Verhandlung oder bei einer technischen Besprechung, was auch immer, im Bundesministerium für Landesverteidigung am Franz-Josefs-Kai sitze mit irgendwelchen Offizieren, mit Technikern, was auch immer, das geht immer eine so Liste in der Runde. Wenn das ein Projekt ist, das mit SAAB zu tun hat, dann schreibe ich dort neben meinem Namen SAAB hin, und zwar, der Grund ist der, dann wissen die Leute vom Militär, dass ich einer bin, der nicht Major, Oberst oder so etwas ist, sondern der eben die Firma SAAB berät.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das hat nämlich damit zu tun, die Fragestellung, dass Eurofighter sehr bemüht war, zumindest was den Herrn Steininger anlangt, den Eindruck zu erwecken öffentlich, dass er mit Eurofighter nichts zu tun habe. Wissen Sie, das ist der Hintergrund.

Alfred Plattner: Ich möchte da überhaupt was dazu sagen. Das Ganze wäre viel einfacher, wenn man bei der EADS zu Beginn mehr auf mich gehört hätte. Ich habe nämlich immer gesagt, das Flugzeug heißt eigentlich Typhoon. Aus irgendwelchen Gründen hat sich der Name Eurofighter eingebürgert, dann gibt es auch noch eine Firma, die Eurofighter heißt, dann gibt es eine Firma, die EADS heißt, dass es noch drei andere Partner gibt, vergessen die Meisten schon, und kein Mensch kennt sich in Österreich aus, was wirklich Sache ist. Tatsache ist, ich habe jetzt vorher mit Steininger, oder über Steininger, einen Beratervertrag mit EADS über das Produkt Typhoon gehabt Also mit Eurofighter als Firma hatten wir eigentlich nie etwas zu tun, mit Eurofighter als Flugzeug, das ich aber lieber als Typhoon bezeichnen würde, hatten wir sehr wohl was zu tun.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine vorletzte Frage. Was sind diese, oder anders gefragt, haben diese Subhonorare, die auf dieser Saldierungsliste von B & B Consulting Gesellschaft nach bürgerlichem Recht drauf sind, 31. 12. 2002 01-12/02 Subhonorare 38.000 €, Konto 3700, das wird das Konto sein, das Gegenkonto wahrscheinlich auf Ihrem Kontoplan.

Alfred Plattner: Ich kann dazu nichts sagen im Moment, tut mir leid.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn hat diese, oder haben Sie eine Vorstellung, wen diese Subhonorare betroffen haben?

Alfred Plattner: Ich habe an den Steininger fakturiert, oder wie?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das wissen wir nicht. Hier sind nur Subhonorare der Monate Jänner bis Dezember 2002 ausgewiesen in der Höhe von 38.000 €.

Alfred Plattner: Darf ich einen Blick darauf werfen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist meine Abschrift, das ist leider nicht das Original. Das Original müsste beim Vorsitzenden vorne sein. Wir haben es abgetippt. Das ist im Plattner-Akt B & B Consulting. Das Konto 5700 und das Gegenkonto ist 3700. Aus 2002. Wenn es Ihnen egal ist, dann lege ich Ihnen die

Abschrift vor, wenn Sie sie mir glauben, dann können Sie die Abschrift gerne sehen. Bitte.

Alfred Plattner: Es geht mir nicht ums Glauben. Ich fange nur mit der Summe nichts an. Vielleicht steht irgendwas drauf, was mir was sagt. So habe ich es gemeint.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie kriegen jetzt einmal das Konto, so wie wir es abgetippt haben. Ich möchte nur, Hoher Ausschuss, sagen, die ganzen Zahlen, die wir hier referieren, könnte man genauso gut und viel besser referieren, wenn wir den Akt hätten kopieren dürfen. Es ist überhaupt nicht einzusehen, warum man die Ausschussarbeit behindert, indem man diese Zahlen beziehungsweise diese Belege nicht kopieren darf und als Verschlussache betrachtet.

Alfred Plattner: Da lese ich Anima Candida. Das ist eine Firma in der Slowakei.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, es ist die letzte Zeile. Subhonorare.

Es geht mir um die Subhonorare. Die andere Firma, das habe ich schon zugeordnet, dass das wahrscheinlich eine andere Sache ist. Mir geht es nur um die Subhonorare, wer hier Subhonorare bekommen hat.

Alfred Plattner: Ja, es steht leider nichts dabei, wer sie bekommen hat. Ich kann es Ihnen auch nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eben. Sie können es mir auch nicht sagen. Dann auf der Belegbank 2002 Volksbank, Kontonummer sowieso, dort sind jetzt verschiedene Positionen aufgelistet, die zum Teil geschwärzt sind, zum Teil nicht geschwärzt sind. Und da ist zweimal von kaufmännischer Beratung die Rede. Rechnung Nr. 102, 103, BOFORS Verbindungsbüro Erhard Steininger 3400 ist also für Klosterneuburg. War diese kaufmännische Beratung für EADS, beziehungsweise für die Eurofighteranschaffung?

Alfred Plattner: Ich kann es jetzt nicht mit hundertprozentiger Sicherheit sagen, aber wir haben jetzt von 2002 gesprochen? Ich glaube, dass es in 2002 eigentlich nur diese beiden Rechnungen an Steininger gegeben hat, über die wir schon gesprochen haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es sind insgesamt drei Rechnungen. Eine ist erkennbar, die wurde nicht geschwärzt, die ist mit 54.000 € brutto ausgewiesen, und die ist vom 9. August 2002. Dann kommt eine zweite, wiederum mit 54.000, die ist vom 27. 12. Die ist auch nicht geschwärzt. Dazwischen

Alfred Plattner: Dann gehe ich davon aus, dass das analog das Gleiche ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dazwischen ist eine an den Herrn Kamlage, die ist auch nicht geschwärzt, in der Höhe von 25.200. Und drüber stehen zwei Rechnungen, wo als Leistung dabeisteht, kaufmännische Beratung. Mir geht es nur darum, eine Aussage von Ihnen zu haben, ob diese kaufmännische Beratung etwas mit Eurofighter zu tun hat, oder nicht, damit ich beurteilen kann, ob die Schwärzung zu Recht erfolgt ist, oder nicht.

Alfred Plattner: Also ich glaube, dass wenn kaufmännische Beratung dabeisteht, es nichts mit Eurofighter zu tun hat. Jetzt einmal so ohne nachforschen zu können. Ich habe da nichts mit.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie das zuordnen? Sie brauchen mir nicht sagen, wozu. Können Sie das, wenn ich Sie jetzt mit diesem Begriff „kaufmännische Beratung“ konfrontiere, können Sie es einem anderen Geschäft zuordnen, Sie brauchen es nicht nennen. Aber können Sie es einem anderen Geschäft zuordnen, wo Sie ausschließen können, dass das mit Eurofighter nichts zu tun hat?

Alfred Plattner: Ich bin mir sicher, dass es im Jahr 2002 mehr als ein Nicht-Eurofighter-Geschäft gegeben hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und das könnte sich um diese kaufmännische Beratung handeln?

Alfred Plattner: Das könnte noch etwas gewesen sein aus den Dingen, mit denen ich mich vorher hauptsächlich beschäftigt habe, nämlich ballistischen Schutz, kann ich mir gut vorstellen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja. Wenn Sie es sich vielleicht notieren, oder der Herr Dr. Nödl, es geht um die Rechnung Nr. 102 und 103. Es wäre, wenn es sich dennoch, trotz ihrer jetzigen Annahme, um einen Zusammenhang mit Eurofighter handeln würde, dann würden wir um Mitteilung ersuchen.

Alfred Plattner: Sagen Sie mir die Summen bitte?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist die Rechnung 102 und 103, jeweils gestellt an BOFORS; und die Leistung, die wir rekonstruiert haben, es wurde schlampig geschwärzt, Gott sei Dank, lautet jedes Mal „kaufmännische Beratung“. Ich muss der Vollständigkeit halber dazu sagen, dass die Frau Kollegin Fekter der Meinung ist, es handle sich um tschechische Beratung.

Alfred Plattner: Also ich schaue nach.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es wird nachgeschaut, außerdem werden wir, Frau Kollegin Fekter, ich glaube, Sie wissen nicht, wie Ihre Stimme, verstärkt durch ein Mikrofon in diesem Ausschuss wirkt und wahrscheinlich nicht nur auf Mitglieder des Ausschusses, sondern auch auf die Auskunftsperson, den Verfahrensanwalt und andere Anwesende. Und ich bitte damit schlicht und einfach schonend umzugehen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Vorsitzender,

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich bitte fortzufahren.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Vorsitzender

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, Sie sind nicht am Wort. Herr Kollege Stadler, bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dann machen Sie den Vorhalt richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da brauche ich grad Ihre Unterstützung nicht. Die brauche ich weder vor dieser Befragung noch nach dieser Befragung noch in dieser Befragung. Letzte Frage, die dieses Kontoblatt betrifft. Es ist unten eine Provision ausgewiesen, Provision für Verkauf an ÖBH. Es ist vorne sind Schillingbeträge ausgewiesen, dazwischen ist eine Schwärzung, dann ist rekonstruierbar Plattner Gesellschaft nach bürgerlichem Recht. Wir können mit dieser Position nichts anfangen. Können Sie uns erklären, was das sein könnte? 7. 1. 2002.

Alfred Plattner: 7. 1. 2002. Also das kann eigentlich mit Eurofighter nicht leicht etwas zu tun haben, weil da wurde noch nichts verkauft an das ÖBH: Das war noch die Phase, bevor überhaupt das Angebot angegeben wurde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber bitte wenn Sie das auch kontrollieren, wir wären dafür dankbar.

Alfred Plattner: Haben Sie eine Nummer auch dazu?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, es ist nur unten, außerhalb der anderen Buchungszeilen, abgesetzt, eine eigene Zeile 20000 ATS, dann 4000 ATS,

und dann heißt es Provision für Verkauf, es könnte ja auch eine sozusagen Vorweg-Provision sein an irgendjemanden.

Alfred Plattner: Nein, nein, nein, nein, nein, also Vorweg-Provision hat es da bei EADS nicht gegeben, da gehe ich schwer davon aus, dass das irgendwelche Dinge aus dem Jahr davor sind, wo ich dann im Jänner die Rechnung geschrieben habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sollte sich ein Zusammenhang ergeben, würde ich Sie auch ersuchen, uns Mitteilung zu machen. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: So. ich möchte jetzt selbst kurz ein paar Fragen stellen: Sagen Sie, warum hat es bei der EBD einen Treuhandvertrag gegeben? Warum haben Sie nicht einfach offen eine GesmbH gegründet?

Alfred Plattner: Sie haben recht, das wäre im Prinzip ja eigentlich auch nicht wirklich ein Problem, was ich aber nicht wollte, ist, stellen Sie sich vor, ich stehe dann als EBD zusammen mit Herrn Dr. Schön im Telefonbuch, da habe ich ja nicht einmal mehr am Sonntag Nachmittag Ruhe.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kennen Sie diesen kleinen Kniff, wie man verhindern kann, dass man im Telefonbuch steht?

Alfred Plattner: Na ja, dann stehe ich im Firmenbuch, ich meine, ich kenne auch ein paar Leute von der österreichischen Industrie, Dr. Schön wahrscheinlich noch viel mehr, diese kennen uns auch, es gibt einen Gegengeschäftskuchen, an dem jeder partizipieren will, dann ruft mich jemand an und sagt, das ist doch deine Firma, kannst du mir da helfen, kannst du mir da helfen, und ich wäre dann in der eher unangenehmen Situation sagen zu müssen, da gibt es einen Dr. Bergner, dieser hat diese Telefonnummer, bitte mit diesem zu sprechen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Na, vielleicht kennen Sie die Lage nicht so genau. Soweit wir das wissen, war ja das Problem nicht, dass EBD mit lauter Angeboten für Gegengeschäfte bedrängt worden ist, sondern dass alle Beteiligten sich sehr intensiv auf die Suche nach möglichen Gegengeschäften begeben haben müssen, das heißt, die Frage der Telefonbelästigung hat sich unserer Erfahrung nach praktisch nicht gestellt, normalerweise ist ja ein Treuhand-, tritt man als Treugeber auf und wenn man nicht will, dass die anderen wissen, wem eine Firma gehört oder eine Gesellschaft gehört, das ist ja so.

Warum haben Sie sich eine Wirtschaftstreuhandgesellschaft genommen als Treuhandgesellschaft?

Alfred Plattner: Na ja, erstens glaube ich, ist das der übliche Weg...

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist ein möglicher.

Alfred Plattner: Ja, ja, irgendjemand muss ja darauf achten, dass sozusagen die Bücher in Ordnung sind. Ich wollte ja gar keine Arbeit auch damit haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja. Warum haben Sie sich gerade die Alta Vista genommen?

Alfred Plattner: Da kann ich nichts dazu sagen. Ich hatte knapp davor eine Firma, eine GesmbH gegründet, nämlich meine P & P Gesellschaft mit beschränkter Haftung, und ich bin zum gleichen Notar gegangen, weil ich schon wusste, wie das geht, und ich glaube, dass dieser die Alta vorgeschlagen hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dieser hat sie vorgeschlagen. Aha. Diese ist Ihnen nicht von einem Dritten vorgeschlagen worden? Nicht von EADS oder jemand anderem?

Alfred Plattner: Nein, sicher nein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sicherlich nicht, ja. Sagen Sie, wissen Sie, wie in der Gesellschaft die Gewinnverteilung geregelt ist?

Ist ohnehin Ihre eigene Gesellschaft, das könnten Sie ja wissen.

Alfred Plattner: Ich weiß, dass es, wenn es Gewinne gibt, Gewinnausschüttungen geben kann.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, ja, die ganze kapitalistische Wirtschaft funktioniert nach diesem Prinzip. Aber im konkreten Fall, gibt es eine... Es gibt ja zwei Gesellschafter, ist dies richtig? Also zwei Treugeber in diesem Fall.

Alfred Plattner: Zwei Treugeber, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben gesagt, wer das ist, das haben wir alles schon hinter uns, jetzt wäre es ja ganz schlecht, wenn nur einer den ganzen Gewinn nimmt und der andere kriegt nichts, deswegen steht im Gesellschaftsvertrag immer eine Gewinnaufteilungsregel drin. Wie ist die Gewinnaufteilungsregel zwischen Herrn Dr. Schön und Ihnen, ist ja Ihre Gesellschaft?

Alfred Plattner: Die, denke ich, dass die im Gesellschaftsvertrag steht, der im...

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja.

Alfred Plattner: Entschuldigung, ich denke, dass diese im Gesellschaftsvertrag steht und dass dieser im Firmenbuch steht, das ist ja nichts Geheimes.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut, da haben Sie vollkommen recht, das steht nämlich immer im Gesellschaftsvertrag, ich wollte Sie nur fragen, welche Gewinnaufteilungsregeln Sie mit Dr. Schön vereinbart haben in Ihrer eigenen Firma, die Sie selbst gegründet haben?

Alfred Plattner: Im Gesellschaftsvertrag wird wohl halbe halbe stehen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, es steht auch halbe halbe drin, ja. So. Wie oft haben Sie sich vergewissert, ob die Firma einen Gewinn macht? Weil das ist ja nicht das Schlechteste. Sie sind ein Kaufmann, Sie haben gesagt, Sie tun nichts umsonst, jetzt steht Ihnen die Hälfte des Gewinns zu, haben Sie sich vergewissert, ob die EBD einen Gewinn macht?

Alfred Plattner: Es gibt einmal im Jahr eine Besprechung mit dem Treuhänder, wo das alte Jahr sozusagen besprochen wird und die Vorschau auf das neue Jahr besprochen wird und da erfahre ich schon, ob es Gewinne, Verluste gibt oder sonst etwas.

Obmann Dr. Peter Pilz: Na, können Sie uns das erzählen? Wie war dies seit der Gründung?

Alfred Plattner: Na ja, das ist ja erstens noch nicht so lange her, weil die Gründung war Ende 2004....

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, deswegen ist es ja vielleicht leichter, sich daran zu erinnern.

Alfred Plattner: Das heißt, wir haben eigentlich nur das Jahr 2005 und 2006 gehabt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja. Haben Sie da Gewinne gemacht?

Alfred Plattner: Ich müsste jetzt in der Bilanz nachsehen, aber ich glaube nicht, dass 2005 oder 2006 signifikante Gewinne gewesen sind.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja. Sagen Sie, kümmern Sie sich um alle Ihre Firmen und Anteile und Anlagen so wie um diese Firma?

Alfred Plattner: Ich, ich, in diesem ganz speziellen Fall glaube ich, dass die Firma Alta dafür bezahlt wird, auf genau das zu sehen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, und Ihnen ist jetzt kein Gewinnanteil überwiesen worden?

Alfred Plattner: Ich müsste das nachschauen, vielleicht gab es einen Gewinn.

Obmann Dr. Peter Pilz: Müssten Sie nachschauen...

Alfred Plattner: ...Vielleicht gab es eine Gewinnausschüttung an die Firma P & P.

Obmann Dr. Peter Pilz: Na, vielleicht haben wir ja noch einmal eine Gelegenheit, miteinander darüber zu sprechen, aber wenn wir jetzt hergehen, da gibt es eine Stammeinlage, diese Stammeinlage, haben Sie diese aus eigenen Mitteln einbezahlt?

Alfred Plattner: Aus der Firma P & P eingezahlt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist also Ihr persönliches Kapital, das hier investiert worden ist?

Alfred Plattner: Nachdem die Firma P & P meine Firma ist, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja. Sagen Sie, mögen Sie die Firma EADS so, dass Sie ihr mit eigenem Geld eine Firma zur Verfügung stellen, wo Sie nicht einmal schauen, ob diese Gewinne oder Verluste macht?

Alfred Plattner: Na ja, aber wenn Sie jetzt davon ausgehen, dass ich zusammen mit Dr. Schön eine Stammeinlage von 17500 € bestreiten musste, und wir haben ja jetzt diskutiert, dass ich ein Honorar von EADS bekomme, dann ist das für mich unterm Strich immer noch ein Geschäft.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also, das war praktisch inkludiert im Honorar, dass Sie so etwas machen.

Alfred Plattner: Ich sehe das als eine Serviceleistung für die EADS.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Jetzt stellen Sie sich... Können Sie mir sagen, was das EADS Verbindungsbüro für Österreich Militärflugzeuge ist?

Alfred Plattner: Das kann ich auch erklären, das ist einfach ein Begriff, der übernommen wurde, aus irgendwelchen Gründen, und diese weiß ich wirklich nicht, wollte die Firma BOFORS immer, dass es BOFORS Verbindungsbüro für Österreich heißt, das, was Herr Steininger betrieben hat, und die EADS hat einfach von der Visitenkarte abgeschrieben und das EADS-Label draufgegeben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, Da haben wir also eine Visitenkarte mit dem EADS-Logo, da steht Fred Plattner, Verbindungsbüro für Österreich Militärflugzeuge, Teichgasse 5-9, 3400 Klosterneuburg, Austria.

Die Teichgasse 5-9, wessen Anschrift ist das?

Alfred Plattner: Das ist das Büro von Herrn Steininger, nämlich genau das, wo SAAB BOFORS Verbindungsbüro...

Obmann Dr. Peter Pilz: Aha. Und jetzt hat die Firma EADS gesagt: Ah, taufen wir das Ganze EADS-Verbindungsbüro.

Alfred Plattner: Diese haben alles gleich gelassen, nur haben sie das SAAB-Logo weggenommen und das EADS-Logo...

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn wir sagen diese, wer war denn dies von EADS?

Alfred Plattner: ich glaube, das war bei unserem ersten, zweiten, dritten Besuch, ich bin mir ziemlich sicher, am Anfang hatten wir die Gespräche immer mit Herrn Rohde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, das haben Sie schon einmal gesagt. Und jetzt sitzt Herr Rohde da und sagt – können wir uns das so vorstellen? –: Herr Plattner, hiermit wird das BOFORS-Verbindungsbüro in der Teichgasse in Klosterneuburg neu getauft und heißt ab jetzt EADS-Verbindungsbüro. – War das so?

Alfred Plattner: Es war noch einfacher. Er hat nur gesagt: Mit diesen Karten nicht, Ihr bekommt welche, wo unser Logo drauf ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Jetzt haben Sie Botendienste gemacht. Sobald über die Sache gesprochen worden ist, haben Sie sofort den Raum verlassen müssen – wie Sie geschildert haben. Sie haben aus eigenen Geldern einen Firmenmantel zur Verfügung gestellt, wo Sie aber nicht einmal einen Schlüssel zum Büro gehabt haben. Warum brauchen Sie dann eine Visitenkarte, wo Sie sich ausweisen als EADS-Verbindungsbüro?

Alfred Plattner: Also der Schlüssel für das Büro, das ist jetzt die EBD.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, das habe ich damit angesprochen, die verschiedenen Leistungen, die Sie im Sinne von EADS...Das waren lauter Tätigkeiten im Interesse von EADS, also von diesem Mantel für die EBD bis zu Ihren Botenfahrten und Zubringerdiensten und Ihren ganzen Serviceleistungen. Wozu brauchen Sie da eine Visitenkarte, wo draufsteht: Fred Plattner, Verbindungsbüro für Österreich EADS-Militärflugzeuge, wenn Sie nicht vorhaben, genau als Repräsentant von EADS aufzutreten?

Alfred Plattner: Ich muss sagen, wenn ich als Repräsentant hätte auftreten wollen, dafür hätte ich genau keine Visitenkarte gebraucht, weil ich glaube, dass die Leute beim Bundesministerium für Landesverteidigung ohnehin wissen, wie ich heiße.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also, Sie waren nicht Repräsentant von EADS in Österreich?

Alfred Plattner: Ich war Berater.

Obmann Dr. Peter Pilz: Berater, aha.

Da gibt es einen Brief vom 21. März 2002 der Eurofighter GmbH an die Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung. Ich lese Ihnen vor aus der zweiten Seite. Da schreibt Frau Renate Wolf, Commerical Director:

Des Weiteren möchten wir Sie darüber informieren, dass die Firma EADS Deutschland in Österreich durch die Herren Eberhard P. Steininger – heißt es da – und Fred Plattner vertreten ist.

Das ist etwas anderes als Berater, wenn man die offizielle Firmenvertretung ist und das dem Bundesministerium für Landesverteidigung mitgeteilt wird. Waren Sie jetzt Berater, Vertreter, oder was waren Sie?

Alfred Plattner: Ich war Berater. Ich sehe das, ich lese den Satz, aber ich weiß nicht einmal, wer die Frau Wolf ist, und ich weiß auch nicht, warum sie das schreibt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber Sie wissen, wer EADS ist, noch dazu ist das ein Schreiben der Eurofighter GmbH. Und die Eurofighter GmbH macht das Verteidigungsministerium darauf aufmerksam, dass die Firma EADS Deutschland in Österreich durch die Herren Steininger und Plattner vertreten wird. Also, Sie können das nicht erklären?, Sie waren nur Berater.

Alfred Plattner: Ich kann das nicht erklären. Ich weiß nicht, wer Frau Wolf ist und ich weiß auch nicht, warum sie so etwas schreibt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, die Firma Eurofighter hat einfach eine möglicherweise falsche Vorstellung von Ihrer Tätigkeit gehabt? Haben Ihnen Visitenkarten ausgestellt...

Alfred Plattner: Das war die EADS!

Obmann Dr. Peter Pilz: ..ja, das ist ja auch ein Teil unseres Problems, dass wir immer genau schauen müssen, war es bei Eurofighter GmbH, war es bei EADS. Und das muss so eine deutsche Unsitte sein, dass man Berater und Botenfahrer als Repräsentanten und Vertreter bezeichnet. Aber das haben ja nicht Sie gemacht, sondern das hat die Firma EADS und die Firma Eurofighter gemacht und die trägt natürlich dafür die volle Verantwortung. Danke.

Bitte, Frau Kollegin Fekter.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Plattner, ich komme wieder zurück zu dem Umfeld „Rapid“. Da kommt medial immer wieder ein gewisser Herr Gerhard Höckner vor. – Kennen Sie den?

Alfred Plattner: Den kenne ich.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Haben Sie mit dem schon zu tun gehabt?

Alfred Plattner: Den kenne ich, seit wir zusammen zur Schule gegangen sind.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wenn Sie ihn so gut kennen, dann können Sie uns ja seine Rolle im Hinblick auf Rapid erklären, weil der war doch mit in Manching, oder?

Alfred Plattner: Herr Höckner war mit in Manching, das ist richtig. Seine Rolle im Hinblick auf Rapid kann ich schlechter erklären. Ich glaube nur zu wissen, dass er auch – aber bei Rapid ist das ein bisschen vielschichtig – für irgendetwas irgendein Sponsor ist, dass er das Maskottchen für Rapid erfunden hat und dass er – da bin ich mir jetzt nicht ganz sicher, aber die Richtung wird stimmen – im Stadion bei Rapid für das Catering zumindest teilweise zuständig ist.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und warum war der in Manching? Hat er sich plötzlich für Flieger interessiert? Das weiß ich nicht, aber ich gehe davon aus, dass ihn Herr Edlinger eingeladen hat, mitzukommen, sagen wir einmal so.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Warum waren Sie zufällig am selben Tag da draußen?

Alfred Plattner: Mein Termin war, wie gesagt, Ich muss einmal vorausschicken, ich bin fast wöchentlich einmal in München. Mein Termin war am Nachmittag. Das mit dem Besuch Manching hat sich so ergeben, weil eben Herr Edlinger dort war. Der war aber schon vor Ort. Also, der ist nicht mit mir nach München geflogen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hatte Herr Edlinger einen Aktenkoffer bei sich?

Alfred Plattner: Das ist eine gute Frage. Ich glaube, dass er Gepäck mithatte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Kennen Sie Herrn Heizmann?

Alfred Plattner: Herrn Heizmann kenne ich, ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): War der auch zum damaligen Zeitpunkt in Manching?

Alfred Plattner: Nein. Als Herr Edlinger in Manching war, war Herr Heizmann Ich glaube, dass Herr Aldag dabei war, ich glaube nicht Herr Heizmann, der uns da geführt hat. Eines ist natürlich schon klar: Herr Edlinger, Herr Höckner und ich hätten nicht einfach in die Halle marschieren können, sich das Flugzeug anschauen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, da war Aldag der Türöffner?

Alfred Plattner: Ich will es jetzt nicht beschwören, aber ich bin mir ziemlich sicher.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das war alles unmittelbar vor dem Wahlkampf, der ja, sage ich einmal, im Hinblick darauf, dass da soviel Geld geflossen ist zu Rapid, eine eher unschöne Facette gehabt hat im Hinblick auf den Geldgeber. Und wenn Aldag auch dort dabei war, hat Edlinger sozusagen die Geldgeber davon in Kenntnis gesetzt, dass man ihnen im Wahlkampf einiges antun wird?

Alfred Plattner: Wenn es Herr Aldag war – und ich bin mir ziemlich sicher – hatte er mit Herrn Edlinger zuvor ein Gespräch. Die beiden haben mich vom Flughafen abgeholt, dann gab es die Flugzeugbesichtigung. Da ist, wie gesagt – und deswegen weiß ich, dass es während der Fußball-WM war – über Fußball gesprochen worden, was für mich auch nicht unlogisch ist, wenn man die Position des Herrn Edlinger mit einrechnet. Was die davor gesprochen haben, weiß ich nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hatten Sie in Wien gemeinsam mit Aldag beispielsweise noch einen Termin in Zusammenhang mit Rapid, entweder mit Edlinger oder mit Kuhn?

Alfred Plattner: Zumindest kann ich mich erinnern, dass ich ein-, zweimal zusammen mit Aldag bei einem Fußballmatch gewesen bin und da ist sicher auch Herr Kuhn oder Herr Edlinger dabei gewesen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): War da auch Minister Darabos dabei?

Alfred Plattner: Ob jetzt alles zur gleichen Zeit war weiß ich nicht, aber ich weiß, dass ich auch einmal bei einem Fußballmatch gewesen bin, wo Minister Darabos dazugekommen ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte, nicht protokollierbare Zwischenrufe zu unterlassen.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich möchte dass dieser Zwischenruf des Kollegen Broukal protokolliert wird, dass Darabos Vorstandsmitglied ist von Rapid. Das ist natürlich im Hinblick auf die großen Geldflüsse insofern verständlich, weil Darabos ist auch zu allererst zu EADS, nämlich dem Big Spender gegangen, bevor er überhaupt mit unserem Vertragspartner Eurofighter über eine Vertragsveränderung konferiert hat. Also, Herr Kollege Broukal, das war ein guter Zwischenruf, danke vielmals.

Abgeordneter Josef Broukal (SPÖ): Er war übrigens sachlich.....so weit ich weiß, sondern er ist im Verein der Freunde von Rapid. Aber er ist öfter auf der Tribüne.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte, das ist jetzt wirklich nicht notwendig, dass die beiden Rapid-Experten und Expertinnen Broukal und Fekter die Strukturen dieses wunderschönen Vereines gemeinsam analysieren.

Bitte Frau Kollegin Fekter fortzufahren.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Der Kollege Pilz ist kein Vorstandsmitglied, kein Kuratoriumsmitglied, nur einfaches Mitglied. Darum schützt er den Verein auch sehr.

Welche Rolle spielt Heizmann im Vertragsverhältnis zwischen EADS und Rapid?

Alfred Plattner: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aber man kann Heizmann als Freund von Darabos bezeichnen. Ist Ihnen das bekannt?

Alfred Plattner: Da kann ich nichts dazu sagen, das weiß ich nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter! Bei all dem was im Ausschuss passiert ist bin ich überzeugt, dass man das kann. Aber es geht nicht um die Frage des Könnens, die Frage ist, ob der Herr Plattner die geeignete Auskunftsperson ist, um hier wahrheitsgemäß über Freundschaftsverhältnisse in diesem Klub zu reden.

Alfred Plattner: Das traue ich mir nicht zu.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn es Ihnen gelingt, gerne.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Plattner! Sie waren immerhin die Ansprechperson für EADS hier in Österreich, ab wann haben Sie Kenntnis davon erlangt, dass die SPÖ einen Eurofighter feindlichen Wahlkampf führen wird?

Alfred Plattner: Es gab irgendwann eine Typenentscheidung. Das war im Sommer 2002, und ich glaube, dass seit damals selbst für Unbeteiligte zu erkennen war, dass das nicht unbedingt im Sinne der Sozialdemokratischen Partei war.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es ist richtig, aber im Wahlkampf 2002, der im Herbst stattgefunden hat, was die Fliegerfrage nicht entscheidend, sie ist erst richtig explodiert im Wahlkampf 2006.

Alfred Plattner: Ja. Ich kann mich gut an dieses wunderschöne Inserat in der Kronen Zeitung erinnern, ja.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich ersuche die Kolleginnen und Kollegen, ihr Gelächter und ihr demonstratives Auslachen meiner Fragestellungen doch zu unterlassen. Bezüglich des Wahlkampfes 2002 war ja die SPÖ nicht dermaßen aggressiv wie 2006, wurde EADS oder Sie beispielsweise durch irgend eine Information darauf aufmerksam gemacht, dass das passieren wird?

Alfred Plattner: Wenn Sie mich jetzt fragen nach den Eindrücken, die ich aus den Gesichtern der EADS-Leute hatte, kann ich mir so etwas gut vorstellen, aber zu mir persönlich ist da nichts angekommen.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, es ist von EADS her in keinsten Weise daran gedacht gewesen gegenzusteuern. Immerhin hat man ja zu Zeiten des Rumpold-Auftrages sehr viel Geld in die Hand genommen, um Positiv-Stimmung zu machen. Da wäre es ja nur logisch gewesen, wenn so eine Negativ-Kampagne losgeht, dass man da ein bisschen gegensteuert. Ist das nie angedacht gewesen?

Alfred Plattner: Nicht zusammen mit mir. Ich kann Ihnen da leider...

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Kann es sein, dass die EADS-Leute irgendwie beruhigt worden sind, so nach dem Motto, da wird scharf geschossen, aber es passiert eh nichts?

Alfred Plattner: Ich möchte festhalten, dass das bestenfalls eine Spekulation von mir sein kann.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hatten Sie den Eindruck, dass das so war? War das Ihre individuelle Wahrnehmung?

Alfred Plattner: Ich hatte nicht den Eindruck, dass besonders große Aufregung herrschte.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es ist aber außergewöhnlich bei dem, was kampagnisiert worden ist.

Alfred Plattner: Es war auch.....

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde mich jetzt kurz einmal einmischen. Wir sind bereits im impressionistischen Teil der Befragung, es geht fast ausschließlich nur noch um Eindrücke. Vielleicht gibt es noch Fragen über tatsächliche Wahrnehmungen.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aber es geht auch darum, wie weit die politisch Verantwortlichen hier Einfluss genommen haben. Das hätte ich gerne noch gefragt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Zufällig sind gerade die zehn Minuten vorbei. Darauf möchte ich hinweisen. Wollen Sie diese Frage noch beantworten?

Alfred Plattner: Bitte, können Sie die Frage noch einmal wiederholen?

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Haben Politiker oder der Politik sehr nahestehende Persönlichkeiten, auch wenn sie schon aus der aktiven Politik ausgeschieden sind, haben derartige Politiker Einfluss darauf genommen, dass die Negativ-Kampagne der SPÖ bei EADS keine große Nervosität auslöst, so nach dem Motto wir schießen zwar scharf, aber macht euch keine Sorgen, es passiert nichts.

Alfred Plattner: Ich verstehe was Sie meinen, ich glaube aber, dass ich da der Falsche bin der dazu etwas sagen kann, weil alles, was man als Political Lobbying bezeichnen kann, nicht meine Sphäre gewesen ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde jetzt kurz zwischendurch selbst eine Frage stellen, nur damit dieser von der Kollegin Fekter begonnene Themenkomplex abgerundet wird.

Hatten Sie vor dem Untersuchungsausschuss, im Untersuchungszeitraum Kontakt mit höheren Funktionären der Österreichischen Volkspartei?

Alfred Plattner: Ich persönlich? Da fällt mir niemand ein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie es ausschließen?

Alfred Plattner: Ich glaube, ich kann das ausschließen, ich kenne niemand.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hatten Sie Kontakt mit Vertretern der Industriellenvereinigung?

Alfred Plattner: Ich glaube, dass ich auch das ausschließen kann, weil ich nicht.... Ich bin dort nicht zu Hause, ich weiß dort niemanden aus der Industriellenvereinigung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es geht ja nur um Kontakt. Sie müssen ja nicht gleich zu Hause sein. Wenn Sie es ausschließen können, haben wir es bei Protokoll.

Alfred Plattner: Wenn Sie mir ein paar Namen sagen, dann kann ich sagen, ob ich die kenne oder nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie jemals Kontakt mit Lorenz Fritz gehabt?

Alfred Plattner: Nein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, gut. Wir werden zuerst einmal aus diesem Bereich Personen befragen müssen, um ein paar Vorklärungen zu treffen.

Kollege Kräuter, bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich hätte noch zwei kleine Fragenbereiche zur....

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigung Kollege Kräuter. Es wurde eine Pause gewünscht, sinnvoller Weise.

Ich unterbreche die Sitzung bis 17.45 Uhr. Ist das ausreichend Herr Plattner, oder wollen Sie eine längere Pause? Für uns ist das überhaupt kein Problem. Gut, bis 17.45.

Die Sitzung ist unterbrochen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte wieder Platz zu nehmen. Kollege Stadler führt eine unerlaubte Unterhaltung. – Ich glaube das überlassen wir eher der Kollegin Fekter.

Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf und ersuche, die peripheren Störversuche einzustellen. Ich ersuche, den Kollegen Broukal gewaltsam aus dem Saal zu entfernen. Nein, jetzt nicht mehr. Jetzt passt es wieder.

Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf. Kollege Kräuter bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Plattner! Ich hätte noch zwei ergänzende Fragen. Sie haben vorher erzählt, Sie haben erklärt, man sollte das Typhoon nennen und nicht Eurofighter. Aber man hat nicht auf Sie gehört, sinngemäß. Wie muss man sich das vorstellen. Wem haben Sie das vorgetragen?

Alfred Plattner: Herr Dr. Kräuter! Erstens war das von mir halbernst gemeint. Der wahre Kern daran ist, es gibt wirklich die Bezeichnung Typhoon, weil die Bezeichnung Eurofighter, die mag zwar in Deutschland, Österreich, Großbritannien gut ankommen, aber wenn man daran denkt, dass ja auch das Ding als Exportmodell für andere Kontinente geplant ist, in Japan oder Indien fängt man mit Eurofighter nicht sehr viel an.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich verstehe Ihre Argumentation vollkommen. Das hat eine in sich geschlossene Logik, dass man sich viele Probleme mit Verwechslung und so weiter erspart hätte. Mich interessiert ja nur, an wen Sie das herangetragen haben, oder Ihre Sorge, dass das mit dieser Begrifflichkeit Eurofighter zu Problemen führt.

Alfred Plattner: Nein, zu Verwechslungen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, Verwechslungen halt.

Alfred Plattner: Weil es gibt ein Flugzeug, das so heißt, es gibt eine Firma, die so heißt. Mein Ansprechpartner war in dieser Zeit damals immer der Dr. Bergner.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Der kommt am Montag. Das heißt, Sie haben zum Dr. Bergner gesagt, sagen Sie Ihren Leuten, es wäre vernünftiger, wenn man nicht vom Eurofighter reden, sondern ...

Alfred Plattner: Was ja auch in den Prospekten steht zum Beispiel.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Also Sie haben da nur mit dem Dr. Bergner gesprochen?

Alfred Plattner: Ich will jetzt nicht ausschließen, also ich habe es am Anfang immer als Typhoon bezeichnet, alle anderen haben dazu Eurofighter gesagt. Irgendwann habe ich dann auch Eurofighter dazu gesagt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, das ist mir nur zu der Rolle, die Sie uns beschrieben haben, und Sie sagen ja, Sie haben da im Bereich Eitelkeit überhaupt keine Probleme, ist es so unrealistisch. Wissen Sie, was ich meine? Sie haben jetzt diese Dienste, das Fax halt da und dort und das. Und auf der anderen Seite hat man

aber auf einer Ebene kommuniziert, wo es sogar um die Bezeichnung vom Gerät gegangen ist.

Alfred Plattner: Na ja, wie gesagt, im Prospekt steht Typhoon. Mir gefällt das erstens besser, zweitens finde ich, dass Verwechslungen damit ein bisschen weiter hinten gehalten werden, und deswegen habe ich zu Beginn immer von Typhoon gesprochen. Keiner hat es aufgenommen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich wollte nur Ihre Rolle herausarbeiten, weil das ja wohl weit hinaus geht über Botendienste, wenn man sogar mit diskutiert, wie das Gerät heißen soll.

Alfred Plattner: Ja, ja. Die Überschrift für meine Rolle war ja auch Beratung.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte nur ein bisschen zurück zur Firma EBD. Ich bin da nicht ganz im Klaren. Sie haben gesagt, der Herr Dr. Schön hat Sie angesprochen.

Alfred Plattner: Nein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Doch.

Alfred Plattner: Nein, nein, nein. Missverständnis. Ich habe gesagt, ich wurde gefragt, ob ich mit dem Dr. Schön ein Problem habe. Und ich weiß, dass Dr. Schön gefragt wurde, ob er mit mir ein Problem hat.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und von wem genau erinnern Sie sich nicht mehr?

Alfred Plattner: Ich von EADS-Seite?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja.

Alfred Plattner: Von wem? Ich glaube nicht, dass da nur einer zustimmt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): War das Dr. Bergner auch, der gesagt hat, ich habe eine Idee. Machen wir die Konstruktion so mit Dr. Schön, den kennen Sie. Mit dem werden Sie gut zusammenkommen.

Alfred Plattner: Nein, ich glaube nicht, dass das Dr. Bergner war, sondern das war eher Military Aircraft Marketing Abteilung.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt daher?

Alfred Plattner: Ob es damals noch der Kamlage war, bin ich mir nicht sicher, aber es könnte sein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Der hat das Ihnen vorgeschlagen?

Alfred Plattner: Der hat das mir vorgeschlagen. Aber ich bin mir nicht sicher, ob es damals noch der Kamlage gewesen ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Dann hat es ein Meeting gegeben mit Dr. Schön und dann hat man das alles besprochen und dann hat man realisiert?

Alfred Plattner: Und dann haben wir gesagt, wir zwei haben miteinander kein Problem und haben die Firma gegründet.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber jetzt komme ich zu dem Punkt. Sie haben gesagt, Sie haben sich mitentlohnt gefüllt und haben daher die geringe Summe, die man einzubringen hat, zur Verfügung gestellt, weil sie ohnehin abgegolten waren mit Ihrem Vertrag mit EADS. Sollten einmal Gewinne kommen, werden wir ja sehen, dann ist es halbe-halbe. Wie verhält sich das bei Dr. Schön eigentlich?

Alfred Plattner: Ich denke genauso. Aber ich will jetzt für Dr. Schön sprechen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wissen Sie da etwas darüber? Hat Dr. Schön auch einen Vertrag mit EADS oder hat er nur diese 50 Prozent Beteiligung bei der Tochter von der ETD?

Alfred Plattner: Darüber weiß ich nichts. Ich weiß nicht, ob er einen Vertrag mit EADS hat?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber Sie sind ja der 50 % Partner von Dr. Schön. Und Sie haben überhaupt keine Vorstellung wie er entlohnt wird für diese Tätigkeit? Bei Ihnen ist es ja wie Sie es schildern. Sie haben ohnehin Ihren Vertrag mit EADS, den Sie nicht nennen können aus Vertraulichkeitsgründen

Alfred Plattner: Jetzt werden Sie vielleicht sagen, ich bin egoistisch. Aber ich denke in erster Linie einmal an mich. Also ich kann Ihnen dazu nichts sagen wie es mit Dr. Schön aussieht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, Sie haben überhaupt keine Ahnung wie Dr. Schön sozusagen zu seinem Geld kommt?

Alfred Plattner: Bitte das nicht falsch zu verstehen, aber ich sehe es auch als sein Problem. Vielleicht hat er irgendeine Beziehung mit dem italienischen Partner. Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und Sie denken da nicht da irgendwie, Sie als Geschäftsmann, sie sind jetzt 50 Prozent beteiligt und kann es jetzt sein, dass Sie eigentlich total über den Tisch gezogen werden und der Herr Schön groß abräumt, zum Beispiel?

Alfred Plattner: Also soweit vertraue ich ihm.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wissen Sie, wo der Herr Bergner heute ist?

Alfred Plattner: Wo der Dr. Bergner heute ist?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja.

Alfred Plattner: Ich nehme an im Büro.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nein, er ist im Wirtschaftsministerium. Eigentlich hätte er zum Untersuchungsausschuss kommen sollen, aber das ist eine andere Geschichte, um so periodisch dort abzurechnen die Gegengeschäfte.

Alfred Plattner: Ja.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das ist Ihnen schon bekannt?

Alfred Plattner: Das ist aber auch seine Aufgabe als Geschäftsführer.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und das ist Ihnen bekannt, dass er das immer wieder macht?

Alfred Plattner: Das bekomme ich mit.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Jetzt lese ich in einer Aussendung von 16.25 Uhr und es wird ja dann interessant, warum der Herr Bergner dann nicht zur Verfügung hat stehen können nach diesem Zeitpunkt, dass eben ein Gesamtanrechnungsstand für die Jahre 2002 bis 2005, ich füge dazu in Klammer, wir haben natürlich die wesentlichen Geschäfte inzwischen schon alle nachgewiesen, dass es gar keine sind. Aber zumindest wird verlautbart, 887 Millionen €. Das ist jetzt das, was sozusagen die Bilanz 2002 bis 2005 von Dr. Bergner ist mit seiner Gesellschaft.

Jetzt nehmen wir einmal an, die Eigentümer, Shareholder, wie immer man das nennen will, sind was das Normalste der Welt ist, prozentuell beteiligt.

Alfred Plattner: Ich glaube, Sie bringen jetzt etwas durcheinander. Diese 800 irgendetwas Millionen € dürfte wohl die Summe sein, die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit anerkannt wurde als Gegengeschäftssumme.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, in Zusammenarbeit. Na klar, Provisionen gibt es ja für anerkannte Gegengeschäfte. Für etwas anderes gibt es ja nichts. Das hat uns vorher heute auch der Lukasek, der auch unterwegs ist in Sachen Provisionen für Gegengeschäfte erklärt, dass er da Prozente hat. Und meine Frage ist, ob es da auch Prozente gibt für Dr. Schön und für Sie für die Gegengeschäfte?

Alfred Plattner: Ich weiß nur, dass es für mich und für den Dr. Schön ganz sicher keine Prozente gibt. Und ich zweifle höchst an, dass es für den Herrn Lukasek welche gibt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nein der Herr Lukasek hat zu Protokoll gegeben, er ist derzeit für sieben Firmen unterwegs und die Provisionen, er wollte sich nicht ganz genau festlegen, aber es ist ein einstelliger Prozentsatz. Er hat gesagt, das sind nicht 20 Prozent, nicht 25, das ist einstellig. Soweit die Provisionen für das Vermitteln von Gegengeschäften von Herrn Lukasek.

Alfred Plattner: Ich kann dazu nichts sagen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie bei irgendwelchen Gegengeschäften Provisionsvereinbarungen oder Provisionen lukriert?

Alfred Plattner: Nein. Ich mache auch keine Gegengeschäfte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist Ihnen irgendjemand bekannt jetzt außer den Herrn Lukasek, weil ich es Ihnen geschildert habe, der Provisionen bei Gegengeschäften lukriert?

Alfred Plattner: Nein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist der Herr Dr. Bergner mit

Alfred Plattner: Sagen wir einmal so, wenn ich auf meinen Reisen irgendwo in Asien auf ein Projekt stoßen sollte, wo ich mir denke, da könnte sich für eine österreichische Firma eine Geschäftsmöglichkeit ergeben, dann würde ich das dem Dr. Bergner sagen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist die Firma EBD oder der Dr. Bergner mit Prozenten beteiligt mit ein Prozent oder zwei oder drei?

Alfred Plattner: Am Umsatz meinen Sie?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): An den Gegengeschäften?

Alfred Plattner: Nein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das können Sie ausschließen?

Alfred Plattner: Das schließe ich aus.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. Kollege Stadler. – Bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine letzte Runde, Herr Plattner. Sagt Ihnen die Firma Hortobágy etwas?

Alfred Plattner: Ja, sagt mir etwas.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was haben Sie mit dieser Firma zu tun? Haben Sie mit dieser Firma etwas zu tun?

Alfred Plattner: Mit dieser Firma habe ich vor relativ kurzer Zeit vor ein paar Wochen einen Vertrag unterschrieben für ein anderes Projekt in einem anderen europäischen Land.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat diese Firma etwas mit Eurofighter zu tun?

Alfred Plattner: Also in meiner Sache nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und in anderer Sache? In wessen Sache?

Alfred Plattner: Ich meine, ich habe natürlich die Sache im Profil oder was das war gelesen. Das was ich angesprochen habe, da geht es nicht um Eurofighter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie Kenntnis davon, dass diese Firma Hortobágy etwas mit Eurofighter zu tun hat?

Alfred Plattner: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben keine Kenntnis davon?

Alfred Plattner: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mit wem hat diese Firma aus dem Bereich Eurofighter EADS Ihrer Kenntnis nach etwas zu tun?

Alfred Plattner: Also mit dem Herrn Steininger habe ich vernommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mit dem Herrn Steininger, ja. Wissen Sie den Geschäftsinhalt zwischen Hortobágy und Steininger?

Alfred Plattner: Das was ich aus diesem Zeitungsbericht weiß.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Von ihm selber wissen Sie nichts?

Alfred Plattner: Es mag sein, dass wir danach jetzt darüber gesprochen haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und was haben Sie da in Erinnerung was der Geschäftsinhalt ist?

Alfred Plattner: Da ging es um irgendwelche Flugkonzepte oder so irgendetwas. Ich kann mich erinnern, dass er da wie er wieder einmal in Pension gehen wollte in, sagen wir einmal so, in dieses Kunstflugmetier sich ein bisschen interessiert hat. Ich glaube, das war, weil er irgendwo einmal in einem Flugzeug, in einem Cockpit gesessen ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und der Dr. Janos Szabo? Kennen Sie den?

Alfred Plattner: Den kenne ich auch aus der Zeitung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Selber persönlich nicht?

Alfred Plattner: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Den Herrn Leopold Günter Scholz aus Kritzendorf?

Alfred Plattner: Kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und die Frau Silvia Scholz aus Kritzendorf?

Alfred Plattner: Kenne ich auch nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die ist nämlich beteiligt hier an dem Unternehmen.

Alfred Plattner: Kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und ist Ihnen der Herr Frank aus Kirchdorf in Tirol bekannt?

Alfred Plattner: Ob er aus Kirchdorf ist, das weiß ich nicht. Aber er ist mir bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Inwiefern?

Alfred Plattner: Den hatte ich irgendwo, ich muss jetzt nachdenken, es war in Asien, kennengelernt und der hat mir seinerzeit, glaube ich zumindest, die Firma genannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Hortobágy. Der ist nämlich auch beteiligt dort. Hat er irgendetwas Ihrer Kenntnis nach mit Eurofighter zu tun?

Alfred Plattner: Wüsste ich nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wüssten Sie nichts. Noch eine Klärung hätte ich noch gerne von Ihnen, weil ich mir die Firmen angeschaut habe, an denen Sie beteiligt sind? Hat die Firma CP-Beteiligungs GmbH irgendetwas mit Eurofighter zu tun?

Alfred Plattner: Die gibt es schon lange nicht mehr.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Oder hatte sie damals?

Alfred Plattner: Nein, ich glaube, die gibt es schon seit 10 Jahre nicht mehr, oder?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das ist, der letzte Vorgang ist 1997. Sie haben Recht, ja. Die Firma Willumsen GmbH?

Alfred Plattner: Hat mit Eurofighter nichts zu tun, sondern mit SAAB BOFORS.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha, weil das ist mir nämlich aufgefallen, dass hier nämlich die Beteiligungsverhältnisse genau vice versa vorhanden sind zur P&P Consulting, deswegen.

Alfred Plattner: Ja, ja zu Ihrer Erklärung, die Frau Willemsen ist meine Schwester und die Firma SAAB BOFORS möchte für ihre Geschäfte eine eigene Firma haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ok. Dann letzte Frage noch, kennen Sie den Herrn Polesnisz?

Alfred Plattner: Bitte, ich habe den Namen nicht verstanden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Polesnisz, sz geschrieben

Alfred Plattner: Kenne ich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja? Der ist ja ein guter Bekannter vom Herrn Steininger, soweit ich weiß und auch vom Herrn Wiederwohl?

Alfred Plattner: Ja, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie haben Sie Kenntnis ob der Herr Willibald, Brigadier Willibald Polesnisz mit Eurofighter irgendetwas zu tun hatte? Hat er interveniert?

Alfred Plattner: Der Herr Brigadier Polesnisz ist zuständig für Kraftfahrzeuge im BMLV.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie, da sind Leute ja tätig geworden, die haben überhaupt keine sachliche Zuständigkeit und sind trotzdem für

den Eurofighter tätig geworden. Haben Sie irgendwie eine Wahrnehmung gehabt, ob der irgendetwas mit Eurofighter zu tun hatte?

Alfred Plattner: Der Herr Polesniz?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja.

Alfred Plattner: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nichts, ist Ihnen nichts in Erinnerung. Gut danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. Kollege Kogler.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Danke. Herr Plattner, kennen Sie den Herrn Seledec?

Alfred Plattner: Ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, wie würden Sie Ihr Verhältnis zu Herrn Seledec umschreiben?

Alfred Plattner: Ja, mein Gott. Ich weiß, dass er Brigadier ist oder Brigadier der Reserve und Sie entschuldigen jetzt den Ausdruck, aber irgend so ein Generalfrühstücksdirektor oder so beim ORF.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Für das Protokoll, Broukal bestätigt.

Alfred Plattner: Ich verbinde, ich assoziiere ihm mit ein paar schlechten Erlebnissen, weil er hat mir einmal einen Zahnarzt empfohlen, wo ich monatelang gelitten habe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Was hat er im Zusammenhang mit Eurofighter empfohlen? Da leiden wir ja auch noch.

Alfred Plattner: Also ich habe mit ihm, ich habe ihn gesehen zum Beispiel am Heldenplatz, wenn das Eurofightermodell dort stand, da war er zu sehen, aber sonst weiß ich keine direkten Berührungspunkte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie haben keine weiteren Wahrnehmungen zum

Alfred Plattner: Eher schon, bestimmt auch, ich glaube er hat sogar ein Video gemacht von der Airshow über Eurofighter, oder so irgendetwas.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Hat er dieses Video im Zuge seiner Tätigkeit beim ORF gemacht oder hat er das produziert für EADS/Eurofighter Jagdflugzeug? Wissen Sie das?

Alfred Plattner: Das weiß ich nicht. Ich habe es leider auch nie gesehen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wissen Sie, ob er dafür ein Honorar bekommen hat?

Alfred Plattner: Das weiß ich auch nicht. Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Kennen Sie den Herrn Dr. Fichtenbauer?

Alfred Plattner: Den kenne ich auch, ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wie würden Sie das Verhältnis beschreiben?

Alfred Plattner: Also ich glaube, der Dr. Fichtenbauer ist genauso Brigadier der Reserve und ich kenne ihn. Ich bin so ein, zwei Mal im Jahr in der schwedischen Botschaft eingeladen, weil ich auch für SAAB zuständig bin und da treffe ich ihn immer.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Hat der Herr Dr. Fichtenbauer, Ihrer Wahrnehmung nach im Kontakt mit Vertretern von Eurofighter etwas zu tun gehabt? Haben Sie hier

Alfred Plattner: Ich habe den Dr. Berner ihm vorgestellt oder umgekehrt, wie man es will, weil er ist ja Sicherheitssprecher der FPÖ, wenn der Ausdruck stimmt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Mit welcher Absicht haben Sie den Dr. Bergner vorgestellt, weil er Sicherheitssprecher ist, wie Sie glauben?

Alfred Plattner: Weil der Dr. Bergner wollte ihn kennenlernen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, ja Dr. Bergner wollte ihn kennenlernen.

Alfred Plattner: Ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie irgendeine Wahrnehmung über die Erfolge dieses Kontakts?

Alfred Plattner: Ich habe mich dann nicht mehr darum gekümmert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kann man auch wissen wann das war?

Alfred Plattner: Bitte?

Obmann Dr. Peter Pilz: Wann das war, dass er diese Vorstellung wollte?

Alfred Plattner: Das ist noch nicht gar so lange her. Also zu Beginn des Jahres oder Ende vorigen Jahres oder so.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also bereits während des laufenden Untersuchungsausschusses?

Alfred Plattner: Könnte sein, ich weiß nicht wie lange ist er Sicherheitssprecher?

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, es geht nur, während des laufenden Untersuchungsausschusses? Wenn es zu Beginn des Jahres war, dann war es während des laufenden Untersuchungsausschusses.

Alfred Plattner: Ich kann das nicht eingrenzen. Ich weiß nur, er muss, heißt es Sicherheitssprecher, Wehrsprecher, gewesen sein, weil das war der Grund warum der Bergner ihn sehen wollte, oder kennenlernen wollte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Keine weiteren Fragen? Gibt es sonst noch Fragewünsche? Kollegin Fekter, bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Plattner, Sie haben ja ausgeführt, dass Sie beim Zustandekommen des Deals Rapid, EADS im Jahr 2003 nicht involviert waren. Es ist aber dann dieser Vertrag immer wieder verlängert worden. Waren Sie im Hinblick auf eine Verlängerung des Vertrages irgendwann einmal involviert?

Alfred Plattner: Der Vertrag war immer zwischen Rapid und Management EADS, soweit ich das weiß. Da hatte ich nichts mitzureden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Management EADS, welche Abteilung hat den Vertrag sozusagen dann ausverhandelt?

Alfred Plattner: Weiß ich nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wissen Sie nicht. Wissen Sie jetzt, sei es von Direktor Kuhn oder von Präsident Edlinger über den Inhalt des Vertrages Bescheid?

Alfred Plattner: Eigentlich nein. Ich meine, was ich weiß, ist nicht von Kuhn oder Edlinger, sondern was ich weiß, es wird ja in letzter Zeit viel darüber geredet und geschrieben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, danke auch. Gibt es irgendwo noch Fragewünsche? Dieses ist nicht der Fall. Dann danke ich fürs Kommen und für die Auskünfte. Die Befragung ist **geschlossen!**

Obmann Dr. Peter Pilz: Meine letzte Frage lautet in diesem Zusammenhang, gibt es noch irgendwelche Wünsche die geschäftsordnungsmäßig behandelt werden müssen? Auch das ist offensichtlich nicht der Fall. Damit ist die Sitzung geschlossen.

Schluss der Sitzung: 18.08 Uhr